Z 4914 F

Der Archivar

Mitteilungsblatt für deutsches Archivwesen

HERAUSGEGEBEN VOM NORDRHEIN-WESTFÄLISCHEN HAUPTSTAATSARCHIV
SCHRIFTLEITUNG:
GISELA VOLLMER IN VERBINDUNG MIT ECKHART G. FRANZ, WILHELM JANSSEN,
RENATE KÖHNE-LINDENLAUB UND HANS SCHMITZ

35. JAHRGANG MAI 1982 HEFT 2

Das variable Regalsystem für Archive Von Ronniger.

Wir bauen Regalanlagen mit System. Zum Beispiel mit dem LT 12/17. Es ist so variabel, daß Sie immer eine optimale Raumnutzung erhalten. Die Konstruktion und Integrität unserer Produkte sichern langjährigen Einsatz.

Fordern Sie Detail-Informationen

- Komplette Bibliothekseinrichtungen
- Regale für Bücher, Zeitschriften,
- Schallplatten und Musikkassetten.
- Bücherwagen
- Lesetische
- Katalog- und Diaschränke
- Verbuchungstheken
- Mehrgeschossige Regalanlagen
- Rollregale

Ronniger Regal- und Stahlbau GmbH

Altonaer Straße 9 · Berlin 21, Postfach 210268 Telefon (030) 392 20 43, Telex 181 455
Eisenkaul 1, 5249 Hamm/Sieg, Postfach 63 Telefon (02682) 1864, Telex 0 869 212

Robert Zink

Der Archivar

Mitteilungsblatt für deutsches Archivwesen

35. Jahrgang · Mai 1982 · Heft 2

INHALT

Das amerikanisch-deutsche OMGUS-Projekt. Erschließung und Verfilmung der Akten der amerikanischen Militärregierung in Deutschland 1945–1949. Von Josef Henke 149

EDV und mittelalterliches Geschäftsschriftgut. Von Manfred Petry 159

Der Einsatz der EDV im Archiv für Christlich-Demokratische Politik. Von Günter Buchstab 165

Die Trummer-Sammlung des Staatsarchivs Hamburg. Von Hans Wilhelm Eckardt 175

Archivberichte und Tagungen 179

Internationales: Der Records Management-Ausschuß des Internationalen Archivrats (ICA) und der Internationalen Records Management-Vereinigung (IRMF) (A. Ricks): 179.

Bundesrepublik Deutschland: Wertheimer Handschrift von Peter Harers Geschichte des Bauernkriegs wieder aufgefunden (H. Ehmer): 182. – Neue Außenstellen des Landeshauptarchivs Koblenz: 182. – Neue Räume für das Stadt- und Stiftsarchiv Aschaffenburg (W. Fischer): 183. – Das Stadtarchiv Fulda in neuen Räumen (R. Wehner): 184. – Rückkehr Nürnberger Archivalien in das Stadtarchiv Nürnberg (V): 184. – 75 Jahre Rheinisch-Westfälisches Wirtschaftsarchiv zu Köln e.V. (J. Weise): 185. – Veränderte Magazinsituation im Rheinisch-Westfälischen Wirtschaftsarchiv zu Köln e.V. (J. Weise): 187. – „Archiv und Dokumentation" beim Landtag des Saarlandes (M. Sander): 187. – Werbeaktion des Archivs für soziale Demokratie (P. Dohms): 189. – Neuorganisation der Archive des Süddeutschen Rundfunks: 189. – Das Porträtarchiv Diepenbroick im Westfälischen Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte (P. Berghaus): 190. – Neuer Rechtsstatus des Deutschen Bucharchivs München: 192. – Werkbund-Archiv in Berlin (V): 192. – Zwölfte Sitzung der Arbeitsgemeinschaft hauptamtlicher Archivare im Städtetag Baden-Württemberg in Karlsruhe: 193. – Fortbildungslehrgang „Auswirkungen moderner Arbeitsmethoden im Archiv" für die Leiter nordrhein-westfälischer Kommunalarchive in Köln (A. Rahmen-Weyer): 194. – 26. Routinebesprechung nordrhein-westfälischer Kommunalarchivare in Köln (H. Richtering): 195. – Volkersberger Kurs für kirchlichen Archiv- und Registraturnachwuchs 1981/1982 (H.-J. D.): 195. – 16. Lehrgang der Vereinigung deutscher Wirtschaftsarchivare (A. T.): 195. – Zweites Thesaurus-Seminar beim Deutschen Bundestag (F. B.): 196.

Israel: Veröffentlichungen zum Archivwesen in Israel (B. Brilling): 196.

Niederlande (D. van Krugten): Archivarsausbildung: 197. – Anleitung zur Benutzung von Katasterarchiven: 198. – Publikationen des Reichsarchivs Gelderland: 198. – Inventarreihe des Reichsarchivs Limburg: 199. – Inventar des Stadtarchivs Sittard: 199. – Zentralregister von Privatarchiven: 199. – Dokumentationszentrum für die Provinz Limburg: 200.

Sowjetunion: Bericht für die Jahre 1977–1978 (I. Auerbach): Zum Archivwesen im Allgemeinen: 200. – Nachrichten über zentrale Archive der UdSSR und über Archive sowie Sammlungen in Moskau und Leningrad: 203. – Grundbuchbestände des Staatsarchivs Dorpat: 208. – Zum Archivwesen in der Ukraine: 208.

Literaturbericht 209

Zur Archäologie der Popularkultur. Eine Dokumentation der Sammlungen von Produkten der Massenkunst, Massenliteratur und Werbung. Hrsg. v. L. Fischer, D. Pforte, K. Zerges, H. Dunger (Th. Trumpp): 209. – Archivalische Zeitschrift. Bd. 76 (Schriftleitung: R. M. Kloos) (W. Goldinger): 209. – Schlitzer Urkunden. Regesten zum Urkundenarchiv der Grafen von Schlitz gen. von Görtz (Abt. B 8) 1285–1939. Bearb. v. F. Battenberg. Bd. 1 u. 2; Eppsteiner Urkunden. Regesten zu den Urkunden der Herren von Eppstein und der Grafen von Eppstein-Königstein (Abt. B 10) 1226–1632. Bearb. v. F. Battenberg (H. Gensicke): 210. – W. Bick, P. J. Müller, H. Reinke, Quantitative historische Forschung 1977 / Quantitative History 1977. Eine Dokumentation der QUANTUM-Erhebung / An Inventory of the QUANTUM-Survey; Die Analyse prozeß-produzierter Daten. Hrsg.: P. J. Müller; Quantitative Methoden in der historisch-sozialwissenschaftlichen Forschung. Hrsg.: H. Best, R. Mann; W. Bick, P. J. Müller, H. Reinke, Historische Sozialforschung 1980 / Historical Social Research 1980. Dokumentation (W. Buchmann): 211. – B. Bischoff, Paläographie des römischen Altertums und des abendländischen Mittelalters (R. M. Kloos): 212. – Bulletin du Comité des Archives d'Entreprises / Bulletin of the Committee on Business Archives. (Conseil de rédaction / Editorial board: H. Coppejans-Desmedt, O. Dascher, M. Hamon, J. P. A. Louman, Cl. Mentha, R. P. Tonkin (R. Köhne-Lindenlaub): 213. – Inventar zum Bestand K 1 IHK Dortmund. Bearb. v. O. Dascher u. H. Vollmerhaus. Bd. 1–3 (E. G. Franz): 213. – T. Diederich, Die alten Siegel der Stadt Köln (H. Preuß): 214. – Inventar des Archivs der Stadt Andernach. Bd. 6: Urkunden des Klosters Namedy. Abschriftlich überlieferte Urkunden in Kopiaren und Amtsbüchern. Akten und Amtsbücher (mit Ausnahme der Ratsprotokolle und Rechnungen). Nachlässe und Sammlungen. Bearb. v. I. Eder (G. Rotthoff): 215. – International Journal of Archives / Journal International des Archives. Journal of the International Council on Archives / Journal du Conseil International des Archives. Vol. 1, 1980, No 1 u. 2 (E. G. Franz): 216. – Jahrbuch der historischen Forschung in der Bundesrepublik Deutschland. Berichtsjahr 1979 (W. Volkert): 217. – Die Handschriften der Sammlung J 1 im Hauptstaatsarchiv Stuttgart. Beschrieben v. M. Klein (W.-R. Schleidgen): 217. – Zur Praxis des Handschriftenbibliothekars. Beiträge und Empfehlungen der Kommission für Handschriftenfragen (M. Klein): 219. – R. Witt, Findbuch des Bestandes Abt. 320 Eiderstedt: Kreis Eiderstedt 1867–1950; W. Prange, Findbuch des Bestandes Abt. 218: Lauenburgisches Konsistorium zu Ratzeburg; R. Knull u. D. Unverhau, Findbuch des Bestandes Abt. 320 Steinburg: Kreis Steinburg (M. Ewald): 219.

Hinweise auf weitere Veröffentlichungen

Bevölkerung und Topographie Münsters um 1770. Hrsg. v. H. Lahrkamp (H. Richtering): 221. – H. Conrad, Die Kette. Eine Standesvereinigung des Adels auf dem Wiener Kongreß (Mdt.): 221. – S. Tommos, The Diplomatica collection in the Swedish National Archives (A. Graßmann): 222.

Personalnachrichten

Zusammengestellt von Margret Pöllen 221

Nachrufe 227

Hanswolfgang Bergs (E. Lange): 227. – Helmut Graf (O. Sprenger): 227. – Friedrich Helmert (P. Löffler): 229. – Otto Pfauntsch (A. Bader): 230.

Verschiedenes 231

Neue Anschriften und Rufnummern: 231. – Bemerkungen zum Verbleib und zur Erschließung der Unterlagen der Nürnberger Prozesse (J. Henke): 231. – Archive und Bibliotheken als Briefmarkenmotiv (E. K. Roloff): 232. – Das Quellenproblem in der Technikgeschichte (R. Stahlschmidt): 233. – Referate der 1. Tagung des Arbeitskreises niederrheinischer Kommunalarchivare (V): 234. – AWV-Schriften (V): 234. – Verwendung deutscher Namen für heute polnische Orte (J. Füchtner): 235. – Übersetzungsarbeiten für den X. Internationalen Archivkongreß Bonn 1984 (K. Oldenhage): 235. – Fachlehrgang für Kommunal- und Kirchenarchivare des gehobenen Dienstes: 235. – Veranstaltungstermine: 236.

Mitteilungen des Vereins deutscher Archivare

Programm des 55. Deutschen Archivtages . . . . Beilage

Bibliographie zum Archivwesen

Bibliographie zum Archivwesen für die Jahre 1977 und 1978. Gesamtredaktion: Ursula Schnorbus. 3. Folge . . . . . . Beilage

ATELIER
H.-D. LOMP

Restaurierung – Bucheinband

6407 Schlitz 2 (Queck)
Hauptstraße 2
Telefon (06642) 1818

Restaurierung von Tintenfraß- und Farbfraß-geschädigtem Papier und Pergament

Entsäuern von Papier mit Carbonaten

Fehlstellenergänzung im Papier durch Anfasern

Handschriftenrestaurierung

Einbandrestaurierung

Druckgraphikrestaurierung

Kartenrestaurierung

Bibliophile Handeinbände in Papier, Leder und Pergament

Sonderanfertigungen

Mitglied in der IADA

(Internationale Arbeitsgemeinschaft der Archiv-, Bibliotheks- und Graphikrestauratoren)

Das Bischöfliche Ordinariat Speyer sucht für das Archiv des Bistums zum baldmöglichsten Eintritt

eine/n Archivar/in

mit abgeschlossener Ausbildung für den gehobenen Archivdienst. Kontaktfähigkeit und Kooperationsbereitschaft sind erforderlich.

Zum Aufgabenbereich gehören insbesondere die Erfassung, Übernahme und Erschließung des archivwürdigen Schriftgutes aus den Abteilungen des Bischöflichen Ordinariates sowie die Ordnung und Verzeichnung von Pfarrarchiven. Die Vergütung erfolgt nach dem kirchlichen Tarif- und Arbeitsrecht (Anlehnung an BAT Bund/Land). Daneben werden alle im öffentlichen Dienst üblichen Sozialleistungen gewährt.

Wenn Sie an einer Arbeit im kirchlichen Dienst interessiert sind und eine positive Einstellung zu Glauben und Kirche haben, bitten wir Sie, Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an das

Bischöfliche Ordinariat
- Personalabteilung -
Postfach 11 60
6720 Speyer

zu richten.

Die Stadt Mannheim sucht für das Stadtarchiv

Archivinspektoren

- Bes.-Gr. A 9 -

Das Aufgabengebiet umfaßt die Ermittlung, Ordnung und Verzeichnung von städtischem und außerstädtischem Dokumentationsgut - hauptsächlich des 19. und 20. Jahrhunderts -, Beratung der Archivbenutzer, Erteilung von Auskünften und Mitwirkung bei stadtgeschichtlichen Publikationen.

Bewerbungen werden mit den üblichen Unterlagen unter Angabe der Kennziffer 16/320 innerhalb von 14 Tagen nach Erscheinen dieser Anzeige erbeten an:

Stadt Mannheim
- Personalamt -
Postfach 2203, 6800 Mannheim 1

Herausgegeben vom Nordrhein-Westfälischen Hauptstaatsarchiv, Mauerstraße 55, 4000 Düsseldorf 30. Schriftleitung: Gisela Vollmer in Verbindung mit Eckhart G. Franz, Wilhelm Janssen, Renate Köhne-Lindenlaub und Hans Schmitz. Verantwortlich: Dr. Gisela Vollmer. Mitarbeiterin: Margret Pöllen. Mauerstraße 55, Nordrhein-Westfälisches Hauptstaatsarchiv, 4000 Düsseldorf 30, Tel. 44971. Druck und Vertrieb: Franz Schmitt, Kaiserstraße 99-101, 5200 Siegburg, Tel. 02241/62925, Postscheckkonto Köln 7058-500. Die Verlagsrechte liegen beim Nordrhein-Westfälischen Hauptstaatsarchiv in Düsseldorf. Amtliche Bekanntmachungen sowie Manuskripte, Mitteilungen und Besprechungsexemplare bitten wir an die Schriftleitung zu senden. – Die Schriftleitung erwirbt das Recht auf Vervielfältigung, Verbreitung und Übersetzung für unverlangt eingesandte Manuskripte mit der Annahme, für vorher vereinbarte Manuskripte mit der Vereinbarung; das übersandte Manuskript bleibt bis zur Veröffentlichung beim Herausgeber. Vervielfältigung, Verbreitung und Übersetzung einzelner Beiträge sind innerhalb eines Jahres nach Erscheinen nur mit Zustimmung des Herausgebers, nach dessen Ablauf mit Zustimmung des Autors unter Zitierung der Erstveröffentlichung und Mitteilung an den Herausgeber zulässig. – Die Beiträge geben die Meinungen ihrer Verfasser, nicht die der Schriftleitung wieder. Bestellungen und Anzeigenverwaltung (Preisliste 12, gültig ab 1. Januar 1982) beim Verlag F. Schmitt, Kaiserstraße 99-101, 5200 Siegburg, Tel 02241/62925, Postscheckkonto Köln 7058-500. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gisela Ermert im Verlag F. Schmitt. – „Der Archivar" erscheint viermal jährlich. Die Beihefte werden in zwangloser Reihenfolge herausgegeben. Der Bezugspreis beträgt für das Einzelheft einschl. Porto und Versand 12,- DM, für das Doppelheft 24,- DM, für das Jahresabonnement einschl. Porto und Versand 42,- DM.

ISSN 0003-9500

Das amerikanisch-deutsche OMGUS-Projekt

Erschließung und Verfilmung der Akten der amerikanischen Militärregierung in Deutschland 1945–1949

Von Josef Henke

In den letzten Jahren haben der Internationale Archivrat und die UNESCO, zahlreiche Regierungen, Archivverwaltungen, historisch interessierte Institutionen und Personen sich Gedanken darüber gemacht, nach welchen Prinzipien die Archivalien behandelt werden sollten, die aus unterschiedlichen Gründen – z. B. nach Kriegen, territorialen Veränderungen oder militärischen Besetzungen – nicht dort verwahrt werden, wo sie entstanden sind[1]. Ziel der meisten Bemühungen war es, eine sachgerechte Nutzung der Informationen durch alle interessierten Forscher gleich welcher Nationalität zu gewährleisten. Dabei haben sich die Vertreter des Bundesarchivs der Bundesrepublik Deutschland dem Grundsatz der Gleichberechtigung und der Gegenseitigkeit entsprechend dafür eingesetzt, daß international zu vereinbarende Prinzipien von jedem Staat anerkannt und auf jeden angewandt werden[2]. Selbst wenn es auf Dauer nicht gelingen sollte, solche Vereinbarungen abzuschließen, erscheint es nicht nur rechtlich vertretbar, sondern fachlich erwünscht, Schwierigkeiten auf diesem Gebiet durch den Austausch von Archivalienreproduktionen zu verringern. Die modernen reprographischen Methoden und ihre Anwendung im Archivwesen haben offensichtlich dazu geführt, daß der Streit auf diesem Gebiet auch zwischen den Entwicklungsländern und den ehemaligen Kolonialmächten längst nicht mehr mit der Schärfe geführt wird, die man noch vor Jahren hätte erwarten müssen. Unter dem mäßigenden Einfluß des Internationalen Archivrats scheint sich innerhalb der nationalen Archivverwaltungen die Auffassung durchzusetzen, daß auf dem Wege der Kooperation durch den Austausch von Reproduktionen weitaus mehr erreicht werden kann als durch ein Beharren auf rechtlichen oder archivfachlichen Maximalforderungen[3]. Dies gilt insbesondere für Akten von Besatzungsverwaltungen, bei denen es letztlich nicht darauf ankommt, ob sie im besetzenden oder im besetzten Land verwahrt werden. Zumeist entscheidet hier ohnehin das Siegerrecht[4].

Krieg und Kriegsfolgen – damit verbundene unersetzliche Verluste an deutschem Kulturgut vom Mittelalter bis in die Gegenwart – haben den Archivaren in der Bundesrepublik Deutschland den Blick für den Nutzen von Ersatz- und Ergänzungsüberlieferungen seit langem geschärft[5]. Der radikale Kontinuitätsbruch von 1945 fegte zahlreiche gesamtstaatliche deutsche Behörden aller Verwaltungszweige hinweg und übertrug nur wenige Kontinuitätsträger wie z. B. das in „Deutsches Zentralarchiv" umbenannte Reichsarchiv in Potsdam der Verfügungsgewalt nur einer der vier Besatzungsmächte bzw. -zonen. Dies eröffnete vor allem der Gründergeneration des Bundesarchivs die Gelegenheit, sich für kurze Zeit und nahezu ausschließlich um die Sicherung und Aufbereitung von Archivgut aus der Gegenwart, d. h. von Überlieferungen (west)deutscher Zentralgewalten zonaler, bi- oder trizonaler Provenienz aus den Jahren 1945 bis 1949/50, zu kümmern. Diese Aufgabe vor allen anderen nicht nur erkannt, sondern vor der Rückführung von Archivalien des Reiches aus alliiertem Gewahrsam in Angriff genommen zu haben, ist ein Verdienst von Wolfgang Mommsen und Walter Vogel[6].

Gerade ihnen wurde indes auch bald klar, wie unzureichend für die Erforschung der Nachkriegsgeschichte die Quellenbasis war, welche deutsche Behördenakten der Jahre 1945 bis 1950 in den Archiven des Bundes und der Länder würden liefern können[7]. Dabei ging es nicht um die Ergänzung bisweilen wenig aussagekräftigen staatlichen Schriftguts durch private Papiere oder andere Unterlagen mit Hintergrundinformationen, sondern in erster Linie um die Tatsache, daß amtliche deutsche Akten jener Zeit überhaupt keine oder nur sehr unzulängliche Erkenntnisse über den politischen Entscheidungsprozeß enthielten und auf Grund mangelnder Kompetenz der deutschen Behörden auch nicht enthalten konnten. Zu häufig blieb die historisch entscheidende Frage nach dem Warum unbeantwortet; zu deutlich war zu spüren, daß – sicherlich mit zeitlich abnehmender Intensität – der Einfluß der vier Besatzungsmächte wenn nicht ausschlaggebend, dann jedoch wenigstens mitbestimmend war.

Die Bemühungen, die Akten der Besatzungsmächte für die deutsche Forschung zugänglich zu machen, konzentrierten sich von Anfang an auf die Vereinigten Staaten und Großbritannien. In diesem Zusammenhang zu nennen ist nicht zuletzt das große Verständnis, das amerikanische

[1] Die internationale Diskussion wurde ausgelöst durch die Resolution 4212 der UNESO-Generalkonferenz auf ihrer 18. Sitzung im Jahre 1976. Hierzu hat das Bundesarchiv mit Schreiben vom 7. 7. 1976 (1160/1) gegenüber dem Exekutivsekretär des Internationalen Archivrats seine Auffassung dargelegt.

[2] Vgl. Klaus Oldenhage, Archivrecht? Überlegungen zu den rechtlichen Grundlagen des Archivwesens in der Bundesrepublik Deutschland, in: Aus der Arbeit des Bundesarchivs. Hrsg. von Heinz Boberach und Hans Booms. Boppard 1977. S. 187–207, hier S. 205f.

[3] Als Beispiel für einen Interessenausgleich auf einem besonders schwierigen Feld sei hinsichtlich der Akten aus den früheren deutschen Ost- und heutigen polnischen Westgebieten aufmerksam gemacht auf die Vereinbarung zwischen der Generaldirektion der polnischen Staatsarchive und dem Bundesarchiv der Bundesrepublik Deutschland vom 14. 9. 1977. Diese Vereinbarung, die u. a. auf der *Table ronde internationale des archives 1977* in Cagliari/Sardinien erörtert wurde, sieht vor, daß beide Seiten bis auf weiteres ihre grundsätzlichen Positionen nicht durchzusetzen versuchen und durch den Austausch von Archivalienreproduktionen zu einer praktischen Zusammenarbeit kommen (vgl. hierzu den Bericht aus niederländischer Feder in: Nederlands Archievenblad 82, 1978, S. 243). Der damalige Generaldirektor der polnischen Staatsarchive Tadeusz Walichnowski hat in der Parteizeitung Trybuna Ludu vom 15. Juni 1978 die Vereinbarung als Beispiel für den Geist der Schlußakte der KSZE-Konferenz von Helsinki gewürdigt.

[4] So beanspruchen z. B. französische Archive sowohl Akten deutscher Besatzungsdienststellen in Frankreich (1940–1944) als auch französische Besatzungsakten aus Deutschland (1945–1949/55).

[5] Heinz Boberach, Die schriftliche Überlieferung der Behörden des Deutschen Reiches 1871–1945. Sicherung, Rückführung, Ersatzdokumentation, in: Aus der Arbeit des Bundesarchivs (s. Anm. 2), S. 50–61.

[6] Vgl. die aus dieser Tätigkeit entstandenen grundlegenden verwaltungsgeschichtlichen Abrisse insbesondere in Vogels Veröffentlichung „Westdeutschland 1945–1950", bisher 2 Bände, Koblenz/Boppard 1956ff.

[7] Als damaliger Präsident des Bundesarchivs hat Wolfgang Mommsen bereits 1970 eine Grundsatzerklärung des Bundesministers des Innern herbeigeführt, daß einer Erschließung und Verfilmung der OMGUS-Akten besondere kulturpolitische Bedeutung zukomme (vgl. Andreas Röpcke, Archivarische Pionierarbeit geleistet. Die besondere kulturpolitische Bedeutung der OMGUS-Akten. In: Das Parlament Nr. 37/38, 13./20. September 1980, S. 15).

Archivare, insbesondere Robert Wolfe[8], von Anfang an den deutschen Wünschen entgegenbrachten. Die Öffnung der amerikanischen Archivalien aus der Nachkriegszeit auch für die deutsche Forschung[9] gab dann bereits gegen Ende der 60er Jahre den Ausschlag dafür, daß einschlägige deutsche Bemühungen ausschließlich den Akten der amerikanischen Besatzungsmacht, d. h. den Unterlagen des *Office of Military Government for Germany United States (OMGUS)*[10], galten. Dabei spielte auch der gerade für den privaten Forscher finanziell relevante Gesichtspunkt der nach wie vor weiten Entfernung zwischen Amerika und Deutschland ebenso eine Rolle wie die von Anfang an führende politische Stellung der USA innerhalb der westalliierten Mächte.

Nachdem insbesondere durch das großzügige Entgegenkommen der Regierung Großbritanniens hinsichtlich der Beachtung der 30jährigen Sperrfrist für Schriftstücke britischen Ursprungs in den amerikanischen Akten die rechtlichen Voraussetzungen einer Vereinbarung über ein solches amerikanisch-deutsches Gemeinschaftsprojekt geschaffen waren[11], unterzeichneten der *Archivist of the United States*, James B. Rhoads, der Präsident des Bundesarchivs der Bundesrepublik Deutschland, Prof. Hans Booms, und der Direktor des Instituts für Zeitgeschichte[12] in München, Prof. Martin Broszat, am 18. Februar 1977 in Boppard am Rhein das Agreement *German-American Joint Program to Describe and Reproduce OMGUS-Records*[13], das wegen seiner grundsätzlichen Bedeutung im folgenden geringfügig gekürzt abgedruckt werden soll:

„The National Archives and Records Service of the United States, the Bundesarchiv of the Federal Republic of Germany, and Institut für Zeitgeschichte hereby agree to a joint program pertaining to the records of the Office of Military Government for Germany (United States) (OMGUS) in the custody of the National Archives. The program will consist of folder descriptions of the OMGUS records and selected folder filming. The program is estimated to continue for 4 to 5 years. The reproduction of the selected materials will comprise 8 to 9 million frames.

1. Selected OMGUS records will be reproduced on 16 mm silver microfilm. The National Archives will . . . produce for the Bundesarchiv one silver negative copy which will be mounted in microthin jackets and used as the master copy for further reproductions by the Bundesarchiv. The National Archives will ensure that the negative conforms to the standards of the International Standards Organization for Microfilming with respect to density and resolution . . .
2. Since the President of the Federal German Archives has obtained the written consent of the responsible British authorities for German reviewers to be given access to those British-origin or combined materials in the OMGUS records which are only being withheld pending British release under their 30-year rule, the National Archives will film and deliver copies of any such folders selected by the German reviewers. The data sheets describing such folders will be annotated with the release date.
   Filming of the OMGUS records will be by folder. Short-term British classified records located among the OMGUS records will be filmed with the understanding that the Bundesarchiv will withhold those fiche jackets containing the still restricted records until the British release date has been reached. Records which must remain classified for an extended period will be removed from the folders prior to filming and will be replaced by withdrawal notices identifying the removed documents. The withdrawal notices will be filmed in place with the remaining contents of the folder.
3. The National Archives will determine the sequence in which the boxes of OMGUS records will be provided to the German archivists and historians describing and selecting the records, following wherever possible the preferences of their German colleagues. This should allow for coordination between the declassification and restriction screening and the description and selection process, thereby producing a substantial backlog of camera-ready material so as to minimize bottlenecks and shutdowns of the microphotographic operation.
   The National Archives agrees that sufficient material will be available during the course of the program to allow as many as five German archivists/historians to work continuously.
4. The German parties to the agreement will determine among themselves which folders are to be filmed, but they will examine entire boxes and wherever possible entire series, numbering and describing all folders screened, whether or not they are selected for filming. Folder descriptions in English (except where scholarly accuracy dictates retention of German or other foreign terms) will be provided to all collaborating institutions, on uniform pre-printed data sheets, the form and content of which will be determined by mutual agreement[14]. The data sheets describing each filmed folder will be filmed as the first frame of the reproduction of that folder. The original data sheets will be retained by the National Archives. A total of two electrostatic copies of the data sheets will be produced by the National Archives for the Bundesarchiv and the Institut für Zeitgeschichte, respectively. Copies of subsequently produced indexes made separately or jointly, manually or computer-assisted, will be exchanged among all parties to the joint program.
5. For a period limited to three years, the National Archives will employ one staff archivist and one staff archives technician for the joint project. The Institut für Zeitgeschichte will pay the National Archives Trust Fund in the amount of $ 103,000 to pay the salaries of these persons for the three years. The duties of the two staff members will include processing the records to be examined by the German reviewers in addition to other professional activities such as assisting in the identification of the provenance of the records and aiding in the description. The National Archives will assure that the preparation of the records for review is completed within the three year period. If at the end of the three

---

8 Robert Wolfe hat sich große Verdienste um die Rückführung deutscher Archivalien aus den Vereinigten Staaten erworben (vgl. Robert Wolfe, Captured German and Related Documents, Athens/Ohio 1974) und aus den Erfahrungen heraus, die er bei dieser Tätigkeit gewann, schon in den späten 50er Jahren auf die Notwendigkeit hingewiesen, der deutschen Forschung den Zugang zu den OMGUS-Akten durch eine Herstellung von Reproduktionen zu erleichtern. Wolfe war dann bei der Vorbereitung des Projektes insbesondere in den Jahren 1974–1976 der sachverständige amerikanische Gesprächspartner der deutschen Archivare.

9 Vgl. Lutz Niethammer, Entnazifizierung in Bayern. Säuberung und Rehabilitierung unter amerikanischer Besatzung. Frankfurt a. M. 1972.

10 Insgesamt noch immer lesenswert ist der Überblick über die OMGUS-Akten und ihren Quellenwert bei James J. Hastings, Die Akten des Office of Military Government for Germany (U. S.), in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 24, 1976, S. 75–101. Vgl. weiter Wolfgang Benz, Das OMGUS Project, in: German Studies Review 1979, S. 88–94. Aus archivfachlicher Sicht s. John Mendelsohn, The OMGUS Records Project, in: Prologue 10/4, 1978, S. 259f.; Klaus Oldenhage, Die Akten des Office of Military Government for Germany U. S. (OMGUS) – Ersatz-, Ergänzungs- oder Doppelüberlieferung? Kurzfassung eines Vortrages, in: Der Archivar 32, 1979, Sp. 39f.; Andreas Röpcke, Archivarische Pionierarbeit geleistet (s. Anm. 7), S. 15. Hinzu kommen Artikel über die Bedeutung der Materialien für regional- und lokalhistorische Fragen.

11 Für dieses Entgegenkommen sind die deutschen Archivare vor allem dem ehemaligen *Keeper of Public Records*, Mr. Jeffery R. Ede, zu Dank verpflichtet.

12 Diese in der zeithistorischen Forschung in der Bundesrepublik Deutschland führende Einrichtung hat sich nach weitgehender Erfüllung ihrer ursprünglichen Aufgabe der Erforschung der Geschichte des Nationalsozialismus seit etwa 10 Jahren zunehmend der (west)deutschen Nachkriegsgeschichte zugewandt und 1975 ein Vorprogramm zu dem OMGUS-Projekt aus Mitteln der Stiftung Volkswagenwerk organisiert. Die Stiftung Volkswagenwerk hat dann auch das OMGUS-Projekt selbst in erheblichem Umfang finanziell gefördert.

13 Die in der Sache entscheidenden Vorverhandlungen wurden im Herbst 1976 während des Internationalen Archivkongresses in Washington unter Leitung von James E. O'Neill geführt.

14 Nicht archivwürdige Unterlagen wurden summarisch auf einem besonderen Blatt erfaßt.

year period it appears that further assistance of the National Archives employees is desirable the parties will reopen discussions[15]. The three year period will begin three months after the signing of this agreement. Payment for the staff positions for the first year will be $ 29,000; second year will be $ 35,000; and, the third will be $ 39,000. The payments for personnel costs (staff positions) will be paid semiannually, beginning 4 weeks after signing of the contract.

6. The German parties will pay at the beginning of the work for the first portion of the filming (1.33 million reproduced at 3c each)[16] . . . Costs for the filming are based on a projected three year time period. Filming costs will be reviewed at the end of the three years and adjusted if necessary.
7. Payments for film costs will be made on the basis of the respective annual budgets in the Federal Republic of Germany. ... The initial payment will be adjusted based on the anticipated first year costs. Unexpended funds will be credited to the succeeding year's payment."

Seit Mai 1977 bewerteten und erschlossen insgesamt mehr als 30 Archivare des Bundesarchivs und der fünf beteiligten Landesarchivverwaltungen Baden-Württemberg, Bayern, Berlin, Bremen und Hessen sowie Historiker aus dem Institut für Zeitgeschichte, dem Zentralinstitut für sozialwissenschaftliche Forschung an der Freien Universität Berlin und aus den im Arbeitskreis Nachkriegsgeschichte Ruhr[17] zusammengeschlossenen Institutionen mehr als drei Jahre lang im *Washington National Records Center,* einer in Suitland, Maryland, gelegenen Außenstelle des Nationalarchivs, die Akten der Militärregierung (*Record Group 260*)[18]; dabei nahmen sich die Vertreter der deutschen Länder des Quellenguts der jeweils für das entsprechende Land zuständigen Militärregierung an, während die übrigen Mitarbeiter das Schriftgut der gesamtzonalen Dienststellen und Einrichtungen erschlossen. Nach den üblichen Anfangsschwierigkeiten machte das Projekt rasch gute Fortschritte. Die fachliche Kontinuität sicherte Brewster S. Chamberlin, der sich federführend um die Erschließung selbst kümmerte, während John Mendelsohn[19] die administrative Funktion eines Projektleiters für das Nationalarchiv wahrnahm. Am 27. Juni 1980 wurde die Beschreibung der Akten abgeschlossen. Das Nationalarchiv führte die Verfilmung mit Nachdruck fort, so daß auch diese Arbeiten inzwischen abgeschlossen werden konnten. Die Summe der insgesamt verfilmten Seiten dürfte mehr als 6 Millionen Aufnahmen betragen, liegt also etwas niedriger als ursprünglich angenommen. Sämtliche Aufnahmen wurden in Form von Microfiches aus Washington nach Deutschland geschickt und mußten dort für Benutzungszwecke umkopiert werden, damit die Masterjackets keinen konservatorischen Schaden nehmen. Diese Umkopierungsarbeiten sind – im wesentlichen im Bundesarchiv, für die Akten des *Office of Military Government for Württemberg-Baden* im Hauptstaatsarchiv Stuttgart – ebenfalls bereits weitgehend abgeschlossen. Mit Sicherheit läßt sich sagen, daß die aufgewandten finanziellen Mittel in Höhe von mehr als 2 Millionen Dollar gut angelegt sind, weil dieses Projekt zahlreiche neue Erkenntnisse zur deutschen Nachkriegsgeschichte auf gesamtstaatlicher, zonaler, Landes-, Bezirks- und vor allem auch lokaler Ebene hat zutage treten lassen. Dies gilt vor allem für die Akten auf Landesebene im Bereich des ehemaligen amerikanischen Besatzungsgebietes, also in den Bundesländern Baden-Württemberg (für das ehemalige Land Württemberg-Baden = Nordbaden und Nordwürttemberg), Bayern, Hessen, in der Enklave Bremen und dem amerikanischen Sektor von Berlin.

Die bisherigen Erfahrungen mit der Benutzung des Materials in den Archiven der genannten deutschen Länder zeigen, daß rechtliche Probleme[20] insbesondere auf dem Gebiet des Persönlichkeitsschutzes praktisch nicht mehr auftauchen, was sicherlich darauf zurückzuführen ist, daß das amerikanische Freigabeverfahren (*declassification and screening*) offensichtlich sachgerechte Lösungen ermöglichte. Die aus rechtlichen Gründen aus dem Bestand entnommenen und daher vorläufig nicht benutzbaren Unterlagen sind mengenmäßig bedeutungslos; sie dürften auch nach einer späteren Freigabe das historische Urteil insgesamt nicht wesentlich korrigieren können[21].

Die Bewertung der Akten konnte verständlicherweise höchsten archivfachlichen Ansprüchen nicht in jeder Beziehung gerecht werden. Dies ist einmal auf die unterschiedliche Interessenlage der beteiligten deutschen Archive und Institute zurückzuführen, zum anderen auf die notwendigerweise unvollständigen Kenntnisse der Bearbeiter in Bezug auf die Aussagekraft der Überlieferungen amerikanischer Ministerien (*Departments*), deutscher tri-, bi- oder zonaler Einrichtungen sowie der Landesregierungen, Regierungspräsidien, Kreise und Städte. Hinzu kommt die Unsicherheit, ob, wann und ggf. in welchem Unfang die Akten der französischen und der sowjetischen Besatzungsmacht der Forschung zur Verfügung stehen werden. Die Freigabe der Akten der *Control Commission for Germany, British Element,* ist dagegen inzwischen erfolgt. So mußte letztlich bei der Bewertungsentscheidung in Washington der Inhalt der jeweiligen Akteneinheit als entscheidendes Kriterium angesehen werden. Angesichts des Verhältnisses von Personal- zu Sachkosten durfte im Zweifelsfall eine Entscheidung zugunsten einer Verfilmung gegenüber der Furcht vor verfilmten Doppelüberlieferungen der Vorzug gegeben werden.

Die Entscheidung, in englischer Sprache zu verzeichnen, war sicherlich richtig, da eine Übersetzung von Behördenbezeichnungen und Fachausdrücken nahezu aller

[15] Dieser Bestimmung wurde durch eine Vereinbarung zwischen dem Nationalarchiv und dem Bundesarchiv Rechnung getragen, indem die zusätzlichen Kosten für weitere Hilfsleistungen nach dem genannten Zeitraum zwischen beiden Archiven geteilt wurden.

[16] Diese Bestimmung war aus Gründen des deutschen Haushaltsrechts erforderlich.

[17] Unter Beteiligung von Prof. Lutz Niethammer (Essen) schlossen sich die Stiftung Westfälisches Wirtschaftsarchiv unter Leitung von Prof. Ottfried Dascher (Dortmund) und die Abteilung für Geschichtswissenschaft an der Ruhr-Universität Bochum (Prof. Dietmar Petzina) zum Arbeitskreis Nachkriegsgeschichte Ruhr zusammen, um vor allem Unterlagen zur Geschichte des zur britischen Besatzungszone gehörenden Landes Nordrhein-Westfalen in den OMGUS-Akten (insbesondere in den Akten des *Bipartite Control Office*) nachzuweisen. Der Arbeitskreis hat das Projekt durch Entsendung von Mitarbeitern zur Verzeichnung von Akten insbesondere aus dem Bereich Wirtschaft nachhaltig gefördert.

[18] Vgl.: Guide to the National Archives of the United States. Washington 1974. S. 197f.

[19] Vgl.: 8 Million U. S. Occupation Records Being Copied, in: National Archives September 1978 Calendar.

[20] Zwecks Herstellung einheitlicher Benutzungsbedingungen in den staatlichen Archiven des Bundes und der Länder sowie in den beteiligten Forschungsinstituten in der Bundesrepublik Deutschland wurden „Richtlinien für die Benutzung von Unterlagen (Reproduktionen) der amerikanischen Militärregierung in Deutschland (OMGUS) (1944/45–1949/50)" vereinbart.

[21] Gegenteilige Vermutungen, wie sie etwa in der Artikelserie des Nachrichtenmagazins *Der Spiegel* um die Monatswende November/Dezember 1980 geäußert wurden, sind unbegründet, zumindest gegenwärtig nicht beweisbar.

Wissensgebiete die deutschen Bearbeiter häufig über Gebühr belastet hätte.

Während die verfilmten Teile der zentralen OMGUS-Verwaltung einschließlich des *Regional Government Coordinating Office*[22] im Bundesarchiv und im Institut für Zeitgeschichte der wissenschaftlichen Benutzung zur Verfügung stehen, ist zur weiteren Lagerung zu sagen, daß sich die Film-Materialien, die von den Akten der Militärregierungen der Länder hergestellt wurden (*OMG Bavaria, OMG Hesse, OMG Württemberg-Baden, OMG Bremen Enclave, OMG Berlin Sector*), in den zuständigen Staatsarchiven der Länder[23] befinden; zusätzlich hat das Institut für Zeitgeschichte einen großen Teil auch der Länderprovenienzen in Kopie übernommen. Weitere Forschungseinrichtungen wie das bereits genannte Zentralinstitut für sozialwissenschaftliche Forschung an der FU Berlin und die Stiftung Westfälisches Wirtschaftsarchiv im Auftrag des Arbeitskreises Nachkriegsgeschichte Ruhr haben für ihre Forschungstätigkeit relevante Teile der umkopierten Materialien erworben, die sie auch für andere Forscher zur Verfügung stellen. In einigen Fällen - von Anfang an in Bremerhaven - haben sich auch Stadtarchive für Kopien stadtgeschichtlich bedeutsamer Materialien interessiert.

Angesichts der weitgehenden Zerstörung des Registraturzusammenhanges wird eine sorgfältige Klassifikation, die durch die Überlieferungsform „Microfiches" wesentlich erleichtert wird, zu erfolgen haben; dies dürfte in vielen Fällen einer Rekonstruktion ursprünglicher Aktenserien gleichkommen. Für die Benutzer noch bedeutsamer ist die Absicht, den Bestand umfassend mit Hilfe der automatischen Datenverarbeitung zu indexieren. Die Findmittel, die zunächst von den jeweils zuständigen Landesarchivverwaltungen bzw. vom Bundesarchiv getrennt hergestellt werden müssen, sollten kompatibel gehalten werden. Dann können die Indices nicht nur zu den Akten der Militärregierung auf gesamtzonaler Ebene, sondern auch die Unterlagen der Landesmilitärregierungen einschließlich des amerikanischen Sektors von Berlin insoweit in die Erschließung einbezogen werden. Auch für OMGUS-Akten gilt indes der alte Grundsatz, daß archivarische Findmittel nicht die Durchsicht der Archivalien ersetzen, sondern den Benutzer an den Bestand heranführen sollen. Diese Funktion hätte auch eine gemeinsame amerikanisch-deutsche Publikation in Form einer summarischen Beschreibung des Bestandes *Office of Military Government for Germany.*

In eindrucksvoller Weise belegen die Materialien der amerikanischen Militärregierung in Deutschland den Wiederbeginn des politischen Lebens seit 1945 und die Entwicklung einer demokratischen Gesellschaft vor allem in der amerikanischen, aber auch in den beiden übrigen westlichen Besatzungszonen Deutschlands von der Dorfebene bis hin zur Spitze der Militärregierung unter General Lucius D. Clay[24]. Darüber hinaus legen die Akten beredtes Zeugnis ab von den internationalen Verflechtungen, in welche die deutsche Frage bereits unmittelbar nach dem Kriege eingebettet war. Sicherlich wird es kein Thema der deutschen Geschichte in den Jahren unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg geben, das ohne diesen Aktenbestand, der nunmehr durch das Projekt befriedigend erschlossen ist, hinlänglich bearbeitet werden kann. Auch für die Erforschung der Nachkriegsgeschichte einiger Nachbarländer Deutschlands ist der Bestand von beträchtlicher Bedeutung. Der Nutzen, den das Projekt stiftet, geht jedoch deutlich über wissenschaftliche und publizistische[25] Interessen hinaus. So hat das Bundesarchiv der Bundesregierung und den Landesregierungen in der Bundesrepublik Deutschland zu amtlichen Zwecken in den Jahren 1979/80 entscheidende Informationen liefern können, als es nach lebhaften öffentlichen Diskussionen darum ging, den Verbleib chemischer Kampfstoffe aus dem Zweiten Weltkrieg auf dem Territorium der Bundesrepublik Deutschland nachzuweisen, um eventuelle Gefahrenherde durch unentdeckte Restbestände solcher Stoffe zu beseitigen[26].

Eine aufrißartige Inhaltsanalyse der Akten[27] wird mit den wertvollen Unterlagen des *U. S. Group Control Council (USGCC)* zu beginnen haben. Diese Einrichtung war im Sommer 1944 zur Planung der künftigen zivilen Verwaltung des amerikanischen Besatzungsgebietes in Deutschland errichtet worden und hatte nach der deutschen Kapitulation bis zur Errichtung des *Office of Military Government for Germany* am 1. Oktober 1945 die Besatzungsverwaltung übernommen. Von den OMGUS-Dienststellen sind das *Office* des *Chief of Staff* und die von ihm koordinierten Stabsämter besonders zu erwähnen. Sie hatten Koordinierungsfunktionen innerhalb der Verwaltung der Militärregierung; unter ihnen ist das *Office of the Adjutant General* von besonderer Bedeutung als die Zentrale, über die alle politisch wesentlichen Vorgänge liefen. Unterhalb der Stabsämter errichtete man sogenannte *Functional Offices* wie *Berlin Command, Intelligence, Political Affairs, Public Information, Office of Chief of Council for War Crimes* sowie die *Military Tribunals.* Für die Erledigung der das Besatzungsgebiet selbst unmittelbar betreffenden deutschen Angelegenheiten wurden *Functional Divisions* geschaffen, die sich im wesentlichen mit den früheren wie späteren deutschen Fachressorts vergleichen lassen. Die Zuständigkeit und Kompetenzabgrenzung innerhalb dieser *Divisions* änderte sich sehr häufig, so daß es wenig sinnvoll ist, sie im einzelnen auszuführen. Es ist vielmehr nachdrücklich zu

[22] Diese amerikanische Dienststelle war das Pendant zum deutschen Länderrat, in dem die Regierungschefs der drei bzw. vier Länder der amerikanischen Besatzungszone in länderübergreifenden Angelegenheiten zusammenarbeiteten.

[23] Die Überlieferung für Bayern ist benutzbar im Hauptstaatsarchiv München, Schönfeldstraße 5, 8000 München 22, die württembergbadischen Unterlagen im Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Konrad-Adenauer-Straße 4, 7000 Stuttgart 1, die hessischen Materialien in den drei hessischen Staatsarchiven in Wiesbaden (Mainzer Straße 80, 6200 Wiesbaden), Darmstadt (Schloß, 6100 Darmstadt) und Marburg/Lahn (Friedrichsplatz 15, 3550 Marburg), die Bremer Akten im Staatsarchiv Bremen (Präsident-Kennedy-Platz 2, 2800 Bremen) sowie die Unterlagen aus dem amerikanischen Sektor von Berlin im Landesarchiv Berlin (Kalckreuthstraße 1-2, 1000 Berlin 30).

[24] Vgl. Bernd Steger, General Clay's Stabskonferenzen und die Organisation der amerikanischen Militärregierung in Deutschland, in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 27, 1979, S. 113-150.

[25] Die in Anm. 21 bereits erwähnte Serie des Nachrichtenmagazins *Der Spiegel* hat in mancherlei Hinsicht gezeigt, wie unverantwortlich bestimmte publizistische Medien mit Akten der Zeitgeschichte verfahren, indem sie vor allem grobe Verletzungen des Persönlichkeitsschutzrechtes nicht scheuen und damit die Position auch der wissenschaftlichen Forschung gegenüber den verantwortlichen Ministerien und anderen Behörden in Gefahr bringen.

[26] Vgl. den Bericht des Bundesarchivs über die „Fertigung, Lagerung und Beseitigung chemischer Kampfstoffe unter besonderer Berücksichtigung des Territoriums der Bundesrepublik Deutschland" vom 17. 12. 1979 (9115 I/318) und als Beispiel für die Verwendung der OMGUS-Akten in Antworten der Bundesregierung auf parlamentarische Anfragen die Niederschrift über die 212. Sitzung des 8. Deutschen Bundestages am 18. April 1980 (Stenographische Berichte 8/17049f.).

[27] Die Darstellung folgt im wesentlichen der Arbeit von Wolfgang Benz, Das OMGUS Project, in: German Studies Review 1979, S. 89ff.

unterstreichen, daß ihre Akten alle Gebiete des öffentlichen Lebens dokumentieren. Das gilt insbesondere auch für die Unterlagen der *Education and Cultural Relations Division* auf gesamtzonaler Ebene, welche die spezifische Bedeutung der Kulturpolitik für die einzelnen Länder der gesamten Zone widerspiegeln. Mit der Zusammenfassung der britischen und amerikanischen Zone zur Bi-Zone, die sich in mehreren Einzelschritten vollzog, ging die Bedeutung der *Divisions* insbesondere im Bereich der Leistungsverwaltung (Wirtschaft, Landwirtschaft, Verkehr) immer mehr zurück; ihre Kompetenzen wurden auf das britisch-amerikanische *Bipartite Control Office (BICO)* und deutsche bizonale Behörden übertragen[28]. Eine besondere Erwähnung verdienen schließlich die Unterlagen des *Regional Government Coordinating Office (RGCO)*, welches als Verbindungsstelle zwischen der OMGUS-Zentrale und dem Länderrat des amerikanischen Besatzungsgebietes diente, in dem die Ministerpräsidenten der Länder der amerikanischen Zone in gesamtzonalen Angelegenheiten zusammenarbeiteten.

Es war anfangs nicht einfach, den Bereich der Akten genau einzugrenzen, die zweckmäßigerweise in das Projekt einzubeziehen waren. Das hatte u. a. verwaltungsgeschichtliche Gründe: So wurde zum Beispiel das Material des für die Beratung General Clays in außenpolitischen Angelegenheiten verantwortlichen *Political Adviser*, Robert Murphy, im Projekt berücksichtigt, obwohl seine Dienststelle nicht dem *War Department*, sondern dem *State Department* unterstellt und insoweit dem *Office of Military Government for Germany* lediglich attachiert war. Gründe fachlicher Natur sprachen allerdings von Anfang an dagegen, auch die Deutschland oder das amerikanische Besatzungsgebiet in Deutschland betreffenden Akten amerikanischer Zentralbehörden in das Projekt einzubeziehen, weil eine solche selektive Auswahl nach sachsystematischen Gesichtspunkten immer willkürlich gewesen und mit dem archivfachlich unbestrittenen Provenienzprinzip nicht in Einklang zu bringen gewesen wäre. Hätte man hier ein Exempel statuiert, wären Anhäufungen willkürlicher Deutschlandbetreffe beliebiger Provenienz die fachlich und wirtschaftlich nicht vertretbare Folge gewesen. Ein besonderes Problem stellen die OMGUS-Akten dar, die über den September 1949 hinaus fortgeführt wurden. Zu diesem Zeitpunkt hatte der *U. S. High Commissioner (HICOG)*, der dem amerikanischen Außenministerium nachgeordnet war und mit seinem französischen und britischen Kollegen auf dem Petersberg nahe Bonn residierte, als Nachfolger des Militärgouverneurs Clay jene Funktionen übernommen, die die drei alliierten Mächte bis zur Erklärung der Souveränität der Bundesrepublik Deutschland im Mai 1955 noch wahrnehmen. Diese OMGUS-Akten sind aus guten Gründen zum größten Teil im amerikanischen Nationalarchiv in den Unterlagen des *High Commissioner* verblieben. Da dieser Bestand bisher noch nicht für die Forschung freigegeben ist, war seine Einbeziehung in das Projekt schon aus rechtlichen Gründen nicht möglich. Es wird daher eine Aufgabe der nächsten Jahre sein, Art und Umfang dieses Materials zu ermitteln und wenigstens so genau zu beschreiben, daß Bitten um Kopierung einschlägiger Unterlagen gegebenenfalls auch schriftlich beim Nationalarchiv erfolgen können.

Auch wenn man gewisse Unzulänglichkeiten, die ein in Zeit-, Finanz- und Personalaufwand in der Archivgeschichte wohl einmaliges Unternehmen verständlicherweise haben muß, sehr hoch veranschlagt, so steht doch ohne jeden Zweifel fest, daß der Nutzen des Projekts nicht überschätzt werden kann. Man sollte sich dabei auch klarmachen, daß noch nicht 30 Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg vergangen waren, als eine der vier Siegermächte, die Vereinigten Staaten von Amerika, Vertretern des besiegten Landes Einblick in ungeordnete Akten der unmittelbar nach dem Kriege eingesetzten Besatzungsverwaltung nahezu vorbehaltlos gestattete. Daher werden auch die Generationen, welche die unmittelbare Nachkriegszeit nicht oder nicht bewußt miterlebt haben, aus der OMGUS-Überlieferung erfahren, welche großen Leistungen in jener Zeit von Angehörigen zweier Völker beim Wiederaufbau des westlichen Teiles Deutschlands gemeinsam erbracht wurden. Archive und archivarische Tätigkeit sollten nicht nur dann zum Politikum werden, wenn eine schreckliche Vergangenheit – meist im Gegeneinander – zu bewältigen, sondern auch dann, wenn eine gemeinsam erbrachte Aufbauleistung jüngeren Menschen verständlich zu machen ist, nicht durch Glorifizierung, sondern durch Erfahrung und Erkenntnis der historischen Wahrheit. Dies umschließt auch den Mut, umstrittene, ja fehlerhafte Entscheidungen der Besatzungsmacht durch die Freigabe der OMGUS-Akten der Öffentlichkeit bekannt zu machen: durch diesen Schritt wird das Ansehen der Vereinigten Staaten nur gestärkt.

Es steht zu hoffen, daß sich nach Großbritannien, das seine Akten der Forschung inzwischen ebenfalls zur Verfügung gestellt hat, in möglichst rascher Zeit auch Frankreich und die Sowjetunion entschließen können, die Unterlagen ihrer Militärregierungen in Deutschland (1945–1949) für die Wissenschaft zugänglich zu machen.

[28] Vgl.: Das Bundesarchiv und seine Bestände. Bearb. von Gerhard Granier, Josef Henke, Klaus Oldenhage. Boppard [3]1977. S. 385–421.

EDV und mittelalterliches Geschäftsschriftgut

Von Manfred Petry

Der Einsatz des Computers bei der Arbeit an mittelalterlichen Quellen ist zwar nichts Neues mehr – der Hinweis auf die historische Personenforschung[1] mag hier als Beispiel genügen –, doch gehört die EDV noch längst nicht zum alltäglichen Handwerkszeug des Historikers. Es sollen nun im folgenden einige Versuche und Überlegungen zur Diskussion gestellt werden, welche Anwendungsmöglichkeiten der EDV auf einem Gebiet zeigen, das bei konventioneller Bewältigung allerdings zum Alltag des Historikers gehört. Dabei geht es um das Sammeln, Notieren und Sortieren der vielfältigen Informationen, die uns Urkunden, Urbare, Rechnungen und andere Produkte mittelalterlicher „Verwaltungen" anbieten, um ein Arbeitsfeld also, dessen Erträge gewöhnlich in Zettelkästen, Karteien und Indices eingebracht werden. Daß bei solch gleichförmiger Tätigkeit die EDV rationalisierend eingesetzt werden kann, bedarf eigentlich keiner Diskussion; die Frage ist nur, wie dies geschehen soll. Unsere Antwort ist selbstverständlich nur eine unter vielen denkbaren Lösungsmöglichkeiten. Sie kann indessen für sich beanspruchen, kein bloßes Denkmodell, sondern in der Praxis erprobt worden zu sein.

Grundlage aller EDV-Arbeit ist natürlich der Anschluß an eine Rechenanlage. Ein einzelnes Archiv oder Institut wird sich kaum einen eigenen Rechner leisten können; dagegen sind schon eher die Mittel und die Möglichkeit gegeben, an einem erreichbaren Rechner zu partizipieren[2].

Man braucht als bloßer Benutzer eines solchen Instrumentariums keine speziellen EDV- oder gar Programmierkenntnisse zu haben, doch sind ein gewisser, wenn auch vordergründiger, Einblick in die Arbeitsweise des Computers und ein wenig Praxis wünschenswert, zugleich aber auch leicht zu erwerbende Voraussetzungen. Der Verfasser hatte seit einigen Jahren als Mitarbeiter der Abteilung Ministerialarchiv im Nordrhein-Westfälischen Hauptstaatsarchiv Gelegenheit, praktische Erfahrungen bei der Herstellung maschinell verarbeiteter Findbuch-Indices zu modernem Schriftgut zu sammeln. Die gleichzeitige Beschäftigung mit älteren Quellen[3] legte den Gedanken nahe, die bereits vorhandenen und erprobten Programme auch auf diesem Gebiet einzusetzen.

Das Maschinenschreiben einigermaßen zu beherrschen, ist zwar keine unerläßliche Voraussetzung, bringt aber doch gewisse Arbeitserleichterungen: Das Notieren von Anweisungen für die Schreibkraft entfällt; die handschriftliche und die darauf folgende maschinenschriftliche Niederschrift können zu einem Arbeitsgang zusammengezogen werden; vor allem aber handelt es sich hier um Schreibarbeiten, für die der Bearbeiter bei herkömmlicher Erledigung eine Schreibkraft, wenn überhaupt, erst auf einer späten Stufe und keinesfalls vor der manuellen Sortierung des Materials bemühen würde.

Der konkrete Anlaß für den Einsatz der EDV ergab sich bei der zunächst manuell begonnenen Erschließung des sog. Kettenbuchs des Stiftes Essen[4], das einen Überblick über die Einkünfte gibt, die von rund 1000 Höfen und andern Besitzeinheiten des ehemaligen Damenstiftes einkommen sollten. Die Quelle besteht aus 1325 Abschnitten, die sich den Hofesverbänden entsprechend auf 19 Kapitel verteilen und fast alle nach dem folgenden Muster aufgebaut sind: *Mansus Hensonis vppen Hundebrynke 6 vasa siliginis, 24 vasa brasii, 4 plaustra sive carratas lignorum ad pistrinum et 1 ad coquinam, 6 porcos, pullum et ova, 6 den. to tungelde*[5]. Aus der Quelle geht ferner hervor, daß das Gut zum Oberhof Viehof gehörte und im Kirchspiel Essen, St. Johann lag. Um alle Informationen in einen Index von größtmöglicher Sortierflexibilität bringen zu können, wären mehr als ein Dutzend Zettel nur für diesen einen Abschnitt zu schreiben gewesen. Auf jedem dieser Zettel wären die Vorlage, der Beleg, die geographische Lage und die Art des Besitztums zu notieren gewesen, dazu dann noch der eigentliche Indexeintrag!

Der zunächst gefaßte Gedanke, den Text unverändert maschinenlesbar abzuschreiben und dabei die Indexbegriffe mit Steuerzeichen zu markieren, erwies sich bald als wenig praktikabel. Dabei wäre die beim Indexieren modernen Schriftguts gesammelte Erfahrung kaum zum Tragen gekommen und sicher einiger Aufwand für das Programmieren erforderlich gewesen. Daher wurde, ohne damit die weitere Interpretation zu präjudizieren, die Vorlage schon bei der Niederschrift in die gewünschten Indexbegriffe oder -einträge zerlegt und in Anlehnung an die in „EDV und Archive" vorgestellten Regeln[6] wie folgt aufgeschrieben:

```
05Vie 11
31Hensonis vppen *Hundebrynke
60Hundebrynke, Henso vppen
70pistrinum
70coquina
80siliginis, vas 6
80brasii, vas 24
80lign ad pistrinum, carr 4
80lign ad coquinam, carr 1
80porc, 6
80pull, 1
80ov
80tungeld, den 6
```

Durch diese Schematisierung werden die Indexeinträge an für den Rechner eindeutig erkennbare Positionen gerückt. Das gilt auch für die Mengenangaben, die jetzt nach voraufgehendem Komma und/oder einer Leerstelle ans Ende des Eintrags rücken und dort eindeutig von Zahlen unterschieden werden können, die eine andere Funktion haben. Die Kürzung bestimmter Wörter dient nicht so sehr dem Einsparen von Schreibarbeit, sondern soll vor allem verhindern, daß ansonsten gleichartige Einträge durch unterschiedliche Kasus-Endungen auseinandersortiert werden.

---

[1] Vgl. dazu etwa: Gerd Althoff, Das Necrolog von Borghorst. Edition und Untersuchung. (Veröff. der Historischen Kommission für Westfalen XL: Westfälische Gedenkbücher und Nekrologien. Bd. 1.) Münster i. Westf. 1978; EDV-Einsatz S. 12f.

[2] Das Nordrhein-Westfälische Hauptstaatsarchiv ist z. B. mit einem Datensichtgerät (Terminal) an den Rechner im Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik angeschlossen.

[3] Der Verf. arbeitet seit einigen Jahren im Auftrag der Max-Planck-Gesellschaft für Geschichte am Band *Stift Essen* für die Reihe *Germania Sacra*.

[4] Hrsg. von Franz Arens in: Beiträge zur Geschichte von Stadt und Stift Essen (BeitrrGEssen) 34, 1912, S. 3ff.; die Handschrift liegt in der Schatzkammer der Hohen Domkirche (der früheren Münsterkirche) zu Essen.

[5] BeitrrGEssen 34, S. 14; die *24 vasa brasii* fehlen in der Ausgabe von Arens, stehen aber in der Handschrift.

[6] Horst Romeyk (Bearb.), EDV und Archive. Ein Ratgeber. (Veröff. der staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen. Reihe E: Beiträge zur Archivpraxis. Heft 2.) Düsseldorf, Masch.-schr., 1975. S. 105ff. (Vergriffen, Neuaufl. während der Drucklegung des vorliegenden Beitrags erschienen.)

Der Eintrag *05 Vie 11* ist ein sog. Überlagerungswert. Er wird allen folgenden Einträgen zugeordnet, solange er nicht durch einen unter gleichem Code (05) vereinbarten Text überlagert wird. Dies geschieht am Ende des 11. Abschnitts, den wir hier vorgeführt haben, durch den Eintrag *05 Vie 12*. Andere Überlagerungswerte sind vorher bereits festgelegt worden: Seit Beginn der Erfassung gilt *03Kettenbuch* für die gesamte Datei. Das entsprechende Kapitel wurde mit *04 Viehof* eingeleitet; dieser Wert wird zu Beginn des nächsten Kapitels durch *04Eickenscheidt* überlagert. *06mansus* gilt solange, bis das Auftauchen von *area*, *casa*, *curtis*, *domus* usw. eine Überlagerung notwendig macht. Ähnlich steht es mit dem Eintrag *09Essen – St. Johann (Ksp.)*. Dieser letztgenannte Wert wird durch die Ziffer 1 in der Codezahl 31 aufgerufen. Alle anderen Überlagerungswerte werden nur auf besondere Anforderung, gegebenenfalls auch in Auswahl und in beliebiger Reihenfolge herangezogen. Sie können überdies in die Sortierung eingreifen, die ansonsten alphabetisch und numerisch erfolgt. Damit sind hinreichend viele Sortiermöglichkeiten vorgegeben. Man könnte beispielsweise mit Hilfe von Standard-Programmen aus der Eingabe alle *mansus* des Kettenbuchs mit einer bestimmten Abgabenkombination heraussortieren lassen.

Die (Pseudo-)Code-Zahlen 60, 70 und 80 haben nur die Funktion, später aus dem Gesamtindex die Personen (60), Sachen (70) und Abgaben (80) für je einen Einzelindex maschinell herauslösen zu können. Nach erfolgter Trennung, bei der die Überlagerungswerte in die Einzelindices mitübernommen werden, können die Hilfs-Codes in einen für das Programm „verständlichen" Code maschinell umgesetzt werden. Die Vorlage braucht bei diesem Verfahren also nicht für jede Indexkategorie aufs Neue durchgearbeitet zu werden. Es empfiehlt sich jedoch, die einzelnen, kurzen Abschnitte bei der Erfassung nach den einzelnen Kategorien getrennt abzusuchen.

Eine weitere Arbeitserleichterung bietet die maschinelle Verweistechnik. Jeder Begriff, dem ein Sternchen (*) vorgeschaltet ist, wird automatisch als Verweis generiert: *Hensonis vppen *Hundebrynke* ergibt 1. *Hensonis vppen Hundebrynke* und 2. *Hundebrynke s. Hensonis vppen Hundebrynke.* Bei Verwendung der Code-Zahl 30 (bzw. 31) erscheint dagegen als zweite Version: *Hundebrynke, Hensonis vppen Hundebrynke <Beleg>*. Das Mitliefern des Beleges – der Fundstelle – zu dem etwas modifizierten Verweis erspart umständliches Blättern im sortierten Ausdruck. Die Anwendung der Verweistechnik hat im übrigen den Zweck, jeden Namensbestandteil, der für das Besitztum namengebend geworden sein könnte, einmal in der alphabetischen Ortsliste vorn erscheinen zu lassen.

Die Erfassung erfolgte durch den Bearbeiter mit Hilfe einer OCR-Schreibmaschine auf Endlosformular. Nach dem Einlesen in den Rechner wurden die im Einleseprotokoll ermittelten, zum Teil aber auch schon maschinell angezeigten Fehler am Datensichtgerät korrigiert. Die weitere Verarbeitung – Sortierläufe und Druckaufbereitung – bedurfte dann allerdings der kundigen Hand des EDV-Spezialisten im Hause. Aus der Eingabe wurden zunächst zwei Serien der vier Indices abgeleitet: 1. eine alphabetisch und numerisch sortierte, 2. eine ebenso sortierte Serie, die aber nochmals nach den Hofesverbänden (Überlagerungswert 04) unterteilt ist. Dann wurden aus der gleichen Eingabe vier verschiedene, im Ausdruck bereits fertig sortierte Karteien und schließlich eine tabellarische Übersicht der wichtigsten Einkünfte (Getreide, Vieh, Eier und Geld) hergestellt. Auch für die Karteien und die Tabelle konnte auf vorhandene Programme zurückgegriffen werden.

*

Nicht angesprochen wurde bislang ein Problem, das nicht erst der Computer stellt, das aber gleichwohl für seinen Einsatz gelöst werden muß. Gemeint ist die von der modernen Orthographie abweichende Schreibweise mittelalterlicher Quellen. Für die Sortierung von Namen, die bekanntlich ungeachtet einer möglichen Identifizierung in der Schreibweise der Vorlage zu übernehmen sind, haben inzwischen bestimmte Regeln Allgemeingültigkeit erlangt, die legitimerweise einer automatischen Alphabetisierung zuwiderlaufen. So wird etwa vokalisches v als u sortiert, ein konsonantisches u im Wortinnern unter v eingeordnet usw. Außerdem gibt es Laute, wie etwa ů, für die zumindest auf der OCR-Maschine und auf der Tastatur des Datensichtgeräts kein Zeichen zur Verfügung steht[7]. Auch sie sind ihrer konsonantischen oder vokalischen Lautqualität entsprechend zu sortieren. Der Rechner muß demnach ein und denselben Buchstaben nicht selten für die Sortierung ganz anders bewerten als für den Druck.

Die Möglichkeit dazu sollte ihm bereits bei der Eingabe eröffnet werden. Daher wurden alle für solche Operationen in Betracht kommenden Buchstaben durch Chiffren, ein- bis zweistellige Zahlen, ersetzt. So wurde etwa der Name *Vehoue* als *11eho9e* erfaßt, wie *Fehove* sortiert und als *Vehoue* wieder ausgedruckt. Da die Chiffren stets vor oder hinter einem Buchstaben stehen, besteht die Gefahr der Verwechslung mit regulären Zahlen nicht. Wenn zwei Chiffren aufeinandertreffen, wird eine Quadrangel als Sonderzeichen zwischengeschaltet: *Camphůůe* wurde als *12amph4#13e* erfaßt und als *Kamphuve* sortiert. Im Ausdruck greifen wir derzeit noch zu einer Hilfskonstruktion: Im Druckbild erscheint *Camph<uo><uo>e*[8].

Der Aufbau der einzelnen Lemmata in einem Regestenindex bedarf ebenfalls bestimmter Eingriffe des Bearbeiters, da die an sich alphabetische Ordnung bisweilen durch eine logische oder hierarchische Anordnung überlagert wird. So sollen etwa in dem Lemma *Altendorf* zuerst die vorgefundenen Varianten gesammelt werden: Die Variante *Ayldendorpe* wird als maschineller Verweis erfaßt: *Altendorf1 */(/Ayldendorpe/)*; dies ergibt 1. den Verweis *Ayldendorpe s. Altendorf*, 2. zu Beginn des Lemmas: *Altendorf (Ayldendorpe)*. Für die Plazierung im ersten Abschnitt sorgt die angehängte und beim Ausdruck wieder eliminierte Ziffer 1. – Die Ortsbetreffe zu *Altendorf* werden ohne Kennzahl erfaßt. Sie bilden den zweiten Abschnitt des Lemmas. Die Personenbetreffe erhalten die Kennzahl 2: *Altendorf2, Wenemar von, Ritter*. Sie bilden den dritten Abschnitt. Den vierten und letzten Abschnitt bilden die Sachbetreffe zum Personennamen *Altendorf*; dafür sorgt die Kennzahl 3: *Altendorf3, Erbauseinandersetzung* oder *Altendorf3, Memorienstiftung*.

Die bisher erwähnten Arten von Chiffren und Kennzahlen werden, da sie sich rasch einprägen, vom Bearbeiter gleich

[7] Das System bietet wohl vergleichbare Zeichen, zumindest aber ein Programm an, mit dessen Hilfe sie vom Benutzer selbst hergestellt werden können.

[8] Der Verf. ist derzeit noch nicht in der Lage, das in Anm. 7 erwähnte Programm zu nutzen, doch soll dies später nachgeholt werden. Nach Herstellung der neuen Buchstaben und einer entsprechenden Änderung der Steuerdatei könnte dann die bisherige Hilfskonstruktion vollgültig ersetzt werden.

bei der Erfassung der Indexeinträge vergeben[9]. Die beiden folgenden Kategorien werden erst nach dem Einlesen vom Bearbeiter am Datensichtgerät maschinell eingefügt. Die erste Kategorie dient der Steuerung hierarchisch zu ordnender Begriffe; dies sind vor allem die Bezeichnungen der Dignitäre wie *Propst, Dekan, Äbtissin, Scholasterin* usw. Ebenfalls am Datensichtgerät erfolgt die Chiffrierung der Vornamensvarianten: *Heinrich, Henso, Hinrik* sollten zusammenbleiben, damit eine mögliche Identität nicht durch weites Auseinandersortieren verschleiert wird[10]. Diese Operationen erfordern, wie sich gezeigt hat, keinen nennenswerten Zeitaufwand.

Eine weitere Möglichkeit der Chiffrierung, die sich als sehr zeit- und arbeitssparend erwiesen hat, sei noch kurz angedeutet: Häufig wiederkehrende Begriffe wie *Köln (erzbischöfliche Kurie)* oder *Münster (Kirchen, Stifte und Klöster)* werden als chiffrierte Tabellenwerte (z. B. *22 bzw. *43) erfaßt und bei der Verarbeitung durch ein vorhandenes, adaptiertes Programm in den vollen Wortlaut umgesetzt. Vielbenutzte Möglichkeiten der Einsparung von Schreibarbeit sind ferner die Überlagerungswerte 01, 07 und 08. Mit ihrer Hilfe kann man Textteile, die in mehrere Einträge als integrierender Bestandteil übernommen werden sollen, vorgeben, z. B. *01Beklagter zu Paffendorf, 07Domkanoniker zu Köln, 08Stiftsdame zu Essen.* Diese Werte werden durch ein Sonderzeichen (+) oder einen bestimmten Code aufgerufen. Endlich erspart die Möglichkeit, unter dem Code 20 zwei Begriffe oder zwei Index-Elemente[11] durch ein maschinelles Umdrehen je einmal für die Alphabetisierung nach vorn zu ziehen, eine Menge Doppelarbeit. Dieses Mittel wurde vor allem dazu eingesetzt, die häufige Kombination von Namen und Sachen zu erfassen. Damit nun die Sachen in einen eigenen Index gesteuert werden konnten, wurden sie gleichfalls mit einer vorgeschalteten Zahl als Steuerzeichen versehen: *20Paffendorf, 14Zehntstreit*[12] ergibt 1. im Orts- und Personenindex: *Paffendorf, Zehntstreit,* und 2. im Sachindex: *Zehntstreit, Paffendorf.* Alle diese Chiffren, Kennzahlen und Steuerzahlen wurden in einer kleinen Steuerdatei erfaßt, die der Rechner bei der Verarbeitung programmgemäß heranzieht.

*

Das alles sieht auf den ersten Blick recht verwirrend aus, doch ist das Formulieren der Indexeinträge um nichts schwieriger als bei handschriftlicher Verzettelung, und die zusätzlichen Zeichen setzt man schon nach kurzer Praxis mit der gleichen Routine, mit der man beim Maschinenschreiben etwa die Taste für die Großbuchstaben drückt. Im übrigen sind falsche Steuerzeichen oder Inkonsequenz bei der Formulierung am Ende nicht gravierender als normale Tippfehler. Die einen wie die andern fallen unweigerlich und mit größerer Treffsicherheit als beim üblichen Korrigieren auf, wenn man sich die Datei in einem sortierten Probeausdruck ansieht: Jeder Fehler, gleich ob formaler oder orthographischer Natur, stört die vorgesehene Ordnung und hat somit kaum eine Chance, unentdeckt zu bleiben.

Das hier vorgestellte Reglement ist nicht auf eine bestimmte Quellenart fixiert, vielmehr lassen sich grundsätzlich alle Textarten damit indexieren. So wird derzeit der mittlere Teil des Kettenbuches ausgewertet, der die Rechte und Pflichten bestimmter Ämter des Stiftes Essen sozusagen in sachthematischen Kapiteln zusammenfaßt[13]. Diesen Text in der beschriebenen Weise zu indexieren, wäre allerdings nicht sinnvoll. Hier leisten Exzerpte bessere Dienste, da sie Zusammengehöriges beieinanderlassen statt es sprichwörtlich zu „verzetteln". Dagegen werden wohl die zahlreichen, verstreuten Hinweise etwa zur Topographie und Ausstattung der Münsterkirche und der Stiftsgebäude, zur Liturgie, zum Kalendarium und zum Alltag im Stift Essen nebenher handschriftlich erfaßt und dabei gleich mit den entsprechenden Code-Zahlen und Chiffren versehen. Diese Listen werden nach und nach in kurzen Arbeitsgängen unmittelbar am Datensichtgerät eingegeben. Die Verarbeitung erfolgt später. Auf ähnliche Weise soll in Kürze der *Liber ordinarius* des Stiftes Essen[14], soweit dies notwendig erscheint, verzettelt werden. Denkbar ist auch eine stichwortartige Erfassung der noch nicht publizierten und wenig ausgewerteten Fabrikrechnungen, der ältesten Rechnungsserie des Stiftes[15].

*

Welche Vorteile bietet nun eigentlich der Einsatz der EDV gegenüber der herkömmlichen „Zettelwirtschaft", und welche Ziele werden damit verfolgt?

Zunächst sei die mehrfach „beschworene" Einsparung von Schreibarbeit mit einigen Zahlen belegt. Der Index zum Kettenbuch umfaßt 6700 Indexzeilen mit 1918 maschinellen Verweisen, die im Ausdruck als zusätzliche Zeilen erscheinen, ferner 1600 Zeilen für Überlagerungswerte. Die als Überlagerungswerte gespeicherten Texte müßten bei handschriftlicher Verzettelung jedem der 6700 Zettel mitgegeben werden. Die durchschnittliche Länge der Indexeinträge liegt bei 30 Stellen, denn die Masse der Einträge – 3052 für Abgaben und 1405 für Personen – ist sehr kurz. Die Textlänge der jeweils relevanten Überlagerungswerte wäre im Schnitt mit 60 Stellen zu veranschlagen. Zu den 6700 Indexzeilen kämen demnach 13400 Zeilen gleicher Länge für diese stets mitzuschleppenden Informationen hinzu, also 11800 mehr als tatsächlich benötigt. Zusammen mit den 1918 Verweiszeilen wären somit statt 8300 Zeilen 20418, d. h. 12118 mehr zu schreiben gewesen. Damit wurden also rund 59% der Schreibarbeit eingespart! Dieses Resultat liegt weit über dem sonst zu errechnenden Durchschnitt. Auch bei dem Index zu den Urkundenregesten des Stiftes Essen liegt die Einsparung mit 36% noch ungewöhnlich hoch, doch zeigt dieses Ergebnis, daß gerade bei diesen beiden Projekten der Einsatz der EDV sich gelohnt hat[16].

---

[9] Bei der Erfassung liegt eine entsprechende Liste als Gedächtnisstütze neben dem Regestentext.

[10] Die Zusammenführung der Namensvarianten soll nicht die Frage der Identität präjudizieren, sondern vielmehr durch das gleichzeitige Zusammenführen der Belege die kritische Prüfung dieser Frage durch den Benutzer erleichtern. Eine Festlegung durch den Bearbeiter erscheint uns nicht angebracht.

[11] Vgl.: EDV und Archive, S. 108ff.

[12] In diesem Beispiel ist die Zahl 20 die Code-Zahl für die Permutation, die 14 lediglich das Steuerzeichen für den Sachindex.

[13] Franz Arens (Hrsg.), Der zweite Teil des Liber catenatus, in: BeitrrGEssen 28, 1906, S. 277ff.

[14] Franz Arens (Hrsg.), Der Liber ordinarius der Essener Stiftskirche. Mit Einleitung, Erläuterungen und einem Plan der Stiftskirche und ihrer Umgebung im 14. Jahrhundert. Paderborn 1908.

[15] Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, Stift Essen, Akten Nr. 342–434: Die Rechnungen der Münsterfabrik von 1414–1801/02.

[16] Bei der Indexierung der Findbücher der Abteilung Ministerialarchiv lag die Einsparung im Durchschnitt bei 30%; vgl. Horst Romeyk, Neuere Erfahrungen bei der Indexierarbeit im Archiv, in: Der Archivar 34, 1981, Sp. 363ff.

Die Anwendbarkeit ist, wie bereits kurz angedeutet, keineswegs auf gedruckte Quellen beschränkt, sondern kann ohne Weiteres auch auf handschriftliche Materialien ausgedehnt werden. Damit eröffnet sich die Möglichkeit, Orts-, Personen- und Sachindices zu Beständen anzulegen, für deren regelrechte Titelaufnahme vielleicht auf absehbare Zeit keine Aussicht besteht oder deren Erfassung in Regestenform kaum durchführbar ist, wie etwa bei Rechnungs- oder Protokollserien.

Wie bei den Indices zu modernem Schriftgut liegen auch hier weitere Vorteile in der Kumulierbarkeit, über deren Sinn und Auswahl von Fall zu Fall zu entscheiden wäre, in der Aktualität – auch noch nicht sortierte Dateien können nach Informationen befragt werden – und in der Möglichkeit der Fortschreibung und Ergänzung. So wurde beispielsweise der Index zu den Urkundenregesten nacheinander in neun Lieferungen aufgebaut. Bei der fortschreitenden Regestierung kann der Bearbeiter bereits auf den indexierten Teil zurückgreifen, ihn entweder korrigieren oder seine Informationen für die gerade aktuelle Arbeit nutzen.

Die hier beschriebenen EDV-Arbeiten dienen nicht allein der Arbeit an dem geplanten Band der *Germania Sacra* über das Stift Essen, sondern sie fließen selbstverständlich auch in den Fonds der im Hauptstaatsarchiv zu Düsseldorf bereits vorhandenen Findhilfsmittel. So wartet der Regesten-Index, der auf 150 Seiten ein 300 Seiten starkes Findbuch mit über 400 Regesten erschließt, nur noch auf den Befehl für den endgültigen Ausdruck. Die Erweiterung des Repertoriums zu einer über den dort erfaßten Urkundenbestand hinausgreifenden Publikation ist bereits soweit fortgeschritten – was die Durcharbeitung der in Betracht kommenden Bestände und die Anfertigung von Regesten anlangt –, daß die Fertigstellung in greifbare Nähe rückt. Noch bereiten allerdings eine Menge fehldatierter und zum Teil im Namengut verderbter Abschriften sowie zahlreiche regestenwürdige, aber undatierte Notizen einiges Kopfzerbrechen. Dieser Materie Herr zu werden, kann der wachsende Index nur dienlich sein.

Bei aller Freude an der Sache – und sie stellt sich unausweichlich ein, je mehr man sich auf diesem Arbeitsfeld betätigt – sollte man jedoch niemals vergessen, daß der Einsatz der EDV das Material nur aufbereiten und maß-, um nicht zu sagen mundgerecht anbieten kann. Die wissenschaftliche Auswertung ist dagegen Sache des jeweiligen Bearbeiters oder anderer Interessenten. Damit aber rückt wiederum eine Dimension in die Kalkulation, die der Computer mit weit überlegener Geschwindigkeit durchmißt: die Zeit.

Der Einsatz der EDV im Archiv für Christlich-Demokratische Politik

Von Günter Buchstab

Bereits 1948 war in der Arbeitsgemeinschaft der CDU/CSU Deutschlands ein Archiv für die neugegründete „Union" angeregt worden, doch hat es noch fast 30 Jahre gedauert, bis diese Idee in die Praxis umgesetzt wurde.

Das 1975 schließlich ins Leben gerufene und seit 1976 im Aufbau befindliche Archiv für Christlich-Demokratische Politik der Konrad-Adenauer-Stiftung (im Folgenden ACDP) versteht sich als zentrales Archiv der Christlichen Parteien in der Bundesrepublik Deutschland. Aufgrund seines Selbstverständnisses versucht es, dafür Sorge zu tragen, das Archivgut der Christlich-Demokratischen Union, ihrer führenden Repräsentanten, Gremien und Organisationen, aber auch ihrer Vorläuferparteien sowie jener Parteien, die sich zur Union hinbewegt haben, systematisch zu sammeln und zu archivieren[1].

Die späte Gründung hat sich als Nachteil und Vorteil zugleich erwiesen. Als Nachteil machte sich schon bald schmerzlich bemerkbar, daß wertvolle Unterlagen aus der unmittelbaren Nachkriegszeit verlorengegangen oder vernichtet waren; dennoch war aber nach einer verhältnismäßig kurzen Anlaufphase, während der Mißtrauen und Zurückhaltung gegenüber der neuen Institution abgebaut werden mußten, der Zustrom an Archivgut erfreulich stark. So konnten bis Ende 1980 in die verschiedenen Abteilungen des Archivs folgende Bestände (Stellfläche ca. 3000 m) integriert werden:

Abteilung I:	Nachlässe (295 Nummern sowie 30 Nachlaßsplitter)
Abteilung II:	Akten der CDU-Kreisverbände (120 Nummern)
Abteilung III:	Akten der CDU-Landes- und Bezirksverbände (17 Nummern)
Abteilung IV:	Akten von CDU-Vereinigungen und verwandten Organisationen (14 Nummern)
Abteilung V:	Akten der CDU-Landtagsfraktionen (6 Nummern)
Abteilung VI:	Sondersammelgebiete (29 Nummern)
Abteilung VII:	Akten des CDU-Bundesvorstandes und der CDU-Bundesgeschäftsstelle
Abteilung VIII:	Akten der CDU/CSU-Bundestagsfraktion
Abteilung IX:	Akten der Christlich-Demokratischen Fraktion im Europa-Parlament

sowie Foto-, Tonband-, Film- und Plakatsammlung.

Der große Anfall von Material, das in der Regel keinerlei Vorordnung, gar nach einem Registraturplan, besaß, übte den heilsamen Zwang aus, alle Möglichkeiten organisatorischer und technischer Art auszuschöpfen, um der Fülle des Archivgutes Herr zu werden und es in relativ kurzer Zeit für die Benutzung bereitstellen zu können. Dieser Zwang erwies sich also gewissermaßen als Vorteil, ebenso die Tatsache, ein Archiv - unbelastet von den überkommenen Traditionen und Strukturen einer alten Institution - aus dem Nichts aufbauen zu können. So kam bald der Gedanke ins Spiel, zur Verzeichnung des Archivgutes modernste Techniken wie die EDV in die Arbeit einzubeziehen. Neu ist der Einsatz der EDV im Archivwesen nicht; im *Archivar* sind entsprechende Methoden verschiedentlich vorgestellt worden. Doch ist - soweit jedenfalls ersichtlich - der Einsatz der EDV noch nirgends so weit gediehen, daß die Ordnung und Verzeichnung von Beständen bis hin zum Ausdruck entsprechender Findbücher mit Hilfe der EDV vorgenommen werden. Deshalb sei das im ACDP entwickelte System im

[1] Das ACDP und seine Zielsetzung ist bereits im Mitteilungsblatt für deutsches Archivwesen, dem *Archivar*, 1977, Sp. 65f. sowie 1978, Sp. 192–196 vorgestellt worden, so daß diese knappen Bemerkungen hier genügen mögen.

Folgenden in aller Kürze und nur in seinen wesentlichen Punkten vorgestellt.

Der Arbeit mit der EDV und der Entwicklung eines eigenen Programms kam zugute, daß ein intensiver Kontakt mit dem „Rechenzentrum" der Konrad-Adenauer-Stiftung, das mit einem Siemens-Rechner 7.738 (mit 768 KB) bestückt ist, besteht und ein sehr aufgeschlossener Programmierer die Wünsche der Archivare soweit wie möglich berücksichtigt hat.

Vordergründig erinnert die im ACDP entwickelte Methode für die Ordnung und Verzeichnung des Archivgutes mit Hilfe der EDV an die herkömmliche Arbeitsweise mittels Karteikarten und Karteien: Die Grundlage bildet auch im ACDP die handschriftliche Aufnahme. Allerdings erschöpft sich darin bereits die Ähnlichkeit mit der traditionellen Methode, denn an die Stelle der Karteikarte tritt ein normierter Computeraufnahmebogen; die chronologische, alphabetische oder inhaltliche Ordnung, die Registererstellung (getrennte Personen- und Sachregister) und der Ausdruck des Findbuches mit Deckblatt, Inhaltsverzeichnis, Lebenslauf, bibliographischen Angaben, Bestandsbeschreibung etc. erfolgt auf der Basis der dort aufgenommenen Daten durch die elektronische Weiterverarbeitung, der eine Druckmaschine angeschlossen ist.

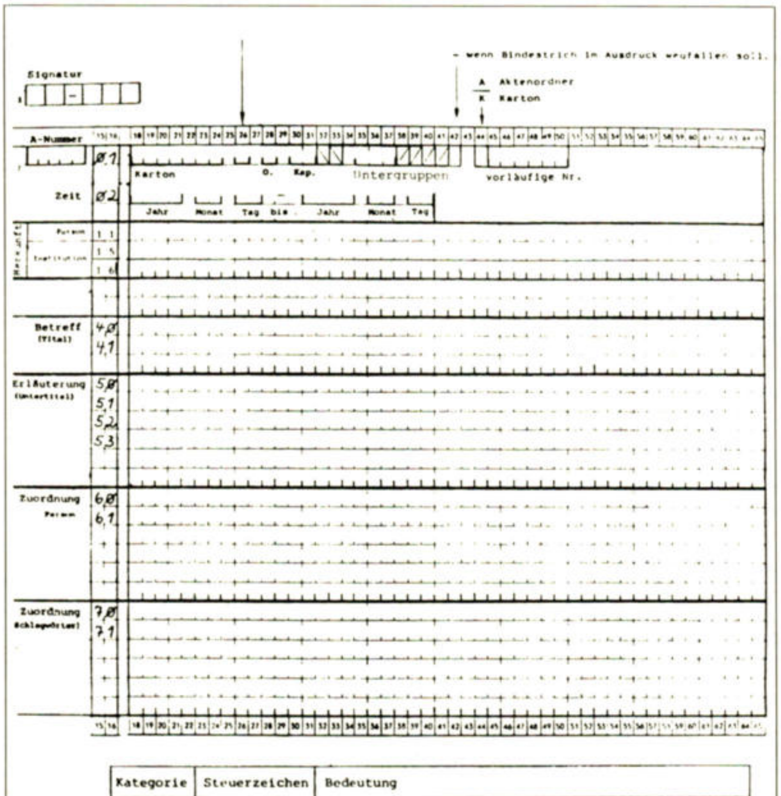
Zu unterscheiden ist also 1. die Aufnahmetechnik mittels normierter Formulare und 2. das Programm der elektronischen Datenverarbeitung, das im einzelnen hier nicht erläutert werden kann, und schließlich 3. der Ausdruck des Repertoriums.

Die Aufnahmetechnik

Das im Folgenden erläuterte Verfahren stellt nur die Grundzüge der Aufnahmetechnik vor; es würde in diesem Überblick zu sehr verwirren, wenn in aller Breite sämtliche Einzelheiten und Feinheiten des Systems vorgeführt würden. Infolgedessen bleiben an dieser Stelle zum besseren Verständnis manche Elemente und Möglichkeiten der Aufnahme und des Aufnahmebogens ausgeklammert.

Jeder Aufnahmebogen (s. Anlage 1) erhält eine laufende Nummer, wobei bis zu 99.999 Aufnahmenummern pro Bestand vergeben werden können. Sie dient als Adresse zum Auffinden der Aufnahmen auf den Magnetbändern für den Fall, daß Korrekturen oder Nachträge eingegeben werden sollen. Gleichzeitig mit der Aufnahmenummer wird die Bestandssignatur eingegeben.

Sodann ist der Aufnahmebogen in Zeilen (im Folgenden Kategorien genannt) unterteilt, die – je nach Numerierung in Spalte 15 und 16 – unterschiedliche Funktionen erfüllen. (In den Spalten 15 und 16 nicht eigens ausgedruckte Kategorien – wie etwa die Kategorien Ø3, 12–14 usf. – können in irgendeiner Zeile dieser Spalten eingetragen werden; die Reihenfolge spielt dabei keine Rolle, da der Rechner die richtige



Kategorie	Steuerzeichen	Bedeutung
2Ø (Art)	• (Stern)	Kategorie (entsprechende Zeile) wird im Findbuch nicht ausgedruckt. Die Art ist auszuschreiben. Beispiel: •REDE
4Ø (Betreff)	+ (plus)	Die daran anschließende Zeichenfolge (max. 8-stellig) wird bei der Ordnung übergangen.
6Ø... 7Ø (Zuordnung)	# (Nr.)	Falls angegeben, dann wird die Eintragung auch im Findbuch ausgedruckt. Falls eine Person mit einem Schlagwort erfaßt werden soll, dann gehört die Eintragung in Kategorie 7Ø, Beispiel: 7Ø | 6ADENAUER, KONRAD >SAARFRAGE

Anlage 1: Computererfassungsbogen

Ordnung herstellt. Sollten die Zeilen des Bogens nicht für alle Eintragungen ausreichen, kann zur Ergänzung ein zweiter Aufnahmebogen benutzt werden; in diesem Falle muß er aber mit der gleichen Aufnahmenummer versehen werden.) Es gibt Ordnungs- und Druckfunktionen. Ordnungsfunktionen haben die Kategorien, die zum Ordnen der Daten dienen, Druckfunktionen jene, die keiner weiteren Verarbeitung unterliegen, sondern so, wie sie eingegeben werden, im Findbuch ausgedruckt werden.

Über die Kategorie Ø1 werden Findekriterien aufgenommen, d. h. die fortlaufenden Nummern der Archivkartons, Aktenordner, Mappen o. ä., aber auch der Faszikel innerhalb der Kartons. Ebenfalls in Kategorie Ø1 werden die formalen Ordnungskriterien des Bestandes eingegeben. Diese folgen – in der Regel – einem im ACDP verbindlich vorgebenen hierarchischen Prinzip von Oberkapitel, Kapitel, Unterkapitel usf. (z. B. A/III./1./1.1/1.1.1.). Daneben ist es aber auch möglich, sofern vorhanden, jeden beliebigen Aktenplan zu übernehmen. Der Rechner führt die gleichlautenden Einheiten dann automatisch zusammen. Diese Ordnungskriterien können bei der Ersterfassung des Archivgutes bereits eingegeben werden, soweit eine Gliederung schon nach einem ersten Überblick über den Bestand gefunden werden konnte; dies ist aber auch zu jedem späteren Zeitpunkt noch möglich. Es spielt also keine Rolle, ob zu Beginn der Ordnungs- und Verzeichnungsarbeiten bereits ein endgültiges Ordnungsschema besteht, da Änderungen zu jedem Zeitpunkt mit einem Änderungslauf vorgenommen werden können.

Kategorie Ø2 ist für den Zeitraum der beschriebenen Akte bzw. des Aktenstückes (z. B. 1946 VIII 2 – 1948 VIII 31) vorgesehen. Der Rechner ordnet automatisch – sofern er keine andere Anweisung erhält – innerhalb der Kapitel chronologisch.

Kategorie Ø3 dient zur Erfassung von Besonderheiten wie „Geheim", „streng vertraulich" usf., also für alle Arten von Sperrvermerken.

Alle Überschriften (Oberkapitel, Kapitel, Unterkapitel usf.) werden zwar über die Kategorie 4Ø durch Fließtext festgehalten, ihre Qualität als Überschrift erhalten sie aber erst durch die Festlegung eines Punktes an bestimmter Stelle in Kategorie Ø1.

Damit sind die formalen Grundvoraussetzungen der Ordnungsarbeit und des auszudruckenden Findbuches vorgegeben. Die eigentliche Beschreibung der Akten erfolgt in den Kategorien 4Øff, in denen zusammenfassende Inhaltsangaben, der „Titel" oder „Betreff" festgehalten werden, die im allgemeinen aus der Vorlage übernommen werden sollen, sowie in den Kategorien 5Øff, in denen die Charakterisierung durch eine allgemeine Vorstellung des Inhalts (durch Erläuterung, Erweiterung bzw. Einschränkung des Titels) oder durch spezifizierte einzelne Titelaufnahmen erfolgt. Hier können also auch „Enthält"-, „Intus"-Vermerke usw. eingegeben werden. Kategorie 5Ø hat nur Druckfunktionen, kann also nicht zur Ordnung herangezogen werden.

Die formale Beschreibung der Archivalien erfolgt ebenfalls über die Kategorie 5Ø. Im Gegensatz dazu eröffnet die Kategorie 2Ø, die auch über Ordnungsfunktionen verfügt,

```
SIGNATUR:  01-105                    ARCHIVALE:  PAUL BINDER                    SEITE:   84

01652-F     -----------------------------------------------+
          01 ???????  |F|02  |024    . -------             |
          02 1952          - 1975                           |
        > 40 S                                              |
          50 U.A.:                                          |
          70 #6SEIFAHRT, FRIEDRICH >DEUTSCHER LANDKREISTAG  |
          71 #6SEYDOUX DE CLAUSONNE, FRANCOIS >AUSSENPOLITIK |
          72 #SILOPARK                                      |

01653-0     -----------------------------------------------+
          01  103     |F|02  |023    . -------             |
          02 1952          - 1975                           |
        > 40 R                                              |
          50 U.A.:                                          |
          70 #6REHMANN, KURT >WERBEFUNK                     |
          71 #6REEB, ALBERT >WIRTSCHAFTSSTATISTIK           |
          72 #6REHWINKEL, EDMUND >LANDWIRTSCHAFTSPOLITIK    |
          73 #6RENNER, VIKTOR >FINANZAUSGLEICH              |
          74 #6RUDORF, FRITZ >DRESDNER BANK                 |

01654-2     -----------------------------------------------+
          01 ???????  |F|02  |022    . -------             |
          02 1952          - 1975                           |
        > 40 P                                              |
          50 U.A.:                                          |
          70 #6PALM, ULRICH >WIRTSCHAFTSPOLITIK             |
          71 #6PFLEIDERER, OTTO >BUNDESBAHN                 |
          72 #6PICHT, GEORG >ERWACHSENENBILDUNG             |
          73 #6PICKERT, ALBRECHT >WIRTSCHAFTSPOLITIK        |
          74 #6PLAPPERT, WERNER >VERMOEGENSABGABE           |

01655-3     -----------------------------------------------+
          01 ???????  |F|02  |021    . -------             |
          02 1952          - 1975                           |
        > 40 O                                              |
          50 U.A.:                                          |
          70 #OETKER, RUDOLF A. <PETITION                   |

01656-5     -----------------------------------------------+
          01  102     |F|02  |020    . -------             |
          02 1952          - 1975                           |
        > 40 N                                              |
          50 U.A.:                                          |
          70 #6NANTKE, RUDOLF >MEHRWERTSTEUER               |
          71 #6NELL-BREUNING, OSWALD VON >SOZIALVERSICHERUNG |
          72 #6NEUNHOEFFER, MAX >SCHULREFORM                |
          73 #6NIEDERALT, ALOIS >FINANZPOLITIK              |
          74 #6NOELL, GUENTER >LANDWIRTSCHAFT               |

01657-7     -----------------------------------------------+
          01 ???????  |F|02  |019    . -------             |
          02 1952          - 1975                           |
        > 40 M                                              |
          50 U.A.:                                          |
          70 #6MAIER, MAX >FORSTWIRTSCHAFT                  |
          71 #6MAIER, REINHOLD<STAATSAKT Z.TOD              |

          72 #6MARCINOWSKI, HANS JOACHIM>WISSENSCHAFTSPOLITIK |
          73 #6MARCONI, MARIO >SCHIFFSBELEIHUNG             |
          74 #6MEHNERT, KLAUS <RUSSLANDBUCH                 |
          75 #6MICHALSKI, WOLFGANG >WIRTSCHAFTSPOLITIK      |
          76 #6MICHEL, ELMAR >WERBEFERNSEHN                 |
          77 #6MUELLER, GERHARD >VERBAND D.SBZ-FLUECHTLINGE |
          78 #6MUTHESIUS, VOLKMAR >BUND DER STEUERZAHLER    |

01658-9     -----------------------------------------------+
          01  101     |F|02  |018    . -------             |
          02 1952          - 1975                           |
        > 40 L                                              |
          50 U.A.:                                          |
          70 #6LADISCH, GUENTHER >STEUERREFORM              |
          71 #6LAEGELER, HELLMUTH >MILITAERPOLITIK          |
          72 #LANDWIRTSCHAFTLICHE BETRIEBSGESELLSCHAFT      |
          73 #6LEBER, GEORG                                 |
          74 #6LEHRER, KARL >REGIERUNGSBILDUNG BAD.-WUERTT. |
          75 #6LEIBBRAND, KURT >VERKEHRSPOLITIK             |

01659-1     -----------------------------------------------+
          01 ???????  |F|03  |001    | -------             |
          02 1953+         - 1969                           |
        > 40 STRAUSS, FRANZ JOSEF                           |
          50 KORRESPONDENZ, AUSZUG AUS EINEM VORTRAG        |
          60 STRAUSS, FRANZ JOSEF                           |
          70 #SACHVERSTAENDIGENRAT                          |
          71 #BEWERTUNGSGESETZ                              |

01660-5     -----------------------------------------------+
          01 ???????  |F|03  .       | -------             |
        > 40 KORRESPONDENZ MIT MINISTERN U.MINISTERIEN      |

01661-7     -----------------------------------------------+
          01 ???????  |F|03  |001    | -------             |
          02 1956+         - 1969                           |
          20 *BROSCHUEREN                                   |
        > 40 ETZEL, FRANZ                                   |
          50 KORRESPONDENZ, AUSARBEITUNGEN, BROSCHUEREN     |
          70 #FINANZREFORM                                  |
          71 #WIRTSCHAFT                                    |
          72 #MEHRWERTSTEUER                                |
          73 #KONJUNKTURPOLITIK                             |

01662-9     -----------------------------------------------+
          01 ???????  |F|03  |001    | -------             |
          02 1950+         - 1956                           |
        > 40 SCHAEFFER, FRITZ                               |
          50 KORRESPONDENZ ZU:                              |
          60 SCHAEFER, FRITZ                                |
          70 #KAPITALMARKTFOERDERUNG                        |
          71 #LASTENAUSGLEICHSGESETZ                        |
```

Anlage 2: Numerische Auflistung

```
     |    #6HAGENS, CARL <HUERGSCHAFTEN                        |                         |70|
     |    #6HAHN, WILHELM >UNIVERSITAETSREFORM                  |                         |71|
     |    #6HALLSTEIN, WALTER >WIRTSCHAFTSPOLITIK               |                         |72|
     |    #6HARDORP, BENEDIKTUS >MEHRWERTSTEUER                 |                         |73|
     |    #6HARTMANN, ALFRED >FINANZPOLITIK                     |                         |74|
     |    #6HASEK, J.K. <FAO-AUSSCHREIBUNGEN                    |                         |75|
     |                                                          |
     | 14. HE-HU                                                | 1952           01562-6|40|
     |    U.A.:                                                 |-1975                    |50|
     |    #HELWIG, ADOLF >SPRINGERPRESSE                        |                         |70|
     |    #6HESSLER, RICHARD >VERKEHRSSICHERHEIT                |                         |71|
     |    #6HETTLAGE, KARL M. >STEUERPOLITIK                    |                         |72|
     |    #6HEUSINGER, ADOLF >RUESTUNG                          |                         |73|
     |    #6HOECHERL, HERMANN >STEUERSENKUNG                    |                         |74|
     |    #6HOLZAMER, KARL >ZDF                                 |                         |75|
     |    #6HUG, WOLFGANG >BILDUNGSPOLITIK                      |                         |76|
     |                                                          |
1ꟸ0  | 15. I                                                    | 1952           C1563-8|40|
     |    U.A.:                                                 |-1975                    |50|
     |    #IBM <TEILNEHMERLISTEN                                |                         |70|
     |    #6IMHAUSEN, KARL-HEINZ <UNTERNEHMENSBETEILIGUNG       |                         |71|
     |    #INTERNATIONALE TISCHRUNDE                            |                         |72|
     |    #INTERPARLAMENTARISCHE ARBEITSGEM.>WISSENSCHAFT       |                         |73|
     |                                                          |
     | 16. J                                                    | 1952           01564-0|40|
     |    U.A.:                                                 |-1975                    |50|
     |    #6JAEGER, RICHARD <ELLWANGER KREIS                    |                         |70|
     |    #6JANKE, MAX >SACHVERSTAENDIGENRAT                    |                         |71|
     |    #6JUDD, FRANK <PRIVAT                                 |                         |72|
     |                                                          |
     | 17. K                                                    | 1952           01565-1|40|
     |    U.A.:                                                 |-1975                    |50|
     |    #6KALB, HANS >BUNDESBAHN                              |                         |70|
     |    #6KLAIBER, MANFRED >FRANKREICH DT. BEZ. ZU            |                         |71|
     |    #6KNAPPSTEIN, KARL HEINRICH <USA-BESUCH               |                         |72|
     |    #6KNIEPER, WERNER <BUNDES-FINANZPLANUNG               |                         |73|
     |                                                          |
     |    KOENIGSTEINER KREIS<WIRTSCHAFTSAUSCHUSS PROTOK.       |                         |74|
     |                                                          |
1C1  | 18. L                                                    | 1952           01658-9|40|
     |    U.A.:                                                 |-1975                    |50|
     |    #6LADISCH, GUENTHER >STEUERREFORM                     |                         |70|
     |    #6LAEGELER, HELLMUTH >MILITAERPOLITIK                 |                         |71|
     |    #LANDWIRTSCHAFTLICHE BETRIEBSGESELLSCHAFT             |                         |72|
     |    #6LEBER, GEORG                                        |                         |73|
     |    #6LEHRER, KARL >REGIERUNGSBILDUNG BAD.-WUERTT.        |                         |74|
     |    #6LEIBBRAND, KURT >VERKEHRSPOLITIK                    |                         |75|
     |                                                          |
     | 19. M                                                    | 1952           01657-7|40|
     |    U.A.:                                                 |-1975                    |50|
     |    #6MAIER, MAX >FORSTWIRTSCHAFT                         |                         |70|
     |    #6MAIER, REINHOLD<STAATSAKT Z.TOD                     |                         |71|
     |    #6MARCINOWSKI, HANS JOACHIM>WISSENSCHAFTSPOLITIK      |                         |72|
     |    #6MARCONI, MARIO >SCHIFFSBELEIHUNG                    |                         |73|
     |    #6MEHNERT, KLAUS <RUSSLANDBUCH                        |                         |74|
     |    #6MICHALSKI, WOLFGANG >WIRTSCHAFTSPOLITIK             |                         |75|
     |    #6MICHEL, ELMAR >WERBEFERNSEHN                        |                         |76|
     |    #6MUELLER, GERHARD >VERBAND D.SBZ-FLUECHTLINGE        |                         |77|
     |    #6MUTHESIUS, VOLKMAR >BUND DER STEUERZAHLER           |                         |78|
     |                                                          |
1C2  | 20. N                                                    | 1952           01656-5|40|
     |    U.A.:                                                 |-1975                    |50|
     |    #6NANTKE, RUDOLF >MEHRWERTSTEUER                      |                         |70|
     |    #6NELL-BREUNING, OSWALD VON >SOZIALVERSICHERUNG       |                         |71|
     |    #6NEUNHOEFFER, MAX >SCHULREFORM                       |                         |72|
     |    #6NIEDERALT, ALOIS >FINANZPOLITIK                     |                         |73|
     |    #6NOELL, GUENTER >LANDWIRTSCHAFT                      |                         |74|
     |                                                          |
     | 21. O                                                    | 1952           01655-3|40|
     |    U.A.:                                                 |-1975                    |50|
     |    #OETKER, RUDOLF A. <PETITION                          |                         |70|
     |                                                          |
     | 22. P                                                    | 1952           01654-2|40|
     |    U.A.:                                                 |-1975                    |50|
     |    #6PALM, ULRICH >WIRTSCHAFTSPOLITIK                    |                         |70|
     |    #6PFLEIDERER, OTTO >BUNDESBAHN                        |                         |71|
     |    #6PICHT, GEORG >ERWACHSENENBILDUNG                    |                         |72|
     |    #6PICKERT, ALBRECHT >WIRTSCHAFTSPOLITIK               |                         |73|
     |    #6PLAPPERT, WERNER >VERMOEGENSABGABE                  |                         |74|
     |                                                          |
```

Anlage 3: Findbuch Korrektursatz

die Möglichkeit einer Sortierung nach bestimmten formalen Kriterien wie Aufsatz, Rede, Broschüre, Protokoll oder Vortrag etc. Damit können z. B. sämtliche Reden innerhalb eines Bestandes, die nach sachlichen Gesichtspunkten in verschiedenen Kapiteln des Repertoriums verzeichnet sind, zusammengeführt werden, so daß z. B. alle öffentlichen Äußerungen einer Persönlichkeit in ihrer alphabetischen Reihenfolge im Register ausgedruckt werden. Es ist ohne weiteres möglich, Zusammenführungen auch nach anderen formalen Gesichtspunkten mit Hilfe dieser Kategorie vorzunehmen.

Für Materialien, die unter dem Namen ihres Verfassers oder Herausgebers erfaßt werden sollen (wie Reden, Denkschriften, Gutachten, Broschüren u. ä.), sind die Kategorien 11–13, soweit es sich um Personen, die Kategorien 15–19, wenn es sich dabei um Institutionen handelt, vorgesehen. Die Namen der Personen und Institutionen werden beim Ausdruck des Findbuches den Titeln der Reden, Denkschriften, Gutachten usw. vorangestellt und erscheinen auch automatisch im Register.

Gleichzeitig mit der Verzeichnung kann ein Personen- und Sachregister vorgesehen werden. Dafür stehen die Kategorien 6Ø–79 zur Verfügung. In den Kategorien 6Ø–69 werden die Personennamen festgehalten, die im Register ausgeworfen werden sollen. Das gleiche gilt für Sachbegriffe; ihre Aufnahme für das Register erfolgt über die Kategorien 7Ø–79.

Bei diesen letztgenannten Kategorien kann auch ein Personenname mit einem Sachbegriff gekoppelt werden. Diese Möglichkeit dient der Zeitersparnis, vor allem bei der Verzeichnung von übernommenen Titeln wie „Allgemeine Korrespondenz“, die nicht in zahllose Sachgebiete aufgeteilt werden soll. Trotz dieser Koppelung erscheint auch in diesem Fall die Person im Personenregister, der Sachbegriff im Sachregister.

Der Ausdruck

Hat der Bearbeiter das Schriftgut eines Bestandes bzw. einen größeren Teil eines umfänglichen Bestandes auf Computerbögen verzeichnet, werden die Aufnahmen zunächst auf Lochkarten, sodann auf Magnetband übertragen und von der Datenverarbeitung übernommen. Nach dem Einbringen der Daten in eine Archivdatei kann der Bearbeiter dann jederzeit einen Ausdruck kommen lassen. Er hat dabei drei Möglichkeiten:

1. Die numerische Liste. Hier werden alle Aufnahmen eines Bestandes in der Folge der Aufnahme-Nummern gedruckt mit allen besetzten Kategorien (vgl. Anlage 2).

2. Den Fahnen- oder Korrektursatz im Computer-Format, nicht umbrochen (vgl. Anlage 3). Auf der Basis dieses Ausdrucks können Änderungen und Korrekturen vorgenommen werden.

3. Das endgültige Findbuch, umbrochen im DIN A 4 Format (vgl. Anlage 4). Hier werden automatisch in optisch ansprechender Form in folgender Reihenfolge Titelblatt, Inhaltsverzeichnis, Lebenslauf und Bestandsbeschreibung, wenn diese erfaßt waren (auf besonderen Bögen), Findbuchtext und Register (getrennt nach Personen- und Sachregister) mitgedruckt. Die Seiten des eigentlichen Findbuchtextes sind wie folgt gegliedert:

In einer Oberzeile werden selbsttätig Name und Signatur des Bestandes, die jeweilige Seitenzahl des Findbuches sowie das jeweilige Kapitel mit Unterkapitel, dessen Beschreibung im Text darunter erfolgt, ggf. auch Sperrvermerke ausgeworfen; in der linken schmalen Randspalte der Seite werden die Findekriterien, also die Nummern von Archivkartons etc., ausgedruckt; im breiten Mittelteil befindet sich der eigentliche Findbuchtext, in der rechten Randspalte das Datum bzw. der Zeitraum des beschriebenen Archivgutes.

*

Der Bearbeiter hat also nur die Verzeichnung auf genormten Computerbögen und die Systematisierung durchzuführen, alle weiteren Arbeitsvorgänge übernimmt der Rechner selbständig: Ordnen der Aufnahmen entsprechend dem Klassifikationsschema, innerhalb der Untergruppen wahlweise chronologisch oder alphabetisch, Zusammenfassung der Gliederungsüberschriften im Inhaltsverzeichnis mit Seitenangaben, Erstellung des Sach- und Personenregisters mit

```
               A R C H I V A L E:  PAUL BINDER
KARTON |                                                          |
  /AO: |       SIGNATUR: 1-105      F/II       SEITE:  92         | D A T U M
-------------------------------------------------------------------------------
       |                                                          |
   100 |   15. I.                                                 | 1952
       |       U.A.:                                              |-1975
       |       IBM <TEILNEHMERLISTEN                              |
       |       IMHAUSEN, KARL-HEINZ <UNTERNEHMENSBETEILIGUNG      |
       |       INTERNATIONALE TISCHRUNDE                          |
       |       INTERPARLAMENTARISCHE ARBEITSGEM.>WISSENSCHAFT     |
       |                                                          |
       |   16. J.                                                 | 1952
       |       U.A.:                                              |-1975
       |       JAEGER, RICHARD <ELLWANGER KREIS                   |
       |       JANKE, MAX >SACHVERSTAENDIGENRAT                   |
       |       JUDD, FRANK <PRIVAT                                |
       |                                                          |
       |   17. K.                                                 | 1952
       |       U.A.:                                              |-1975
       |       KALB, HANS >BUNDESBAHN                             |
       |       KLAIBER, MANFRED >FRANKREICH DT. BEZ. ZU           |
       |       KNAPPSTEIN, KARL HEINRICH <USA-BESUCH              |
       |       KNIEPER, WERNER <BUNDES-FINANZPLANUNG              |
       |                                                          |
   101 |   18. L.                                                 | 1952
       |       U.A.:                                              |-1975
       |       LADISCH, GUENTHER >STEUERREFORM                    |
       |       LAEGELER, HELLMUTH >MILITAERPOLITIK                |
       |       LANDWIRTSCHAFTLICHE BETRIEBSGESELLSCHAFT           |
       |       LEBER, GEORG                                       |
       |       LEHRER, KARL >REGIERUNGSBILDUNG BAD.-WUERTT.       |
       |       LEIBBRAND, KURT >VERKEHRSPOLITIK                   |
       |                                                          |
       |   19. M.                                                 | 1952
       |       U.A.:                                              |-1975
       |       MAIER, MAX >FORSTWIRTSCHAFT                        |
       |       MAIER, REINHOLD<STAATSAKT Z.TOD                    |
       |       MARCINOWSKI, HANS JOACHIM>WISSENSCHAFTSPOLITIK     |
       |       MARCONI, MARIO >SCHIFFSBELEIHUNG                   |
       |       MEHNERT, KLAUS <RUSSLANDBUCH                       |
       |       MICHALSKI, WOLFGANG >WIRTSCHAFTSPOLITIK            |
       |       MICHEL, ELMAR >WERBEFERNSEHN                       |
       |       MUELLER, GERHARD >VERBAND D.SBZ-FLUECHTLINGE       |
       |       MUTHESINS, VOLKMAR >BUND DER STEUERZAHLER          |
       |                                                          |
   102 |   20. N.                                                 | 1952
       |       U.A.:                                              |-1975
       |       NANTKE, RUDOLF >MEHRWERTSTEUER                     |
       |       NELL-BREUNING, OSWALD >SOZIALVERSICHERUNG          |
       |       NEUNHOEFFER, MAX >SCHULREFORM                      |
       |       NIEDERALT, ALOIS >FINANZPOLITIK                    |
       |       NOELL, GUENTER >LANDWIRTSCHAFT                     |
       |                                                          |
       |   21. O.                                                 | 1952
       |       U.A.:                                              |-1975
       |       OETKER, RUDOLF A. <PETITION                        |
       |                                                          |
       |   22. P.                                                 | 1952
       |       U.A.:                                              |-1975
       |       PALM, ULRICH >WIRTSCHAFTSPOLITIK                   |
       |       PFLEIDERER, OTTO >BUNDESBAHN                       |
       |       PICHT, GEORG >ERWACHSENENBILDUNG                   |
       |       PICKERT, ALBRECHT >WIRTSCHAFTSPOLITIK              |
```

Anlage 4: Findbuch Endfassung

den Seitenangaben des Findbuchs. Darüber hinaus ist ohne Mehrarbeit für den Bearbeiter die Zusammenfassung der Register aller Einzelrepertorien in einem Schlagwortkatalog mit Verweisung auf die Einzelbestände möglich; an der Erstellung eines Gesamtthesaurus wird noch gearbeitet.

Die in der Regel beim ersten Ausdruck notwendigen Korrekturen, sei es im Text und/oder im Klassifikationsschema können ohne weiteres zusammen mit weiteren Aufnahmen über einen Änderungsdienst verarbeitet werden.

Der Einsatz der elektronischen Datenverarbeitung bietet neben der bereits genannten Arbeitserleichterung und Beschleunigung bei der Verzeichnung eines Bestandes noch weitere Vorteile:

Die im Archivwesen immer wieder angestrebte Normung der Titelaufnahmen ist durch die Vordrucke weitgehend gelungen; dies führt zu rationellem und ökonomischem Einsatz der Arbeitskraft der Archivare. Trotzdem bleibt ihnen genügend Spielraum, um der Struktur und dem inhaltlichen Gewicht verschiedenartiger Bestände bei der Verzeichnung Rechnung zu tragen.

Bei Nachlieferungen von Archivgut zu einem bereits verzeichneten Bestand kann das Findbuch durch Einspielung der Neuzugänge jederzeit auf den aktuellen Stand gebracht werden.

Ordnungsarbeiten an einem Bestand, die ein Bearbeiter, aus welchen Gründen auch immer, nicht abgeschlossen hat, können von einem anderen Archivar ohne Schwierigkeiten fortgesetzt werden, da das einheitliche Verzeichnungssystem vorgegeben ist und jederzeit ein Findbuch, das den aktuellen bzw. bisherigen Stand der Bearbeitung wiedergibt, ausgedruckt werden kann.

Selbst die generelle Umstrukturierung eines ganzen Bestandes ist durch einen Änderungsdienst mit einem einzigen Änderungslauf möglich, wobei eine Konkordanz mit dem vorhergehenden Aktenplan (bzw. der Gliederung) in einem neuen Findbuch mit ausgedruckt werden kann.

Auf der Basis der geschilderten Aufnahmetechnik ist für die Plakat-, Foto-, Tonband- und Filmbestände ein modifiziertes Programm erarbeitet worden, so daß fast alle Verzeichnungsarbeiten im ACDP mit Hilfe der EDV vorgenommen werden.

Die Erfahrungen mit dieser Technik im ACDP sind – dies kann uneingeschränkt gesagt werden – gut. Die Erfassung neuer Bestände und ihre Verzeichnung erfolgt sehr zügig und in gleicher und einheitlicher Art und Weise. Auch neue Mitarbeiter beherrschen diese Aufnahmetechnik nach einer sehr kurzen Eingewöhnungszeit. Die Arbeit im ACDP ist deshalb ohne EDV kaum mehr vorstellbar.

Die Trummer-Sammlung des Staatsarchivs Hamburg

Von Hans Wilhelm Eckardt

Die von dem Hamburger Kaufmann Paul Heinrich Trummer[1] Ende des 19., Anfang des 20. Jahrhunderts zusammengetragene Siegelsammlung gelangte 1919 – entsprechend der testamentarischen Verfügung des Sammlers – in das Staatsarchiv Hamburg. Die Witwe Trummers erhielt vom Senat der Stadt eine Vergütung in Höhe von 30000,– Mark. Mit der Übereignung der Sammlung war die Auflage verbunden, sie als mit dem Namen des Sammlers verknüpfte Einheit aufzubewahren[2]. Dies geschah bis 1972 in den Archivräumen des Hamburger Rathauses, seitdem im „Trummer-Zimmer" des Archivneubaus.

Den Kern der Trummer-Sammlung bilden rund 40000 Siegel, von denen ca. 80% Abgüsse und 20% von den zugehörigen Urkunden abgetrennte Originale sind[3]. Die Siegel und Siegelabformungen – zur Vereinfachung im folgenden stets zusammenfassend als Siegel bezeichnet – werden in 20 spezialgefertigten, abschließbaren Stahlschränken verwahrt, die in vier Reihen – je zwei mit den Rückwänden aneinander – aufgestellt sind. Jeder Schrank ist 1,47 m hoch, 1,00 m breit und 0,54 m tief und besteht aus zweimal 32 übereinander liegenden Schiebladen. Jede der 1280 Schiebladen ist 45 cm breit, 50 cm tief und 3 cm hoch. An ihren beiden inneren Seiten befinden sich im Abstand von 3 cm Schlitze, in die senkrechte Trennbleche als querlaufende Unterteilungen eingesetzt werden. Dadurch können in jeder Schieblade – je nach Durchmesser der hineinzulegenden Siegel – fünf bis sieben schmale Fächer gebildet werden. Die Schiebladen sind mit einer Filzdecke ausgelegt.

Diese Art der Lagerung ist die Grundlage des bisherigen Erschließungssystems. Seit der Übernahme der Sammlung vor über sechs Jahrzehnten konnten die Siegel zwar sachgerecht und systematisch geordnet verwahrt, nicht jedoch im einzelnen signiert und verzeichnet werden. Der Zugriff ist nur über die Lokatur möglich; dabei ist die Systematik der Ablage durch Gruppen von Siegelinhabern und innerhalb dieser Gruppen durch alphabetische und/oder zeitliche Folgen bestimmt. Die Gruppen sind:

Deutschland

- Könige und Kaiser seit dem 8. Jahrhundert (mit Hofgericht, Hofkanzler, Pfalzgrafen, Reichsrittern)
- Landesherren
- niederer Adel
- nordwestdeutsche und niederländische Landschaften
- Städte
- Gilden
- Bürger
- Universitäten

Ausland

- Fürsten (v. a. Skandinavien und Osteuropa)
- England, Schottland, Wales, Irland

[1] 1862–1915; vgl. die Nachrufe in der *Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte* Bd. 20, 1915: Otto Hupp, Paul Trummer, S. I–IV; Richard Stettiner, Paul Trummer und das Museum für Kunst und Gewerbe, S. V–VIII; H(ans) Nirrnheim, Paul Trummer und der Verein für Hamburgische Geschichte, S. IX–XV. Das Staatsarchiv Hamburg verwahrt das Familienarchiv Trummer und eine Mappe mit Zeitungsausschnitten, die Paul H. Trummer betreffen (ZAS: A 770). In dem Familienarchiv befindet sich auch die Korrespondenz Trummers aus seiner Sammeltätigkeit, z. B. mit Otto Hupp aus den Jahren 1890 bis 1914.

[2] Die zur Trummer-Sammlung gehörenden Schriftgutsammlungen und die Bibliothek (s. u.) konnte das Staatsarchiv mit privaten Mitteln für 31000 Mark erwerben. Seit 1924 erhielt Frau Trummer außerdem eine bescheidene monatliche Rente von der Stadt (Staatsarchiv Hamburg: Senat Cl. VII Lit. Ab No. 4 Vol. 5 Fasc. 14 Inv. 3m).

[3] Diese Zahlen sind das Ergebnis einer 1980 durchgeführten Zählung und Schätzung und stellen eine Korrektur der früher vom Staatsarchiv gemachten Angaben dar, die z. B. von Erich Kittel, Die Siegelsammlungen in den westdeutschen Archiven, in: Der Archivar Jg. 17, 1964, Sp. 225–238, hier Sp. 236, benutzt wurden.

– Frankreich
– Italien
– Balkan, Vorderer Orient
– Afrika, Asien, Amerika

Kirche

– Päpste, Kardinäle, Bischöfe
– Orden, Klöster, Kirchen, niedere Geistlichkeit.

Die Gruppen ausländischer Siegel unterteilen sich jeweils in die Abteilungen: hoher und niederer Adel, Städte, Bürger etc. Innerhalb jeder Gruppe ist nach der Zeit (z. B. Kaiser) oder nach dem Alphabet und dann nach der Zeit (z. B. Städte) geordnet worden. Jede Schieblade läßt durch Beschriftung ihren Inhalt erkennen.

Für das dem Sprengelprinzip verpflichtete Staatsarchiv Hamburg war und ist es nicht möglich, umfangreiche Arbeitskraft in die detaillierte Erschließung eines Bestandes zu investieren, der nur in sehr geringen Teilen den Archivsprengel betrifft. Gerade die geographisch weitgespannte Bedeutung der Trummer-Sammlung hat somit eine intensivere Erschließung bisher verhindert[4]. Damit steht der historischen Forschung eine der umfangreichsten Siegelsammlungen, wenn überhaupt, nur sehr bedingt als Quelle zur Verfügung. Die derzeitige Benutzung muß sich in Anfragen nach dem Vorhandensein einzelner Siegel erschöpfen; weitergehende Ermittlungen und Zusammenstellungen können im Rahmen der Auskunftstätigkeit des Staatsarchivs nicht geleistet werden und erfordern daher stets eine aufwendige Reise des Interessenten.

In Deutschland fehlt eine umfassende und repräsentative Siegelsammlung, wie sie etwa Frankreich (Nationalarchiv Paris) und die Schweiz (Nationalmuseum Zürich) haben. Eine derartige Sammlung der deutschen Siegel ist wohl nur noch „auf dem Papier" herzustellen, also in Form publizierter Nachweisungen der einzelnen Siegel. Die Trummer-Sammlung bietet sich dafür als Kern und Ausgangspunkt an, da sie in Umfang und Vielfalt in Deutschland einzigartig sein dürfte; selbst die Siegelsammlung des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg ist nur etwa halb so groß wie sie[5].

Ein Inventar der einzeln verzeichneten Siegel der Trummer-Sammlung würde der Sphragistik und der Geschichtswissenschaft überhaupt die Möglichkeit (und Verpflichtung!) zur Nutzung dieser wichtigen historischen Quelle geben. Neben der Siegelforschung im engeren Sinne würden von einem Inventar der Trummer-Sammlung u. a. folgende Wissenschaftszweige profitieren:

– Diplomatik
– Heraldik
– Kunst- und Kulturgeschichte (Symbolik[6], Ornamentik, Ikonographie, Kostüm- und Waffenkunde)
– Rechtsgeschichte
– Landesgeschichte
– Kirchengeschichte
– Technikgeschichte (z. B. Schiffbaugeschichte).

Darüber hinaus könnte die Erschließung dieser großen Sammlung sicher einige Lücken schließen, die der jüngst diagnostizierte „laufend fortschreitende Siegelschwund"[7] gerissen hat und weiter reißen wird.

Angesichts dessen hat das Staatsarchiv versucht, eine wissenschaftliche Inventarisierung mit Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) zu erreichen. Die DFG sah sich aber außerstande zu helfen.

Trotz der Absage mochte das Staatsarchiv das Inventarisationsvorhaben nicht fallen lassen, bestand und besteht doch weiterhin die Notwendigkeit, der Wissenschaft die Trummer-Sammlung zur Verfügung zu stellen. Das Staatsarchiv hat das Projekt daher im Rahmen von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen für Akademiker vorgeschlagen und für eine teilweise Verwirklichung Zustimmung gefunden. Im Jahr 1980 begann eine promovierte Historikerin, die auch Kunstgeschichte studiert hat, unter Anleitung des zuständigen Archivars mit der Inventarisierung der rund 8000 deutschen Städtesiegel. Unter Deutschland wird im Rahmen des Projektes das Gebiet des Alten Reiches bis 1806, also einschließlich Österreichs und Böhmens, bis 1648 auch der Niederlande und der Schweiz verstanden; daneben finden ferner die baltischen Hansestädte, (Ost-)Preußen, Schleswig sowie Liechtenstein und Luxemburg bis 1866 Berücksichtigung.

Mit den Städtesiegeln wurde aus drei Gründen begonnen. Zum einen dienen die Städtesiegel am ehesten als Vergleichsmaterial für Hamburgs Siegelkunde; zum anderen hat die Trummer-Sammlung den Zweiten Weltkrieg unbeschädigt überstanden, während zahlreiche andere Sammlungen in Stadtarchiven und -museen Verluste erlitten haben oder heute nicht mehr zugänglich sind, so daß ein Inventar der Trummer-Sammlung die Möglichkeit bieten würde, diese Sammlung zumindest durch Hinweise auf die Hamburger Sammlung zu ergänzen; zum dritten sind gerade die Bilder auf Städtesiegeln eine reiche Quelle rechts- und kulturgeschichtlicher Erkenntnisse[8]. Den Siegelbildern aber gilt das besondere Interesse des Inventarisierungsprojektes: Für unveröffentlichte Siegelbestände gibt es keine nach Bildmotiven geordneten Verzeichnisse, und auch publizierte Siegelinventare sind in der Regel nicht nach den Siegelbildern erschlossen[9]. Das hier zu erstellende Inventar wird daher sowohl nach dem Siegelinhaber als auch nach dem Siegelbild abfragbar sein: Das Siegelbild soll als Kleinplastik gewertet und nutzbar gemacht werden[10] – daher auch die bewußte Auswahl einer kunsthistorisch ausgebildeten Bearbeiterin.

[4] Trummer hat lediglich fünf unübersichtlich gegliederte, weder vorleg- noch reproduzierbare handschriftliche Kladden hinterlassen, die nicht vollständig sind und mit dem Siegelbestand nicht völlig übereinstimmen.

[5] Vgl. Erich Kittel, Siegel. Braunschweig 1970. S. 463ff.

[6] In dem ausgezeichneten „Wörterbuch der Symbolik" von Manfred Lurker (Stuttgart 1979) fehlt ein Artikel über die Symbolik der Siegel, obwohl Symbole gerade auf Siegeln eine große Rolle spielen. Den ikonographischen Gehalt von Münzen und Wappen, nicht aber von Siegeln zu berücksichtigen, ist ein schwerer, doch durch die Lage der Sphragistik erklärlicher Mangel; vgl. Friedrich Battenbergs Rezension des „Wörterbuchs" in: Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde NF 39, 1981, S. 411f.

[7] Toni Diederich, Die Erhaltung von Siegeln. Eine vordringliche Aufgabe des Denkmalschutzes für die Archive, in: Der Archivar Jg. 34, 1981, Sp. 379–388, hier Sp. 384ff.

[8] Vgl. Toni Diederich, Zum Quellenwert und Bedeutungsgehalt mittelalterlicher Städtesiegel, in: Aus Geschichte und ihren Hilfswissenschaften. Festschrift Walter Heinemeyer. Marburg 1979. S. 269–285 (auch in: Archiv für Diplomatik 23, 1977, S. 269–285).

[9] Kittel (wie Anm. 5), S. 198.

[10] Vgl. zu diesem Desiderat der Forschung Kittel (wie Anm. 5), Sp. 197f. mit der dort genannten Literatur sowie Diederich (wie Anm. 7), Sp. 380ff. Inzwischen scheint der kunsthistorische Aspekt an Bedeutung zu gewinnen. Für eine im Stadtarchiv Osnabrück geplante Siegelverzeichnung ist „die ikonologische Erfassung des einzelnen Siegelbildes und die Beschreibung seiner Darstellung" geradezu ein Hauptanliegen der Inventarisation: H. Kayser, Siegelverzeichnung in Osnabrück, in: Archive in Niedersachsen 4, 1981, S. 17–19, hier S. 18.

Bei der Verzeichnung wird für jedes Siegel eine Karteikarte im DIN A 4-Format angelegt, die in elf vorgedruckten Rubriken Siegelinhaber, Siegeltyp, Zeitpunkt bzw. Zeitraum der Benutzung, Siegelbild (sehr ausführlich), Siegelform und -größe, Überlieferungsart (Original/Kopie, Material), Erhaltungszustand, Literatur, Bemerkungen (Besonderheiten, historische, stilkritische, literaturkritische Hinweise, die von den Sachrubriken nicht erfaßt werden) und die Signatur enthält. Die Karteikarten werden nach den Städtenamen geordnet, in Stehordnern abgelegt und bilden die Hauptkartei. Die in die Siegelbildbeschreibung aufgenommenen Elemente können durch eine gesondert geführte Motivkartei rückläufig erschlossen werden; sie enthält für die Hauptmotive der Siegelbilder (z. B. Andreaskreuz, Georgskreuz, Patriarchenkreuz, Tatzenkreuz) je eine Karteikarte.

Die Inventarisierung hat inzwischen - im Februar 1982, nach einem Jahr Arbeitszeit - mit den unter A-E liegenden Siegeln rund 20 Prozent der Städtesiegel erfaßt. Nach dem Auslaufen der ersten Arbeitsbeschaffungsmaßnahme und der dadurch bedingten Unterbrechung konnte wieder eine promovierte Kunsthistorikerin und Volkskundlerin als Wissenschaftliche Angestellte für zunächst ein Jahr gewonnen werden.

Der Vollständigkeit halber sei abschließend darauf hingewiesen, daß zu dem im Staatsarchiv Hamburg formierten Sonderbestand „Trummer-Sammlung" neben der eigentlichen Trummerschen Siegel-Sammlung verschiedene kleinere Sammlungen gehören, die teils von Trummer, teils vom Archiv angelegt wurden und in engem sachlichen Zusammenhang stehen. Zunächst ist die von Trummer zusammengetragene Spezialbibliothek von immerhin 70 Regalmetern Umfang zu nennen. Ihre Schwerpunkte sind Sphragistik und Heraldik der wichtigsten europäischen Länder. Um die Trummer-Bibliothek nicht veralten zu lassen, führt das Staatsarchiv sie in den genannten Sachgebieten fort, wobei es sich allerdings unter Verzicht auf Spezialliteratur auf umfassende Werke (Handbücher, Sammel- und Nachschlagewerke) beschränken muß.

Sodann ist hier auf rund 700 mittelalterliche und neuzeitliche Pergament- und Papierurkunden hinzuweisen, die Trummer wegen der daran befestigten Siegel erworben hat. Es sind dies etwa 300 deutsche und im übrigen vor allem englische, französische, niederländische und russische Urkunden, deren Existenz außerhalb des Staatsarchivs Hamburg unbekannt sein dürfte und die zur Zeit so weit erschlossen werden, daß sie durch Publikation oder Abgabe an geeignetere Aufbewahrungsorte wissenschaftlich nutzbar gemacht werden können.

Eine von Trummer nach heraldischen Motiven geordnete und auf große Papptafeln aufgeklebte Sammlung von Lacksiegeln ist wegen des unhandlichen Formats und des Fehlens eines Verzeichnisses nur schwer benutzbar; ihr wissenschaftlicher Wert bleibt zu prüfen.

Ebenfalls von Trummer sind familienkundliche Materialien einschließlich zahlreicher Adels- und Wappenbriefe gesammelt worden, die größtenteils ohne Bezug auf Hamburg sind und über die bereits an anderem Ort berichtet worden ist[11].

Fünf archivische Siegel- und Wappensammlungen in Karteiform runden den Sonderbestand „Trummer-Sammlung" ab:

- Staats-, Behörden-, Kirchen-, Verbands-, Innungs- und Vereinssiegel Hamburgs, Altonas und Harburgs
- Siegel von Reichs-, Bundes- und Landesbehörden (außer Hamburg)
- Städtesiegel
- Wappen hamburgischer Familien und Firmen
- Wappen nicht-hamburgischer Familien.

Die umfangreiche Siegelmarkensammlung, die deutsche und ausländische Exemplare enthält, und die Sammlung hamburgischer Petschafte gehören zwar wegen ihrer Genese und ihres Umfangs nicht zur Trummer-Sammlung, stehen aber in engem sachlichen und räumlichen Zusammenhang mit ihr.

Alles in allem: Die Trummer-Sammlung des Staatsarchivs Hamburg ist mit ihren Siegeln und Wappen, ihren Urkunden und Büchern ein gewaltiges Angebot an und eine große Aufgabe für die Wissenschaft.

[11] Hans-Dieter Loose, Auswärtiges familienkundliches Sammelgut im Staatsarchiv Hamburg, in: Genealogie Jg. 16, 1967, H. 4, S. 703-706.

Archivberichte und Tagungen

Internationales

Der Records Management-Ausschuß des Internationalen Archivrats (ICA) und der Internationalen Records Management-Vereinigung (IRMF)*

Das Gemeinsame *Records Management*-Komitee *(ICA/IRMF Joint Committee on Records Management)* definiert *Records Management* als die Kontrolle über Schriftgut von seiner Entstehung bis zu seiner letztlichen Vernichtung oder seiner Überantwortung an die Archive zur dauernden Verwahrung. Insofern zielt *Records Management* darauf ab, eine angemessene Dokumentation zu sichern, indem es das Entstehen unnützer Akten begrenzt, die Art der Bildung und Benutzung notwendiger Akten vereinfacht, die Methoden ihrer Ablage und Auswertung verbessert und für eine achtsame Verwaltung und kostensparende Lagerung des Schriftguts sorgt, das zur Wahrnehmung laufender Geschäfte nicht mehr häufig benötigt wird.

Nach Meinung des Gemeinsamen Ausschusses bietet ein gutes *Records Management*-Programm dem Archivar die Sicherheit, daß sich Politik und Tätigkeit von regierungsamtlichen Stellen oder anderen Einrichtungen angemessen dokumentieren, — daß die Akten sinnvoller geordnet werden, — daß sich weniger Akten, die von keinem oder von nur vorübergehendem Aufbewahrungswert sind, mit den auf Dauer zu verwahrenden vermischt finden, — und daß die Wahrscheinlichkeit, daß Akten von dauerndem Wert vernichtet werden, sich verringert. Der *Records Manager* legt den Nachdruck auf Wirtschaftlichkeit und Effizienz, während der Archivar typischerweise darauf ausgerichtet ist, das Schriftgut von dauerndem Wert zu bewahren und es für die Forschung verfügbar zu halten.

* Die Schriftleitung dankt Herrn Ltd. Archivdirektor Dr. Alfred Wagner, Koblenz, daß er den vom Autor im August 1981 freundlicherweise zur Verfügung gestellten Text frei ins Deutsche übertragen und auf den letzten Stand gebracht hat. (Anm. d. Schriftl.)

Während in der Bewertung eine archivarische Funktion zu sehen ist, sind die Komitee-Mitglieder der Auffassung, daß der *Records Manager* für die Aussonderung der vom Archivar nicht als archivwürdig befundenen Akten oder ihre Überführung in ein Zwischenarchiv (*Records Center*) verantwortlich sein soll.

In einem solchen konzeptionellen Rahmen ist der Gemeinsame *Records Management*-Ausschuß tätig. Er ist ein *Joint Committee* kraft des Umstands, daß seine Mitglieder vom ICA sowie von der IRMF ernannt werden.

Die bereits 1976 vom Exekutiv-Ausschuß des ICA gebilligte Idee hat sich erst 1979 verwirklicht, nachdem beide Organisationen der vorgeschlagenen Satzung zugestimmt und je drei Mitglieder ernannt hatten. Der Vorsitz im *Joint Committee* alterniert satzungsgemäß zwischen ICA und IRMF. Erster Vorsitzender, seitens des ICA, wurde Artel Ricks (USA), früher im *Records Management* der amerikanischen Nationalarchivverwaltung (NARS), heute bei der Firma *Information Controls Inc.* tätig.

Dem Komitee gehörten bisher Mitglieder aus folgenden Ländern an: Belgien, Australien, Singapur, Sowjetunion, England und Vereinigte Staaten. Auf dem Londoner ICA-Kongreß (Sept. 1980) wurde beschlossen, die Repräsentation im Komitee durch korrespondierende Mitglieder aus einer Anzahl zusätzlicher Staaten zu erweitern. Die neue Zusammensetzung des Komitees, einschließlich der korrespondierenden Mitglieder, wurde von den beiden tragenden Organisationen im Benehmen mit dem neuen Vorsitzenden – im März 1981 war, seitens der IRMF, Derek Charman (England) als Nachfolger von Ricks ernannt worden – inzwischen abgeschlossen[1].

Erste Aufgabe des Komitees war die Definiton von *Records Management* und seinem Bezug zur Funktion der Archive. Eine zweite war es, eine weltweite Erhebung über Stand und Strömungen im *Records Management* in der Verwaltung anzustellen; es ist beabsichtigt, solche Erhebungen alle vier Jahre zu wiederholen. Beide Aufgaben sind abgeschlossen.

Weitere Untersuchungen waren geplant, so u.a. (1) den Bedarf an Ausbildungslehrgängen für Entwicklungsländer zu prüfen, (2) eine Muster-Gesetzgebung hinsichtlich von *Records Management* zu entwerfen, (3) Richtlinien für Aktenablage und Aktenplanung in Entwicklungsländern zu erarbeiten. Es stellte sich jedoch heraus, daß diese Pläne die Arbeit des *Unesco Records and Archives Management Programme's (RAMP)* überlappt oder dupliziert hätten. Daher kam man auf dem ICA-Kongreß im September 1980 überein, die Arbeit des Komitees neu auszurichten, nämlich auf ein Zusammenwirken mit der Unesco bei der Entwicklung internationaler Richtlinien für das *Records Management* und auf eine Beratung für RAMP durch Erstellung von Expertisen.

Für ein erstes solches Projekt im Rahmen eines ICA/Unesco-Kontrakts unterzeichnete Derek Charman im Juni 1981 mit dem ICA einen Vertrag; danach hat das *Joint Committee* die verantwortliche Betreuung des Projekts zur Erarbeitung von Richtlinien für Erhebungen über Schriftgut und für Aktenplanung, einschließlich Aufbewahrungsfristen und Aussonderungsmethoden, übernommen. Für zahlreiche andere RAMP-Projekte wurde das Interesse des Komitees festgestellt; dies schließt u.a. ein: die Ausarbeitung von Handbüchern und von Seminaren im *Records Management* sowie die Hilfe bei der Ermittlung qualifizierter Berater, die Mitgliedsländer bei der Aufstellung von Archiv- und *Records Management*-Programmen unterstützen.

Das Komitee glaubt, daß enge Zusammenarbeit zwischen Archivaren und *Records Managern* für den Erfolg in der Zielsetzung beider Programme wesentlich ist.

Concord — Artel Ricks

[1] Zu Beginn 1982 gehören dem Ausschuß außer dem Vorsitzenden als aktive Mitglieder an: Gustav Asaert (*Rijksarchief* Beveren-Waas, Belgien – für ICA) als Sekretär; William Benedon (*Lockheed Corporation*, USA – für IRMF); Siegfried Büttner (Bundesarchiv, Bundesrepublik Deutschland – für ICA); H. W. Nunn (Australien – für IRMF); Artel Ricks (*INFOCON*, USA – für ICA); Teo Seng HWEE (*National Archives and Records Centre*, Singapur – für IRMF).

Bundesrepublik Deutschland

Wertheimer Handschrift von Peter Harers Geschichte des Bauernkriegs wieder aufgefunden

Günther Franz gab 1936 Peter Harers „Wahrhafte und gründliche Beschreibung des Bauernkriegs" nach den ihm zugänglichen Handschriften und Drucken heraus. Die Wertheimer Handschrift, die immerhin die zweitälteste Überlieferung von Harers Arbeit darstellt, mußte Franz seinerzeit nach Auskunft der Wertheimer Archivverwaltung als verschollen bezeichnen. Als letzter Benützer der Handschrift wurde der Karlsruher Archivdirektor Franz Joseph Mone genannt, der die Handschrift 1863 in seiner „Quellensammlung der badischen Landesgeschichte" abgedruckt hatte. Nachforschungen in Mones Nachlaß blieben – wie Franz notiert – erfolglos. Inzwischen wurde die Handschrift im Staatsarchiv Wertheim, das seit 1978 die Wertheimer Archive vereinigt, wieder aufgefunden. Allerdings nicht im Fürstlich Löwenstein-Wertheim-Rosenbergschen Archiv, wie Franz seinerzeit vermutete, sondern im Gemeinschaftlichen Archiv. Dort war die Handschrift schon im 18. Jahrhundert im Repertorium Generale unter der Rubrik „Befehdungen" eingereiht worden. Der Titel der damals wie die Akten in graublaues Papier eingehefteten Handschrift läßt bei einiger Phantasie schon Harers Arbeit vermuten. Er lautet: „Bauern-Auffstand sive Nachricht, wie die revoltirende Bauern gezogen, verfolgt, und geschlagen worden, de Anno 1525." Zutreffend ist, wie auch Franz angibt, daß die Wertheimer Handschrift nur etwa die zweite Hälfte von Harers Werk bietet; dennoch kommt ihr wegen der relativen Nähe zur verlorenen Urschrift Harers große Bedeutung zu.

Wertheim — Hermann Ehmer

Neue Außenstellen des Landeshauptarchivs Koblenz

Die Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz teilt mit:

Mit Beginn des Jahres 1982 wurde in den Räumen der ehemaligen Abtei Rommersdorf (heute Stadtteil von Neuwied) eine Außenstelle des Landeshauptarchivs Koblenz eingerichtet, in die auch das Archiv der Stadt Neuwied übernommen und in der ein Erinnerungsraum an den rheinischen Schriftsteller Jakob Kneip eingerichtet wurde. Die Einrichtung soll im Juni der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Ferner wurde am 26. März 1982 im Altbau des Landratsamtes in Wittlich die erste Benutzungs-Außenstelle (BAS) des Landeshauptarchivs Koblenz eröffnet. Über beide Außenstellen wird zu gegebener Zeit ausführlicher berichtet werden.

Neue Räume für das Stadt- und Stiftsarchiv Aschaffenburg

Das Stadt- und Stiftsarchiv Aschaffenburg, das zu Kriegsende durch die Zerstörung des Schlosses Johannisburg seine Heimstätte verlor, ist nunmehr nach langjährigen Provisorien in eigenen neuen Räumen untergebracht. Der schon seit Jahren dafür geplante Umbau bzw. Neubau des Schönborner Hofes, der 1676 als Dreiflügelanlage entstand, konnte erst nach dem Auszug der letzten Klassen der Hauptschule endgültig fertiggestellt werden.

Nachdem bereits 1970 der Flügel zum Freihofsplatz dem Naturwissenschaftlichen Museum und 1976 zwei Räume im Erdgeschoß des Mitteltraktes der Patenstadt Graslitz als Gedenk- und Informationsraum überlassen worden waren, wurde der weitaus größere Teil des Adelshofes dem Archiv zur Verfügung gestellt.

Zu dem Gebäudekomplex gehört auch das sogenannte „Storchennest", ein kleinerer Renaissancebau aus der Zeit um 1600; sein Erdgeschoß wird als Ausstellungsraum dienen. Zwischen diesem Haus und dem Schönborner Hof wurde im 19. Jahrhundert ein Schulhaus errichtet, das in denkmalpflegerischer Hinsicht äußerst störend wirkte. An Stelle dieses Gebäudes wurde ein neuer moderner Zwischenbau errichtet, der sich den beiden alten Bauten dezent unter- und in funktioneller Hinsicht völlig einordnet.

Dem Stadt- und Stiftsarchiv stehen in vier Stockwerken nun insgesamt rd. 1900 qm Nutzungsfläche zur Verfügung.

Das Kellergeschoß weist zwei gut ausgebaute, beheizbare und mit Lüftung versehene Magazine auf. Im Erdgeschoß befinden sich zwei große Magazine mit fahrbaren Regalen. Der Vortragsraum – infolge der baulichen Gegebenheiten etwas knapp geraten – bietet rd. 70 Sitzplätze. Der sehr gut ausgestatteten Fotostelle (Sinar-Kamera, Leica-Kleinbildkamera, Vergrößerungsapparat, Reprogerät, Diareprogerät usw.) schließt sich ein Raum für Buch- und Archivalienpflege sowie die Hausmeister-Werkstatt an.

Im ersten Obergeschoß liegen das Magazin für die Zeitungen und Zeitungsausschnitte und die Archivischen Sammlungen, ferner Raum I der Landeskundlichen Bibliothek für Spessart und Untermain (44.000 Bände).

In diesem Geschoß befinden sich außerdem der Benutzerraum (72 qm) mit zehn Arbeitsplätzen samt einer größeren Handbibliothek sowie im Anschluß daran eine kleine Schreibkabine für Benützer. In diesem Stockwerk sind acht Arbeitszimmer für die Mitarbeiter eingerichtet; ein kleiner Personalraum steht zur Verfügung.

An technischen Anlagen hat das Archiv – bedingt durch die Situation des weiträumigen Hauses – zwei Personenaufzüge und einen Kleinlastenaufzug. Der Benutzerraum, der auch durch das benachbarte Geschäftszimmer eingesehen werden kann, ist mit einer Fernsehüberwachungsanlage mit Video-Recorder ausgestattet. Ferner sind eingebaut: Eine Frühwarn-Brandmeldeanlage, eine Objektsicherungsanlage sowie eine Haussprech- und Rufanlage.

Das Dachgeschoß weist fünf Magazine auf; dazu gehört im neuen Zwischenbau ein zweiter Bibliotheksraum.

Dieser zukunftsorientierte Archivbau mit viel Stellfläche war dringend notwendig, zumal nach 1945 nur geringe Aktenbestände von der Stadtverwaltung in das Archiv übernommen werden konnten[1].

Aschaffenburg — Willibald Fischer

[1] Die Anschrift lautet: Stadt- und Stiftsarchiv, Schönborner Hof, Wermbachstraße 15, 8750 Aschaffenburg, Tel. (06021) 306213.

Das Stadtarchiv Fulda in neuen Räumen

Die Schriftleitung wurde kürzlich auf die vorbildliche neue Unterbringung des Stadtarchivs Fulda aufmerksam gemacht. Wir haben deshalb gern die Fuldaer Stadtarchivarin, Frau Dr. Rita Wehner, gebeten, uns den folgenden Kurzbericht zur Verfügung zu stellen. (Vorbemerkung d. Schriftl.)

Seit November 1979 befindet sich das Stadtarchiv Fulda in neuen Räumen[1]. Aufgrund verwaltungsinterner Abhängigkeiten mußte die Entscheidung für das jetzige Domizil relativ schnell getroffen werden, was hinsichtlich Raumeinteilung und Einrichtung rasches Handeln notwendig machte.

Mit anderen städtischen Ämtern befindet sich das Stadtarchiv jetzt im Palais Buttlar, einem historischen Gebäude – 1737 bis 1739 nach einem Entwurf von Andreas Gallasini errichtet –, in dessen Flügel an der Pfandhausstraße sich einst die fürstäbtliche Münze befand.

Für den Umzug waren ca. 371 lfdm. Archivgut und ca. 390 Urkunden, ca. 247 lfdm. Bibliotheksgut, ca. 23 lfdm. Meldekarten, die Stichwortkartei und der Verfasserkatalog der Handbibliothek vorzubereiten.

Die neuen Räumlichkeiten des Stadtarchivs liegen auf drei Ebenen und haben insgesamt ca. 554,35 qm Nutzfläche. Im Erdgeschoß ist in moderner Kompaktus-Anlage der historische Aktenbestand untergebracht. Die anschließenden Nebenräume sind als Zeitungs- und Bildarchiv genutzt, außerdem befinden sich dort die Meldekartei und der Sortierraum.

Im Parterre liegen als zentrale Räume die Bibliothek mit Benutzerplätzen und das Büro. Von dieser Ebene sind über ein neu errichtetes Treppenhaus, in dem auch der Lastenaufzug eingebaut ist, sowohl das Erdgeschoß als auch das Obergeschoß zu erreichen. In diesem ist eine weitere Kompaktus-Anlage vorhanden, die die archivwürdigen Akten, die aus dem laufenden Geschäftsgang der Verwaltung ausgeschieden sind, aufnehmen soll. In diesem Raum befindet sich auch der Arbeitsplatz des Sachbearbeiters.

Dem Archiv sind folgende Sammlungen angegliedert:

a) die Bibliothek mit Buch- und Zeitschriftenbestand zur Erschließung der Archivalien und zur Geschichte von Stadt und Hochstift Fulda,
b) das Zeitungsarchiv mit kompletten Zeitungen aus Fulda und einer Zeitungsausschnittsammlung,
c) das Bildarchiv mit Bildern zur Topographie, zu Persönlichkeiten und zu Ereignissen in Fulda,
d) die Sammlung Fuldaer Buchmalerei. In ihr sollen die Werke der Mal- und Schreibschule der Reichsabtei Fulda in Reproduktionen zugänglich sein.

Im Stadtarchiv Fulda arbeiten 3 Angestellte und eine ABM-Kraft. Es untersteht dem Kulturamt der Stadt Fulda unter seinem Leiter Dr. Werner Kirchhoff.

Fulda — Rita Wehner

[1] Anschrift: Stadtarchiv Fulda (Palais Buttlar), Bonifatiusplatz 1–3, 6400 Fulda.

Rückkehr Nürnberger Archivalien in das Stadtarchiv Nürnberg

Durch die Mitteilung des Bonner Studenten – und heutigen Kölner Kollegen – Manfred Huiskes wurde das Stadtarchiv Nürnberg 1975 darauf aufmerksam gemacht, daß sich in der Handschriftenabteilung der Universitätsbibliothek Bonn eine große Zahl Nürnberger Archivalien befände. Anschließende Recherchen ergaben, daß es sich um ca.

1500 Urkunden und Briefe handelt, von denen ein kleiner Teil aus dem 15., die Mehrzahl aus dem 16. und 17. Jahrhundert stammt. Sie müssen sich ursprünglich im reichsstädtischen Archiv befunden haben.

Auf welche Weise die Archivalien vom Nürnberger Archiv abgestoßen oder widerrechtlich entfremdet wurden, läßt sich heute nicht mehr feststellen. Wohl ist der Kauf seitens der Universität Bonn im Jahre 1824 nachweisbar. Die Urkunden waren für den Diplomatischen Apparat bestimmt, den Theodor Bernd aufbaute, der 1821 eine außerordentliche Professur für Diplomatik, Sphragistik und Heraldik erhalten hatte. Für diesen Diplomatischen Apparat wurden auch weiterhin Erwerbungen gemacht. Übrigens gelangten 1933 bei einem Austausch der Universitätsbibliothek Bonn mit dem Stadtachiv Köln von den Nürnberger Stücken zehn Diplome nach dort.

Nachdem das Stadtarchiv Nürnberg von den Nürnberger Beständen in Bonn erfahren hatte, war es natürlich um ihren Rückerwerb bemüht. Erfreulicherweise zeigte sich die Universitätsbibliothek Bonn diesem Wunsche gegenüber aufgeschlossen, legte aber Wert darauf, die Archivalien nicht gegen Geld abzugeben, sondern gegen Handschriften aus dem rheinischen Raume bzw. mit Bezug auf Bonn zu tauschen. Dem Stadtarchiv Nürnberg gelangen entsprechende Erwerbungen, so daß der Tausch im Frühjahr 1980 vollzogen werden konnte, wie wir einem Aufsatz von Gerhard Hirschmann entnehmen können, der kürzlich unter dem Titel „Nürnberger Urkunden in der Universitätsbibliothek Bonn 1824–1980" erschienen ist[1]. Der Verfasser geht darin dem Schicksal dieser Archivalien nach. (V)

[1] In: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg 68, 1981, S. 335–341.

75 Jahre Rheinisch-Westfälisches Wirtschaftsarchiv zu Köln e. V.

Wissenschaftliches Symposium anläßlich des Jubiläums

Das im Dezember 1906 als regionale Einrichtung von rheinisch-westfälischen Handelskammern gegründete Rheinisch-Westfälische Wirtschaftsarchiv feierte sein 75jähriges Bestehen am 28. und 29. Januar 1982 in Köln mit einer wissenschaftlichen Fachtagung, zu der Repräsentanten aus Wissenschaft, Politik und Wirtschaft eingeladen waren.

Das Generalthema des Symposiums „Wirtschaftsarchive und Kammern – Aspekte wirtschaftlicher Selbstverwaltung" wurde bewußt gewählt, um die enge, historisch gewachsene Anbindung des Wirtschaftsarchivs an die Organisation der Selbstverwaltung der Wirtschaft hervorzuheben, aber auch, um zu dokumentieren, daß die bereits bestehenden wie ggf. weitere neue Regionalarchive der Wirtschaft in den Kammern einen kompetenten Partner haben.

Eröffnet wurde die Veranstaltung mit einem Grußwort von Alfred Freiherrn von Oppenheim, Vollversammlungsmitglied der Industrie- und Handelskammer (IHK) zu Köln, sowie des wissenschaftlichen Direktors des Archivs, Prof. Dr. Dr. Friedrich-Wilhelm Henning, Universität zu Köln.

In seinem Eröffnungsreferat „Unternehmerische Selbstverwaltung und Wirtschaftsarchive" zeichnete Freiherr von Oppenheim die Entwicklungslinien des Rheinisch-Westfälischen Wirtschaftsarchivs nach; er hob hervor, daß dieses Archiv selbst eine wirkliche Einrichtung der Selbstverwaltung der Wirtschaft und damit auch zukünftig förderungswürdig seitens der wirtschaftlichen Praxis sei. Das Referat von Prof. Henning „Kammern zwischen Staat und Wirtschaft" machte in seiner historischen Rückschau der Kammerorganisation die wohlbegründete Vermittlerposition der Industrie- und Handelskammern zwischen Staat und bezirklicher Gesamtwirtschaft deutlich. Die Nachmittagsvorträge von Dr. Ingrid König, IHK Bonn, „Handelskammern zwischen Kooperation und Konzentration vor 1933", und Prof. Dr. Dieter Schäfer, Hauptgeschäftsführer der IHK Würzburg-Schweinfurt, „Der Deutsche Industrie- und Handelstag als politisches Forum der Weimarer Republik", vermittelten den Zuhörern aus dem In- und Ausland historische Einzelaspekte aus der Arbeit der wirtschaftlichen Selbstverwaltung.

Der Vormittag des zweiten Veranstaltungstages stand im Zeichen der Kammergeschichtsforschung in der Bundesrepublik. Prof. Dr. Harald Winkel, Universität Stuttgart-Hohenheim, referierte über den Forschungsstand im süd- und südwestdeutschen Raum. Prof. Dr. Karl Kaufhold, Universität Göttingen, der den nord- bzw. nordwestdeutschen Raum behandelte, hob vor allem richtungweisende Einzelprojekte hervor. Die anschließende Diskussion, in der auch auf die Notwendigkeit der Archivpflege handwerklicher Überlieferung hingewiesen wurde, trug zur Vertiefung einzelner Probleme wesentlich bei. Referate und Diskussionsbeiträge werden als Bd. 35 der *Schriften zur rheinisch-westfälischen Wirtschaftsgeschichte* veröffentlicht[1].

„Die Aufgaben regionaler Wirtschaftsarchive für die historische Forschung" und „Regionale Wirtschaftsarchive und ihre Servicefunktion für die wirtschaftliche Praxis" waren die Titel der von Prof. Dr. Ottfried Dascher, Stiftung Westfälisches Wirtschaftsarchiv, Dortmund, und Dr. Klara van Eyll, geschäftsführende Direktorin des Rheinisch-Westfälischen Wirtschaftsarchivs, gehaltenen, archivtheoretisch und -praktisch orientierten Referate. Prof. Dascher stellte in seiner Bestandsaufnahme die besondere Nähe der regionalen Wirtschaftsarchive zur Forschung heraus, sie sei „geradezu konstitutiv für ihre Einrichtung und Aufgaben". „Sie decken nicht allein eine Gemeinde, ein Unternehmen oder eine Branche ab, sondern vor allem auch größere Räume unter dem Gesichtspunkt der Industrialisierung und des sozialen Wandels seit 1750". Obwohl die beiden Archive in Köln und Dortmund über fünf Regalkilometer Akten verschiedenartigster Provenienz verfügten, sei dieses Material nur ein Bruchteil dessen, was tatsächlich erwachsen sei. Sinn und Zweck der Wirtschaftsarchive könne aber keine Aktenkonzentration um jeden Preis sein; daneben kämen den Archiven zunehmend archivpflegerische Aufgaben zu, um den für die Wissenschaft benötigten Repräsentativcharakter des Materials zu gewährleisten.

Dr. Klara van Eyll betonte in ihren Ausführungen, daß die Servicefunktion der Regionalarchive eine unverzichtbare Aufgabe sei und bleiben müsse. Die heute bestehenden regionalen Wirtschaftsarchive (Köln, Dortmund, Stuttgart) seien von den Industrie- und Handelskammern ihrer Region gegründet worden, um die Wirtschaft selbst von archivpflegerischen Aufgaben auf freiwilliger Basis zu entlasten und konkret dort zu helfen, wo etwa ein Unternehmensarchiv aufgebaut werde oder Vorbereitungen zu einem Firmen-

[1] Vgl. auch den ausführlichen Bericht über das Symposium von Hans-Jürgen Reuß und Hildegunde Nuth in: Archiv und Wirtschaft Jg. 15, 1982, S. 25–32.

jubiläum anstünden. Die Aktivitäten der Mitarbeiter der Regionalarchive erschöpften sich nicht schon in der Hilfestellung bei der Suche geeigneter Archivräume oder der Benennung geeigneter technischer Hilfsmittel, sondern sie gingen auch „vor Ort" und stünden für die Lösung aller sich stellenden Probleme zur Verfügung. Drohten wichtige, historisch bedeutsame Akten verlorenzugehen, etwa bei Betriebsverlagerungen oder bei Konkursen, sei das Archiv bereit, das Material in seine Magazine zu übernehmen. Die Referentin versicherte nachdrücklich – da man auf die Bereitschaft der Unternehmer zur Aktenabgabe angewiesen sei –, daß die Materialien uneingeschränktes Eigentum der Unternehmer blieben und diese auch bei der späteren wissenschaftlichen Nutzung ein Mitspracherecht behielten.

Zum Abschluß des Symposiums dankte Prof. Henning den Referenten, die zu einem hervorragenden Ablauf der Tagung beigetragen hätten, mit guten Wünschen für eine auch in Zukunft enge Zusammenarbeit im wiedererrichteten Arbeitskreis „Kammergeschichte – Kammerdokumentation". Insbesondere dankte er der Industrie- und Handelskammer zu Köln für die großzügige Förderung des Symposiums.

Köln — Jürgen Weise

Veränderte Magazinsituation im Rheinisch-Westfälischen Wirtschaftsarchiv zu Köln e.V.

Seit November 1981 verfügt das Rheinisch-Westfälische Wirtschaftsarchiv zu Köln e. V. über ein neues Aktenmagazin in Köln-Mülheim, Buchheimer Straße 53–59. Dieser Umzug wurde notwendig, weil das alte Betriebsgebäude der Brikettfabrik Sibyllagrube der Rheinischen Braunkohlenwerke in Frechen, in welchem sich die Akten des Archivs seit 1968 befanden, einem Neubau weichen soll. Inzwischen sind auch die letzten Umzugstätigkeiten in dem neuen, nur 7 km entfernten (vorher 16 km) Magazin abgeschlossen; es waren immerhin 800 lfd. Regalmeter Akten umzulegen und entsprechend die verschraubten Stahlregale ab- und wieder aufzubauen. Dabei konnte, bis auf wenige Ausnahmen, auf Fremdhilfe verzichtet werden.

Bereits seit jetzt 14 Jahren ist das Rheinisch-Westfälische Wirtschaftsarchiv zur Aktenauslagerung gezwungen. 1977 wurde das „Magazin Genter Straße" in eine moderne, mehr als 400 qm große Lagerhalle mit Rampe und Lastenaufzug im Kölner Industriegebiet Weidenpesch verlagert.

Das Rheinisch-Westfälische Wirtschaftsarchiv verfügt mit diesen beiden Außenmagazinen nunmehr über eine Gesamtstellfläche von mehr als 700 qm, bei einer Deckenhöhe bis zu 3,50 m. Damit ist die Unterbringung eines für die nahe Zukunft zu erwartenden Aktenzuwachses gesichert; der derzeitige Bestand von 2,5 lfd. Regalkilometern ließe sich durchaus bis zu vier Regalkilometern erweitern.

Köln — Jürgen Weise

„Archiv und Dokumentation" beim Landtag des Saarlandes

Im Herbst 1980 wurde beim Landtag des Saarlandes eine Abteilung „Archiv und Dokumentation" eingerichtet. Ihr Personal besteht bisher aus einem Archivar des Höheren Dienstes, einer Archivarin des Gehobenen Dienstes und einer Schreibkraft. Die Abteilung soll der Verbesserung der Informationsmöglichkeiten für die Abgeordneten dienen.

Hauptaufgabe ist zunächst die Erschließung der Parlamentspapiere seit Beginn der 8. Wahlperiode (1980–1985). Diese Dokumentationstätigkeit folgt den Regeln des „Dokumentations- und Informationssystems für Parlamentsmaterialien (DIP)", das die Präsidenten der deutschen Länderparlamente am 20. April 1978 in Berlin für verbindlich erklärt haben.

Aus den jeweils eine Wahlperiode umfassenden Serien der öffentlichen Drucksachen und Plenarprotokolle und der nicht öffentlichen Protokolle der einzelnen Ausschüsse werden Vorgänge gebildet, z. B. die Beratung eines Gesetzes vom Gesetzentwurf über beide Lesungen bis zur Verabschiedung und Veröffentlichung im Amtsblatt. Die Erschließung dieser Vorgänge erfolgt unter vier Gesichtspunkten:

– In einer Initiativkartei werden sie nach Gruppen von Initiatoren geordnet, nämlich den drei Landtagsfraktionen, der Landesregierung und dem Rechnungshof.
– In einer Kartei der Dokumenttypen erfolgt die Ordnung nach den Formen der Initiativen: Gesetzentwurf, Antrag, Anfrage u. a.
– In einer Personenkartei werden die Initiatoren von Drucksachen (z. B. die Autoren einer Anfrage) und die Redner im Plenum nachgewiesen.
– Die wichtigste Kartei ist die Sachkartei. Die Auswahl der Schlagwörter ist dabei nicht frei, sondern man ist an den „Thesaurus für Parlamentsmaterialien Bund/Länder (PARTHES)" gebunden. Für die Bedürfnisse des eigenen Landes kann er nach festen Regeln erweitert werden. Seine Pflege erfolgt beim Deutschen Bundestag in enger Zusammenarbeit mit dem Landtag von Nordrhein-Westfalen. Am Ende der Legislaturperiode wird aus Sach- und Personenkartei ein gedrucktes „Sach- und Sprechregister" der Öffentlichkeit vorgelegt werden.

Zur Ergänzung dieser Information der Abgeordneten über die Arbeit des eigenen Parlaments werden die Parlamentsmaterialien der übrigen Landesparlamente und von Bundestag und Bundesrat bereitgehalten. Die Erschließung aller interparlamentarisch relevanten Materialien erfolgt durch die Redaktion des *Parlamentsspiegels* beim Landtag von Nordrhein-Westfalen. Der *Parlamentsspiegel* erscheint alle 14 Tage in aktualisierter Form auf Mikrofiche. Am Ende jeden Jahres wird zusätzlich eine gedruckte Fassung herausgegeben.

Ebenfalls zur Verbesserung der Information der Abgeordneten soll eine Materialsammlung dienen, die noch im Aufbau begriffen ist. Ihr Kern wird eine Zeitungsausschnittsammlung bilden. Sie soll sowohl der exakten Orientierung über vergangene Vorgänge in der saarländischen Politik dienen als auch durch Information über aktuelle politische Vorgänge in der ganzen Bundesrepublik politische Anregungen geben.

Zur Archivierung der seit 1947 entstandenen Materialien wird im Laufe dieses Jahres eine Kompaktanlage eingebaut werden. Das Parlamentsarchiv ist zuständig für die Sammlung aller Parlamentsmaterialien des Landtages des Saarlandes und der öffentlichen Materialien der übrigen Landesparlamente und von Bundestag und Bundesrat.

Das im Parlamentsarchiv zu sammelnde Schriftgut ist hauptsächlich vervielfältigtes Mehrfachschriftgut, das in Serien geordnet ist, die jeweils eine Legislaturperiode umfassen. Öffentlich sind die beiden Serien der „Drucksachen" und der „Plenarprotokolle" (auch „Stenografische Berichte"

genannt). Nicht öffentlich sind die Protokollserien der einzelnen Landtagsausschüsse. Von allen diesen Serien des saarländischen Landtags werden die Ausfertigungen mit den Originalunterschriften und ein weiteres Exemplar für die Benutzung gesammelt.

Zu jedem Plenarbeschluß des Landtags wird eine „Beschlußakte" gebildet, die neben den Ausfertigungen der Beschlüsse ihre Entstehung dokumentiert. Dabei werden neben den Parlamentsmaterialien auch Zuschriften an den Landtag zu diesem Thema, z. B. Vorschläge interessierter Verbände, und die einschlägigen Zeitungsartikel gesammelt. Zu den Ausschußbeschlüssen existiert entsprechend eine Sammlung des Schriftwechsels.

Auch eine Archivierung der älteren Verwaltungsakten des Landtages wird vorzunehmen sein. Ein Bildarchiv, das Abzüge von Bildern über für den Landtag wichtige Ereignisse enthält und chronologisch geordnet ist, existiert schon seit längerer Zeit. Im Grenzbereich zur Bibliothek werden die in Broschürenform publizierten Veröffentlichungen von Ministerien, Parteien und Verbänden gesammelt und systematisch erschlossen.

Die älteren Unterlagen sollen auch der historischen Forschung zugänglich gemacht werden und eigenen historischen Arbeiten als Basis dienen. Zu den Mitgliedern des Landtages werden biographische Quellen gesammelt. Die Verfassung von 1947 ist Gegenstand eigener Forschungen.

Der Aufbau dieser Sammlungen und Karteien wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen, bis ein Informationsdienst in vollem Umfang seine Arbeit aufnehmen kann. Die Karteien und Sammlungen werden dann in erster Linie den Abgeordneten und ihren Mitarbeitern zur Verfügung stehen. Darüber hinaus kann aber auch die weitere Öffentlichkeit von ihnen Gebrauch machen, soweit die eigentliche Arbeit dies zuläßt.

Saarbrücken — Michael Sander

Werbeaktion des Archivs für soziale Demokratie

Aufgrund einer Initiative ihres Mitarbeiters Werner Krause betreibt das Archiv der sozialen Demokratie (AdsD) seit Anfang 1979 eine ebenso originelle wie erfolgreiche Werbeaktion: Unter dem Motto „Gesucht!" enthält jede Ausgabe der monatlich in einer Auflage von etwa einer Million erscheinenden SPD-Mitglieder-Zeitschrift *Sozialdemokrat Magazin* einen Aufruf, dem Archiv schriftliches oder audiovisuelles Quellenmaterial kostenlos zur Verfügung zu stellen. Die zuvor eingegangenen Stücke (nicht selten Kostbarkeiten) werden sodann unter der Rubrik "Quittiert!" vorgestellt, wobei wir manches interessante Detail über Entstehung, Herkunft und Besitzer erfahren. Die Aktion – durch ihren Erfolg an sich schon hinreichend „legitimiert" – verdiente nachgeahmt zu werden, zumal sie der Popularität des Archivs ebenso dienlich ist wie dem Abbau einer immer noch vorhandenen „Schwellenangst".

Düsseldorf — Peter Dohms

Neuorganisation der Archive des Süddeutschen Rundfunks

Der Süddeutsche Rundfunk, Stuttgart, teilt mit:

Auf Beschluß der Geschäftsleitung des Süddeutschen Rundfunks (SDR) wurden mit Wirkung vom 1. Januar 1982 die bisher organisatorisch voneinander getrennten Archive und Dokumentationsstellen des SDR (Schallarchiv, Pressearchiv, Zentralarchiv, Bibliothek, Historisches Archiv, Notenarchiv) zum Fachbereich „Archivwesen und Dokumentation" zusammengeschlossen, der dem Hörfunk-Programmdirektor unmittelbar untersteht. Das Filmarchiv und die Schallarchive der Studios Karlsruhe und Heidelberg sind in fachlicher Hinsicht diesem Bereich zugehörig. Maßgeblich für diese Strukturreform war der bereits bestehende und sich zukünftig verstärkende sachliche wie ökonomische Zwang zu einer engen Kooperation aller Archivbereiche des SDR, vor allem auch im Hinblick auf den Einsatz moderner Archivierungsmittel und -techniken (Mikrofilm, Datenverarbeitung)[1].

[1] S. auch unten Personalnachrichten Sp. 224.

Das Porträtarchiv Diepenbroick im Westfälischen Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte

Das Porträtarchiv Diepenbroick befindet sich seit Oktober 1980 im Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte in Münster (Domplatz 10, 4400 Münster, Tel. (0251) 591251), an das es durch Testament des im Juni 1980 verstorbenen Hans-Dietrich Freiherrn von Diepenbroick-Grueter, der das Archiv aufgebaut hat, gekommen ist. Die Schriftleitung dankt dem Direktor des Museums, Prof. Dr. Peter Berghaus, daß er uns den folgenden Artikel zur Verfügung gestellt hat.

1. Der Sammler

Hans-Dietrich Freiherr von Diepenbroick-Grueter, geb. 27. 7. 1902 Düsseldorf, gest. 10. 6. 1980 Münster, war nach einer Buchhändlerlehre in Osnabrück und Oldenburg zunächst bis 1943 in Hamburg als Antiquar tätig. Schon früh spezialisierte er sich auf das historische grafische Porträt; die von ihm 1930–34 herausgegebenen Bände des Allgemeinen Porträtkatalogs zeugen von seiner großen Sachkenntnis. 1943 verlor er seine großen Porträtbestände bei den Bombenangriffen auf Hamburg.

Seit 1945 lebte er auf dem Familiensitz Haus Marck bei Tecklenburg/Westfalen. Allmählich baute er sein Antiquariat wieder auf. Weitgedehnte häufige Reisen im In- und Ausland verschafften ihm das Material. Um 1955 begann er den Aufbau des Porträtarchivs, das er laufend unter großen persönlichen Opfern vermehrte, dessen Blätter er immer wieder gegen bessere Exemplare austauschte. Während der letzten 30 Jahre seines Lebens hat von Diepenbroick-Grueter zahlreiche Museen, Bibliotheken und Archive sowie Privatsammler beraten, außerdem wichtige Sonderausstellungen mit Leihgaben versorgt. Immer wieder wurde er von wissenschaftlichen Institutionen und Forschern um Auskünfte gebeten. Er war einer der besten Kenner des historischen grafischen Porträts.

2. Das Porträtarchiv: Die Bestände

Das Porträtarchiv Diepenbroick umfaßt etwa 100000 grafische Porträts des 15. bis 20. Jahrhunderts. Es sind alle grafischen Techniken des Hoch- und Tiefdrucks wie Kupferstich, Radierung, Schabkunst, Holzschnitt, Lithographie, Stahlstich, Heliogravure u. a. vertreten. Dazu ist ein Bestand von rund 1000 Porträtzeichnungen des 16. bis 20. Jahrhunderts vorhanden, ferner Bestände von Silhouetten sowie von Fotografien des 19. Jahrhunderts. Das Archiv enthält folgende Bestände:

a) Ca. 140 Porträt- und Klebebände des 16. bis 20. Jahrhunderts, darunter große bibliophile Seltenheiten.
b) Die grafischen Porträts in Kästen bzw. Mappen, geordnet nach vier Formaten. Es handelt sich um folgende Komplexe:
   1. Allgemeine Porträts, alphabetisch geordnet
   2. Herrscher- und Fürstenhäuser
   3. Geistliche Fürsten und Äbte
   4. Heilige
   5. Porträts des 20. Jahrhunderts
   6. Unbekannte Porträts
   7. Handzeichnungen
   8. Fotografien
   9. Silhouetten
   10. Sonderthemen.

3. Das Porträtarchiv: Die Bedeutung

Zahlenmäßig überragt das Porträtarchiv Diepenbroick alle sonstigen ähnlichen Sammlungen in Deutschland bei weitem. Übertroffen wird es nur von den großen Sammlungen in Wien, Paris, Brüssel, Amsterdam und London. Seine große Bedeutung liegt u. a. auch im Ordnungsschema. Die Persönlichkeiten sind auf Grund der Ordnung nach Personen weitaus besser aufzufinden als nach der mancherorts praktizierten Ordnung nach Künstlern. Eine große Bedeutung liegt auch im Variantenreichtum der Sammlung. Die Vielfalt der Darstellung einer Persönlichkeit wird dadurch besonders augenfällig.

Das grafische Porträt kann für das 15. bis 19. Jahrhundert in erster Linie als publizistisches Medium künstlerischen Charakters bezeichnet werden. Erst im Lauf des 19. Jahrhunderts wird das Porträt zum reinen Kunstwerk. Durch die Einheit von Porträt, Bildbeiwerk und Text wird das grafische Porträt zu einer hervorragenden Quelle der Geschichte, der Kulturgeschichte, der Kunstgeschichte und der Ikonographie. Bisher liegen noch keine größeren zusammenfassenden Arbeiten über dieses kulturgeschichtliche Phänomen vor. Spezielle wissenschaftliche Methoden sind noch zu erarbeiten. Die bisherigen Kataloge grafischer Porträts (Drugulin, Allgemeiner Porträtkatalog, Singer) sind lückenhaft und reichen für die Erfordernisse der Wissenschaft nicht aus.

4. Das Porträtarchiv: Die Bearbeitung

Angesichts des Fehlens eines Kataloges oder einer Kartei erscheint die katalogmäßige Erfassung der Bestände vorrangig. Der Katalog sollte für jedes Porträt angeben:

1. Die dargestellte Persönlichkeit
2. Die beteiligten Künstler und Verleger
3. Die beteiligten Dichter
4. Die technischen Daten (Technik, Maß)
5. Die Provenienz, sofern zu ermitteln.

In einer zweiten Stufe müßten sämtliche Blätter des Porträtarchivs fotografiert werden. Endlich wird die Erstellung von Kurzbiographien einzuplanen sein.

5. Das Porträtarchiv: Die Veröffentlichung

Die Veröffentlichung sollte nach dem Muster des Katalogs erfolgen und möglichst viele Abbildungen enthalten. Register der Künstler und Dichter werden unentbehrlich sein.

6. Das Porträtarchiv: Die Auswertung

Abgesehen von dem Nachweis der Bildnisse historischer Persönlichkeiten ist das Porträtarchiv in seinem Reichtum eine vielfältige Quelle kulturgeschichtlichen Charakters, die nur durch interdisziplinäre Zusammenarbeit voll ausgewertet werden kann. Zahlreiche von der Forschung bisher nicht aufgefundene oder übersehene Gedichte finden sich auf den Blättern. Die Porträts spiegeln die Publizistik vergangener Jahrhunderte wider. Politische Programme werden vorgetragen. Allegorie, Symbolik und Emblematik haben ihren Niederschlag auf den Porträts gefunden. Für die Vervollständigung von Oeuvreverzeichnissen ist das Porträtarchiv unentbehrlich.

Von besonderer Bedeutung ist die Reichhaltigkeit des Porträtarchivs für die Planung von Ausstellungen kunst-, kultur- und allgemein geschichtlichen Charakters.

Münster — Peter Berghaus

Neuer Rechtsstatus des Deutschen Bucharchivs München

Dem Deutschen Bucharchiv München — Institut für Buchwissenschaften, über das *Der Archivar* in Heft 1/1981, Sp. 135f. berichtet hat, ist mit Wirkung vom 1. Januar 1982 vom Bayerischen Staatsminister für Unterricht und Kultus der Rechtsstatus einer öffentlichen Stiftung des bürgerlichen Rechts verliehen worden. Dadurch erhielt das als fiduziarische Stiftung gegründete Archiv die Rechtsfähigkeit. (Nach: Bibliotheksdienst, März 1982, H. 3, S. 262.)

Werkbund-Archiv in Berlin

Das Werkbund-Archiv / Museum der Alltagskultur des 20. Jahrhunderts in Berlin[1] hat es sich — wie aus seiner in diesem Jahr herausgegebenen Informationsbroschüre[2] hervorgeht — für seine Sammlungen und Ausstellungsprojekte zur Aufgabe gemacht, Alltagskultur unseres Jahrhunderts zu dokumentieren. Es wurde Anfang der 70er Jahre gegründet und hat bereits einen Grundstock an Objekten und Dokumenten gesammelt, so daß es anderen Einrichtungen Wanderausstellungen anbieten kann oder diesen für ihre eigenen Ausstellungen Materialien ausleiht. Unter den „Sammlungen" des Archivs befinden sich die wissenschaftlichen Nachlässe und Teilnachlässe u.a. von Karl Buschhüter, Else Meissner, Hermann Muthesius, einem der Inspiratoren des 1907 gegründeten Deutschen Werkbundes, Hans Poelzig und Hans Scharoun, ein John-Heartfield-Archiv und ein Archiv der antiautoritären Studentenbewegung 1965—1970, ferner — unter dem Begriff „Objekte" aufgeführt — Flugblätter, Plakate, Geschäftsbücher, Firmenkataloge und -festschriften, Ansichtskarten, Auslandspapiere, Lebensmittelkarten u.v.a.m.

Die Gründer des Archivs — z.T. aus der damaligen Studentenbewegung kommend — interessierten sich für die Lebensformen um die Jahrhundertwende und die „Ästhetik der Massenproduktion", Bereiche, denen sich der Deutsche Werkbund bei seiner Errichtung zuwandte. Er war eine Organisation von Industriellen und Künstlern. Durch

[1] Schloßstraße 1, 1000 Berlin 19, Tel. (030) 3221061. Geschäftsführer ist Eckhard Siepmann.
[2] Museum der Alltagskultur des 20. Jahrhunderts (im Aufbau). Werkbund-Archiv in Berlin (West). (Hrsg.: Werkbund-Archiv in Berlin (West) mit Unterstützung des Museumspädagogischen Dienstes Berlin. 1982). — Die folgenden Angaben stützen sich auf diese Broschüre.

Der Archivar. Mitteilungsblatt für deutsches Archivwesen

35. Jahrgang | Mai 1982 | Beilage zu H. 2

Bibliographie zum Archivwesen für die Jahre 1977 und 1978

Gesamtredaktion:

Ursula Schnorbus

3. Folge

Fortsetzung der Beilage zu H. 1/1982

ÜBERSICHT

		Lfd. Nr.
3.	Archivwesen in der Bundesrepublik Deutschland und im Land Berlin (Fortsetzung)	386a–985
3.4.	Archivwesen des Bundes und in den einzelnen Ländern (Fortsetzung)	410 –985
3.4.1.	Bund (Fortsetzung). Zus.gestellt von Brigitte Booms	410 –443
3.4.2.	Baden-Württemberg. Zus.gestellt vom Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Generallandesarchiv Karlsruhe und den Staatsarchiven Freiburg, Ludwigsburg und Sigmaringen	444 –524
3.4.2.1.	Allgemeines	444 –457
3.4.2.2.	Archive und Archivbestände	458 –524
3.4.3.	Bayern. Zus.gestellt von Rudolf Pröbstle	525 –631
3.4.3.1.	Allgemeines	525 –546

3. Archivwesen in der Bundesrepublik Deutschland und im Land Berlin (Forts.)

3.4. Archivwesen des Bundes und in den einzelnen Ländern (Forts.)

3.4.1. Bund (Forts.)

zus.gestellt von Brigitte Booms

– Bibliographie zum Archivwesen s. Nr. 4.

413 Boberach, Heinz, Tilman Koops und Brigitte Ludwig, Von der Freiheit eines Christenmenschen. Ausstellungskatalog. Koblenz (Bundesarchiv) 1978. 55 S.

414 Boockmann, Hartmut, Die „Erinnerungsstätte für die Freiheitsbewegungen in der deutschen Geschichte" in Rastatt. In: Gesch. in Wissenschaft u. Unterricht 28, 1977, S. 285–291.

415 Booms, Hans, Das Bundesarchiv. Ein Zentralarchiv 25 Jahre nach der Gründung. In: Aus d. Arbeit d. Bundesarchivs. Beiträge zum Archivwesen, zur Quellenkde. u. Zeitgesch. Boppard a. Rh. 1977. S. 11–49.

416 Bucher, Peter, Hitlers 50. Geburtstag. Zur Quellenvielfalt im Bundesarchiv. In: Aus d. Arbeit d. Bundesarchivs. Beiträge zum Archivwesen, zur Quellenkde. u. Zeitgesch. Boppard a. Rh. 1977. S. 423–446.

417 Büttner, Siegfried und Matthias Rest, Bundesarchiv und Bundesverwaltung. In: Aus d. Arbeit d. Bundesarchivs. Beiträge zum Archivwesen, zur Quellenkde. u. Zeitgesch. Boppard a. Rh. 1977. S. 102–124.

418 Bundesarchiv. In: Bonner Almanach 1977. Hrsg. vom Presse- und Informationsamt der Bundesregierung. 1977. S. 101.

419 Bundesarchiv. In: Jb. d. Bundesregierung 1977. Hrsg. vom Presse- und Informationsamt der Bundesregierung. 1978, S. 111; desgl. für 1978. 1979, S. 101.

420 Das Bundesarchiv. Geschichte, Aufgaben, Probleme. Text von Peter Bucher. Boppard a. Rh. 1977. 48 S.

421 Das Bundesarchiv und seine Bestände. Begründet von Friedrich Facius, Hans Booms, Heinz Boberach. 3. erg. und neu bearb. Aufl. von Gerhard Granier, Josef Henke, Klaus Oldenhage. Boppard am Rhein 1977. 940 S. (Schriften d. Bundesarchivs. 10. 3. Aufl.)

422 Bundespräsident besuchte Bundesarchiv. In: Archiv u. Wirtschaft 11, 1978, S. 80.

423 Ducrot, Ariane, Le nouvel état des fonds du Bundesarchiv de Coblence: réflexions sur l'accès du public

aux archives. In: La Gazette des Archives 101, 1978, S. 110–115.

424 Findbücher zu Beständen des Bundesarchivs. 14: Bestand R. 14 Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft. Bearb. von Wilhelm Lenz. Koblenz 1978. 93 S.

425 Fleischer, Hans-Heinrich, Übernahme von Abschriften deutscher militärischer Archivalien vom Nationalarchiv Washington durch das Bundesarchiv-Militärarchiv. In: Der Archivar 31, 1978, Sp. 245.

426 Forwick, Helmuth, Militärarchiv und Bundeswehr. In: Aus d. Arbeit d. Bundesarchivs. Beiträge zum Archivwesen, zur Quellenkde. u. Zeitgesch. Boppard a. Rh. 1977. S. 125–132.

427 Fricke, Hans-Dieter, Veröffentlichungen über das Bundesarchiv, seine Arbeit und seine Bestände 1952–1976. In: Aus d. Arbeit d. Bundesarchivs. Beiträge zum Archivwesen, zur Quellenkde. u. Zeitgesch. Boppard a. Rh. 1977. S. 533–559.

428 Granier, Gerhard, Zur Problematik der Überlieferung militärischen Schriftgutes in einem Ganzheitsarchiv. In: Aus d. Arbeit d. Bundesarchivs. Beiträge zum Archivwesen, zur Quellenkde. u. Zeitgesch. Boppard a. Rh. 1977. S. 133–141.

429 Granier, Gerhard, Übernahme von Personalakten der Marine durch das Bundesarchiv-Militärarchiv. In: Der Archivar 30, 1977, Sp. 196.

430 Koops, Tilman, Aktivitäten anläßlich der Verleihung des Gustav-Heinemann-Bürgerpreises im Rastatter Schloß. In: Der Archivar 31, 1978, Sp. 516f.

431 Lenz, Wilhelm, Anhaltische, Mecklenburger und Revaler Archivalien im Bundesarchiv. In: Der Archivar 31, 1978, Sp. 515.

432 Maihofer, Werner, 25 Jahre Bundesarchiv. Rede des Bundesministers des Innern zum 25jährigen Bestehen des Bundesarchivs am 3. Juni 1977. In: Bulletin. Hrsg. vom Presse- u. Informationsamt d. Bundesregierung 1977, Nr. 61, S. 574–576.

433 Moldenhauer, Rüdiger, Aktenbestand und Geschäftsverfahren der Deutschen Bundesversammlung (1816–1866). In: Archival. Zs. 74, 1978, S. 36–76.

434 Oldenhage, Klaus, Die neue Entgeltordnung für das Bundesarchiv. In: Der Archivar 30, 1977, Sp. 195f.

435 Regel, Helmut, Erwerb von Spiel- und Dokumentarfilmen durch das Bundesarchiv. In: Der Archivar 31, 1978, Sp. 245.

436 Scheel, Walter, Auftrag und Bedeutung des Bundesarchivs. Ansprache im Bundesarchiv. In: Der Archivar 31, 1978, Sp. 453–456.

437 Schenk, Hans, Wissenschaftliche Benutzung im Bundesarchiv. In: Aus d. Arbeit d. Bundesarchivs. Beiträge zum Archivwesen, zur Quellenkde. u. Zeitgesch. Boppard a. Rh. 1977. S. 208–217.

438 Schulz, Harry, Die Filmproduktion der Bundesbehörden und ihre Archivierung. In: Aus d. Arbeit d. Bundesarchivs. Beiträge zum Archivwesen, zur Quellenkde. u. Zeitgesch. Boppard a. Rh. 1977. S. 166–175.

439 Trumpp, Thomas, Sammlungen in der Überlieferungsbildung und -abgrenzung des Bundesarchivs. In: Aus d. Arbeit d. Bundesarchivs. Beiträge zum Archivwesen, zur Quellenkde. u. Zeitgesch. Boppard a. Rh. 1977. S. 273–280.

440 Wagner, Alfred, Archive in internationalen Kulturbeziehungen. – Eine kritische Betrachtung im Blick auf das Bundesarchiv. In: Aus d. Arbeit d. Bundesarchivs. Beiträge zum Archivwesen, zur Quellenkde. u. Zeitgesch. Boppard a. Rh. 1977. S. 176–186.

441 Werhan, Walter, Schriftgut der „Wissenschaftlichen Kommission für deutsche Kriegsgefangenengeschichte" im Bundesarchiv-Militärarchiv. In: Der Archivar 30, 1977, Sp. 196f.

442 W(erner), W(olfram), Rückführung deutscher Marineakten (aus Großbritannien). In: Der Archivar 31, 1978, Sp. 98.

443 W(erner), W(olfram), Veranstaltungen zum 25jährigen Bestehen des Bundesarchivs. In: Der Archivar 30, 1977, Sp. 301f.

– Beziehungen des Bundesarchivs zu den Parteiarchiven s. Abschn. 2.2.4.

3.4.2. Baden-Württemberg

zus.gestellt vom Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Generallandesarchiv Karlsruhe und den Staatsarchiven Freiburg, Ludwigsburg und Sigmaringen

3.4.2.1. Allgemeines

444 Archive – Verwaltung – Öffentlichkeit. Generalthema des 37. Südwestdeutschen Archivtages in Rottweil. In: Staatsanzeiger f. Baden-Württemberg 1977, Nr. 45/46 vom 8. Juni 1977, S. 2.

445 Berner, Herbert, Laudatio zur Verleihung des Hegau-Preises an Kreisarchivar Dr. Franz Götz in Steißlingen am 19. Dezember 1976, ein Beitrag zur Archivgeschichte des Hegaus und zur Entstehung des Fasnacht-Museums Langenstein. In: Hegau (Zs. f. Gesch., Volkskde. u. Naturgesch. des Gebietes zwischen Rhein, Donau u. Bodensee) 34, 1977, S. 149–158.

– Bibliographie zum Archivwesen s. Nr. 4.

446 Der Bildungsauftrag der Archive. Ergebnisse des 38. Südwestdeutschen Archivtags in Neustadt/W. In: Staatsanzeiger f. Baden-Württemberg 1978, Nr. 45 vom 7. Juni 1978, S. 2.

447 Dünninger, Hans, Zentralisierung der Wertheimer Archive. In: Bayerische Blätter f. Volkskde. Mitt. u. Materialien. 4, Okt. 1977, H. 3, S. 167f.

448 Gießler-Wirsig, Eva, 38. Südwestdeutscher Archivtag in Neustadt an der Weinstraße. In: Der Archivar 31, 1978, Sp. 403–406.

449 Hacker, Werner, Auswanderungen aus Oberschwaben im 17. und 18. Jahrhundert, archivalisch dokumentiert. Stuttgart/Aalen 1977. 800 S.

450 Schadek, Hans, 37. Südwestdeutscher Archivtag in Rottweil. In: Der Archivar 30, 1977, Sp. 314–316.

451 Specker, Hans Eugen, Sitzung der Arbeitsgemeinschaft Kommunalarchivare im Städtetag Baden-Württemberg. In: Der Archivar 30, 1977, Sp. 66.

452 Specker, Hans Eugen, 4. Sitzung der Arbeitsgemeinschaft hauptamtlicher Archivare innerhalb des Städtetages Baden-Württemberg in Heidelberg. In: Der Archivar 31, 1978, Sp. 102f.

453 Uhland, Robert, Zwei Jahre Landesarchivdirektion Baden-Württemberg. Ein Erfahrungsbericht. In: Der Archivar 30, 1977, Sp. 149–156.

454 Weig, Gebhard, 5. Sitzung der Arbeitsgemeinschaft hauptamtlicher Archivare innerhalb des Städtetages Baden-Württemberg in Waiblingen. In: Der Archivar 31, 1978, Sp. 251f.

455 Westrich, Claus-Peter, 38. Südwestdeutscher Archivtag in Neustadt an der Weinstraße. In: Pfälzer Heimat 29, 1978, S. 114f.

456 Ziegler, Walter, 3. Sitzung der Arbeitsgemeinschaft hauptamtlicher Archivare innerhalb des Städtetages Baden-Württemberg in Rottweil. In: Der Archivar 30, 1977, Sp. 303f.

457 Ziegler, Ernst, Treffen der „Bodensee-Archivare" in Ravensburg und Schaffhausen. In: Der Archivar 31, 1978, Sp. 259f.

3.4.2.2. Archive und Archivbestände

458 Angerbauer, Wolfram (Bearb.), Findbuch des Archivs der früheren Gemeinde Affaltrach (Kreis Heilbronn). Heilbronn 1978. XV, 365 S. Maschinenschr. Vervielf. (Archivinventare d. Lkr. Heilbronn. 16.)

459 Inventare badischer Gemeindearchive: Allmannsweier, Gde. Schwanau (Ortenaukreis). Teil 2: Bearb. v. Walter Fauler unter Mithilfe v. Max Meister, Alfred Schmitt, Wolfgang Schelling u. Gabriele Böse. 1977. (IV+) I, 14 S. Maschinenschr. Vervielf.

460 Inventare badischer Gemeindearchive: Ballrechten, Gde. Ballrechten-Dottingen (Kr. Breisgau-Hochschwarzwald). Teil 3. 1977. S. 49–54. Maschinenschr. Vervielf.

461 Inventare badischer Gemeindearchive: Bergalingen, Gde. Rickenbach (Kr. Waldshut). Bearb. v. d. Gemeindeverwaltung Rickenbach (Bürgermeister Thoma). 1978. (II), 23 S. Maschinenschr. Vervielf.

462 Seeger, Karl, Stadtarchiv Bönnigheim [Kreis Ludwigsburg]. Bestandsverzeichnis. 2. Teil: Stadtteil Hofen und Stadtteil Hohenstein. 1977. Maschinenschr. Vervielf.

463 Gemeindearchivinventar Boll, Gde. Sauldorf (Kr. Sigmaringen). Bearb. v. Kurt-Erich Maier. 1978. V, 57 S. Maschinenschr. Vervielf.

464 Repertorium des Archivs der Pfarrei Dietelhofen (Gem. Unlingen, Lkr. Biberach). Bearb. von Kurt Maier. 1977. 26 S. Maschinenschr. Vervielf.

465 Inventare badischer Gemeindearchive: Dörlinbach, Gde. Schuttertal (Ortenaukreis). Bearb. v. Walter Fauler unter Mithilfe von Hans Hetz, Joachim Kindle, Manfred Klein, Gertrud Steinhäuser, Gisela Nielsen u. Claudia Fahrner. 1977. Teil 1: (IV), 39 S.; Teil 2: (VII), 20 S. Maschinenschr. Vervielf.

466 Inventare badischer Gemeindearchive: Dottingen, Gde. Ballrechten-Dottingen (Kr. Breisgau-Hochschwarzwald). Teil 2: Bearb. v. Walter Fauler. 1977. (V), S. 8–25. Maschinenschr. Vervielf.

467 Inventare badischer Gemeindearchive: Eisenbach (Hochschwarzw.), (Kr. Breisgau-Hochschwarzwald). Bearb. v. Kurt-Erich Maier. 1978. XIII (+ Karte), 135 S. Vervielf.

468 Angerbauer, Wolfram (Bearb.), Findbuch der früheren Gemeinde Eschenau (Kreis Heilbronn). Heilbronn 1977. IX, 251 S. Maschinenschr. Vervielf. (Archivinventare d. Lkr. Heilbronn. 14.)

469 Inventare badischer Gemeindearchive: Ettenheimmünster, Gde. Ettenheim (Ortenaukreis). Nachtrag zu Teil 1. 1978, S. 33–46. Maschinenschr. Vervielf.

470 Ziegler, Walter, Das Gemeindearchiv [Kreisarchiv Göppingen] – ein unschätzbarer Gehilfe der Gemeindeverwaltung –. In: Der Gemeinderat 20, Nr. 4, 1977, S. 22f.

471 Pechold, Rudolf, Schönhengster Archiv und Heimatstube [in Göppingen] – eine Stätte der Dokumentation und der heimatkundlichen Forschung. In: Informationsbrief f. sudetendeutsche Heimatarchive u. Heimatmuseen. 16, 1978, S. 70–72.

472 Inventare badischer Gemeindearchive: Grafenhausen, Gde. Kappel-Grafenhausen (Ortenaukreis). Bearb. v. Walter Fauler unter Mithilfe v. Walter Ziemann u. Walter Fischer. 1977. Teil 1: (V), 108 S.; Teil 2 (1950–74): (IV), 53 S. Maschinenschr. Vervielf.

473 Angerbauer, Wolfram (Bearb.), Findbuch des Archivs der früheren Gemeinde Grantschen (Kreis Heilbronn). Heilbronn 1978. XIII, 202 S. Maschinenschr. Vervielf. (Archivinventare d. Ldkr. Heilbronn. 18.)

474 Repertorien des Archivs der Stadt Haigerloch (Zollernalbkreis). Akten (1545–1950). Bearb. von Peter Abt und Josef Adam. 1977. 137 S. – Amtsbücher (1457–1950). Bearb. von Peter Abt und Otto H. Becker. 1977. 44 S. – Urkunden (1296–1904). Bearb. von Herbert Natale und Otto H. Becker. 1977. 238 S. Vervielf.

475 Inventare badischer Gemeindearchive: Haltingen, Stadt Weil a. Rh. (Kr. Lörrach). Bearb. v. Walter Fauler (Urkunden) u. Emil Moser. 1977. IV, 96 (+1) S. Maschinenschr. Vervielf.

476 Archiv und Museum der Stadt Heilbronn im Kulturzentrum Deutschhof. Ihre Aufgaben und ihre Geschichte. Zur Einweihung des 3. Bauabschnittes Deutschhof am 12. März 1977. Heilbronn 1977. 91 S. (Kleine Schriftenreihe d. Archivs d. Stadt Heilbronn. 9.)

477 Inventare badischer Gemeindearchive: Heiligenzell, Gde. Friesenheim (Ortenaukreis). Teil II: Bearb. v. Hans Hetz unter Mithilfe v. [namentlich nicht genannten] Mitarbeitern, Unterstützung durch Alfred Kopp u. Monika Mast und Beratung durch Walter Fauler. 1978. (VII), 39 S. Maschinenschr. Vervielf.

478 Bolay, Theodor, Verzeichnis der Bestände des Stadtarchivs Hessigheim [Kreis Ludwigsburg]. 1978. Maschinenschr. Vervielf.

479 Bolay, Theodor, Verzeichnis der Bestände des Archivs der Teilgemeinde Höpfigheim/Stadt Steinheim a. d. Murr [Kreis Ludwigsburg]. 1978. Maschinenschr. Vervielf.

480 Inventare badischer Gemeindearchive: Holzschlag, Bonndorf im Schwarzwald (Kr. Waldshut). Nachtrag (zum Archivverzeichnis v. 1958). Bearb. v. Walter Fauler. 1978. S. 27–30. Maschinenschr. Vervielf.

481 Inventare badischer Gemeindearchive: Jestetten (Kr. Waldshut). Teil 3: Bearb. v. Kurt-Erich Maier. 1978. S. 106–202 (+ 2 S.). Maschinenschr. Vervielf.

482 Inventare badischer Gemeindearchive: Kappel, Gde. Kappel-Grafenhausen (Ortenaukreis). Bearb. v. Walter Fauler unter Mithilfe v. Walter Ziemann u. Walter Fischer. 1977. Teil 1: (IV), 128 S.; Teil 2: (III), 61 S. Maschinenschr. Vervielf.

482a Flachsland, Jacob Conrad, Beschreibung des badisch-sponheimischen Oberamtes Birkenfeld 1790. [Generallandesarchiv Karlsruhe: Abt. 65, Nr. 946.] (Mainz 1978.) 32 S. (Land u. Leute an der oberen Nahe im Urteil der Zeitgenossen. 3.)

483 Ehmer, Hermann, Kostbare Makulatur. Ein neu entdecktes Fragment der Gutenbergbibel im Generallandesarchiv Karlsruhe. In: Beiträge zur Landeskde. 2, 1977.

484 Haselier, Günther, Die badische Gesandtschaft in München [im Generallandesarchiv Karlsruhe]. In: Archival. Zs. 73, 1977, S. 99–111.

485 Repertorien des Generallandesarchivs Karlsruhe: Nachlaß Glockner (Staatsrat, Jurist, 1861–1946); Nachlaß v. Grolman (Schriftsteller, 1888–1973); Nachlaß Haselwander (Unternehmer und Erfinder, 1859–1932); Nachlaß Krieger (Archivar, 1861–1927); Nachlaß Siebert (Zentrumsabgeordneter, 1873–1963); Nachlaß Truchseß von Waldburg-Zeil (Geistlicher, Kunstsammler, 1748–1813); Nachlaß Veit (SPD-Politiker, 1897–1973) bearb. von Marie Salabová. Nachlaß v. Weech (Archivar, 1837–1905) bearb. von Kurt Andermann. 1978. Nachlaß Weiß (Baumeister, Zeichner, 1895–1976) bearb. von Hiltburg Köckert. 1977. Krämer-Lamey (Sammlung zur Geschichte der pfälzischen Akademie der Wissenschaften, 18. Jh.) bearb. v. Reinhold Rupp. 1978. Best. 69 (v. Babo, Privatarchiv) bearb. von Konrad Krimm. 1978. Best. 98 (Kloster Salem) bearb. von Marie Salabová. 1978.

486 Rupp, Reinhold, Quellen zur Geschichte der Arbeiterbewegung im Generallandesarchiv Karlsruhe. Teil 2. In: Internationale wissenschaftliche Korrespondenz zur Gesch. d. deutschen Arbeiterbewegung 13, 1977, S. 76–101.

487 Stadtarchiv Konstanz: Tätigkeitsbericht für das Jahr 1976. Konstanz 1977. 22 S.; desgl. für 1977. Ebd. 1978. 27 S.

488 Repertorien des Staatsarchivs Ludwigsburg: B 168: Reichsstadt Dinkelsbühl. (Bearb. Schwarz, Theil). 1976. 9 S. – B 382: Kloster Elchingen. (Bearb. Rentschler, Bürkle). 1976. 30 S. – B 501a: St. Peter auf dem Schwarzwald. Pflegamt Bissingen u. Teck. (Bearb. Theil). 1976. 4 S. – B 537: Wimpfen im Tal. (Bearb. Schwarz, Theil). 1976. 9 S. – E 170b: Landesgewerbeamt, Technische Beratungsstelle. (Bearb. Biemann, Schmierer). 1976. 33 S. – E 226/105: Rechnungen der Ober- und Mittelbehörden, Zentralstelle für Gewerbe und Handel. (Bearb. Biemann, Schmierer). 1976. 25 S. – E 226/136: Rechnungen der Ober- und Mittelbehörden, Verwaltung des staatlichen Hagelversicherungsfonds. (Bearb. Biemann, Schmierer). 1976. 15 S. – E 226/140: Rechnungen der Ober- und Mittelbehörden, Württ. Gebäudebrandversicherungsanstalt. (Bearb.: Biemann, Schmierer). 1976. 30 S. – K 810: Länderrat des amerikanischen Besatzungsgebiets. (Bearb. Bürkle). 1976. 58 S. – PL 703: Nachlaß des Regierungspräsidenten von Nordwürttemberg Dr. Wilhelm Schöneck. (Bearb. Schmierer). 1976. 28 S. – B 138a: Herrschaft Stettenfels. (Bearb. Bürkle). 1977. 39 S. – B 431: Ellwangen, Schulakten. (Bearb. Seiler). 1977. 64 S. – E 17: Hofdomänenkammer. (Bearb. Hofmann). 1977. XLV, 142 S. – E 24: Marstallamt. (Bearb. Schmierer). 1977. 9 S. – E 62b: Staatliches Nebenarchiv Mergentheim. (Bearb. Biemann, Schmierer). 1977. 16 S. – E 62c: Staatliches Nebenarchiv Stuttgart/Heilbronn. (Bearb. Schmierer). 1977. 28 S. – E 164: Medizinalkollegium, Tierärztliche Abteilung. (Bearb. Biemann, Schmierer u. a.). 1977. 99 S. – E 166 V: Straßen- und Wasserbau, Bände. (Bearb. Biemann, Schmierer). 1977. 21 S. – E 175 III: Kreisregierung Ellwangen, Bände. (Bearb. Biemann, Schmierer). 1977. 21 S. – E 181: Organisationsvollziehungskommission. (Bearb. Schmierer). 1977. 32 S. – E 182a: Retardatenkommission in Steuersachen. (Bearb. Schmierer). 1977. 4 S. – E 226/1: Rechnungen über die Verwaltung des vormaligen Kronguts. (Bearb. Schmierer). 1977. 7 S. – E 226/15: Rechnungen der Wildpretschreiberei Stuttgart. (Bearb. Schmierer). 1977. 3 S. – E 226/31: Rechnungen der Staatsschuldenkasse. (Bearb. Schmierer). 1977. 16 S. – E 226/51: Rechnungen der Eisenbahnhauptkasse. (Bearb. Schmierer). 1977. 87 S. – E 226/55: Rechnungen der Dampfschiffahrtsverwaltung Friedrichshafen. (Bearb. Schmierer). 1977. 22 S. – E 226/56: Rechnungen der Oberpost- bzw. Posthauptkasse. (Bearb. Biemann, Schmierer). 1977. 34 S. – E 226/102: Rechnungen der Landeshebammenschule. (Bearb. Biemann, Schmierer). 1977. 18 S. – E 226/145: Rechnungen der Landgestütskasse. (Bearb. Schmierer). 1977. 34 S. – E 226/146: Rechnungen der Landbeschälerkasse Stuttgart. (Bearb. Schmierer). 1977. 3 S. – E 226/150: Rechnungen der Armenkommission und Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins. (Bearb. Biemann, Schmierer). 1977. 33 S. – E 226/170: Rechnungen der Oberpolizeidirektionen Stuttgart, Ludwigsburg und Ulm. (Bearb. Biemann, Schmierer). 1977. 16 S. – E 226/421: Rechnungen der Strafanstalt Gotteszell. (Bearb. Etienne, Bader). 1977. 44 S. – E 226/422: Rechnungen der Jugendstrafanstalt Hall. (Bearb. Bader, Etienne). 1977. 14 S. – E 226/423: Rechnungen des Landesgefängnisses Hall. (Bearb. Bader, Etienne). 1977. 35 S. – E 356a: Strafanstalt Schwäbisch Hall. (Bearb. Bader, Etienne). 1977.

12 S. – E 358: Justizretardatenkommission. (Bearb. Schmierer). 1977. 3 S. – F 147 II: Salinenamt Friedrichshall, betr. Saline Clemenshall. (Bearb. Schneider). 1977. 60 S. – F 268 V: Amtsgericht Langenburg, Abgabe 1976. (Bearb. Hofmann). 1977. 34 S. – F 302 III: Amtsgericht Stuttgart, Strafsachen). 1977. 241 S. – F 763a: Wäschenbeuren, Rentamt (vormals B 142a). (Bearb. Schwarz, Theil). 1977. 34 S. – F 770: Niederalfingen, Gräfl. Fugger'sches Rentamt. (Bearb. Schneider). 1977. 5 S. – F 771: Obersontheim, Rentamt. (Bearb. Schneider). 1977. 4 S. – F 772: Untergröningen, Fürstl. Colloredo'sches Rentamt. (Bearb. Schneider). 1977. 4 S. – F 773: Neubronn, v. Gemmingen und v. Werneck'sches Rentamt. (Bearb. Schneider). 1977. 6 S. – F 774: Gaildorf, Wurmbrand'sches Rentamt. (Bearb. Schneider). 1977. 3 S. – F 775: Eybach, v. Degenfeld'sches Rentamt. (Bearb. Schneider). 1977. 2 S. – FL 20/6: Landratsamt Esslingen, Akten betr. Auswanderung, Staatsangehörigkeit und Passwesen. (Bearb. Ibrom, Schmierer). 1977. 88 S. – K 530: Reichssender Stuttgart. (Bearb. Schmierer). 1977. 2 S. – PL 405: Lokale Gewerkschaftsorganisationen. (Bearb. Schmierer). 1977. 9 S. – B 65: Rechnungen der brandenburg-ansbachischen Ämter. (Bearb. Bürkle, Herrmann, Heumüller). 1978. 131 S. – B 71a: Klosteramt Frauental. (Bearb. Bürkle aufgrund der Vorarbeiten von Ottnad). 1978. 31 S. – B 186: Reichsstadt Schwäbisch Hall, Urkunden, Konkordanz zwischen alten und neuen Nummern. Bd. I: Neue Signatur – Datum – alte Signatur. (Bearb. Glatzle, Heumüller, Theil). 1978. 390 S. – B 417: Stift Ellwangen, Kapitalien und Anleihen, Urkunden. (Bearb. Theil). 1978. 18 S. – E 62: Staatsarchiv Ludwigsburg. (Bearb. Biemann, Schmierer). 1978. 134 S. – E 162 I: Medizinalkollegium I. (Bearb. Biemann, Bürkle). 1978. 476 S. – E 163: Verwaltung der Staatskrankenanstalten. (Bearb. Biemann, Bürkle). 1978. 201 S. – E 226/18: Rechnungen des Hof- bzw. Staatstheaters Stuttgart. (Bearb. Etienne, Bader). 1978. 53 S. – E 226/81: Rechnungen der Ministerialabteilung für den Straßen- und Wasserbau. (Bearb. Hecht, Schneider). 1978. 103 S. – E 226/176: Rechnungen des Besoldungsverbesserungsfonds für evang. Geistliche. (Bearb. Etienne, Bader). 1978. 25 S. – E 226/177: Rechnungen der Jubiläumsstiftung für König Wilhelm [I.]. (Bearb. Etienne, Bader). 1978. 31 S. – E 226/183: Rechnungen des Kath. Wilhelmsstifts Tübingen (Bearb. Etienne, Bader). 1978. 40 S. – E 226/190: Rechnungen der Israelitischen Zentralkirchenkasse. (Bearb. Etienne, Bader). 1978. 23 S. – E 226/192: Rechnungen der Universitätskasse Tübingen. (Bearb. Etienne, Bader). 1978. 151 S. – E 226/195: Rechnungen der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim. (Bearb. Etienne, Bader). 1978. 16 S. – E 226/196: Rechnungen der Tierärztlichen Hochschule Stuttgart. (Bearb. Etienne, Bader). 1978. 23 S. – E 226/197: Rechnungen der Weinbauschule und Versuchsanstalt Weinsberg. (Bearb. Etienne, Bader). 1978. 8 S. – E 226/201: Rechnungen der Technischen Hochschule Stuttgart. (Bearb. Biemann, Schneider). 1978. 48 S. – E 226/202: Rechnungen der Höheren Bauschule Stuttgart und Höheren Maschinenbauschule Esslingen. (Bearb. Etienne, Bader). 1978. 20 S. – E 226/205: Rechnungen der Gewerblichen Fortbildungs- und Frauenarbeitsschule. (Bearb. Etienne, Bader). 1978. 6 S. – E 226/208: Rechnungen des Höheren evang.-theologischen Seminars Tübingen. (Bearb. Etienne, Bader). 1978. 36 S. – E 226/210: Rechnungen der Gymnasiumskasse der Ministerialabteilung für die höheren Schulen. (Bearb. Etienne, Bader). 1978. 6 S. – E 226/230: Rechnungen der Direktion der wissenschaftlichen Sammlungen, Stuttgart. (Bearb. Etienne, Bader). 1978. 18 S. – E 226/231: Rechnungen der Akademie der Bildenden Künste, Stuttgart. (Bearb. Etienne, Bader). 1978. 16 S. – E 226/235: Rechnungen der Kunstgewerbeschule Stuttgart. (Bearb. Etienne, Bader). 1978. 21 S. – E 226/411: Rechnungen der Landgerichtsgefängniskasse Heilbronn. (Bearb. Etienne, Bader). 1978. 8 S. – E 226/424: Rechnungen des Zellengefängnisses Heilbronn. (Bearb. Etienne, Bader). 1978. 35 S. – E 226/425: Rechnungen der Strafanstalt Hohenasperg. (Bearb. Etienne, Bader). 1978. 20 S. – E 226/426: Rechnungen des Zuchthauses Ludwigsburg. (Bearb. Etienne, Bader). 1978. 102 S. E 226/427: Rechnungen des Landesgefängnisses Rottenburg. (Bearb. Etienne, Bader). 1978. 53 S. – E 226/428: Rechnungen des Zuchthauses Stuttgart. (Bearb. Etienne, Bader). 1978. 56 S. – E 226/429: Rechnungen des Kreisgefängnisses Ulm. (Bearb. Etienne, Bader). 1978. 10 S. – E 236 III: Domänendirektion III, Personalakten. (Bearb. Hundsdörfer, Graf). 1978. 70 S. – E 242 b: Retardatenkommission, Sektion der Finanzen. (Bearb. Schmierer). 1978. 11 S. – E 242 c: Frucht- und Weinadministrationskommission. (Bearb. Schmierer). 1978. 2 S. – E 245 II: Forstrat II, Bände. (Bearb. Hundsdörfer, Graf). 1978. 18 S. – E 258 IV: Statistisches Landesamt IV. (Bearb. Graf). 1978. 62 S. – E 356 b: Strafanstalt Heilbronn. (Bearb. Etienne, Bader). 1978. 10 S. – E 356 d II: Strafanstalt Ludwigsburg II. (Bearb. Etienne, Bader). 1978. 7 S. – E 356 e: Strafanstalt Rottenburg. (Bearb. Etienne, Bader). 1978. 8 S. – E 356 f: Strafanstalt Stuttgart. (Bearb. Etienne, Bader). 1978. 9 S. – E 356 i: Strafanstalt Gotteszell. (Bearb. Etienne, Bader). 1978. 9 S. – EL 150: Regionalverband Mittlerer Neckar. (Bearb. Schneider). 1978. 12 S. – EL 202/1: Oberschulamt Stuttgart, Personalakten von Verwaltungsbeamten und -angestellten. (Bearb. Graf). 1978. 1 S. – EL 203/1: Oberschulamt Stuttgart, Personalakten von Gymnasiallehrern. (Bearb. Graf). 1978. 1 S. – EL 205/1: Oberschulamt Stuttgart, Personalakten der Fachlehrer. (Bearb. Wolf, Hundsdörfer, Biemann, Graf). 1978. 142 S. – FL 20/13 II: Landratsamt Nürtingen, Sozialhilfeakten. (Bearb. Ibrom, Schmierer). 1978. 235 S. – K 5: Rechnungshof des Deutschen Reiches, betr. Württemberg. (Bearb. Zeh, Schneider, Facius). 1978. 90 S. – K 179: Reichsluftschutzbund Gruppe V, Abwicklungsstelle. (Bearb. Graf). 1978. 12 S. – PL 407: Rechtsanwaltskanzlei Maixner. (Bearb. Graf, Biemann). 1978. 48 S. – PL 408: Verein „Wichernhaus Stuttgart". (Bearb. Kessler, Schmierer). 1978. 6 S. – PL 412: Verein für Volksheilstätten, Stuttgart. (Bearb. Kessler, Biemann). 1978. 4 S. – PL 415: Rotary-Club Lud-

wigsburg-Backnang. (Bearb. Bürkle). 1978. 6 S. – PL 504: NSDAP-Ortsgruppen. (Bearb. Schmierer). 1978. 3 S. – PL 506: SS-Einheiten. (Bearb. Schmierer, Uhland). 1978. 24 S. – PL 704: Nachlaß O. Riegraf. (Bearb. Schmierer, Uhland). 1978. 6 S. – PL 705: Nachlaß von Heller. (Bearb. Kessler, Schmierer). 1978. 16 S. – PL 706: Nachlaß Otto Senghaas. (Bearb. Bürkle). 1978. 5 S. – PL 707: Nachlaß Adolf Conradt. (Bearb. Bürkle). 1978. 5 S. – PL 708: Nachlaß Dr. Richard Haidlen. (Bearb. Bürkle). 1978. 3 S. – PL 709: Nachlaß Ernst Martin (Bearb. Bürkle). 1978. 3 S.

489 Schneider, Wolfgang, Übernahme des Unifranck-Werbemittelarchivs durch das Staatsarchiv Ludwigsburg. In: Der Archivar 31, 1978, Sp. 519.

490 Deutsches Literaturarchiv [Marbach]: Verzeichnisse – Berichte – Informationen. Bd. 3/4: Bildnisse. Verzeichnisse der Plastiken, Gemälde, Handzeichnungen, Scherenschnitte im Schiller Nationalmuseum und Deutschen Literaturarchiv. In Zusammenarbeit mit Albrecht Bergold und Gertrud Fiege. 2 Bde. 1978. 103, 116 S., zus. 101 Abb. – Bd. 5: Das Kurt-Tucholsky-Archiv. Ein Bericht von Petra Goder-Stark. 1978. 164 S., 27 Abb.

491 Repertorien des Hohenlohe-Zentralarchivs Neuenstein: Akten zum Bauernkrieg in Hohenlohe-Franken. (Bearb. Taddey). 1976. 43 S. – Archiv Langenburg: Nachlaß Fürst Hermann. (Bearb. Taddey, Wüstholz). 1976. 144 S. – Archiv Bartenstein: Forstverwaltung Bartenstein. (Bearb. Fröhlich). 1976. 45 S. – Archiv Langenburg: Kanzlei-Lehenverwaltung. (Bearb. Beutter). 1976. 168 S. – Archiv Langenburg: Gemeinschaftliches Archiv. (Bearb. Beutter). 1976. 474 S. – Archiv Niederstetten: Nachlässe Hohenlohe. (Bearb. Beutter). 1977. 61 S. – Neuensteiner Linienarchiv: Kanzlei Neuenstein. Obergrafschaft Gleichen-Niederkranichfeld – Krakendorf. (Bearb. Trunk). 1977. 195 S. – Neuensteiner Linienarchiv: Thüringische Rechnungen. (Bearb. Taddey, Trunk, Wüstholz). 1977. 106 S. – Neuensteiner Linienarchiv: Regierung Oehningen: Obergrafschaft Gleichen. (Bearb. Trunk). 1977. 327 S. – Archiv Niederstetten: Amt Braunsbach. (Bearb. Beutter, Wüstholz). 1977. 103 S. – Archiv Niederstetten: Regierung Haltenbergstetten. (Bearb. Beutter). 1977. 28 S. – Archiv Niederstetten: Amt Jagstberg. (Bearb. Beutter, Wüstholz). 1978. 558 S. – Archiv Niederstetten: Verwaltung Neunkirchen. (Bearb. Beutter, Wüstholz). 1978. 17 S. – Archiv Niederstetten: Domänenverwaltung. (Bearb. Beutter). 1978. 305 S.

492 Inventare badischer Gemeindearchive: Neuhausen, Gde. Königsfeld i. Schwarzw. (Schwarzwald-Baar-Kreis). 1978. Teil 1: Bearb. v. Walter Fauler. (II), 47 S.; Teil 2: Bearb. v. Walter Fauler unter Mithilfe v. Walter Fischer. III (+ I), 57 S. Maschinenschr. Vervielf.

493 Repertorium des Archivs der Pfarrei Neukirch (Bodenseekreis). Bearb. von Kurt Maier. 1978. 60 S. Maschinenschr. Vervielf.

494 Inventare badischer Gemeindearchive: Niederhausen, Gde. Rheinhausen (Kr. Emmendingen). Teil II (mit je 1 Nachtrag zum vorliegenden Teil und zu Teil I): Bearb. v. Walter Fauler unter Mithilfe v. Claudia Fahrner. 1977. S. 39–41 (= Nachtrag zu Teil I); (VI), 16 S. (= Teil II); (I), S. 17–20 (= Nachtrag zu Teil II). Maschinenschr. Vervielf.

495 Inventare badischer Gemeindearchive: Nonnenweier, Gde. Schwanau (Ortenaukreis). Teil 2: [Bearb. v. Walter Fauler unter Mithilfe v. ?]. 1977. (V), 16 S. Maschinenschr. Vervielf.

496 Findbücher der Stadt Oberndorf a. N./Kr. Rottweil: Stadtteil Aistag. Bearb. v. Günter Danner. 1977. XIII, 178 S. – Stadtteil Altoberndorf. Wie vor, XIII, 86 S. – Stadtteil Beffendorf. Wie vor, XIII, 101 S. – Stadtteil Bochingen. Wie vor, 1978. XIII. 106 S. – Stadtteil Voll. Wie vor, XI, 71 S.

497 Bolay, Theodor, Verzeichnis der Bestände des Gemeindearchivs Oberstenfeld-Gronau [Kreis Ludwigsburg]. 1977. Maschinenschr. Vervielf.

498 Inventar des Stadtarchiv-Bestandes 1 (Die Urkunden des Stadtarchivs Offenburg). 1977/1978. 116 S.

499 Inventar des Stadtarchiv-Bestandes 4 (Verlassenschaftsakten des Amtsgerichts Offenburg der Jahre 1667 bis 1859). 1977/1978. 301 S.

500 Inventare badischer Gemeindearchive: Ottenheim, Gde. Schwanau (Ortenaukreis). Bearb. v. Walter Fauler unter Mithilfe v. Max Meister, Alfred Schmitt u. Wolfgang Schelling. 1977. (V), 24 S. Maschinenschr. Vervielf.

501 Bolay, Theodor, Verzeichnis der Bestände des Archivs der Teilgemeinde Ottmarsheim/Stadt Besigheim [Kreis Ludwigsburg]. 1977. Maschinenschr. Vervielf.

502 Pfeiffer, Daniel, Verzeichnis der Bestände des Archivs Pleidelsheim [Kreis Ludwigsburg]. 1978. Maschinenschr. Vervielf.

503 Inventare des Archivs der Gemeinde Sauldorf (Lkr. Sigmaringen): Ortsteil Sauldorf. Neu bearb. von Kurt E. Maier. 1977. 50 S. – Ortsteil Boll. Bearb. von Kurt E. Maier. 1978. 57 S. – Ortsteil Krumbach (Nachtrag). Bearb. von Kurt E. Maier. 1978. S. 63–112. Vervielf.

504 Inventare badischer Gemeindearchive: Schönberg, Gde. Seelbach (Ortenaukreis). Teil 2: Bearb. v. Walter Fauler unter Mithilfe v. Hans Hetz, Max Meister, Hans Peter Himmelsbach u. Ursula Weiss. 1977. (V), 14 S. Maschinenschr. Vervielf.

505 Inventare badischer Gemeindearchive: Schollach, Gde. Eisenbach (Hochschwarzw.) (Kr. Breisgau-Hochschwarzwald). Teil 4: [Bearb. v. Kurt-Erich Maier]. [1978]. XXVIII, 82 S. Vervielf.

506 Inventare badischer Gemeindearchive: Schuttern, Gde. Friesenheim (Ortenaukreis). Teil 2. Bearb. v. Hans Hetz unter Mithilfe v. Wolfram Weber u. Hans-Dieter Hetz mit Unterstützung durch Josef Blattmann u. Alfred Breger sowie unter Beratung durch Walter Fauler. 1978. (VIII), 48 S. Maschinenschr. Vervielf.

507 Inventare badischer Gemeindearchive: Schuttertal, Gde. Schuttertal (Ortenaukreis). Bearb. v. Walter Fauler unter Mithilfe von Hans Hetz, Joachim Kindle, Manfred Klein, Gertrud Steinhäuser,

Claudia Fahrner u. Gisela Nielsen. 1977. (III), 51 S. Maschinenschr. Vervielf.

508 Herrmann, K. J., Rückblick auf die Arbeit des Stadtarchivs [Schwäbisch Gmünd] im Jahr 1978. In: Einhorn Jb. Schwäb. Gmünd, 1978, S. 24f.

509 Inventare badischer Gemeindearchive: Schweighausen, Gde. Schuttertal (Ortenaukreis). 1976. Teil 1: Bearb. v. Walter Fauler unter Mithilfe v. Hans Hetz u. Walter Ziemann. [1977]. (IV), 49 S.; Teil 2: Bearb. v. Walter Fauler unter Mithilfe v. Hans Hetz, Joachim Kindle, Manfred Klein, Gertrud Steinhäuser, Gisela Nielsen u. Claudia Fahrner. [1977.] (II), 27 S. Maschinenschr. Vervielf.

510 Deponierung des Fürstlich Hohenzollernschen Haus- und Domänenarchivs im Staatsarchiv Sigmaringen. In: Der Archivar 31, 1978, Sp. 247f.

511 Repertorien des Staatsarchivs Sigmaringen: Bestand Wü 2 (Staatskanzlei Württemberg-Hohenzollern, 1945–1952). Bearb. von Josef Adam. 1976. 91 S. – Bestand Wü 136/1–23 (Rechnungen der Unteren Verwaltungsbehörden, 1806–1936). Bearb. von Peter Abt u. Josef Adam. 1978. 356 S. – Bestand Ho 163 (Murische Herrschaft Glatt – Urkunden –, 1293–1803). Bearb. von Herbert Natale u. Otto H. Becker. 1978. 262 S. – Bestand Ho 177 (Herrschaft Haigerloch-Wehrstein – Urfehden –, 1529–1710). Bearb. von Herbert Natale u. Otto H. Becker. 1977. 83 S. – Bestand Ho 177 (Herrschaft Haigerloch-Wehrstein – Urkunden –, 1335–1805). Bearb. von Herbert Natale u. Otto H. Becker. 1978. 318 S. – Bestand Ho 217 (Amtsausschuß Sigmaringen, 1854–1952). Bearb. von Hiltrud Rohrer. 1976. 48 S. – Bestand N 2 (Nachlaß Eugen Wirsching, Arbeitsminister von Württemberg-Hohenzollern, 1945–1965). Bearb. von Josef Adam. 1977. 16 S. – Bestand N 3 (Nachlaß Fritz Fleck, Gewerkschaftsvorsitzender u. MdL in Württemberg-Hohenzollern, 1947–1950). Bearb. von Josef Adam. 1977. 3 S. – Bestand N 53 (Nachlaß Pfarrer Waldenspul – Zeitungsausschnitte –, 1913–1975). Bearb. von Josef Adam. 1978. 85 S. – Bestand Dep. 30 (Thurn und Taxissches Archiv Obermarchtal: Rentamt Marchtal – Amtsbücher –, 1802–1880). Bearb. von Josef Adam. 1978. 54 S. Maschinenschr. Vervielf.

512 Inventare badischer Gemeindearchive: Stegen (Kr. Breisgau-Hochschwarzwald). Teil 3: Bearb. v. Walter Fauler. 1976. I, S. 42–53. Maschinenschr. Vervielf.

513 Bolay, Theodor, Findbuch über die Bestände des Archivs der Evangelischen Kirchengemeinde Steinheim/Murr [Landkreis Ludwigsburg]. 1978. Maschinenschr. Vervielf.

514 Wichtige Urkunden zur Landesgeschichte. In: Staatsanzeiger für Baden-Württemberg 1977, Nr. 6 vom 22. Januar 1977, S. 2 [Ankauf von im 2. Weltkrieg entwendeten Urkunden des Hauptstaatsarchivs Stuttgart].

515 Repertorien des Hauptstaatsarchivs Stuttgart: Bestand A 285 (Kirchenrat: Urkunden). Bearb. von Hans-Martin Maurer. 1978. 72 S. Maschinenschr. Vervielf. – Bestand A 471 L (Klosteramt Anhausen). Bearb. von Hans-Martin Maurer. 1978. 52 S. Maschinenschr. Vervielf. – Bestand A 474 L (Klosteramt Bebenhausen). Bearb. von Hans-Martin Maurer. 1978. 80 S. Maschinenschr. Vervielf. – Bestand A 475 L (Stiftspflege Beutelsbach). Bearb. von Hans-Martin Maurer. 1975. 9 S. Maschinenschr. Vervielf. – Bestand A 480 a L (Herrenalber Klosterpflege Derdingen). Bearb. von Hans-Martin Maurer. 1975. 12 S. Maschinenschr. Vervielf. – Bestand A 482 a (Geistliche Verwaltung Esslingen). Bearb. von Hans-Martin Maurer. 1976. 17 S. Maschinenschr. Vervielf. – Bestand A 485 L (Hirsauer Klosterpflege Gültstein). Bearb. von Hans-Martin Maurer. 1975. 7 S. Maschinenschr. Vervielf. – Bestand A 487 L (Lichtensterner Klosterpflege Heilbronn). Bearb. von Hans-Martin Maurer. 1976. 10 S. Maschinenschr. Vervielf. – Bestand A 498 L (Klosterhofmeisterei Lichtenstern). Bearb. von Hans-Martin Maurer. 1976. 57 S. Maschinenschr. Vervielf. – Bestand E 31 (Königlicher Geheimer Rat I 1806–1884). Bearb. von Paul Sauer. 1975/78. VI, 741 S. Maschinenschr. Vervielf. – Bestand E 130 a (Staatsministerium 1876–1927). Bearb. von Karl Elwert. 1978. V, 868 S. Maschinenschr. Vervielf. – Bestand E 200 (Ministerium des Kirchen- und Schulwesens/Kultministerium 1806–1945). Bearb. von Alfred Straub und Wolfgang Stein. 1977. VIII, 283 S. Maschinenschr. Vervielf. – Bestand E 222 a (Württ. Finanzministerium 1944–1945). Bearb. von Franz Mögle-Hofacker. 1977. 29 S. Maschinenschr. Vervielf. – Bestand E 225 (Neuere Rechnungen der Zentralbehörden 1807–1945). Bearb. von Wilfried Braunn. 1977. 96 S. Maschinenschr. Vervielf. – Bestand E 270 c (Generaladjutant von Dillen). Bearb. von Joachim Fischer und Helga Kemptner. 1977. XIII, 99 S. Maschinenschr. Vervielf. – Bestand E 284 c (Bundesmilitärakten des Generalquartiermeisterstabs). Bearb. von Joachim Fischer. 1978. VIII, 42 S. Maschinenschr. Vervielf. – Bestand E 284 e (Generalstabsdepot). Bearb. von Joachim Fischer. 1978. V, 7 S. Maschinenschr. Vervielf. – Bestand E 284 f (Militär-Studien- und Prüfungskommission). Bearb. von Joachim Fischer. 1978. VII, 24 S. Maschinenschr. Vervielf. – Bestand EA 1/7 (Staatsministerium, Pressestelle II 1955–Mai 1974). Bearb. von Wilfried Braunn. 1977. 56 S. Maschinenschr. Vervielf. – Bestand EA 2/36 (Innenministerium: Wasserwirtschaft). Bearb. von Walter Wannenwetsch. 1977. 9 Bl. Maschinenschr. Vervielf. – Bestand J 15 (Sammlung Köhler). Bearb. von Margareta Bull-Reichenmiller. 1978. 96 S. Maschinenschr. Vervielf. – Bestand J 120/1 (Berichte von Stadt- und Landkreisen). Bearb. von Wilfried Braunn und Karl Hofer. 1974. 110 S. Maschinenschr. Vervielf. – Bestand J 170 (Berichte von Gemeinden über die Kriegsereignisse 1945 und das Ausmaß der Zerstörung im 2. Weltkrieg). Bearb. von Karl Hofer. 1978. 35 S. Maschinenschr. Vervielf. – Bestand J 355 (Judendokumentation). Bearb. von Paul Sauer. 1978. 39 S. Maschinenschr. Vervielf. – Bestand M 13 (Militär-Examinations-Kommission). Bearb. von Joachim Fischer. 1978. VIII, 30 S. Maschinenschr. Vervielf. – Bestand M 430/5 (Personalakten V). Bearb. von Joachim Fischer und Josef Herrmann. 1977. XIV, 550 S. Maschinenschr. Vervielf. – Bestand M 743/2 (Materialsammlung zu Biographien II). Bearb. von Joachim Fischer und Josef Herrmann. 1977. IV,

120 S. Maschinenschr. Vervielf. – Bestand Q 1/16 (Nachlaß Gottlob Kamm 1897–1973). Bearb. von Wilfried Braunn. 1977. 17 S. Maschinenschr. Vervielf. – Bestand Q 2/9 (Nachlaß Theodor Roller). Bearb. von Luise Pfeifle. 1978. 61 S. Maschinenschr. Vervielf. – Bestand Q 2/12 (Nachlaß Karl Mauch 1837–1875). Bearb. von Paul Sauer und Rolf Reiff. 1977. 26 S. Maschinenschr. Vervielf. – Bestand Q 3/3 (Vereintes Baden-Württemberg e. V.). Bearb. von Kurt Lohmüller und Paul Sauer. 1978. I, 6 S. Maschinenschr. Vervielf.

516 Angerbauer, Wolfram (Bearb.), Findbuch des Archivs der früheren Gemeinde Sülzbach (Kreis Heilbronn). Heilbronn 1978. XII, 230 S. Maschinenschr. Vervielf. (Archivinventare d. Lkr. Heilbronn. 19.)

517 Angerbauer, Wolfram (Bearb.), Findbuch des Archivs der Gemeinde Untereisesheim (Kreis Heilbronn). Heilbronn 1977. XI, 188 S. Maschinenschr. Vervielf. (Archivinventare d. Lkr. Heilbronn. 13.)

518 Angerbauer, Wolfram (Bearb.), Findbuch des Archivs der früheren Gemeinde Unterheinriet (Kreis Heilbronn). Heilbronn 1977. IX, 193 S. Maschinenschr. Vervielf. (Archivinventare d. Lkr. Heilbronn. 15.)

519 Angerbauer, Wolfram (Bearb.), Findbuch des Archivs der Stadt Weinsberg (Kreis Heilbronn). Heilbronn 1978. XV, 175 S. Maschinenschr. Vervielf. (Archivinventare d. Lkr. Heilbronn. 17.)

520 Schmierer, Wolfgang, Eröffnung des Staatsarchivs Wertheim. In: Der Archivar 31, 1978, Sp. 246f.

521 Das Staatsarchiv Wertheim und seine Bestände. Darin: Hermann Ehmer, Gemeinschaftliches Archiv; Rainer Trunk, Löwenstein-Wertheim-Freudenbergsches Archiv; Norbert Hofmann, Löwenstein-Wertheim-Rosenbergsches Archiv; Erich Langguth, Stadtarchiv Wertheim. In: Wertheimer Jb. 1977/78, S. 9–52.

522 Angerbauer, Wolfram (Bearb.), Findbuch des Archivs der früheren Gemeinde Wimmental (Kreis Heilbronn). Heilbronn 1978. XIV, 191 S. Maschinenschr. Vervielf. (Archivinventare d. Lkr. Heilbronn. 20.)

523 Inventare badischer Gemeindearchive: Wittelbach, Gde. Seelbach (Ortenaukreis). Teil 2: Bearb. v. Walter Fauler unter Mithilfe v. Hans Hetz, Hans-Peter Himmelsbach, Max Meister und Ursula Weiss. 1977. (VII), 20 S. Maschinenschr. Vervielf.

524 Inventare badischer Gemeindearchive: Wittenweier, Gde. Schwanau (Ortenaukreis). Teil 2: Bearb. v. Walter Fauler unter Mithilfe v. Max Meister, Alfred Schmitt u. Wolfgang Schelling. 1977. (VI), 12 S. Maschinenschr. Vervielf.

3.4.3. Bayern

zus.gestellt von Rudolf Pröbstle

Abkürzungen:

BayHStA = Bayerisches Hauptstaatsarchiv in München (mit allen Abteilungen)
StA = Staatsarchiv

3.4.3.1. Allgemeines

525 Archivische Arbeitsgemeinschaft der Alpenregion. In: Der Archivar 30, 1977, Sp. 69.

526 Auszug aus der Jahresstatistik der Staatlichen Archive Bayerns für 1976. In: Der Archivar 30, 1977, Sp. 437f.; desgl. für 1977. Ebd. 31, 1978, Sp. 519f.

527 Archive: Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns, Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Staatsarchive. In: Die Bundesrepublik Deutschland, Staatshandbuch, Teilausgabe Bayern. Hrsg. Rainer Keßler. München 1977. S. 146f.

– Bibliographie zum Archivwesen s. Nr. 4.

528 Fröhlich, Elke, Akten aus der NS-Zeit in bayerischen Stadtarchiven. Zwischenergebnis einer Umfrage. In: Mitt. f. d. Archivpflege in Bayern 23, 1977, S. 55–60.

529 Hacker, Rupert, Jahresbericht 1976 der Bayerischen Beamtenfachhochschule, Fachbereich Archiv- und Bibliothekswesen. In: Bibliotheksforum 5, 1977, S. 56f.; desgl. 1977. Ebd. 6, 1978, S. 55f.

530 Jaeger, Harald und Hermann Rumschöttel, Das Forschungsprojekt „Widerstand und Verfolgung in Bayern 1933–1945". Ein Modell für die Zusammenarbeit von Archivaren und Historikern. In: Archival. Zs. 73, 1977, S. 209–220.

531 Lauchs, Johanna, Tagung der oberbayerischen Archivpfleger am 7. und 8. November 1978 in München. In: Mitt. f. d. Archivpflege in Bayern 24, 1978, S. 64–67.

532 Lehnert, Walter, 11. Arbeitstagung der Arbeitsgemeinschaft bayerischer Stadtarchivare in Erlangen. In: Der Archivar 30, 1977, Sp. 304f.

533 Lehnert, Walter, Tagung der Arbeitsgemeinschaft bayerischer Stadtarchivare in Rothenburg o. T. In: Der Archivar 31, 1978, Sp. 393f.

534 entfällt.

– Archivarausbildung in Bayern s. a. Abschnitt 2.1.4.

535 Menges, Franz, Quellen zur westeuropäischen Geschichte und Kultur in bayerischen Bibliotheken. München 1977. 155 S. (Dokumentation Westeuropa, hrsg. vom Deutschen Historischen Institut Paris. 2.)

536 Mitteilungen für die Archivpflege in Bayern. Hrsg. v. d. Generaldirektion d. Staatl. Archive Bayerns. 23, 1977, 70 S., 7 Abb.; 24, 1978, 72 S., 2 Abb.

(Fortsetzung folgt)

die direkte Einbeziehung von Künstlern in die Produktion wollte er die Voraussetzungen für „Qualitätsarbeit“ schaffen, mit der die Stellung der deutschen Volkswirtschaft auf dem Weltmarkt verbessert werden sollte. (V)

Zwölfte Sitzung der Arbeitsgemeinschaft hauptamtlicher Archivare im Städtetag Baden-Württemberg in Karlsruhe*

Im Anschluß an die im Oktober 1981 in Stuttgart gezeigte, vom 13. Februar bis 21. März 1982 in Karlsruhe wiederholte, von der Arbeitsgemeinschaft gestaltete Ausstellung „Acht Jahrhunderte Stadtgeschichte in Baden-Württemberg“ trafen sich im Ausstellungsgebäude, dem Prinz-Max-Palais in Karlsruhe, 40 Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Kommunalarchivare unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Hans Eugen Specker am 31. März 1982 zu ihrer 12. Sitzung. Einleitend referierte der Leiter von Stadtbibliothek, Archiv und Sammlungen der Stadt Karlsruhe, Dr. Heinz Schmitt, über seinen Aufgabenbereich und ging dabei besonders auf Geschichte, Organisation und Bestände des Stadtarchivs ein. Aus einem 1882 ergangenen Aufruf zur Sammlung wertvoller historischer Quellen hervorgegangen, 1885 einer städtischen Archivkommission unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters unterstellt und seit 1914 von einem hauptamtlichen Archivar betreut, ist das Stadtarchiv, unter dessen Beständen vor allem die weit ins 15. Jahrhundert zurückreichenden Urkunden und Akten der eingemeindeten ehemaligen Stadt Durlach einen bedeutsamen Rang einnehmen, heute mit Bibliothek und Sammlungen zu einem Amt zusammengefaßt.

Das Referat zu dem auf Wunsch des Hauptgeschäftsführers des Städtetags Baden-Württemberg, Dr. Kurt Gebhardt, in die Tagesordnung aufgenommenen Beratungspunkt „Überlieferung zur Geschichte des Städtetags Baden-Württemberg in Kommunalarchiven“ hatte Dr. Kuno Drollinger übernommen. In einem anschaulichen, durch eine Reihe von Zitaten sehr lebendig dargebotenen, hauptsächlich auf Stuttgarter und Karlsruher Quellen gestützten, aber auch die Akten ehemaliger Städtetagsvorsitzender in anderen Kommunalarchiven mit berücksichtigenden Überblick vermittelte der Referent einen Eindruck vom Aussagewert dieser Unterlagen sowohl für die Geschichte des Städtetags (bzw. seiner Vorgängerorganisationen in Baden und Württemberg) als auch für die Stadtentwicklung insgesamt (das Referat wird dem ausführlichen Protokoll der Sitzung im Wortlaut beigefügt werden.) Zur Erfassung dieser Unterlagen und gleichzeitig als Ergänzung zu der nur an wenige Städte Baden-Württembergs ergangenen Umfrage des Deutschen Instituts für Urbanistik[1] wird die Arbeitsgemeinschaft mit Unterstützung des Städtetags Baden-Württemberg allen Komunalarchiven des Landes einen entsprechenden Fragebogen zugehen lassen. Dessen Auswertung soll die Erstellung eines dem Interesse der Forschung wie der täglichen Archivarbeit dienenden Findbuches ermöglichen.

Diskutiert wurde im Anschluß an einen Bericht über die Beratungen des „Arbeitskreises EDV und Archive in Baden-Württemberg“ über die „Auswirkungen des Datenschutzgesetzes auf die Arbeit der Kommunalarchive“, ein Thema, das auf dem 42. Südwestdeutschen Archivtag vertieft werden soll. Das Resümee über die eingangs erwähnte Ausstellung der Arbeitsgemeinschaft ergab mit insgesamt über 20.000 Besuchern ein Ergebnis, das die Mühen und Risiken der Vorbereitungen als gerechtfertigt erscheinen ließ.

Berichtet wurde unter anderem über den Entwurf des Landesmeldegesetzes, das es dank den Bemühungen von Landesarchivdirektion und Städtetag Baden-Württemberg den Meldebehörden zwingend vorschreibt, Daten vor ihrer Löschung den Kommunalarchiven anzubieten. Auf eine Verwaltungsvorschrift vom 9. Dezember 1981, in der die Übernahme von Schriftgut der öffentlichen Schulen – soweit dieses nicht von den staatlichen Archiven übernommen werden kann – durch Kommunalarchive geregelt wird, wurde ebenso hingewiesen wie auf die von der Kommission Land – Kommunen im Sinne der Kommunalarchive verabschiedete Empfehlung zur Archivierung von Schriftgut der Notariate, Grundbuchämter, Ortsgerichte, Inventurbehörden und der Nachlaßgerichte.

Als Termin für die nächste Sitzung wurde März 1983, als voraussichtlicher Tagungsort Sindelfingen vereinbart.

Fortbildungslehrgang „Auswirkungen moderner Arbeitsmethoden im Archiv“ für die Leiter nordrhein-westfälischer Kommunalarchive in Köln

Am 15. und 16. März 1982 fand in Köln auf Einladung der Archivberatungsstelle Rheinland eine Fortbildungsveranstaltung für die Kommunalarchivleiter Nordrhein-Westfalens statt, die sich zu regelmäßigen Routinesitzungen treffen. Die organisatorischen Vorbereitungen wurden vom Westfälischen Archivamt und der Archivberatungsstelle Rheinland getroffen; die Leiter der beiden Dienststellen, Dr. Richtering und Dr. Schmitz, führten nacheinander den Vorsitz.

Der erste Tag war für das Thema der ADV in Archiven vorgesehen. Nach der Begrüßung durch Dr. Schmitz (Köln) eröffnete R. Riebschläger (Kommunale Datenverarbeitungszentrale des Landschaftsverbandes Rheinland, Köln) mit einem grundsätzlichen Referat zum Thema „ADV und Kommunalarchive“ die Tagung. Anschließend berichtete Dr. H. Romeyk (Düsseldorf) in einem ausführlichen Referat über die „ADV-Anwendung in Staatsarchiven“, danach folgte ein Bericht von H. P. Neuheuser (Köln) über die praktische Anwendung der ADV unter dem Titel „ADV und Kommunalarchive – Erfahrungen und Konsequenzen“. Die Ausführungen der Referenten wurden abgerundet durch eine Besichtigung des Rechenzentrums, der sich eine lebhafte Diskussion anschloß.

Das Thema des zweiten Tages war die Anwendung des Mikrofilms im Archiv. Das einführende, sehr informative Referat über die „Einsatzmöglichkeiten des Mikrofilms in der Verwaltung“ hielt W. Beicken (Wuppertal). Im Anschluß daran sprach Dr. M. Petry (Düsseldorf) über die „Mikrofilmanwendung im Archiv“; sein Referat behandelte vor allem aktuelle Fragen der Sicherungsverfilmung.

Nach der Abschlußbesprechung hatten die Teilnehmer des Lehrgangs Gelegenheit zur Besichtigung der Mikrofilmstelle und der Restaurierungswerkstatt der Archivberatungsstelle, ehe sie zur 26. Routinesitzung zusammentrafen.

Köln Adelheid Rahmen-Weyer

* Der nachfolgende Bericht wurde im Stadtarchiv Ulm erstellt.

[1] Christian Engeli, Quellen zur Geschichte der kommunalen Spitzenverbände, in: Die alte Stadt. Zs. für Stadtgeschichte, Stadtsoziologie und Denkmalpflege 5, 1978, S. 413ff. Vgl. auch Kuno Drollinger, Städte- und Gemeindetag, in: Acht Jahrhunderte Stadtgeschichte (Katalog zur Ausstellung der Arbeitsgemeinschaft Kommunalarchivare im Städtetag Baden-Württemberg), Sigmaringen 1981, S. 179ff.

26. Routinebesprechung nordrhein-westfälischer Kommunalarchivare in Köln

Am Nachmittag des 16. März 1982 trafen sich 15 nordrhein-westfälische Kommunalarchivare zu ihrer 26. Routinebesprechung beim Landschaftsverband Rheinland in Köln-Deutz. Bis auf drei Kollegen hatten sie an dem unmittelbar vorausgegangenen, von der Archivberatungsstelle Rheinland ausgerichteten zweitägigen Fortbildungslehrgang „Auswirkungen moderner Arbeitsmethoden im Archiv" teilgenommen[1]. Gemeinsam mit dessen nicht zu ihrem Kreis gehörigen Teilnehmern wurden zunächst die Mikrofilmstelle und die Restaurierungswerkstatt der Archivberatungsstelle besichtigt. Anschließend gab der Berichterstatter als Obmann eine kurze Zusammenfassung der Ergebnisse des der ADV und dem Mikrofilm gewidmeten Lehrgangs. Weitere Gesprächsthemen waren: der Schutz von kommunalem Archivgut bei bewaffneten Konflikten, die Erarbeitung eines Handbuchs der nordrhein-westfälischen Kommunalarchive, die Erschließung kommunalen Archivmaterials für Unterrichtszwecke (mit Beispielen aus Dortmund, Düsseldorf, Köln und Münster), die Beteiligung der Kommunalarchive am 54. Deutschen Archivtag, Ausstellungsvorhaben in Erinnerung an die 50jährige Wiederkehr des Jahres der nationalsozialistischen Machtergreifung, Probleme des Datenschutzes, Arbeitsplatzbeschreibungen im Archiv und die Erhebung von Benutzungsgebühren.

Münster — Helmut Richtering

[1] S. dazu auch oben Sp. 194.

Volkersberger Kurs für kirchlichen Archiv- und Registraturnachwuchs 1981/1982

In Volkersberg/Rhön wird wieder ein Kursus für kirchlichen Archiv- und Registraturnachwuchs veranstaltet. Voraussetzung und Durchführung sind die gleichen wie in den vorhergehenden Kursen (s. *Der Archivar* Jg. 34, 1981, Sp. 144). Der erste Teil fand vom 27. September bis 3. Oktober 1981 statt, der zweite vom 21. bis 27. März 1982. Für die Zeit vom 19. bis 25. September 1982 ist der letzte Teil angesetzt. Die Abschlußprüfung in Würzburg erfolgt vom 29. November bis 2. Dezember 1982.

H.-J. D.

16. Lehrgang der Vereinigung deutscher Wirtschaftsarchivare

Unter dem Generalthema „Erfassung, Ordnung und Erschließung von Archivgut der Wirtschaft" fand vom 15. bis 20. März 1982 im Bildungszentrum der Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern erneut ein Grundkurs statt, um den neuen Mitgliedern der Vereinigung deutscher Wirtschaftsarchivare fachtheoretische wie fachpraktische Grundkenntnisse zu vermitteln.

Der Lehrgang wurde von 16 Teilnehmern besucht, die teils aus etablierten Wirtschaftsarchiven kamen, teils jedoch – und dies zu einem erfreulich hohen Prozentsatz – mit der Aufgabe konfrontiert sind, historische Archive in den entsendenden Institutionen neu aufzubauen.

Neben den „klassischen" Themengebieten archivarischer Ausbildung wurden im Rahmen dieses Lehrgangs Fragen der Schriftguterfassung und Schriftgutübernahme in Unternehmensarchiven am Beispiel des Historischen Archivs der Fried. Krupp GmbH diskutiert, die Möglichkeiten eines Einsatzes von EDV und Mikrofilm im Archiv erörtert sowie Wege und Gestaltungsmöglichkeiten archivischer Öffentlichkeitsarbeit, die für den Wirtschaftsarchivar eminente Bedeutung hat, beleuchtet.

Zum Abschluß des Lehrgangs hatten die Teilnehmer Gelegenheit, unter Führung von Ltd. Archivdirektor Dr. Hermann-Joseph Busley das Bayerische Hauptstaatsarchiv eingehend zu besichtigen.

A. T.

Zweites Thesaurus-Seminar beim Deutschen Bundestag

Zum zweiten Male hatten die Anwender des Parlamentsthesaurus Bund-Länder PARTHES Gelegenheit, an einem Seminar teilzunehmen, welches das Projekt Thesaurus der Gruppe Datenverarbeitung im Deutschen Bundestag vom 10. bis 12. Februar 1982 in Bonn veranstaltete. Die Teilnehmer des voraufgegangenen Seminars im Sommer 1981[1] hatten empfohlen, alljährlich im Rahmen der Arbeitsgruppe Parlamentsinformationssystem PARLIS ein solches Thesaurus-Forum abzuhalten.

Das Bonner PARTHES-Seminar, auch diesmal vorbereitet und durchgeführt von Frau Dr. Felicitas Belke, galt dem Thema „Vernetzung von Thesauruselementen im PARTHES-ANTHES-Verbund". Der Thesaurusverbund, der für die gesetzgebenden Körperschaften des Bundes und der Länder eingerichtet wurde, beruht auf dem gemeinsamen PARTHES-Wortgut sowie einheitlichen Verfahrensregeln für die Sonderwortgüter der einzelnen Verbundpartner.

„Der Stoff, aus dem Thesauren sind", liegt gleichermaßen in den Thesaurusausdrücken wie in ihren sprachlichen, begrifflichen und funktionalen Beziehungen zueinander. Die Thesaurusbeziehungen sind es, die den Dokumentar über den „Relationenweg" zum bestpassenden Ausdruck für ein bestimmtes parlamentarisches Thema führen, und sie sind es auch, die dem Benutzer ein plausibles Verweisungsnetz knüpfen und ihn so an die gewünschten Fundstellen leiten.

Unter dem Gesichtspunkt des Thesaurusverbundes ist es von größter Bedeutung, daß die sprachlichen und begrifflichen Beziehungen zwischen den Ausdrücken allgemeingültig sind und daß andererseits die funktionalen Verweisungen der jeweiligen Materialbasis und anwender-spezifischen Bedürfnissen angepaßt werden können.

Die Themenfolge bewegte sich von einer systematischen Darstellung der Beziehungsarten und Verweisungsmöglichkeiten hin zu praktischen redaktionellen Regeln für die Verbindung von Thesauruselementen und zu Richtlinien für Ausbau und Pflege von Wortfeldern.

Im breit gefächerten Teilnehmerkreis, wo sich Archivare und Dokumentare aus Bund und Ländern sowie EDV-Fachleute zusammengefunden hatten, befand sich auch ein Vertreter der Archivberatungsstelle Rheinland, um Anregungen für den Aufbau eines kommunalen Thesaurus zu sammeln.

F. B.

[1] Vgl. den Kurzbericht zum 1. Thesaurus-Seminar vom 1. bis 3. Juni 1981 in Bonn, in: Der Archivar Jg. 34, 1981, H. 3, Sp. 415f.

Israel

Veröffentlichungen zum Archivwesen in Israel

Das Historische Zentralarchiv in Jerusalem (*The Central Archives for the History of the Jewish People*) hat seine Sammlungstätigkeit auf dem Gebiete der Archivalien fortgesetzt[1].

[1] Den letzten Bericht darüber s. in: Der Archivar Jg. 31, 1978, Sp. 530–532.

Die Berichte über die neuerworbenen Dokumente (*Newsletter* Nr. 7, 8 und 9 unter dem hebräischen Titel „Ginzei am olam") für die Jahre 1978, 1979 und 1980 erschienen wie bisher in hebräischer und deutscher Sprache, wobei leider auch diesmal kein alphabetischer Ortsindex den Heften beigefügt ist. Vielleicht wird das 10. Heft einen solchen Generalakzessionsindex für die ersten zehn Nummern bringen. Die Interessenten an deutscher Geschichte weise ich besonders auf die in allen drei Heften verzeichneten, aus deutschen Archiven stammenden Mikrofilme mit Dokumenten aus dem Mittelalter hin. Im Bericht Nr. 7 ist unter den Zugängen aus Deutschland der Nachlaß des jüdischen Genealogen und Heimatforschers E. Duckesz aus Altona (mit Heiratsregistern und Grabsteininschriften aus Altona) aufgeführt. Auch finden sich dort die zwei Originalprivilegien aus der ehemaligen jüdischen Gemeinde in Groß-Glogau/Schlesien aus den Jahren 1723 und 1787. – Das Historische Zentralarchiv hat übrigens 1979 den ersten Band einer Inventarreihe vorgelegt.

Ferner sei hier darauf hingewiesen, daß das Zionistische Zentralarchiv (*The Central Zionist Archives*) in Jerusalem zum Zionistischen Kongreß 1978 einen zusammenfassenden Tätigkeitsbericht für 1971 bis 1977 vorgelegt hat[2].

In *The Newsletter of the World Union of Jewish Studies* (Jerusalem) Nr. 17/18, 1981, ist ein Aufsatz von Dr. Daniel Cohen über „Sources for the history of the Jewish People in archives in Europa and in Israel" abgedruckt (dort S. 5–22).

Münster Bernhard Brilling

[2] World Zionist Organization. Central Zionist Archives. Report of Activities. October 1971 – August 1977. Submitted to the 29th Zionist Congress. Jerusalem 1978.

Niederlande

Von Duco van Krugten

Abkürzung: NA = Nederlands Archievenblad

Archivarsausbildung

Die Ausbildung an der Staatlichen Archivschule zu Den Haag beruht auf Bestimmungen des Archivgesetzes von 1962. Man unterscheidet die Ausbildung von Archivbeamten des höheren Dienstes, zu der nur Bewerber mit einem abgeschlossenen Universitäts-Studium zugelassen werden, und die des gehobenen Dienstes, hierzu werden nur Bewerber mit Hochschulreife zugelassen. Die Fächerkombination spielt dabei für letztere eine wichtige Rolle. Französisch und Geschichte werden auf jeden Fall vorausgesetzt. Während der Ausbildungszeit (10 Monate) arbeiten die Kandidaten in einem Archiv unter Aufsicht eines Archivars. Als Hauptaufgabe gilt die Erstellung eines systematischen Archivinventars. Theoretischen Unterricht erhalten die Studenten an einem Tag pro Woche. Es wird u. a. in folgenden Fächern unterrichtet: Ordnen und Beschreiben von Archiven, Registratur der Reichsadministration im 19. Jahrhundert, Archivgesetzgebung, Methodik der Archivforschung, niederländische und lateinische Paläographie, Chronologie, mittelalterliches Latein, Geschichte, Urkundenlehre, Geschichte der niederländischen Rechtsinstitutionen, Staatsbürgerkunde und Geschichte der kirchlichen Institutionen.

An den Kursen 1979–80, 1980–81 und 1981–82 für die beiden Dienste nahmen (nehmen) 57 bzw. 64 bzw. 66 Kandidaten teil. Die Zahl der Aspiranten des höheren Dienstes betrug 16 bzw. 14 bzw. 12, die des gehobenen Dienstes 41 bzw. 50 bzw. 54.
(Nach: NA 83, 1979, S. 279–281; 84, 1980, S. 545–547; 85, 1981, 303–305.)

Anleitung zur Benutzung von Katasterarchiven

Das stetig anwachsende Interesse für Material der Katasterbuchwerkführung – Geschichte von bestimmten Parzellen und Häusern, Feststellung des Grundbesitzes, Erstellen von Lageplänen usw. – aus den Jahren 1800–1950 hat den staatlichen Archivdienst 1979 zur Herausgabe einer Anleitung zur Benutzung von Katasterarchiven veranlaßt. Das Resultat ist ein praktischer, kurzgefaßter Führer, der viele Hinweise für eine zweckmäßige Forschung in dem durch die zahlreichen Bestimmungen manchmal undurchsichtig gewordenen Bereich bringt.

Er bietet außerdem einen Überblick über die Geschichte der Grundbuchführung vor und nach der gesetzlichen Einführung (1832) des „Katasteramtes" und dessen Anlage und Pflege. Am Schluß sind mehrere Einrichtungsmuster von bis dahin noch manuell geführten katastralen und hypothekarischen Buchwerken aufgenommen. Erhältlich ist die Veröffentlichung beim *Algemeen Rijksarchief, Prins Willem-Alexanderhof 30, 2595 BE s'Gravenhage.*

Publikationen des Reichsarchivs Gelderland

Nach jahrelanger intensiver Forschungs- und Inventarisierungsarbeit wurde Ende 1978 vom Reichsarchiv Arnheim in der *Gelderse Inventarissen-Reeks* der letzte Band[1] des Inventars des Archivs (1543–1811) vom Gerichtshof von Geldern und Zutphen vorgelegt: Ein musterhaftes Beispiel eines vollständigen Findbuches, umfassend ein systematisch aufgestelltes Inventar (411 S.) der Urkunden, Akten, zugehörigen Zeichnungen, Karten und Pläne mit Registern für Personen- und Ortsnamen und ergänzt durch eine sehr ausführliche Einleitung (425 S.), die eine geschichtliche Abhandlung des betreffenden Rechtsinstituts, eine Archivgeschichte und ein kommentiertes Verzeichnis sämtlicher dem Gerichtshof verbundenen Beamten enthält. Der „souveräne" provinziale Gerichtshof ist aus der herzoglichen Curia entstanden und war nicht nur Rechtskollegium, sondern hatte außerdem eine weitgehende Verwaltungsbefugnis. Dieses umfangreiche (407 m), jetzt erschlossene Archiv bietet weitreichendes Material von überregionaler Bedeutung für die politische, institutionelle und Rechtsgeschichtsforschung.

Als Nummer 2 ist in dieser Reihe erschienen: P. J. Mey, Het archief van de Graven en Hertogen van Gelre, Graven van Zutphen (1107–1543), met Lijst van toegangen door A. H. Jenniskens, 1977. Bei dieser Veröffentlichung handelt es sich nicht um ein Inventar, sondern sie stellt einen sehr guten „Leitfaden" zur Benutzung dieses z. Zt. noch aus mehreren Einzelbeständen bestehenden Archivs (54 m) der Herzöge von Geldern dar. Sie schildert den Werdegang dieser Abteilungen, z. B. der im Schloß Nideggen unter Wil-

[1] A. J. Maris u. H. L. Driessen, Het archief van het Hof van Gelre en Zutphen (1543–1795), het Hof van Justitie (1795–1802) en het Departementaal Gerechtshof (1802–1811). (Gelderse Inventarissen-Reeks 3.) Arnhem 1973–1978. 1. Bd.: Inleiding en Lijst van leden van het Hof, griffiers en mombers. 1978. 2. Bd.: Inventaris en bijlagen. 1973. 3. Bd.: Kaartenlijst en index. 1973.

helm, Herzog von Jülich, Herzog von Geldern (1372–1402), und dessen Bruder Reinald, Herzog von Geldern (1402–1423), erwachsenen Archivalien sowie der unter Wilhelm, Herzog von Kleve, Jülich und Herzog von Geldern (1538–1543), wahrscheinlich in der Residenz Düsseldorf entstandenen Schriftstücke. Als Anhang ist ein vorläufiges Verzeichnis der Zugänge zum herzoglichen Archiv aufgenommen.

Inventarreihe des Reichsarchivs Limburg

Das Reichsarchiv Limburg zu Maastricht hat seit 1978[2] fünf weitere Repertorien seiner bedeutenderen Bestände herausgebracht, von denen hier zwei besonders hervorgehoben seien[3]. Als Nr. 17 erschien das von G. H. A. Venner bearbeitete Findbuch des Archivs der „Staten" (provinzielles Standeskollegium: Adel und Städte) des Oberquartiers von Geldern 1404–1794. Es betrifft das wichtige, fast komplett überlieferte Archiv der landesherrlichen Verwaltung des Oberquartiers, einer der vier Provinzen des Herzogtums Geldern. Das Oberquartier umfaßte damals den Norden und die Mitte der heutigen Provinz Limburg und angrenzendes, heute deutsches Gebiet, u. a. die ehemaligen Ämter Geldern, Wachtendonk und Erkelenz. Wertvoll für die genealogische Forschung ist die 1980 erschienene Veröffentlichung (Nr. 19) „Beschrijving van de doop-, huwelijks- en overlijdensregisters ter inzage op het Rijksarchief in Limburg", bearbeitet von R. J. I. Goossens und A. M. S. van Hees. Sie enthält eine Übersicht der sowohl seitens der kirchlichen wie der weltlichen Obrigkeit angefertigten Geburts-(Tauf-), Heirats- und Sterberegister vom 16. bis 19. Jahrhundert, betreffend sämtliche Orte (Kirchspiele) in der Provinz Limburg. Die Register sind alle – teils im Original, teils in Kopie – im Reichsarchiv Limburg zu benutzen.

Inventar des Stadtarchivs Sittard

Hingewiesen sei an dieser Stelle noch auf das Inventar des historischen Stadtarchivs (1243–1794) von Sittard, das 1978 erschienen ist. Sittard war von 1400 bis 1794 Jülicher Territorium. Die Veröffentlichung bietet 55 Urkundenregesten (1243–1726). Die Akten sind nach dem traditionellen Schema für Stadtarchive aufgegliedert. Am Schluß ist ein Index für Personen- und Ortsnamen beigegeben. Erhältlich ist das Inventar bei der städtischen Archivverwaltung[4].

Zentralregister von Privatarchiven

Das 1964 offiziell gegründete *Centraal Register van Particuliere Archieven* hat die Registrierung sämtlicher Haus-, Familien-, Herrschafts-, Personen-, kirchlicher, Stiftungs-, Vereins- und Betriebs-Archive zur Aufgabe[5]. Dieses Amt gibt auf Grund angelegter Karteien Auskunft über Trägerschaft, Findort, Art, Umfang, Inhalt, Zugänglichkeit und Benutzbarkeit des betreffenden Archivs. Im Laufe der Zeit hat es sich als gute Berater- und Vermittlerstelle für Archiveigentümer, -depots, -ermittlungen und -benutzer erwiesen und zur Rettung manches Archivbestandes beigetragen. Die Anschrift des Zentralregisters lautet: Prins Willem-Alexanderhof 30, 2595 BE s'Gravenhage. (Nach: NA 84, 1980, S. 42–44.)

Dokumentationszentrum für die Provinz Limburg

Seit 1949 sammelt, ordnet und inventarisiert die Stiftung *Sociaal Historisch Centrum voor Limburg* Quellenmaterial über das historische wie gegenwärtige sozial-wirtschaftliche Leben in der Provinz Limburg. Ihre Bestände umfassen u. a. sowohl geschlossene Betriebsarchive – darunter die der aufgehobenen Bergwerke – Gewerkschaftsarchive, Archive sozialer und kultureller Institutionen und Personenarchive als auch eine Dokumentation und eine umfangreiche Spezialbibliothek. Das Dokumentationszentrum veröffentlicht jährlich Studien über die sozial-wirtschaftliche Geschichte Limburgs und fördert die Herausgabe größerer geschichtlicher Werke, wie z. B. die Serie *Maaslandse Monografieen.* Die Anschrift der Stiftung lautet: Boschstraat 71–73, Maastricht. (Nach einer Broschüre der Stiftung , o. J.)

Sowjetunion

Bericht für die Jahre 1977–1978

Von Inge Auerbach

Für den Bericht wurden die folgenden Zeitschriften ausgewertet, wobei die zitierten Aufsatztitel etc. in deutscher Übersetzung aufgeführt sind:
Sovetskie Archivy (Sowjetische Archive) [= SA]
Archivy Ukrainy (Ukrainische Archive) [= AU]
Voprosy istorii (Fragen der Geschichte) [= VI]
Archeografičeskij ežegodnik 1977 (1978) (Archäographisches Jahrbuch) [= AE].

Zum Archivwesen im Allgemeinen

Zu den Diskussionen der vergangenen Jahre wie a) über die behördliche Archivpflege, b) über Maßnahmen auf dem Gebiet des Archivbaus und der Konservierung der Archivalien, z. B. durch Verpackung in Kartons, und c) über die Anlage von Katalogen im Archiv erschienen im Berichtszeitraum weitere Beiträge. Nichts berichtet wurde über den Einsatz der EDV auf einem der weltweit am besten bewährten Gebiet, der Erschließung von Archivalien mit personenbezogenen Daten. Dies geschieht in der Regel weiter auf konventionellem Wege durch Karteien. Das Staatsarchiv des Gebietes Kirovograd empfiehlt dafür seine eigene Form der Führung der Kartei (SA 1977, No 6, S. 73), die zumindest nach der Abbildung zu urteilen kaum auf allgemeine Zustimmung stoßen dürfte, denn das Wesentliche, der Bezug auf die Person, springt nicht auf Anhieb ins Auge. Anwendung findet die EDV offenbar hingegen als Ersatz für ein Tagebuch in der Behörde (vgl. dazu: AU 1977, No 3, S. 40–45). Auch in der Sowjetunion stellten sich bei Anwendung der Datenverarbeitung neue rechtliche Probleme, allerdings nicht auf dem Gebiet des Schutzes von Persönlichkeitsrechten, sondern mehr bei der Regelung des Zuganges zu Datenbänken. Was bisher noch fehlt, sind Strafbestimmungen bei Verletzung der Regeln für die Auswertung des Datenmaterials, bei Mißbrauch einer Datenbank. Bisher lag nur ein Projekt für eine allgemeine Verfügung über die

[2] Vgl. zuletzt *Der Archivar* 32, 1979, Sp. 372.

[3] Für die drei anderen folgt hier lediglich die Titelangabe:
Th. P. M. Huijs, Inventaire des archives de John Law et de William Law 1715–1734. 1978. Nr. 16. – K. Schutgens, Inventaris der archieven van het kloster Sint-Elisabethsdal te Nunhem 1240–1797. 1979. (Nr. 18.) – J. H. M. M. van Hall, Inventaris van het archief van de Schepenbank Kessel. 1980. (Nr. 20.) Erhältlich beim Reichsarchiv in Limburg.

[4] N. G. H. M. Eussen, J. M. A. Kreukels, Het stadsarchief van Sittard 1243–1794. Inventaris en regesten. Sittard 1978.

[5] Am Rande sei hier darauf hingewiesen, daß für Werksarchive das *Centraal Register van bedrijfsarchieven* in Amsterdam zuständig ist.

Regeln der Benutzung von Datenmaterial, das auf dem Wege der Datenverarbeitung entstanden ist, vor, das dem Justizministerium der UdSSR und anderen Organisationen zur Annahme empfohlen wurde (vgl. dazu: SA 1977, No 4, S. 63–67).

Auch in der Sowjetunion hat sich in den letzten Jahren das Auge für Umweltprobleme und für die Erhaltung historischer Altertümer geschärft. Das bedeutet eine verstärkte Inanspruchnahme der Archive bei der Vorbereitung zu Restaurierungsmaßnahmen an Baudenkmälern (vgl. SA 1977, No 2, S. 26f.). G. T. Rjabkov und M. N. Levitin berichten in dem Artikel „Der Bestand der Expedition ‚Das Dorf im Gebiet von Smolensk' im staatlichen Gebietsarchiv", in: SA 1977, No 6, über den Versuch, durch Photo, Befragung der Einwohner über ihre Lebens- und Wohnverhältnisse den derzeitigen Zustand von dem Abriß preisgegebenen Siedlungen festzuhalten. Die Aktion erfolgt in Zusammenarbeit zwischen Mitgliedern der historischen Fakultät der Universität Smolensk und der Allrussischen Gesellschaft für den Schutz von Denkmälern der Geschichte und Kultur mit Vertretern anderer kultureller Institutionen. Geplant ist, die z. Zt. bestehenden Siedlungen auf 152 Kolchosen und 275 Sowchosen mit 1300–1500 besiedelten Punkten zu reduzieren, d. h. bis 1990 im Gebiet von Smolensk 4700 Siedlungen aufzugeben. Die Unterlagen der Befragung und die Photos gelangen ins Gebietsarchiv Smolensk.

Hingewiesen sei auf das Pilotprojekt des Zentralen Staatsarchivs der Usbekischen SSR, mit Hilfe geometrischer Figuren in verschiedenen Farben Fehler beim Reponieren zu verringern. Bei zehn Farben soll man aus jeder Serie der Figuren je 400 verschiedene Zeichen erhalten. (Nach: M. L. Vajs, in: SA 1977, No 2, S. 72.)

Für die Forschung von Bedeutung dürfte der Versuch von E. V. Belova, M. P. Žukova, N. N. Konnova und N. M. Švepukova gewesen sein, auf die Probleme hinzuweisen, die sich aus der ständig anwachsenden Aktenflut ergeben, d. h. auf die Notwendigkeit, in Massenakten mit sich wiederholender Information scharf zu kassieren. Der Aufsatz wurde in die repräsentative historische Zeitschrift *Voprosy istorii* aufgenommen (vgl.: VI 1978, No 11, S. 22–32).

Literaturhinweise

a) *Behördliche Archivpflege, Records Management*

Zum zentralen Beständekatalog bei der Hauptverwaltung der Archive der UdSSR mit dem Nachweis archivwürdigen Aktenmaterials noch in den Behörden, vgl. SA 1977, No 2, S. 37.

T. A. Satova, Der Beständekatalog der Ukrainischen SSR und sein Nutzen für die Kontrolle der Aktenübernahme aus den Behörden, in: AU 1977, No 4, S. 28–30.

Sammelbericht aus mehreren Sowjetrepubliken und einzelnen Archiven über die behördliche Aktenpflege, in: SA 1977, No 1, S. 76–83.

V. V. Laškevič, Zur Aktenübernahme und Bewertung in den Archiven der Weißrussischen SSR, in: SA 1977, No 1, S. 32–35.

L. V. Kuznecova, Materialien des Seminars in der Ukrainischen SSR über Fragen der Arbeit der Kommissionen für behördliche Archivpflege, in: AU 1978, No 4, S. 22–31.

M. V. Larin, Dokumente über die Tätigkeit der Behörden mit dem Ziel der Rationalisierung des Staatsapparates in den 20er Jahren dieses Jahrhunderts [Büroreform], in: SA 1977, No 4, S. 68–72.

V. A. Cikulin, Zur Methode des Entwerfens von Aktenplänen, in: SA 1978, No 3, S. 50–54.

M. T. Lichačev, Z. V. Bondarenko, A. N. Zajcev, Vorläufige Bilanz bei der Anwendung des „Einheitlichen Systems der staatlichen Aktenführung" (EGSD) und Perspektiven für die Weiterentwicklung des Systems, in: SA 1978, No 5, S. 33–40.

F. Ju. Beljauskas, Über die Einführung des EGSD in den Organisationen und Unternehmen der Litauischen SSR, in: SA 1977, No 1, S. 37–41. [Wichtig, wegen des Hinweises auf Schwierigkeiten, die sich bei der Anwendung der Empfehlungen zur Aktenführung im nicht-russischsprachigen Behördenbetrieb ergeben!]

I. S. Bezditnyj, Ein Musteraktenplan für die lokalen Räte der Volksdeputierten, in: AU 1978, No 6, S. 47.

Ju. H. Pohorelov, E. A. Stepanov, N. M. Hluchovec', I. V. Mosenceva, Der Versuch einer Verbesserung der Aktenführung beim Polytechnischen Lenin-Institut Char'kov, in: AU 1978, No 4, S. 57–62.

A. S. Krasavin, E. V. Predejn, Rez.: A. B. Fel'cer, M. A. Misserman, Deloproizvodstvo [Registraturlehre], in: SA 1978, No 3, S. 106f.

A. S. Malitikov, Lehrbücher des Moskauer Archivinstitutes [zur Aktenführung] [Sammelbesprechung], in: SA 1978, No 6, S. 91–94.

b) *Archivbau, Konservierung, Restaurierung*

N. I. Ivanov, Die Archive der RSFSR heute, in: SA 1978, No 6, S. 6, 8. [Hinweis auf Archivneubauten anläßlich der Schaffung dreier Einzelarchive aus dem Stadtarchiv Moskau, – d. h. des Archivs der Oktoberrevolution und des sozialistischen Aufbaus von Moskau, des Ton-, Bild- und Filmarchivs Moskau und des Historischen Archivs von Moskau – und des auf neuer Basis gegründeten bzw. umorganisierten Staatsarchivs von Leningrad für die Oktoberrevolution und den sozialistischen Aufbau. Weiter werden einzelne beendete oder begonnene Neubauprojekte, vor allem in Sibirien, erwähnt.]

A. A. Tubašov, Die Archive – Eigentum des Volkes, in: SA 1978, No 6, S. 13–16 [zu den Neubauten in Moskau und der Neuorganisation des Archivwesens der Stadt Moskau].

A. A. Kondrackij, P. P. Pančenko, Rez.: O. G. Mitjukov, Sowjetischer Archivbau in der Ukraine, 1917–1973, in: AE, S. 351f.

V. O. Kolesnykova, Das sowjetische Archivbauprogramm im Gebiet von Lemberg [L'vov, L'viv], in: AU 1978, No 5, S. 51–54.

Z. F. Sergazin, Technische Aspekte von Konservierungsmaßnahmen in den Staatsarchiven, in: SA 1977, No 6, S. 54–58. [Angaben über optimale Lagerbedingungen, Stellungnahme für die Beibehaltung von Fenstern in Archivneubauten.]

L. R. Hrabko, Konservierungsmaßnahmen im staatlichen Gebietsarchiv Lemberg, in: AU 1977, No 4, S. 34–36.

M. H. Savčenko, Bilanz der Arbeit der Archive im ersten Jahr des 10. Fünfjahrplanes und die Aufgaben für das Jahr 1977, in: AU 1977, No 2, S. 4–6. [Dort ein Bericht über die Ausrüstung der Archive mit Metallregalen, die Sicherheitsverfilmung, das Programm der Sichtbarmachung verlöschender Texte durch Photographie bei Infrarot- oder Ultraviolettbestrahlung, das Kartonieren und die Revision der Bestände mit Zahlenangaben über die in der Ukraine durchgeführten Arbeiten.]

V. F. Privalov, Das Einbetten von Archivalien, in: SA 1977, No 3, S. 51–54.

c) *Archivwissenschaft, Anlage von Katalogen, Titelaufnahmen*

K. I. Rudel'son, N. M. Šepukova, B. S. Ilizarov, Über die Entwicklungstendenzen der Archivwissenschaft, in: SA 1978, No 4, S. 32–41.

A. P. Kurantov, VNIIDAD – das wissenschaftliche Forschungszentrum des Faches, in: SA 1977, No 2, S. 45–55. [Aus Anlaß des 10-jährigen Bestehens gibt der Direktor des „Allunions-wissenschaftlichen und Forschungsinstitutes für Aktenkunde und Archivwesen" bei der Hauptverwaltung der Archive der UdSSR, einer Institution mit mehr als 180 Mitarbeitern, unter ihnen 4 Doktoren und 40 Kandidaten (der Grad eines Kandidaten kann unserem Doktor entsprechen), einen Überblick über die Tätigkeit. Das Institut hat vor allem Handbücher für die Archive und Bürohilfsmittel für die Betriebe und Behörden herausgebracht, darunter das oben erwähnte, vom Ministerrat der UdSSR 1973 gebilligte EGSD.]

G. N. Šugol', V. V. Nikanorova, Die Arbeit am Informations- und Auskunftszentrum beim Zentralen Staatsarchiv der RSFSR, in: SA 1977, No 4, S. 86–88. [Die Bibliothek enthält neben Büchern zur Archivwissenschaft und den historischen Hilfswissenschaften vor allem auch ungedruckte Manuskripte wie Denkschriften. Die Erschließung der ca. 12000 Titel erfolgt durch einen Generalkatalog und mehrere Spezialkataloge, wie einem Katalog der Zeitschriftenartikel und dem systematischen Katalog ungedruckter Arbeiten.]

Schema einer einheitlichen Klassifikation im systematischen Katalog der Staatsarchive der UdSSR (*Schema edinoj klassifikacii dokumentnoj informacii v sistematičeskich katalogach gosudarstvennych archivov SSSR*). Hrsg. VNIID [Vorankündigung eines für die Akten und Bestände der Zeit vor der Oktoberrevolution geeigneten Ordnungsschemas], in: SA 1977, No 2, S. 81.

K. P. Batrakova, Die Organisation des systematischen Katalogs im Zentralen Historischen Staatsarchiv der Weißrussischen SSR in Grodno, in: SA 1978, No 4, S. 88f. [Erfahrungsbericht über die Anwendung der Empfehlungen des „Schemas der Klassifikation", 1. Aufl. von 1962, auf die Bestände des die polnische Überlieferung des 16.–18. Jahrhunderts wie die Akten des russischen Gouvernement Grodno betreuenden Archivs. Der Schwerpunkt des Berichts liegt auf Ordnungsarbeiten an Akten des 19. Jahrhunderts. Empfohlen wird eine Verringerung des Umfanges des systematischen Kataloges.]

Ju. P. Chon'inova, Verbesserungen an den Katalogen des Gebietsarchivs Kiev, in: AU 1978, No 6, S. 44–46. [Erfahrungsbericht über die Anwen-

dung des „Schemas der Klassifikation" auf den systematischen Katalog, über die Führung einer geographischen und einer Personalkartei.]
L. P. Bojko, Die Katalogisierung der Archivalien des Gebietsarchivs Poltava, in: AU 1977, No 5, S. 52–56. [Geführt werden ein systematischer Katalog für die Sowjetzeit nach den Empfehlungen des „Schemas der Klassifikation" von 1962, für die Zeit vor der Revolution nach einer im Archiv selbst entwickelten Systematik, daneben ein geographischer und ein sachthematischer Katalog und eine Personenkartei. Der Unterschied zwischen dem systematischen und dem sachthematischen Katalog wird nicht erläutert.]
E. M. Korneva, Findmittel im Zentralen Staatsarchiv der RSFSR, in: SA 1978, No 3, S. 88–90. [Die als Auskunftsmittel wichtigeren Beständebeschreibungen werden durch einige Kataloge ergänzt. Geführt werden ein systematischer Katalog entsprechend den Bestimmungen des „Schemas der Klassifikation" – er wird nicht nur im Laufe der Verzeichnungsarbeiten, sondern auch bei Anfragen ergänzt – und ein Katalog zur Geschichte staatlicher Institutionen. Der Personenkatalog enthält Angaben über Politiker, Wissenschaftler, Techniker, Künstler und Personen der Zeitgeschichte mit biographischem Material wie deren dienstlicher Karriere, Auszeichnungen usw. Als praktisch hat sich neben dem systematischen Katalog die Führung eines Sonderkatalogs für unerwartete Dokumentationswerte (Intus-Vermerke) erwiesen.]
S. D. Grinevič, Die Methode der Klassifikation der Archivalien in den Staatsarchiven der Weißrussischen SSR, in: SA 1977, No 1, S. 84–88. [Verzeichnet werden in den zentralen Staatsarchiven Bestände, die nach ihrer Bedeutung in die erste und zweite Kategorie eingestuft sind, in den Filialen und in den Gebietsarchiven Bestände der zweiten und dritten Kategorie. Die Verzeichnungsmethoden schwanken von Einzelblattverzeichnung bis zur Verzeichnung ganzer Aktengruppen. Bei Akten der 3. Kategorie erfolgt keine erneute Titelaufnahme, ihr Inhalt sei aus den Ablieferungsverzeichnissen zu ersehen. Die Dokumente der polnischen Zeit erfordern Einzelblattverzeichnung, da die alten Titel dem Inhalt nicht entsprechen. Einzeln auf Karteikarten ausgeworfen werden auch die wichtigeren Betreffe von Protokollen. Gruppenverzeichnung erfolgt bei Akten sich wiederholenden Inhalts (Budgets u. ä.). All dies findet Eingang in den systematischen Katalog. Eigene Methoden der Katalogisierung entwickeln das Zentrale Filmarchiv und das Zentrale Technische Archiv der Weißrussischen SSR.]
V. P. Pavlova, D. I. Raskin, Die Findmittel im Zentralen Historischen Staatsarchiv der UdSSR, in: SA 1978, No 3, S. 91–94. [Für alle Bestände liegen Findbücher vor, daher herrscht im Dienstbetrieb ein gewisses Mißtrauen gegen die daneben geführten Kataloge wegen deren Unvollständigkeit, denn Unwichtiges wird in ihnen weggelassen.]
L. B. Pil'kevič, Die Buchführung über Filme im Zentralen staatlichen Kino-, Photo-, Phonoarchiv der Ukrainischen SSR, in: SA 1978, No 2, S. 97–101 [dabei: Muster eines Akzessionsbuches].
G. E. Sominič, Zur Buchführung bei der Kontrolle der Vollständigkeit der Bestände, in: SA 1978, No 3, S. 102–104 [dabei: Muster eines Kontrollbuches].
G. M. Lipson, Die nachträgliche Redigierung als Methode der Verbesserung von Findbüchern, in: AU 1978, No 2, S. 42–44. [Hingewiesen wird auch auf das bisher nicht verbindlich gelöste Problem einer Titelaufnahme bei Akten des Typs „Geheime Papiere" bzw. „Varia".]
S. K. Kukreš, Die Erhöhung der Qualität von Bestandsbeschreibungen in den Staatsarchiven, in: AU 1978, No 4, S. 14–21. [Um auf das durch die „Methodischen Empfehlungen über die Anlage von Bestandsbeschreibungen in den Staatsarchiven der Ukrainischen SSR", Kiev 1963, angestrebte Niveau der Findbücher zu kommen, empfiehlt man ein nachträgliches Redaktionskomittee von 8–10 Personen zur Erstellung der endgültigen Version des Repertoriums.
O. A. Kupčyns'kyj, Die Identifizierung alter Photodokumente und ihre Beschreibung in Archiven und Bibliotheken, in: AU 1978, No 6, S. 20–23, [mit einem Hinweis auf das Fehlen verbindlicher Empfehlungen zur Titelaufnahme].

Nachrichten über zentrale Archive der UdSSR und über Archive sowie Sammlungen in Moskau und Leningrad

Eine kurze Einführung in die Bestände erfolgt hier nur in den Fällen, in denen im *Archivar* 1977, No 2 oder 1978, No 4 nicht schon ein Bericht vorliegt. In diesen Fällen wird darauf verwiesen.

1. Zentrales Archiv der Oktoberrevolution der UdSSR (CGAOR), Moskau
(vgl. *Archivar* 1977, Sp. 92, 1978, Sp. 540)

Als erster politischer Prozeß gegen Revolutionäre in Rußland gilt der Prozeß gegen die Anhänger Nečaevs (1. 7.–11. 9. 1871). Er hat jedoch einen Vorgänger, die Verhandlung gegen vier Narodniki in Oloneck (Petrozavodsk) am 23. 6. 1871. Akten über die Voruntersuchungen finden sich im Best. 109, 3 ėksp., 1870, d. 124.

N. A. Troickij, Einer der ersten spektakulären politischen Prozesse in Rußland, in: SA 1978, No 6, S. 75–77. – A. V. Dobrovskaja, S. T. Plešakov, Das CGAOR der UdSSR als wissenschaftliche Einrichtung, in: AE, S. 15–26.

2. Zentrales Archiv Alter Akten (CGADA), Moskau
(vgl. *Archivar* 1977, Sp. 94)

Zum 125-jährigen Jubiläum des Archivs, d. h. eigentlich eines der fünf Archive der Zarenzeit, aus denen das CGADA besteht (des Moskauer Archivs des Justizministeriums), ist folgende Literatur erschienen:

M. N. Avtokratova, Dort, wo die wertvollsten Dokumente liegen . . . in: VI 1977, No 7, S. 118–136. – Dies., 125 Jahre CGADA, in: SA 1977, No 3, S. 40–51. – N. A. Kozlova, V. P. Kozlov, Archivarbeiten des N. M. Karamzin [Zu den Quellen aus dem Archiv des Außenministeriums, eines zweiten Teilarchivs des CGADA des Hofhistoriographen], in: SA 1977, No 3, S. 63–67. – S. B. Veselovskij, Akty piscovogo dela. 1644–1661 gg., Moskau 1977, Anzeige in: VI 1977, No 6.

3. Zentrales Historisches Staatsarchiv der UdSSR (CGIA), Leningrad
(vgl. *Archivar* 1977, Sp. 94)

Im Bestand 776, op. 10, d. 1308 und in Best. 777, op. 20, No 265 finden sich neun Nummern einer Zeitung „Rabočij", die als Ersatz für die „Pravda" zur Umgehung der Zensur von April bis Juli 1914 herauskam.

I. F. Kovalev, Die bolschewistische Zeitung „Rabočij", in: SA 1978, No 6, S. 72–74. – Zur Übernahme des Briefwechsels zwischen D. N. Tolstoj und P. A. Valuev im Original oder in Kopie aus Polen, vgl. SA 1978, No 5, S. 73. – Zu Vorträgen über L. N. Tolstoj: I. F. Kovalev, in: SA 1978, No 5, S. 91–96.

4. Das Zentrale Staatsarchiv der UdSSR für Tonträger (CGAZ), Moskau

Auf Beschluß des Ministerrates der UdSSR vom 5. November 1967 wurde aus einer Abteilung des Zentralen Photo-, Film- und Tonarchivs der UdSSR ein eigenes Archiv mit der Aufgabe gegründet, Tonmaterial über einheimische und auswärtige Politiker, Wissenschaftler und Künstler zu sammeln und zu erschließen. Die Bestände sind seit der Gründung des Archivs mit 70000 Einheiten um das Doppelte gewachsen, doch kümmert sich das Archiv nicht um die Sammlung des musikalischen Nachlasses. In einem hervorragenden Beitrag informiert V. L. Janin über die Geschichte der 1899 einsetzenden Tonaufzeichnungen mit russischen Sängern, über technische Entwicklungen u.a. über ein bis heute nicht übertroffenes Grammophon aus dem 1. Jahrzehnt dieses Jahrhunderts zum damaligen Preis von 275–700 Rubeln und über die Methoden der Datierung und Identifizierung alter Schallplatten. Er macht für den Verlust eines großen Teils der alten Schallplatten in der Sowjetunion organisierte Maßnahmen der 30er Jahre wie der Nachkriegszeit zur Sammlung von Altmaterial, um den Import von Schellack zu sparen, das Einstellen der Produktion der notwendigen Grammophonnadeln, das Fehlen eines antiquarischen Handels mit alten Schallplatten und die bis heute bestehende Vernachlässigung der Sammlung künstlerischen Tonmaterials durch staatliche Kulturinstitutionen verantwortlich. Was erhalten ist, verdankt man privaten Sammlern, wie I. F. Bojarskij, Ju. B. Perepelkina oder B. V. Rudzeevskij, die wegen mangelnder eigener Sammlungen sogar zu Lieferanten von Tonträgern für die staatliche Schallplattenfirma „Melodija" oder für das Zentrale Radio avanciert sind. Ob das CGAZ der Anregung Janins, sich nicht nur auf die Sammlung gegenwärtiger und politischer

Tonträger zu beschränken, sondern auch die Sorge für musikalische Tonträger der alten Zeit angelegen sein zu lassen, folgen wird oder ob eine neue Institution gegründet wird, wird die Zeit zeigen.

O. A. Budanov, V. M. Cvetkov, Die Sammelstelle für die Chronik in Tönen des Sowjetstaates, in: SA 1978, No 1, S. 40–45. – V. L. Janin, Die alte Schallplatte als Objekt der Quellenkunde, in: AE, S. 27-37.

5. Das Zentrale Staatsarchiv der UdSSR für wissenschaftlich-technische Dokumentation (CGANTD), Kujbyšev
(vgl. *Archivar* 1977, Sp. 102)

Die Vorbereitungsphase für die Eröffnung des Archivs ist abgeschlossen, die notwendigen Mitarbeiter sind eingestellt und die ersten Aktenübernahmen erfolgt. Das System der Findmittel mit Beispielen für die Klassifikation des Katalogs wird von A. A. Kuzin und N. G. Filippov vorgestellt. Außerdem fand eine generelle Diskussion über die Organisation technischer Archive statt, die in Berichten über die wissenschaftlich-technischen Archive einzelner Unionsrepubliken in SA 1977, No 6 ihren Niederschlag findet.

Zur Eröffnung des Archivs in Kujbyšev vgl. SA 1978, No 2, S. 115. – A. A. Kuzin, N. G. Filippov, Über die Organisation des Informationssystems bei Staatsarchiven für wissenschaftlich-technische Dokumentation, in: SA 1977, No 3, S. 68–74.

6. Ministerialarchive

Rechtlich unterstehen die Altregistraturen bzw. Zwischenarchive der Ministerien den Ministerien selbst, während die Archivverwaltung nur eine gewisse Kontrolle über die Aktenführung ausübt. Die Bedingungen für die Führung und Unterbringung der Akten sind in den einzelnen Ministerien unterschiedlich, auch das Interesse des Ministeriums in der Zentrale für die Registraturen in den ihm weisungsmäßig unterstellten Behörden weist Differenzen auf. Die Abgabefristen für bestimmte Kategorien von Akten an die Staatsarchive sind zeitlich festgelegt, werden wegen personeller Unterbesetzung der Ministerialarchive jedoch selten eingehalten. Auch die Abgabelisten scheinen nur selten dem von der Archivverwaltung geforderten Standard zu entsprechen. Besser sind die Verhältnisse nur in Ministerialarchiven mit mehr als zwei Mitarbeitern. Die Archivverwaltung führt darüber Klage, daß seitens der Ministerien die Kommissionen für *Records Management* der Archive nicht als beratendes Gremium angesehen, sondern als Ersatz für die fehlenden Mitarbeiter im Ministerialarchiv mißverstanden werden.

A. P. Pšeničnyj, V. A. Il'ieva, Über die Arbeit der Ministerien und Institutionen der UdSSR auf dem Gebiet der Aktenpflege, in: SA 1978, No 2, S. 46–50.

7. Kriegsarchive
(vgl. *Archivar* 1977, Sp. 93f.)

Im Zentralen Historischen Kriegsarchiv der UdSSR, Moskau, ist Material zur Biographie des Dichters Puškin, d. h. ein Schriftwechsel von dessen Mutter mit dem Ziel, die Verbannung ihres Sohnes zu erleichtern, aufgefunden worden. Die Briefe werden publiziert.

A. E. Šnejder, Die Briefe der Nadežda Osipovna Puškina – Autographen aus dem CGVIA der UdSSR, in: SA 1977, No 2, S. 82–86. – O. G. Gurov, Die Archive der Streitkräfte der UdSSR, in: SA 1978, No 1, S. 15–19.

8. Archive des Außenministeriums der UdSSR

Dem Außenministerium unterstehen in Moskau zwei Archive, für die historischen Bestände bis 1917 das Archiv der Außenpolitik Rußlands (AVPR) und für die Bestände der Sowjetzeit das Archiv der Außenpolitik der UdSSR (AVP SSSR). Der Beitrag von S. L. Tichvinskij informiert über die Publikationstätigkeit beider Archive.

S. L. Tichvinskij, Die Archive des Außenministeriums der UdSSR im Dienst der friedliebenden Außenpolitik der Sowjetunion, in: SA 1978, No 3, S. 43–49.

9. Zentrales Parteiarchiv am Institut für Marxismus-Leninismus (CPA IML), Moskau

Das Zentrale Parteiarchiv enthält nicht nur Material, das bei der Führung der KPdSU selbst angefallen ist, sondern sammelt auch Autographen. Hingewiesen wird in VI, daß der handschriftliche Nachlaß von K. Marx und F. Engels auch 86 Bücher in russischer Sprache aus ihrem Besitz enthält. Weitere russische Bücher mit Glossen liegen im Archiv des ZK der SED in Berlin und in Amsterdam in der Bibliothek des Internationalen Instituts für Sozialgeschichte. Über die Dokumente im Parteiarchiv aus der Zeit kurz vor der Oktoberrevolution, u. a. auch Antworten auf eine Umfrage an die Parteiorganisationen in der Provinz im Frühjahr 1917, berichtet V. V. Anikeev.

Zum Marx-Engels-Nachlaß vgl. VI 1977, No 7, S. 185f. – V. V. Anikeev, Das Zentrale Parteiarchiv als Arsenal für die Geschichte der Oktoberrevolution, in: SA 1977, No 5, S. 15–24. – Z. I. Peregudova, L. A. Šapiro, Die Suche nach Dokumenten V. I. Lenins im CGAOR der UdSSR [mit dem Ziel der Übergabe ans CPA IML], in: SA 1977, No 5, S. 42–47. – M. S. Veselina, V. A. Sidorova, Der bekannte sowjetische Historiker und Archivar V. V. Maksakov, in: SA 1978, No 3, S. 23–27.

10. Archiv der Akademie der Wissenschaften der UdSSR

V. I. Novoselov, Rez.: Das Archiv der Akademie der Wissenschaften der UdSSR. Überblick über die Bestände, Bd. 7, Hrsg. B. V. Levšin, E. S. Kuljabko, A. A. Bogdanova, Leningrad 1977, in: SA 1978, No 2, S. 109–111.

11. Staatliches Historisches Museum (GIM), Moskau

Das Staatliche Historische Museum gab bei der Gründung der im Dezember 1978 seit 40 Jahren bestehenden Staatlichen öffentlichen Bibliothek der RSFSR (GPIB) seine Bestände an Büchern an die Neugründung ab, die bei der Übernahme von Handschriftensammlungen bei den bedeutendsten russischen Bibliophilen, Bibliographen und Historikern mit angefallen waren. Auf dieser Basis besaß die GPIB, die ihre Bestände auch durch Pflichtexemplare erweitert, am Ende des Zweiten Weltkrieges einschließlich eigener Neuerwerbungen bereits 2 Millionen Bände.

1917 wurde die Kollektion des Petr Ivanovič Ščukin ins Historische Museum überführt, eine Sammlung, die an Bedeutung dem Rumjancev-Museum oder der Tret'jakov-Galerie in nichts nachstand. Die Schenkung seiner Sammlungen und seines Vermögens an das Historische Museum war 1905 erfolgt und hatte ihr Vorbild in der Stiftung seiner Kollektion an das Historische Museum durch den Sammler A. P. Bachrušin 1904 und vor allem in der Schenkung seiner Gemäldegalerie an die Stadt Moskau durch P. M. Tret'jakov. Das Denkmal, das Ščukin mit einem eigenen Museumsbau seinem Bürgersinn setzen wollte, ist heute zweckentfremdet. Petr Ivanovič, das jüngste von elf Kindern eines Moskauer Großkaufmannes, mütterlicherseits mit der Familie Botkin und dem Dichter Fet verwandt, war einer der fünf großen Sammler der Familie und sammelte wie sein Bruder Sergej französische zeitgenössische Malerei (z. B. Cl. Monet „Sommertag"), doch vor allem französische Bücher, Stiche, persische, chinesische, japanische, indische Kunst und russische Volkskunst. Er besaß eine große Bibliothek und in seinem Archiv Material zum Krieg mit Frankreich 1812 und

das Archiv des S. M. Voroncov mit Nachrichten über den Aufenthalt der russischen Armee in Frankreich u. a. m. Schon zu seinen Lebzeiten waren das Archiv und die Sammlungen für die Öffentlichkeit zugänglich.

M. K. Starokadomskaja, Zum 40. Jahrestag der Gründung der Historischen Bibliothek, in: VI 1978, No 12, S. 177–182. – E. I. Makedonskaja, Die Kollektion des P. I. Ščukin, in: VI 1978, No 10, S. 212–216.

12. Das Zentrale Museum der Revolution der UdSSR, Moskau
(vgl. *Archivar* 1977, Sp. 98)

F. G. Krotov macht auf wichtige Teile der Bestände des Museums aufmerksam, nämlich auf die Sammlung von Flugblättern und Druckschriften aus der Zeit um die Oktoberrevolution, auf die Nachlässe, auf Material zur Revolution in Ungarn 1919, auf die Photosammlung und in der Bibliothek auf den sog. „Genfer Fonds", d. h. die Bücher des zentralen Genfer Archivs der RSDRP (1903–1904), die durch das Museum 1926/27 erworben wurden.

F. G. Krotov, Das Zentrale Museum der Revolution der UdSSR, in: VI 1977, No 10, S. 189–194.

13. Das Museum für Paläographie, Leningrad

Das Museum beruht auf der privaten Sammlung des Akademiemitgliedes, Historikers und Paläographen Nikolaj Petrovič Lichačev (1872–1936). Den ältesten Bestandteil der Kollektion bildet die Bibliothek, die Karten- und Bildersammlung der adligen Familie aus dem Gouvernement Kazan', die 1612 bereits existierte. Der bedeutendste Spezialist für Paläographie und historische Hilfswissenschaften seiner Generation verwandelte sein Privathaus auf der Petrozavodskaja ul. No 7 (heute: Leningrader Abt. des Instituts für Geschichte der Akad. d. Wiss. d. UdSSR) in ein Museum. Seine Bilder übergab er bereits 1913 dem Russischen Museum (1497 Stück). Noch zu Lebzeiten des Gelehrten nahm der Staat auch die Möbel und das Familienheiligtum, eine byzantinische Ikone, in einen Katalog auf. Etwa gleichzeitig erfolgte im September 1930 eine Reorganisation des Museums unter einem neuen Direktor. Bis dahin hatte Lichačev seine Sammlungen zusammenhalten und die Leitung des Instituts behalten können. Zunächst hatte er sein Museum nach der Oktoberrevolution unter Staatsschutz stellen lassen und es dem Archäologischen Institut bzw. der Universität unterstellt. Wegen Heizschwierigkeiten wurde es am 1. August 1925 als „paläographisches Kabinett" der Akademie der Wissenschaften angegliedert. Lichačev wurde etwa gleichzeitig zum Akademiemitglied ernannt. Die Sammlungen enthalten nicht nur Russisches, sondern auch Urkunden und andere Dokumente aus dem Westen (Urkunden aus Cremona 986–1227, 5073 Flugblätter aus der Franz. Revolution, Pamphlete gegen Mazarin (1600 Titel), Papsturkunden, Autographen von Herrschern aus England, Frankreich, Spanien, Portugal, Schweden, Dänemark, Österreich, Polen u. a. m.). Das Museum für Paläographie wurde 1930 zum „Museum für Buch, Urkunde und Brief" und 1935 zum „Sektor für historische Hilfswissenschaften beim Institut für Geschichte der Akademie der Wissenschaften der UdSSR". Die Sammlungen des Museums für Paläographie wurden schließlich auseinandergerissen. Die große Sammlung auch antiker und westlicher Münzen kam an die Eremitage, der größte Teil der Bibliothek an das Institut für Geschichte, die Literatur zur Buch- und Bibliothekswissenschaft an das Kabinett für Bibliothekswissenschaft der Bibliothek der Akademie der Wissenschaften.

M. L. Svojskij, Das Museum für Paläographie, in: VI 1977, No 4, S. 211–215.

14. Das Zentrale Staatsarchiv der RSFSR, Moskau
(vgl. *Archivar* 1978, Sp. 542f.)

V. A. Sidorov, F. I. Šaronov, Das Zentrale Staatsarchiv der RSFSR (1957–1977), in: SA 1977, No 6, S. 40–48. – F. I. Šaronov, Das Zentrale Staatsarchiv der RSFSR, in: SA 1977, No 1, S. 76–79.

15. Zentrales Historisches Staatsarchiv der Stadt Moskau (CGIA g. Moskvy)

Im Bestand „Kanzlei des Moskauer General-Gouverneurs" wurden Dokumente über den Schriftsteller und Revolutionär N. G. Černyševskij gefunden.
Vgl. dazu: VI 1978, No 12, S. 185.

16. Gemeinsame Zwischenarchive des Gebietes Leningrad

Für Personalakten sind zwischen 1972 und 1974 16 solcher Archive geschaffen worden.

N. N. Chomčuk, Die Gemeinsamen Archive im Leningrader Gebiet, in: SA 1978, No 6, S. 53–55.

*

Grundbuchbestände des Staatsarchivs Dorpat

Neu erschienen ist eine Beständebeschreibung im Staatsarchiv Dorpat über die Grundbuchbestände.

G. V. Losenkova, Eine Übersicht über die Bestände der Grundbuchabteilungen im Zentralen Historischen Staatsarchiv der Estnischen SSR in Dorpat, in: SA 1977, No 2, S. 64.

Zum Archivwesen in der Ukraine

Anders als *Sovetskie archivy* widmet die ukrainische Archivzeitschrift *Archivy Ukrainy* detaillierten Beschreibungen von Archivmaterial breiten Raum, die vermutlich den Benutzer eher ansprechen, da auch Einzelsignaturen einschlägiger Aktenbestände angegeben werden. Wegen der engen Verzahnung der Planung in der historischen Forschung mit der Planung der Archivarbeiten sind auf beiden Gebieten die Schwerpunkte der Arbeit die gleichen. Man beschäftigt sich intensiv mit der Geschichte der Sowjetzeit und sehr wenig mit älterer Geschichte. Die Zeitschrift enthält über die detaillierten sachthematischen Übersichten hinaus Mitteilungen über Neuzugänge bei einzelnen Archiven, generelle Beständeübersichten und Veröffentlichungen von Einzeldokumenten.

Literaturbericht

Zur Archäologie der Popularkultur. Eine Dokumentation der Sammlungen von Produkten der Massenkunst, Massenliteratur und Werbung. Hrsg. von Ludwig Fischer, Dietger Pforte, Kristina Zerges, Hella Dunger. Berlin 1979. 617 S., Vervielf. kart. Vertrieb: Universitätsbibliothek der Technischen Universität Berlin, Abt. Publikationen, Straße des 17. Juni 135, Berlin 12.

Was Archäologie beinhaltet und Popularkultur bedeutet, mag ebenso umstritten sein wie Grundlage und Zielvorstellung der hier zu besprechenden „Archäologie der Popularkultur". Nur in zweiter Linie geht es dem Autorenkollektiv innerhalb einer industriell geprägten Alltagskultur um die Spurensicherung ihrer Erzeugnisse, welche zwar im Verwendungsaugenblick das Leben der meisten Gesellschaftsmitglieder in oft ungeheurer Anzahl und über viele Medien umfluten, die aber grundsätzlich bereits kurze Zeit nach ihrer Entstehung und Verbreitung im Strom des Unwiederbringlichen und damit nicht wieder Auffindbaren versinken. Die lediglich aufgrund einer unzumutbaren Fragebogenaktion (jeweils über 1500 Fragen, denen – beispielsweise – viele, auch große Archive, mit Fehlanzeige oder gar Nichtbeantwortung begegneten!) aufgespürten und in einer umfänglichen Dokumentation (S. 3–520) nachgewiesenen recht inhomogenen Überreste des industriell geformten Alltagslebens sind für das Autorenkollektiv nicht Endzweck, sondern in höchstem Maße auslegungsbedürftig und rekonstruktionswürdig, also lediglich Mittel zum Zweck, unter einem neomarxistischen Blickwinkel den Gesamtkomplex internalisierter Wertorientierungen und Verhaltensweisen in einer spätkapitalistischen Gesamtkultur analytisch-interpretierend zu erforschen (S. 521–614). Den Archivar interessiert jedoch an erster Stelle der durch dieses Standortverzeichnis erstmalig im ganzen vorgelegte Materialfundus (S. 35–406) an Produkten der Werbung (kommerzieller wie nicht kommerzieller Art), Massenliteratur und Massenkunst, welcher in insgesamt 370 öffentlichen wie privaten Archiven, Bibliotheken, Museen, spezialisierten Informations- und Dokumentationsstellen (einschließlich bei Sammlern) innerhalb der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West) verwahrt wird und der durch drei Indices (S. 407–520) zusätzlich erschlossen ist. Aus diesen kann unschwer entnommen werden, wo die funktional oder dokumentarisch mehr oder weniger aufschlußreichen Materialien lagern, deren Informations- und Erkenntniswert sich einem nicht selten erst in ihrer seriellen Vielfalt und multimedialen Vervielfachung eröffnet, beispielsweise: Abzieh- und Klebebilder, Ansichts- und Glückwunschkarten, Comic Strips, Ex Libris, Geschäftskarten und Kuvertaufdrucke, Kalender, Ratgeberliteratur (Andachts-, Benimm-, Kochbücher), Schallplattencover, Theaterprogramme und -hefte, Verpackungen; Unterlagen betr. Apotheken und Apothekenwesen, Brot und Brotherstellung, Eisenbahnen und Eisenbahnwesen, Freikörperkultur, Jugendbewegung, Tabak.

Eine überarbeitete und erweiterte Neuauflage soll Juli 1982 erscheinen.

Koblenz — Thomas Trumpp

Archivalische Zeitschrift. Bd. 76. Hrsg. von der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns. (Schriftleitung: Rudolf M. Kloos.) Böhlau Verlag, Köln–Wien 1980. XVII, 321 S., brosch.

Das Erscheinen des vorliegenden Bandes hat sich aus verschiedenen Gründen, so auch wegen des Einschubs einer Festschrift in die Reihe, verzögert. Daher hat sich vor allem für den Besprechungsteil ein Rückstau ergeben, der nun abgebaut wird. Ihm sind diesmal vier Fünftel des Bandes gewidmet. Bedauert man auch, daß nicht alles dort Verzeichnete für den Einzelinteressenten erreichbar ist, so bietet doch eine kontinuierliche Lektüre vor allem der Zeitschriftenschau beachtliche Anregungen. Zumindest sieht man, worüber sich auch die Fachkollegen des Auslandes Gedanken machen.

Im Textteil zeigt der Band wieder die bei der AZ gewohnte glückliche Mischung der von ihr gepflegten Teilgebiete. Im Abdruck eines Wiener Akademievortrages sucht Walter Goldinger den gegenwärtigen Standort der Archivwissenschaft zu umreißen, Rudolf Hiestand befaßt sich mit dem Problem des verschollenen Templer-Zentralarchivs. Eine Tegernseer Fälschung aus dem letzten Viertel des 12. Jahrhunderts weist Elisabeth Noichl bei der Untersuchung der sogenannten „Gründungsurkunde" von Dietramszell nach. Wolf-Dieter Mohrmann zeigt, daß es nicht nur in Preußen, das als Vorbild diente, sondern auch in Braunschweig fürstliche Befehlsschreiben in der Form von Kabinettsorders gegeben hat, und verbreitet sich anschließend über die Form fürstlicher Handschreiben. Entwicklungsgeschichtlich könnte man da wohl auf die Mandate der frühen Neuzeit (etwa Maximilians I. mit der eigenhändigen Unterfertigung: *per regem per se*) zurückgreifen.

So bedeutet der etwas anders als sonst gestaltete Band der AZ keinen Einschub, er vermag ruhig seinen Platz in der stattlichen Reihe seiner traditionsreichen Vorgänger behaupten.

Wien — Walter Goldinger

Schlitzer Urkunden. Regesten zum Urkundenarchiv der Grafen von Schlitz gen. von Görtz (Abt. B 8) 1285–1939. Bearb. von Friedrich Battenberg. Bd. 1: Einleitung, Regesten Nr. 1–2138. XVI, 476 S. Bd. 2: Konkordanz, Indices, Stammtafeln. S. 477–669, 7 Stammtaf. Mit Unterstützung der Hess. Historischen Kommission, Darmstadt 1979. Brosch., zus. 56,– DM. (Vertrieb: Hessisches Staatsarchiv, Schloß, D 6100 Darmstadt.)

Eppsteiner Urkunden. Regesten zu den Urkunden der Herren von Eppstein und der Grafen von Eppstein-Königstein (Abt. B 10) 1226–1632. Bearb. von Friedrich Battenberg. Mit Unterstützung der Hess. Historischen Kommission, Darmstadt 1980. XI, 175 S., brosch. 20,– DM. (Vertrieb: Hessisches Staatsarchiv, Schloß, D 6100 Darmstadt.)

(Repertorien des Hessischen Staatsarchivs Darmstadt. 10/1 u. 2, 11.)

Das seit 1971 im Staatsarchiv Darmstadt deponierte Archiv der *Grafen von Schlitz gen. von Görtz* mit 2130 Urkunden aus der Zeit von 1285 bis 1939 – mit einem geringen Anteil von 180 mittelalterlichen Urkunden aus der Zeit vor 1500 – enthält weit über den engen Bereich der zum Kanton Rhön–Werra der fränkischen Reichsritterschaft gehörenden Herrschaft Schlitz im Vogelsberg auch zahlreiche Urkunden vom auswärtigen, weitverstreuten Besitz der Grafenfamilie. Es umschließt Teile der Archive der Ganerbschaft Lindheim in der Wetterau, der Familien von Rosenbach, Stoltz zu Brückenau und Grafen von Wurmser, als Vorprovenienzen auch Urkunden der Abtei Fulda, des Hochstifts und des Stifts St. Burkhard in Würzburg sowie von anderen Familien ererbte Einzelstücke. Abweichend vom üblichen Regestenschema erschließt Battenberg den wesentlichen Urkundeninhalt in Rubriken, die für manche Fragen die Durchsicht erleichtern. Willkommen sind die beigegebenen Stammtafeln. Durch einen kombinierten Personen- und Orts- und einen Sachindex ist dieses und auch das zweite Repertorium gut erschlossen.

Die *Herren von Eppstein*, die von 1201 bis 1305 mit geringen Unterbrechungen viermal einen Mainzer Erzbischof stellten und in den beiden Hauptlinien 1522 und 1538 erloschen, gehörten durch Jahrhunderte zu den bedeutendsten westdeutschen Dynastenfamilien. Ihre Urkunden sind durch Veräußerung von Besitz und Landesteilen und vor allem durch die Abteilung zwischen Kurmainz und Stolberg nach dem Aussterben ihrer Erben von Stolberg-Königstein 1581 weithin und besonders auf die Archive in Wiesbaden, Magdeburg, Würzburg und Darmstadt verstreut. Aus der Überlieferung in Darmstadt, einem kleinen Provenienzbestand, einem Kopialbuch, Einzelurkunden in anderen Beständen und aus Drucken bringt Battenberg mehr als 400 knappe, jedoch durchaus sorgfältige Regesten als wertvolle Vorarbeit zu Eppsteiner Regesten, die nicht nur im Rhein-Maingebiet seit langem auf der Wunschliste der landesgeschichtlichen Forschung stehen.

Wiesbaden — Hellmuth Gensicke

Wolfgang Bick, Paul J. Müller, Herbert Reinke, Quantitative historische Forschung 1977 / Quantitative History 1977. Eine Dokumentation der QUANTUM-Erhebung / An Inventory of the QUANTUM-Survey. Ernst Klett Verlag, Stuttgart (1977). 236 S., Vervielf., brosch.

Die Analyse prozeß-produzierter Daten. Hrsg.: Paul J. Müller. Klett-Cotta (Stuttgart 1977). 226 S., Vervielf., brosch.

Quantitative Methoden in der historisch-sozialwissenschaftlichen Forschung. Hrsg.: Heinrich Best, Reinhard Mann. Klett-Cotta (Stuttgart 1977). 254 S., Vervielf., brosch.

Wolfgang Bick, Paul J. Müller, Herbert Reinke, Historische Sozialforschung 1980 / Historical Social Research 1980. Dokumentation. Klett-Cotta (Stuttgart 1980). 319 S., Vervielf., brosch.

(Historisch–Sozialwissenschaftliche Forschungen. Quantitative sozialwissenschaftliche Analysen von historischen und prozeßproduzierten Daten. Bd. 1, 2, 3 u. 12.)

Die Mitte der siebziger Jahre gegründete „Arbeitsgemeinschaft für Quantifizierung und Methoden in der historisch-sozialwissenschaftlichen Forschung Quantum" (Greinstraße 2, 5000 Köln 41) dient dem Erfahrungs- und Informationsaustausch bei der Bearbeitung quantifizierender historischer und sozialwissenschaftlicher Forschungsvorhaben; sie bietet Rat und Unterstützung in methodischen Fragen ebenso wie beim Nachweis oder der Bereitstellung von Daten als Quelle für Untersuchungen dieser Art. Quantum veröffentlicht die vierteljährlich erscheinende Zeitschrift *Historische Sozialforschung, Quantum-Information* (zuletzt Heft 21 im Januar 1982) und die Buchreihe *Historisch-Sozialwissenschaftliche Forschungen.*

In dieser Buchreihe wird jährlich ein Band vorgelegt, in dem laufend historisch-sozialwissenschaftliche Forschungsprojekte dokumentiert sind. Die erste dieser Dokumentationen erschien als *Band 1* der Reihe 1977, die vierte Ausgabe als *Band 12,* 1980. Die Angaben beziehen sich u.a. auf den Autor, ggf. den akademischen Betreuer, den Titel, den Inhalt in kurzer Zusammenfassung, die Datenbasis und methodische Fragen wie die nach dem Verfahren der Datengewinnung und -auswertung. Die ausführlichen Angaben können dabei ihrerseits als Material für die Analyse von Entwicklungen in der historischen Sozialforschung benutzt werden. Dies geschieht in den Einleitungen der Bände, die auch über die Auswahl (1980 wurden von 4.551 gemeldeten Projekten nur 492 aufgenommen) und die Erhebungsmethode der Dokumentation unterrichten. Ein weiteres Anliegen der Herausgeber ist der Versuch, Dateien nach ihrer Erstauswertung langfristig in einem Datenarchiv für weitere Analysen verfügbar zu halten. Über die Bestände des Quantum-Datenarchivs unterrichten regelmäßig die Hefte der *Quantum Information.* – Ein Vorzug von Projektdokumentationen, die sich auf Spezialgebiete beschränken, liegt in ihrer relativ großen Vollständigkeit: die Ausgabe von 1977 verzeichnet unter 222 Arbeiten aus der Bundesrepublik etwa 90, die im „Index der Forschung" im *Jahrbuch der historischen Forschung in der Bundesrepublik* (vgl. Heft 2, 1981, Sp. 316f. des *Archivar*) für die entsprechende Zeit fehlen. Soweit dagegen aus der Datei der Benutzer und Benutzungsthemen des Bundesarchivs Arbeiten als einschlägig zu erkennen sind, wurden alle in der Quantum Dokumentation erfaßt.

Die sozialwissenschaftliche Analyse prozeß-produzierter Daten als neuer interdisziplinärer Forschungsbereich ist das Thema des zweiten und dritten Bandes der *Historisch-Sozialwissenschaftlichen Forschungen.* Prozeß-produziert sind Daten, die „als Aufzeichnungen öffentlicher und privater Organisationen im Rahmen ihrer Tätigkeit und nicht nur zum Zweck wissenschaftlicher bzw. statistischer Auswertung gesammelt werden bzw. wurden" (Bd. 2, S. 1). Der einleitende Aufsatz zu *Band 2* der Reihe von Erwin K. Scheuch beschreibt den Zusammenhang zwischen den Quellen, d. h. den in den letzten Jahrzehnten verfügbaren oder für Forschungsvorhaben ermittelten Daten, und den Forschungsrichtungen und -verfahren in der historischen Sozialforschung. Er bietet damit eine erste Einführung in diesen wissenschaftlichen Arbeitsbereich, zugleich auch eine internationale Geschichte dieser Wissenschaft unter dem für Archivare besonders interessanten Gesichtspunkt der jeweils ausgewerteten Quellen. Sozialwissenschaftlich aussagefähige Dateien verschiedener Provenienz als Quelle zu analysieren in der Verwendbarkeit für bestimmte Forschungsansätze, ist auch das Thema der Aufsätze über die Buchführungen der Verwaltungen als sozialwissenschaftliche Datenbasis, über Strafakten als Grundlage kriminologischer Forschung, über Verknüpfung und Generierung von Mikrodaten, über prozeßproduzierte Daten in der Rechtssoziologie und über die Datenverarbeitung als Quellenkritik. Der letzte Aufsatz des Bandes ist ein Projektbericht im Rahmen der Industrialisierungsforschung für das Königreich Württemberg in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts: Mobilität und soziale Lage der württembergischen Fabrikarbeiterschaft im 19. Jahrhundert.

Die quantifizierende Auswertung von Quellen unterschiedlicher Herkunft und mit verschiedenen Methoden in Projekten, die beispielhaft jeweils für ältere und neu entwickelte Verfahren quantifizierender Analysen vorgestellt werden, ist auch das Thema des *dritten Bandes* der Quantum-Reihe. J. Kocka führt mit einem allgemeinen Artikel über Quantifizierung in der Geschichtswissenschaft in den Problemkreis ein. Die Auswertung von Kirchenbüchern, die Bevölkerungsstruktur Göttingens von 1760 bis 1860, die quantifizierende Analyse von Biographien sozial-demokratischer Reichstagskandidaten von 1898 bis 1912, die Analyse von Zeitreihen am Beispiel der deutschen Volkswirtschaft von 1820 bis 1913, die Auswertung der Petitionen an die Frankfurter Nationalversammlung 1848/49 und der Einsatz stochastischer Modelle in der Lokalisationsanalyse innerstädtischer Standortmuster am Beispiel der Stadt Ahlen um 1830 sind die Themen der weiteren Aufsätze dieses Bandes.

Mit der quantifizierenden historisch-sozialwissenschaftlichen Forschung hat sich eine neue Wissenschaft oder besser historische Hilfswissenschaft entwickelt, mit der sich jeder Archivar zu beschäftigen hat, dem die Bewertung maschinenlesbarer Dateien aus der öffentlichen Verwaltung oder moderner Massenakten übertragen ist. Die hier zu besprechenden Bände sind ein guter Ansatzpunkt für die dafür notwendige Einarbeitung in diese neue Forschungsrichtung.

Koblenz — Wolf Buchmann

Bernhard Bischoff, Paläographie des römischen Altertums und des abendländischen Mittelalters. Erich Schmidt Verlag, Berlin 1979. 361 S. mit 28 Abb., kart. 34,– DM.
(Grundlagen der Germanistik. 24.)

Das vorliegende Werk baut auf des Verf's. „Paläographie" im 1. Band von Stammlers „Deutsche Philologie im Aufriß" (^{2}1957) auf, bringt im Teil A eine Handschriftenkunde, in Teil B die Geschichte der lateinischen Schrift und in Teil C, über das rein Fachwissenschaftliche hinausführend, eine Darstellung der Handschrift in der Kulturgeschichte. Damit liegt die nunmehr maßgebende Paläographie bis in das 16. Jahrhundert vor, d. h. mit Einschluß der Fraktur und der Anfänge der humanistischen Schrift. Die allgemeine Schriftentwicklung ist mit Auswertung der gesamten neueren Literatur dargestellt, die in der Nachkriegszeit in vielen Punkten Neues erbracht hat. Eine der wichtigsten Erkenntnisse dürfte darin liegen, daß die Entwicklung der römischen Kursive nicht im Wechsel und in der Drehung des Beschreibstoffes, sondern im Formenwandel der Schrift selbst ihren Wirkungsgrund hat (S. 81, Anm. 67); Logik und Verläßlichkeit allgemeiner Entwicklungsgesetze der Schrift haben damit erheblich an Überzeugung gewonnen. Für die karolingische Schriftentwicklung kommen dem Verf. in besonderem Maße seine eigenen Forschungen zugute (bes. „Die Südostdeutschen Schreibschulen und Bibliotheken in der Karolingerzeit", Bd. 1, 1940; Bd. 2, 1981 und viele andere Arbeiten). Seit dem Ende des 12. Jahrhunderts entwickelt sich eine neue Kursive, für die Verf. den früher gebrauchten Ausdruck „Notula" aufgibt (S. 175), obwohl dieser dem breiten Spektrum dieser Urkunden-, Geschäfts- und Konzept-

schriften vielleicht doch eher angemessen war. Aber gerade auf dem Felde der den Archivar besonders interessierenden Geschäftsschriften ist noch manches offen, noch viel Einzelarbeit zu leisten. Für ihre Entwicklung bietet das vorliegende Werk gleichwohl die entscheidenden Grundlagen. Hervorzuheben sind endlich das ausführliche Literaturverzeichnis (S. 299–323) und die vier Register, die die Arbeit erschließen.

München — Rudolf M. Kloos

Bulletin du Comité des Archives d'Entreprises / Bulletin of the Committee on Business Archives. (Conseil de rédaction / Editorial board: H. Coppejans-Desmedt, O. Dascher, M. Hamon, J. P. A. Louman, Cl. Mentha, R. P. Tonkin.) (Hrsg.:) Conseil International des Archives, Bruxelles – Dortmund. 2, 1979, 46 S.; 3, 1980, 43 S.; 4, 1981, 80 S.

Drei weitere Jahrgangshefte seines Bulletins hat das Komitee für Wirtschaftsarchivwesen des Internationalen Archivrates (ICA) inzwischen vorgelegt. Die Aufgabenstellung ist seit H. 1 (vgl. Besprechung in: Der Archivar Jg. 32, 1979, H. 1, Sp. 111f.) unverändert Kontaktpflege zwischen den Mitgliedern sowie Information des ICA und interessierter Kreise über die Tätigkeit des Komitees. Die Texte sind weiterhin zweisprachig englisch/französisch abgefaßt, obwohl inzwischen auch andere Sprachen (deutsch und spanisch) zugelassen wurden.

Den Hauptteil der Beiträge bilden Berichte über das Wirtschaftsarchivwesen in einzelnen Ländern. So wird in *Heft 2* die Situation in Deutschland, in Frankreich und Belgien geschildert. In den letztgenannten Ländern nehmen die staatlichen und städtischen Archive als Verwahrstellen für Wirtschaftsarchivgut immer noch die erste Stelle ein. Es folgen Berichte über die englischen und schwedischen Versuche, in gemischt besetzten Kommissionen (Archivverwaltungen – Unternehmen – Wissenschaft) eine Aktionsgrundlage für die Wirtschaftsarchivarbeit zu schaffen. Die Länderberichte aus Heft 2 sind in Heft 2 und 4, 1979 der Zeitschrift *Archiv und Wirtschaft* in deutscher Sprache einem weiteren Leserkreis zugänglich gemacht worden. *Heft 3* enthält Berichte über Finnland und Norwegen, wo Wirtschaftsarchivgut – jedenfalls bisher noch – ebenfalls häufig in öffentlichen Archiven verwahrt wird, außerdem über Schottland mit seinen Regionalinventaren von privaten Wirtschaftsarchiven und über Österreich. Der Schritt auch nach Übersee wird in *Heft 4* getan, das Artikel über das Wirtschaftsarchivwesen in Ost- und Mittelafrika, Australien, Kanada, Indien, Israel und Neuseeland enthält.

Die Berichte über die Tagungen des Komitees in Gent 1978, Aarhus 1980 (s. dazu: Der Archivar 1/1980, Sp. 73f.) und London 1981 (s. dazu: Der Archivar 1/1981, Sp. 37f.) mit ihren Diskussionen zeigen – ebenso wie einige Einzelbeiträge –, daß die Klärung mancher archivischer Fachfragen und Probleme überall als gleich drängend angesehen wird. Zu nennen sind hier u.a. die Schaffung ausreichender gesetzlicher Grundlagen und Fragen der Aktenübernahme, Bewertung und Nutzung durch die Forschung. Erfahrungsaustausch mit anderen Ländern ist da besonders wichtig. Man darf auf das demnächst erscheinende Internationale Handbuch des Wirtschaftsarchivwesens als Ergebnis der Arbeit des Komitees gespannt sein.

Essen — Renate Köhne-Lindenlaub

Inventar zum Bestand K 1 IHK Dortmund. Bearb. von Ottfried Dascher und Hans Vollmerhaus. Bd. 1: 1863–1914 (–1918). 1976. XXXIV, 92 S., 11,20 DM. Bd. 2: Kriegs- und Kriegsfolgeakten (Kriegswirtschaftsregistratur) 1914–1918 (–1931). 1977. XI, 90 S., 10,50 DM. Bd. 3: (1889–) 1918–1931. 1979. XIV, 216 S., 15,– DM. Stiftung Westfälisches Wirtschaftsarchiv, Dortmund. Vervielf., brosch.
(Veröffentlichungen der Stiftung Westfälisches Wirtschaftsarchiv. 9, 10 u. 11.)

Auf die vielfältige Bedeutung der Kammerarchive wurde bereits in den Besprechungen der den Kammern Bochum, Bielefeld und Minden gewidmeten Inventar-Bände 1–4 der Reihe des Westfälischen Wirtschaftsarchivs hingewiesen. Schon die enge Verknüpfung der Dortmunder Kammer mit dem in ihrem Verbund errichteten Wirtschaftsarchiv sichert ihren eigenen Akten besondere Aufmerksamkeit, die der Überlieferung freilich auch von Inhalt und Umfang her zukommt. Der erste Band erschließt nach vorangestellten Angaben zur Entwicklung des Sprengels und Personaldaten der Präsidenten, Versammlungsmitglieder und Geschäftsführer (Sekretär, Syndici) für den Gesamtzeitraum bis 1933/35 die z.T. nur fragmentarisch erhaltenen Akten einer ersten Registraturschicht, die bis zum Ersten Weltkrieg reicht. Eisenbahn- und Wasserstraßenbau, berufliches Bildungswesen und Koloniale Frage sind relativ ausführlich dokumentierte Betreffe, die über den unmittelbaren Aufgabenbereich der Kammer hinausweisen. Entsprechendes gilt ohne Zweifel auch für die sogen. „Kriegswirtschaftsregistratur" im 2. Band, die stärker als dies die hier etwas irreführende Laufzeit-Angabe vermuten läßt, gerade auch die militärisch-wirtschaftlichen Kriegsfolgen, die Ausführung von Waffenstillstand und Friedensvertrag, Reparations- und Besatzungsprobleme behandelt. Die gut erhaltene Registratur der Weimarer Zeit, die mit der Umstellung auf eine neue Dezimalaktenordnung 1931/32 abbricht, soll allein drei Inventarbände füllen, von denen bisher nur der erste mit den Sachgruppen Recht, Wirtschaftspolitik/Wirtschaftsstruktur/Wirtschaftsstatistik und Wirtschaftszweige fertiggestellt ist. Gliederung und Verzeichnungstechnik der hier anzuzeigenden Bände entsprechen den früher besprochenen Inventaren. Das einheitliche Gliederungsschema der Kammerbestände soll eine vergleichende Benutzung erleichtern. Die Fülle der Einzelhinweise in den sehr detaillierten „Enthält"-Analysen der Betreffakten-Bände kann sicher nur mit einem abschließenden Gesamtindex voll ausgeschöpft werden.

Darmstadt — Eckhart G. Franz

Toni Diederich, Die alten Siegel der Stadt Köln. Greven Verlag, Köln 1980. 104 S. mit 56 Abb., kart. 24,80 DM
(Aus der Kölner Stadtgeschichte.)

Seinerzeit hatte T. Diederich sich vornehmlich mit dem ältesten Kölner Stadtsiegel beschäftigt[1]. Nunmehr legt er eine Studie über die gesamten alten Siegel der Stadt Köln vom beginnenden 12. bis zum 18. Jahrhundert vor, gleichsam eine kleine Stadtgeschichte im Spiegel des Siegelwesens. Breiten Raum nimmt auch hier wieder das erste Stadtsiegel und die Frage seiner Datierung ein. Die dabei vom Verf. vorgebrachten Argumente, so bestechend sie erscheinen, sind allerdings nicht unwidersprochen geblieben[2].

Dank günstiger Quellenlage gibt das zweite Stadtsiegel (ca. 1268) derartige Probleme hinsichtlich seiner Entstehung nicht auf, ein Umstand, der für die Kunstgeschichte von großer Bedeutung ist, lassen sich doch so kölnische Kunstwerke des 13. Jahrhunderts sicherer fixieren. Nach der Mitte des 13. Jahrhunderts setzt auch in Köln eine Differenzierung des Siegelwesens ein. Gegensiegel zum großen Siegel, Geschäftssiegel sowie Siegel stadtkölnischer Gerichte und Verwaltungsinstitutionen kommen in Gebrauch. Dabei ist bei den im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit entstandenen Siegeln ein künstlerischer Verfall zu beobachten, wie ihn in dieser Zeit auch die Heraldik aufweist. Nachlassende Siegelstecherkunst geht einher mit einem Wandel der Geltung der Stadt, deren Niedergang der Stempel von 1796 sehr deutlich zeigt. Mit der freien Reichsstadt Köln ist es ein für allemal vorbei.

Durch seine gelungene, auch für den siegelkundlich nicht so Bewanderten gut verständliche Darstellung hat Verf. einmal mehr aufgezeigt, welches Gewicht dem Siegel als Kleinkunstwerk an sich,

---

[1] T. Diederich, Das älteste Kölner Stadtsiegel, in: Aus kölnischer und rheinischer Geschichte. Festgabe Arnold Güttsches. (Veröff. d. Köln. Geschichtsvereins. 29.) 1969, S. 51–80.

[2] H. Jakobs, Eugen III. und die Anfänge europäischer Stadtsiegel nebst Anmerkungen zum Bande IV der Germania Pontifica. (Studien und Vorarbeiten zur Germania Pontifica. 7.) 1980.

als Anknüpfungs- und Vergleichspunkt in der Kunstgeschichte und als historischer Quelle zukommt. Hervorragendes Bildmaterial und ein bequem zu benutzendes, weil der inhaltlichen Gliederung folgendes Literaturverzeichnis runden die Studie ab.

Düsseldorf — Heike Preuß

Inventar des Archivs der Stadt Andernach. Bd. 6: Urkunden des Klosters Namedy. Abschriftlich überlieferte Urkunden in Kopiaren und Amtsbüchern. Akten und Amtsbücher (mit Ausnahme der Ratsprotokolle und Rechnungen). Nachlässe und Sammlungen. Bearb. von Irmtraut Eder. Selbstverlag der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz (Auslieferung durch das Landeshauptarchiv Koblenz, Karmeliterstraße 1/3), (Koblenz 1979). IX, 264 S., kart. 33,– DM.
(Veröffentlichungen der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz. Bd. 32.)

Unter strikter Einhaltung der Gesamtkonzeption trotz erneuten Wechsels der Bearbeiterin erschließt der anzuzeigende Band weitere, im Titel benannte Teile des Andernacher Stadtarchivs. In die Regestierung der eine Sonderprovenienz bildenden Urkunden des Klosters Namedy von 1255 bis 1559 (80 Stück) wurden die provenienzmäßig zugehörigen Urkunden des Bestandes 145, Kloster Namedy, des Landeshauptarchivs Koblenz zur Erschließung der gesamten Urkundenüberlieferung mit einbezogen. Die Aufteilung der Namedyer Urkunden erklärt sich daraus, daß bei der Aufhebung des Klosters 1573 die Besitzungen im Kurfürstentum Trier an das Kloster Oberwerth bei Koblenz, diejenigen in Kurköln 1576 der Schule in Andernach überwiesen wurden. Bei Durchsicht der Bestandsangaben der Regesten fällt auf, daß etliche Nummern (2–5, 7, 8, 13, 16, 17 usw.) des Koblenzer Bestandes nicht berücksichtigt wurden; hier wäre eine Erklärung angebracht gewesen.

Gut ein Drittel des Bandes (bzw. dessen zweiten Teil) beanspruchen die Regesten der Urkunden des Stadtarchivs Andernach, die abschriftlich in Kopiaren und Amtsbüchern überliefert sind. Hinzu genommen wurden auch Urkunden, deren Bezüge zu Andernach unerfindlich sind. Wer chronologische Fragestellungen an das Inventar richtet, muß also die Regesten-Reihe der Einzelurkunden (Bände 1–3 des Inventars) und die der abschriftlich überlieferten Urkunden nebeneinander benutzen. Theoretiker werden hier einwenden, warum man bei der Regestierung der Einzelurkunden nicht gleich die abschriftliche Überlieferung mit eingearbeitet hat. Die dazu notwendige abgeschlossene Bearbeitung des Inventars hätte aber wichtiges Material auf viele Jahre der Forschung vorenthalten. Andere Argumente für die Aufteilung in zwei Regesten-Reihen hat F.-J. Heyen bereits 1965 im ersten Inventarband angeführt.

Unter den in enger Anlehnung an Goerz neu verzeichneten Akten und Amtsbüchern des dritten Teils besitzen die kurkölnischen Landtagsakten allgemeine Bedeutung, weil zumindest im 16. Jahrhundert im Stadtarchiv eine dichtere Überlieferung als im Archiv der Städtekurie (LHA Koblenz Best. 35) vorliegt. In allen Aktenbänden finden sich Korrespondenzen und Verhandlungen zwischen den vier kurkölnischen Hauptstädten Andernach, Ahrweiler, Bonn und Neuss.

Die Nachlässe und Sammlungen des vierten Teils wurden in alphabetischer Folge erfaßt, wobei die Nachlässe der Familie von Düsseldorff und des ehemaligen Stadtarchivars Stephan Weidenbach († 1936) an Umfang hervorragen. Etwas bedauerlich ist, daß ein älteres Repertorium des Nachlasses Weidenbach die Bearbeiterin offenbar hinderte, einiges wertlose Material, z. B. Inhaltsangaben von Zeitschriften und Buchauszüge, auszusondern. Insgesamt gesehen erweist auch dieser Inventarband die Reichhaltigkeit des Stadtarchivs Andernach. Mit einer gewissen Ungeduld wartet man auf den Band, der den älteren Rechnungen gewidmet ist, und erst recht auf den abschließenden Registerband.

Krefeld — Guido Rotthoff

International Journal of Archives / Journal International des Archives. Journal of the International Council on Archives / Journal du Conseil International des Archives. K. G. Saur, New York – München – London – Paris. Vol. 1, 1980, No. 1 und 2, 102 S. mit 14 Abb., 125 S. mit 6 Abb., kart., je Heft 25,– DM.

Die Pläne des Internationalen Archivrats, dem mittlerweile ins 29. Jahr gehenden *Archivum* eine zweite internationale Fachzeitschrift mit andersgeartetem Profil zur Seite zu stellen, reichen eine ganze Reihe von Jahren zurück. Neben die *Archivum*-Bände mit ihren als Arbeitsmaterial so wertvollen Kongreßberichten, Dokumentationen und Enqueten sollte ein dem aktuellen Meinungs- und Erfahrungsaustausch zwischen den Archivaren in aller Welt gewidmetes Forum für Einzelbeiträge über archivwissenschaftliche und archivtechnische Themen von allgemeinem Interesse treten. Der ursprüngliche Gedanke, die zum Teil längst zu veritablen Zeitschriften entwickelten Bulletins der verschiedenen ICA-Fachausschüsse im neuen *Journal* aufgehen zu lassen, mußte freilich schon in der Planungsphase aufgegeben werden. In der anfangs ebenfalls strittigen Sprachen-Frage entschied man sich für den Kompromiß einer bedingten Zweisprachigkeit, bei der die Aufsätze wahlweise englisch oder französisch geschrieben, den Resümees in den beiden Hauptsprachen aber zusätzlich Übersetzungen ins Spanische und Deutsche beigegeben wurden. Dem zum Chefredakteur bestellten Amerikaner James O'Neill, damals stellvertretender Bundesarchivar der USA, stand ein siebenköpfiger Redaktionsausschuß zur Seite, in dem u.a. auch Dr. Rolf Nagel vom Düsseldorfer Hauptstaatsarchiv mitwirkte.

Es war sicher schade, daß es nicht gelang, die an sich für den Jahresbeginn 1980 vorgesehene Erstnummer der Zeitschrift rechtzeitig für den Londoner Archivkongreß herauszubringen. Der verzögerte Start verpuffte, und rückläufige Bibliotheksetats taten das Ihre dazu, daß die Zahl der Subskriptionen weit hinter den Erwartungen des Verlages zurückblieb. Schon Monate vor der Auslieferung des abermals verzögerten zweiten Hefts hatten Verlag und ICA-Vorstand im letzten Herbst die Aufgabe des mit beträchtlichen Erwartungen angekurbelten Projekts beschlossen. Das damit zur Pflichtübung degradierte Zweitheft des ersten und einzigen Bandes erschien zur Verminderung der Kosten in verkleinertem Format, zweifellos eine buchtechnische Sonderleistung.

Die Besprechung kann also nicht mehr zur Subskription, allenfalls zur Einzelbestellung von Heft 1 u. 2 animieren, die sicher auch als Aufsatz-Sammelband Interesse verdienen. „Leitartikel" ist ein vierseitiger Essay des Pariser Generaldirektors Jean Favier über Archive und neue Tendenzen der Geschichtsschreibung. Aktuelle Probleme im Verhältnis von Archiv und Verwaltung behandelt ein Aufsatz des als Archivwissenschaftler an der *Ecole des Chartes* wirkenden französischen Kollegen Bruno Delmas im 2. Heft. Methodisch interessant ist der Beitrag von Michael Cook, der kürzlich eine sehr pragmatische Archivverwaltungslehre (*„Archives administration"*, vgl. *Archivar* Jg. 33, Sp. 107) geschrieben hat, über den Einsatz von Archivalien für Schulzwecke, informativ auch Michael Roper's Bericht über das computergesteuerte Bestellsystem des neuen *Public Record Office* in Kew. J. A. Keene's kritischer Artikel über *„Microphotography in Developing Countries"* bestätigt die Berechtigung der Themenwahl für die diesjährige *Table-Ronde*-Konferenz in Kuala Lumpur. Unter den Beiträgen über die nach Ansicht des Redaktionsausschusses berichtenswerten einzelstaatlichen Erfahrungen finden sich Berichte über das französische Zwischenarchiv in Fontainebleau, das neue australische Archivgesetz und die behördlichen Aktenabgaben in Nigeria, die Erfassung jüdischer Gemeindearchive durch das Zentralarchiv für Geschichte der Juden in Jerusalem, das Archivwesen in Argentinien, auf Hawaii und in der Slowakei; Klaus Oldenhage schrieb über Archivverwaltung und Archivarsausbildung in der Bundesrepublik. Internationalen und zwischenstaatlichen Aktivitäten galten Berichte über das 1979 in Berlin durchgeführte UNESCO-Seminar über Archiventwicklung in der Dritten Welt und über das sowjetisch-amerikanische Projekt einer gemeinschaftlichen Aktenedition zu den Anfängen der bilateralen Beziehungen, aber auch der nicht mehr zum Druck gekommene Aufsatz von Josef Henke über das deutsch-amerikanische OMGUS-Projekt, der nun im *Archivar*

erscheint[1]. Ob es sinnvoll war, gut 20 Seiten des ersten Hefts auf den zweisprachigen Abdruck der im jährlichen *ICA-Directory* leicht greifbaren Verfassung des Internationalen Archivrats zu verwenden, ob man aus der Archivchronik *„From around the World"*, die in der gedruckten 1. Folge vorwiegend aus England, den USA und Kanada besteht, etwas hätte machen können, ob die Adressenliste japanischer Reprofirmen in eine solche Zeitschrift gehört, steht im Grunde nicht mehr zur Debatte. *„De mortuis nihil nisi bene..."*. Viel guter Wille war jedenfalls am Werk.

Darmstadt — Eckhart G. Franz

[1] S. oben Sp. 149ff.

Jahrbuch der historischen Forschung in der Bundesrepublik Deutschland. Berichtsjahr 1979. Hrsg. von der Arbeitsgemeinschaft außeruniversitärer historischer Forschungseinrichtungen in der Bundesrepublik Deutschland. Klett-Cotta, Stuttgart 1980. 983 S., Ln. 185,– DM.

Für das Jahr 1979 weist der im *Jahrbuch der historischen Forschung* vorgelegte „Index der Forschung" über 9.500 Titel historischer Arbeiten nach, die in Arbeit oder gerade erschienen sind. Die Brauchbarkeit dieses rasch und zuverlässig informierenden Hilfsmittels wird aufs neue bewiesen. Etwa ein Viertel der aufgeführten Arbeiten ist während des Berichtszeitraums erschienen; auf diese Weise dient der „Index" auch in hervorragender Weise der ersten bibliographischen Information über die jüngsten Neuerscheinungen. Die Redaktion bemüht sich weiterhin, den zeitlichen Abstand zwischen der Titelerhebung und dem Erscheinen des Jahrbuches abzukürzen.

Außer dem Literaturnachweis legt die das Jahrbuch herausgebende Arbeitsgemeinschaft besonderen Wert auf die Information durch Forschungs- und Tagungsberichte. Von den 16 Berichten des Jahrbuches 1979 (S. 39–100) interessieren die Archive besonders das von Konrad Reiser vorgestellte Editionsvorhaben des Bundesarchivs über die Kabinettsprotokolle der Bundesregierung, die nach Ablauf der 30jährigen Sperrfrist künftig jahrgangsweise ediert werden sollen. Im Anmerkungsapparat zur geplanten Veröffentlichung werden die Akten der für die jeweiligen Tagesordnungspunkte federführenden Ministerien mit Archivsignaturen und zusätzlichen Erläuterungen nachgewiesen; außerdem ist die Kommentierung durch Nachweise von Quellen in Politiker-Nachlässen (Kanzler, Minister, Staatssekretäre) ergänzt. Die Edition wird für die politische Geschichte der Bundesrepublik von außerordentlicher Bedeutung sein; durch die geplanten Quellennachweise wird sie sich als ein wichtiger Wegweiser zu den außerordentlich umfangreichen Aktenbeständen der Bundesministerien erweisen. – Besonderes Interesse dürfte auch das von Hans Pohl kurz erläuterte, auf fünf Bände projektierte Werk „Die deutsche Verwaltungsgeschichte" wecken. Der Schwerpunkt dieses großen Handbuches (zweiter bis fünfter Band) liegt auf der Darstellung der deutschen Verwaltungsgeschichte im 19. und 20. Jahrhundert, doch wird im ersten Band auch die Entwicklung der öffentlichen Verwaltung seit dem ausgehenden Mittelalter behandelt, wobei mit Recht die Entwicklung in den reichsständischen Territorien im Mittelpunkt der Erörterung steht.

Regensburg — Wilhelm Volkert

Die Handschriften der Sammlung J 1 im Hauptstaatsarchiv Stuttgart. Beschrieben von Michael Klein. Otto Harrassowitz, Wiesbaden 1980. 560 S., brosch. 142,– DM. (Die Handschriften der Staatsarchive in Baden-Württemberg. Bd. 1.)

„Handschriften" im engeren Sinne von *Codices* wie im weiteren von „handschriftlich geschriebenen literarischen Texten" finden sich in Form von sog. „Mischbeständen" bekanntlich in jedem Archiv. Sie sind jedoch kein Archivgut im „klassischen" Sinn und deshalb für den Archivar theoretisch wie in der Erschließung vielfach problematisch. Die Bibliothekare haben bei der Katalogisierung von Handschriftenbeständen in den letzten Jahren erhebliche Fortschritte gemacht[1], vor allem seitdem die Deutsche Forschungsgemeinschaft die Förderung dieser wichtigen wissenschaftlichen Aufgabe übernommen hat. Die Archive jedoch haben sich die Ergebnisse dieser Bemühungen bisher kaum zu eigen gemacht. Bei den im Rahmen einzelner Bestandsübersichten erschienenen Handschrifteninventaren[2] sind bisher nur von J. Vennebusch[3] die von den Bibliothekaren erarbeiteten, für die adäquate Erschließung dieses Materials erforderlichen Methoden berücksichtigt worden. Die Baden-Württembergische Archivverwaltung hat nun erfreulicherweise begonnen, für ihren Bereich diesen neuen Weg weiterzugehen. Mit der Beschreibung der Handschriften der Sammlung J 1 im Hauptstaatsarchiv Stuttgart durch M. Klein nach den für die Bibliotheken entwickelten Katalogisierungsrichtlinien der DFG[4] legt sie ein überzeugendes Beispiel für die Lösung des Problems der Behandlung der Mischbestände aus dem Grenzbereich zwischen Archiv- und Bibliotheksgut vor.

Bei dem Bestand handelt es sich um eine seit dem 17. Jahrhundert kontinuierlich gewachsene Sammlung, wie sie sich wohl ähnlich in vielen Archiven findet. Sie enthält vor allem Material, das den Archivaren zur Erläuterung wie auch zur Ergänzung ihrer Bestände dienen konnte: Chroniken und Untersuchungen zur Geschichte Württembergs, Landesbeschreibungen, Genealogien, Wappen- und Siegelhandschriften, Abschriftensammlungen, juristische Abhandlungen und Handbücher; in geringer Zahl dazu Tagebücher, Gedichte und andere literarische Texte. Provenienzmäßig bilden den Kern der Sammlung die Kollektaneen der Hofhistoriographen, Archivare und andere Historiker. Dazu kommen als weiterer wesentlicher Teil Texte, deren Veröffentlichung von der Zensur verboten und deren eingereichte Druckvorlagen dem Archiv überwiesen worden waren; schließlich Manuskripte, die Privatpersonen aus verschiedensten Gründen dem Archiv übergeben hatten.

Der analytischen Katalogisierung dieses Materials stellt der Bearbeiter einen knappen Abriß des Problems der Behandlung von Handschriften in Archiven (S. 11–13) und eine Übersicht über literarische Texte in anderen Beständen des Hauptstaatsarchivs Stuttgart (S. 14–19) voran; ferner eine ausführliche Bestandsgeschichte, die neben den notwendigen Informationen zu Entstehung, Inhalt und Bedeutung des Bestandes eine Fülle interessanter Details zur Archiv-, Bildungs- und besonders auch zur Geschichte der Zensur im 16.-19. Jahrhunderts enthält (S. 20–60). Nach einer Erläuterung des Beschreibungsschemas und der Indices (S. 60–64) sowie dem Abkürzungsverzeichnis (S. 66–72) folgen die detaillierten Beschreibungen der rd. 300 Handschriften (Nr. 1–419; doch ist bei über 100 Nrn. nur ein Querverweis auf den heutigen Lagerungsort gegeben!). Die Beschreibungen enthalten zunächst die laufende Nummer, dann einen Kurztitel; darauf in einer „Schlagzeile" Altsignatur, Blattzahl, Format, Entstehungszeit und -ort; es folgen in einem Block die Beschreibung des Äußeren der Handschrift und Angaben zur Besitzgeschichte; sodann wird als Hauptteil die Aufschlüsselung des Inhalts gebracht, wobei jeder in sich abgeschlossene Text einen eigenen Abschnitt erhält, in dem neben dem Titel des Textes noch ggf. Erläuterungen zum Inhalt, zur Sprache oder anderen Besonderheiten, ferner Angaben zu Drucken und Parallelüberlieferung geboten werden. Literatur zu den einzelnen Handschriften wird nur da angegeben, wo sie zur Bestimmung der Handschrift, eines Textes oder des Autors herangezogen werden mußte.

[1] Vgl. etwa die Übersicht von H. M. Schaller, Neue Kataloge abendländischer Handschriften in der Bundesrepublik Deutschland 1970–1975, in: Zs. f. Bibliothekswesen u. Bibliographie 23, 1976, S. 408–419.

[2] Beispiele: Repertorien des Hess. Staatsarchivs Darmstadt, Abt. C 1 Handschriften. Bearb. von A. Eckhardt. 2. Aufl. Darmstadt-Marburg 1974. – Das Hauptstaatsarchiv Düsseldorf und seine Bestände. Bd. 5: Archive des nichtstaatlichen Bereichs, Handschriften. Bearb. von F. W. Oediger. Siegburg 1972.

[3] Die theologischen Handschriften des Stadtarchivs Köln. Teil 1: Die Foliohandschriften der Gymnasialbibliothek. Beschr. von J. Vennebusch. (Mitt. d. Stadtarchivs Köln. Sonderreihe: Die Handschriften des Archivs. Heft 1.) Köln - Wien 1976.

[4] Deutsche Forschungsgemeinschaft: Richtlinien Handschriftenkatalogisierung. Bonn-Bad Godesberg 1973.

Ein Initienverzeichnis von Versanfängen der Gedichte, historischen Lieder und Pasquillen (S. 311–314) und ein umfangreicher (S. 315–560!) Personen-, Orts- und Sachindex, der den Band in seinem vollem Umfang schnell und sicher zugänglich macht, beschließen die gründliche Arbeit.

Mit dem Katalog wird ein wichtiger Bestand zur württembergischen Landesgeschichte erschlossen, der aber auch zur Geschichte der Historiographie in Deutschland und zu einer Reihe historischer Detailfragen Neues zu bieten hat. Damit wird der Wert solcher Archivbestände und zugleich die Methode ihrer sachgemäßen Erschließung exemplarisch verdeutlicht. Man kann deshalb mit großem Interesse dem schon angekündigten 2. Band der Reihe, der die Handschriften des Generallandesarchivs Karlsruhe erschließen soll, entgegensehen und darüber hinaus nur hoffen, daß der Band anderen Archiven den Anstoß zu ähnlichen Projekten geben wird.

Düsseldorf — Wolf-Rüdiger Schleidgen

Zur Praxis des Handschriftenbibliothekars. Beiträge und Empfehlungen der Kommission für Handschriftenfragen. Hrsg. vom Deutschen Bibliotheksinstitut. Vittorio Klostermann, Frankfurt am Main (1980). 81 S., kart. 18,– DM.
(Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. Sonderheft 30.)

Die Kommission für Handschriftenfragen, Bibliothekare aus großen Bibliotheken der Bundesrepublik, versucht, bei allgemeinen Fragen der Verwaltung von Handschriften Prinzipien zur vereinheitlichten Behandlung dieser wertvollsten Bibliotheksbestände zu erarbeiten. Das vorliegende Heft faßt die bisherigen (oft früher erarbeiteten und an anderer Stelle schon veröffentlichten) Ergebnisse zusammen, die sich mit Fragen von Benutzung, Leihverkehr, Leihgaben für Ausstellungen, Schutz- und Sicherheitsverfilmung, Faksimileausgaben, Reprints, Film- und Fernsehaufnahmen sowie Statistik befassen. Neben grundsätzlichen Überlegungen werden erarbeitete Muster von Merkblättern und Formularen abgedruckt.

Aus der gleichartigen äußeren Struktur von Archivgut und handschriftlichen Beständen in Bibliotheken (Schriftgut auf gefährdeten Trägern, Einmaligkeit) ergeben sich gleichartige Problemstellungen: Polarität zwischen Bewahren und Zurverfügungstellen mit der dadurch bedingten besonderen Kontrolle des Benützers; Versuch, die *stabilitas loci* der Bestände nach Möglichkeit zu erhalten; Schutz vor zu starker Lichteinwirkung und Beschädigung durch Benützung, Ausstellungen oder Verfilmung; Anfertigen von beständigeren oder vervielfältigten Schriftträgern, die das Original widerspiegeln und somit dessen Benützung weitgehend ersetzen können oder bei Verlust eine Abbildung desselben bewahren; Dokumentation und statistische Erfassung von Benützung und schließlich Verwaltung des Schriftguts.

Eine vergleichbare Vereinheitlichung der Behandlung von Archivgut in allen Bereichen (auf mehreren Gebieten schon vorhanden) ist anstrebenswert. Endziel könnte die gleichartige Behandlung unikalen Schriftguts in Archiven wie Bibliotheken sein.

Bibliotheken verwahren vorwiegend mehrfach überliefertes Schriftgut (Drucke). Handschriften bilden in ihnen einen Sonderbereich, dem deshalb verstärkte Aufmerksamkeit zugewandt wird. In Archiven überwiegt handschriftliches, einmaliges Material. Die oft strengen Prinzipien der Handschriftenbibliothekare können aufgrund des Massenproblems darum manchmal nur differenziert nach der Wertigkeit des Materials von Archiven übernommen werden. Einen Ansatz dazu bietet im vorliegenden Heft die Unterscheidung in der Behandlung von Ausstellungsleihgaben mit besonderem von solchen mit geringerem Wert.

Karlsruhe — Michael Klein

Reimer Witt, Findbuch des Bestandes Abt. 320 Eiderstedt: Kreis Eiderstedt 1867–1950. Schleswig 1978. VIII, 144 S., Vervielf., brosch.

Wolfgang Prange, Findbuch des Bestandes Abt. 218: Lauenburgisches Konsistorium zu Ratzeburg. Schleswig 1979. V, 148 S., Vervielf., brosch.

Robert Knull und Dagmar Unverhau, Findbuch des Bestandes Abt. 320 Steinburg: Kreis Steinburg. Schleswig 1980. XVI, 215 S., Vervielf., brosch.

(Veröffentlichungen des Schleswig-Holsteinischen Landesarchivs. H. 6, 7 u. 8.)

Der geäußerte Wunsch, die Reihe der Veröffentlichungen von Findbüchern der Bestände im Schleswig-Holsteinischen Landesarchiv möge fortgesetzt werden (s. *Der Archivar* Jg. 30, 1977, Sp. 211f. und Jg. 32, 1979, Sp. 126), wurde erfüllt, in der Zwischenzeit sind drei weitere Hefte erschienen.

Die erhalten gebliebene schriftliche Überlieferung des preußischen Landkreises Eiderstedt, der 1867 gebildet wurde und bis zur Neubildung von Gemeinde- und Kreisgrenzen im Jahre 1970 bestand, um im Kreis Nordfriesland aufzugehen, ist nunmehr im Findbuch *(Heft 6)*, bearbeitet von Witt, verzeichnet. Die Vorbemerkungen befassen sich wie üblich mit der Geschichte des Kreises, der Registraturgeschichte und den Verzeichnungsgrundsätzen für die 1945 Archivalieneinheiten. Auf getrennte Darstellung der Akten staatlicher Provenienz (Landrat) und der Selbstverwaltungskörperschaft (Kreisausschuß) oder selbständiger Ämter mußte verzichtet werden, da das vorgefundene Schriftgut nicht immer eine eindeutige Zuordnung erlaubte. Der Gesamtbestand ist nach einer sehr differenzierten Sachsystematik gegliedert. Die Aktentitel sind knapp gefaßt; es mangelt jedoch nicht an „Enthält“-Vermerken, die ergänzend Auskunft über den Inhalt geben. Begrüßen wird man auch den umfangreichen Index nach Orten, Personen und Sachen, der eine vertiefende Erschließung überhaupt erst möglich macht und gewiß nicht nur der ortsgeschichtlichen Forschung von Nutzen ist.

Die fast dreihundertjährige Geschichte des Lauenburgischen Kirchen- und Schulwesens nebst der wegen früher erfolgter umfangreicher Vernichtung unterrepräsentierter Gerichtsbarkeit in geistlichen und Ehesachen ist in dem von Prange bearbeiteten *Heft 7* dokumentiert. Wenn diese „Behörde“ auch nur bis 1876 existiert hat, so reicht doch die Verzeichnung gelegentlich in das 20. Jahrhundert hinein. Prange hat es sich angelegen sein lassen, den „Blick auf den einstigen Gesamtbestand“ zu erhalten, und deshalb die von den Nachfolgebehörden (Provinzialschulkollegium, Regierung, Konsistorium Kiel) später abgelieferten Bestände aus der Zeit des Konsistoriums wenigstens titelmäßig unter Hinweis auf die jeweiligen Archivbestände und -signaturen festgehalten. Und damit ist es ihm gelungen, diejenige Überlieferung, die die Zeitläufte überdauert hat, geschlossen darzustellen. Aus Zweckmäßigkeitsgründen war er allerdings gezwungen, die früher einmal hergestellte „Ordnung“ nach zwei Beständen (Laufende Registratur und Reponierte Registratur) zu berücksichtigen: Eine strenge Gliederung nach Chronologie oder nach Sachen innerhalb einer Untergruppe war nicht immer möglich. Ein ausführlicher Index nach Orten und Personen stellt Zusammenhänge her. Das Inhaltsverzeichnis macht ein Sachregister überflüssig.

Mit dem *Heft 8* legen Knull und Unverhau die Verzeichnung eines weiteren preußischen Kreises – Steinburg – vor, der auch nach der Gebietsreform von 1970 fortgesetzt wird. Der vorgefundene und dann anläßlich der letzten Ablieferung in archivischer Aussonderungsarbeit „vor Ort“ bereinigte Bestand erlaubt eine getrennte Darstellung des Schriftgutes aus staatlicher (Landrat) und Selbstverwaltungs-Sphäre (Kreisausschuß). Die häufig sich überschneidende sachliche Zuständigkeit wird durch ein sehr nützliches „Alphabetisches Inhaltsverzeichnis“, das die Sachsystematik des Inhaltsverzeichnisses ergänzt, erschlossen. Man vermißt jedoch das erforderliche Orts- und Personenverzeichnis für die Amtsbezirke und Gemeinden sowie für die juristischen Personen (Stiftungen, Legate, Sterbekassen). Die teilweise „sparsamen“ Aktentitel werden gelegentlich durch „Enthält“-Vermerke näher beschrieben. Welche Bedeutung dem Wort „Intus“ hier zukommt, ist nicht ersichtlich; die Verzeichnungsgrundsätze schweigen sich darüber aus. Die 4485 aufgeführten Einheiten aus der Zeit von 1867 bis 1950 geben einen relativ geschlossenen Überblick über den Aufgabenbereich eines

preußischen Landkreises mit allen seinen Zuständigkeiten schlechthin. Insoweit kommt ihnen gewiß Beispielcharakter zu.

Hamburg — Martin Ewald

Hinweise auf weitere Veröffentlichungen

Bevölkerung und Topographie Münsters um 1770. Hrsg. von Helmut Lahrkamp. Aschendorff, Münster (1980). 313 S., kart. 72,– DM. Ln. 78,– DM. (Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Münster. NF. Bd. 10.)

Der Veröffentlichung des münsterischen Schatzungsregisters von 1685 im 6. Band dieser Reihe 1972 hat der Herausgeber nun die des Schatzungsregisters von 1770 folgen lassen, und zwar in Kombination mit dem Brandkataster von 1769, das erstmals den Gebäudebestand der Stadt laufend durchzählt. In der Edition folgen auf die Hausnummern zunächst die Angaben des Schatzungsregisters: Haushaltsvorstand mit Vornamen und Beruf; Kinder mit Vornamen und Alter; Ehefrau, Knechte und Mägde ohne weitere Angaben. In Kursivdruck schließen sich aus dem Brandkataster an Hauseigentümer und Taxwert. Damit erlaubt die Publikation eine vielseitige Auswertung.

Der Titel des Bandes läßt nicht ohne weiteres erkennen, daß dem Quellentext mit drei Konkordanzen zu den Numerierungen der Häuser Münsters von 1769, 1784 und 1873 ein umfangreicherer zweiter Teil folgt. Dank dieser Fleißarbeit von Mechthild Siekmann ist es möglich, die 1873 an Stelle der Durchzählung nach Leischaften eingeführten straßenweisen Hausnummern mit den Brandkatasternummern von 1769 in Beziehung zu setzen, ein für die städtische Topographie nicht hoch genug einzuschätzendes Hilfsmittel. Ein Personenregister erschließt die 1769/70 vorkommenden Familiennamen.

Münster/W. — Helmut Richtering

Horst Conrad, Die Kette. Eine Standesvereinigung des Adels auf dem Wiener Kongreß. Münster 1979. 66 S., kart. 9,– DM.

Zu beziehen über Vereinigte Westfälische Adelsarchive, Warendorfer Str. 24, 4400 Münster. (Vereinigte Westfälische Adelsarchive. Sonderveröffentlichung Nr. 3.)

Diese Sonderveröffentlichung über den Zufallsfund in einem Adelsarchiv erhellt, daß die Großmächte bei dem Wiener Kongreß 1814/15 die angereisten Vertreter des Adels fernhielten von hoher Politik. So suchten viele Angehörige der seit alters maßgebenden Schicht die Begegnung aus dem ganzen deutschen Sprachraum für andere Anliegen zu nutzen. Sie bemühten sich um eine neue Sinngebung ihres Standes und benannten die projektierte Vereinigung „Die Kette". Der Glaube an die fortbestehende Sendung des Adels führte sie zur Selbstbesinnung auf hohe ethische und erzieherische Forderungen, aber auch zu überzogenen Idealvorstellungen. Nach der Wiederzerstreuung der Mitglieder sollte die Kette zum bald vergessenen Traum der Romantik werden.

Für den Freund jüngerer Geschichte liefert die vorliegende Broschüre vielerlei Ergänzungen zu der Sicht des deutschen Adels.

Mdt.

Sören Tommos, The Diplomatica collection in the Swedish National Archives. Liber Förlaget / Allmänna Förlaget, Stockholm 1980. 176 S., brosch. (Skrifter utgivna av Svenska Riksarkivet. 5.)

Der Sammlung *Diplomatica* im schwedischen Reichsarchiv (1520–1809) ist entscheidende Bedeutung für die Erforschung der schwedischen Geschichte und der historischen Beziehungen Schwedens zum Ausland beizumessen, – nun ist sie in dem vorliegenden übersichtlichen Verzeichnis auch für ausländische Forscher erschließbar. In einem von Åke Kromnow abgefaßten Vorspann wird die Entstehung der nach dem Pertinenzprinzip geordneten Sammlung kurz umrissen. Sie setzt sich aus Schriftgut der königlichen Kanzlei, der Abteilung für Auswärtiges, den Berichten schwedischer Geschäftsträger im Ausland, privaten Papieren u.a. zusammen. Besonders umfangreich ist die Abt. *Germanica* (1442 Bände), diese ist noch genauer spezifiziert. Die *Borussia* (208 Bände) werden gesondert geführt. Inhalt, Zeitraum und Umfang werden knapp wiedergegeben, ein Personenregister ergänzt das Verzeichnis.

Lübeck — Antjekathrin Graßmann

Personalnachrichten

Zusammengestellt von Margret Pöllen

Bund

Bundesarchiv, Koblenz

Ernannt:

Archivrat Dr. Klaus Volker Gießler zum Archivoberrat (26. 2. 1982).

Versetzt:

Archivinspektor z. A. Kurt Braband vom Landeshauptarchiv Koblenz an das Bundesarchiv (1. 2. 1982).

Land Bayern

Ernannt:

Archivoberrat und Vorstand des Staatsarchivs Bamberg Dr. Franz Machilek zum Archivdirektor (1. 3. 1982),

der geprüfte Archivreferendar Rudolf Fritsch zum Archivrat z. A. beim Staatsarchiv Amberg (1. 4. 1982).

Verstorben:

Staatsarchivdirektor a. D. Dr. Anton Schmid, zuletzt Vorstand des Staatsarchivs München, im 94. Lebensjahr (21. 2. 1982),

Archivdirektor Dr. Dieter Bernd beim Bayer. Hauptstaatsarchiv in München im 47. Lebensjahr (10. 3. 1982),

Archivamtsrat a. D. Fritz Mayer, zuletzt beim Bayer. Hauptstaatsarchiv in München, im 76. Lebensjahr (19. 2. 1982).

Freie und Hansestadt Hamburg

Ernannt:

Archivrat Dr. Hans Wilhelm Eckardt beim Staatsarchiv zum Oberarchivrat (1. 1. 1982).

Land Hessen

Ernannt:

Dr. Hartmut Bickelmann zum Archivreferendar beim Hess. Staatsarchiv Darmstadt, Volker Eichler zum Archivreferendar beim Hess. Hauptstaatsarchiv in Wiesbaden und Dr. Jörg Leuschner zum Archivreferendar beim Hess. Staatsarchiv Darmstadt (alle 2. 11. 1981).

Land Niedersachsen

Ernannt:

Christine Rohde zur Archivreferendarin beim Nieders. Staatsarchiv in Osnabrück (4. 1. 1982).

Land Nordrhein-Westfalen

Ernannt:

Staatsarchivrat Dr. Wolfgang Knackstedt beim Nordrh.-Westf. Staatsarchiv Münster zum Oberstaatsarchivrat (24. 2. 1982).

Ausgeschieden:

Staatsarchivoberinspektorin Ulrike Hammes beim Nordrh.-Westf. Hauptstaatsarchiv in Düsseldorf auf eigenen Wunsch (31. 3. 1982), um in den Dienst des Historischen Archivs der Fried. Krupp GmbH, Essen, zu treten.

Land Rheinland-Pfalz

Ernannt:

Archivinspektor z.A. Bernhard Simon beim Landeshauptarchiv Koblenz zum Archivinspektor (1. 3. 1982).

Versetzt:

Archivinspektor z.A. Kurt Braband vom Landeshauptarchiv Koblenz an das Bundesarchiv in Koblenz (1. 2. 1982).

Land Schleswig-Holstein

Verstorben:

Archivrat a.D. Dr. Wilhelm Hahn, zuletzt beim Landesarchiv, im 84. Lebensjahr (18. 2. 1982).

Stiftung Preußischer Kulturbesitz in Berlin

Eingestellt:

Dr. Silke Spieler als Wissenschaftliche Angestellte beim Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin für die Zeit vom 1. 1. – 31. 12. 1982.

Archivschule Marburg

Prüfung des 18. Lehrgangs für den gehobenen Archivdienst:

Der *18. Lehrgang für den gehobenen Archivdienst* wurde im März 1982 mit der Zwischenprüfung abgeschlossen. Folgende 34 Teilnehmer des Lehrganges haben das Examen bestanden und wurden aus der Archivschule entlassen:
Klaus Ahrens (Niedersachsen), Ulrich Albers (Stadt Mannheim), Maria Magdalene Christ (Erzbistum Köln), Hans Dostert (Rheinland-Pfalz), Heinz-Ulrich Dühr (Nordrhein-Westfalen), Johannes Fricke (Stadt Mülheim/Ruhr), Gebhard Füßler (Baden-Württemberg), Ursula Gering (Baden-Württemberg), Andrea Gmeiner (Rheinland-Pfalz), Bernadette Gramm (Nordrhein-Westfalen), Karin Günter (Nordrhein-Westfalen), Wolfgang Günther (Nordrhein-Westfalen), Eva Haberkorn (Hessen), Karin Hegen (Baden-Württemberg), Ralf Heuser (Stadt Duisburg), Carmen Heussel (Hessen), Irmgard Maria Heuter (Nordrhein-Westfalen), Cornel F. Hirth (Baden-Württemberg), Uwe Matthias Jürgensen (Nordrhein-Westfalen), Ulrich Kappenstein (Stadt Neuss), Volker Kocks (Niedersachsen), Elisabeth Kremers (Kreis Viersen), Rolf Lohmar (Stadt Göttingen), Adelheid Ludden (Kreis Düren), Albina Mayer (Rheinland-Pfalz), Martina Noll (Stadt Frankfurt), Fred Raithel (Baden-Württemberg), Ralf Rogge (Stadt Solingen), Angelika Sauer (Baden-Württemberg), Gudrun Thissen (Stadt Kleve), Hans-Georg Wahl (Nordrhein-Westfalen), Diana Weber (Stadt Mannheim), Brigitte Weiler (Baden-Württemberg), Claus Wiedey (Stadt Duisburg).

Stadtarchive und Archive sonstiger Gebietskörperschaften

Westfälisches Archivamt, Außenstelle Dortmund im Westfälischen Wirtschaftsarchiv: Die vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe neu geschaffene Außenstelle wurde mit Landesarchivrat z.A. Dr. Wilfried Reininghaus (am 1. 5. 1982 nach Ablegung der archivarischen Staatsprüfung) und Landesarchivinspektor z.A. Klaus Pradler (zum 1. 2. 1982 vom Nordrh.-Westf. Hauptstaatsarchiv in Düsseldorf übernommen) besetzt.

Stadtarchiv Bietigheim-Bissingen: Stadtarchivinspektor z.A. Stefan Benning wurde zum Stadtarchivinspektor ernannt (2. 1. 1982).

Stadtarchiv Blomberg: Stadtarchivdirektor a.D. Walter Eggert ist als Leiter des Stadtarchivs ausgeschieden (31. 12. 1981).

Stadtarchiv Bocholt: Die Archivangestellte des gehobenen Dienstes Anneliese Rotthues wurde zur stellv. Leiterin des Stadtarchivs Bocholt ernannt (18. 3. 1982).

Kreisarchiv Tuttlingen: Kreisoberarchivrat a.D. Dr. Wolfgang Seiffer ist im 47. Lebensjahr verstorben (18. 12. 1981).

Stadtarchiv Ulm: Gepr. Archivarin Gudrun Vetter wurde zur Städt. Archivinspektorin z.A. ernannt (1. 1. 1982).

Archive der Wirtschaft:

Stiftung Westfälisches Wirtschaftsarchiv, Dortmund: Assessor des Archivdienstes Dr. Wilfried Reininghaus wurde zum Landesarchivrat z.A. beim Westfälischen Archivamt, Außenstelle Dortmund im Westfälischen Wirtschaftsarchiv, ernannt (1. 5. 1982).

Friedr. Krupp GmbH – Historisches Archiv –, Essen: Ulrike Hammes, ehem. Staatsarchivoberinspektorin beim Nordrh.-Westf. Hauptstaatsarchiv in Düsseldorf, hat ihren Dienst beim Historischen Archiv angetreten (1. 4. 1982).

Presse-, Rundfunk- und Filmarchive

Badische Zeitung – Redaktionsarchiv –, Freiburg i. Br.: Carl Heinz Stillfried, ehem. Leiter des Redaktionsarchivs und der Dokumentation, ist im 67. Lebensjahr verstorben (29. 10. 1981).

Süddeutscher Rundfunk, Stuttgart: Mit der Leitung der am 1. Januar 1982 eingerichteten neuen Abteilung „Archivwesen und Dokumentation" (s. dazu oben Sp. 189f. wurde Dr. Ulf Scharlau beauftragt, der gleichzeitig seine bisherige Aufgabe als Leiter des Schallarchivs weiter wahrnimmt.

Hochschulen, wissenschaftliche und berufsständische Organisationen

Archivdirektor Dr. Siegfried Büttner, Koblenz, wurde vom Internationalen Archivrat als aktives Mitglied des Gemeinsamen *Records Management*-Ausschusses des Internationalen Archivrates (ICA) und der Internationalen *Records Management*-Vereinigung (IRMF) benannt.

Archivamtmann Wilfried Feindt, Bückeburg, wurde zum Mitglied des Ausschusses für Konservierung und Restaurierung des Internationalen Archivrates gewählt.

Ltd. Archivdirektor Prof. Dr. Friedrich P. Kahlenberg, Koblenz, wurde durch den Präsidenten des *International Council on Archives (ICA)*, Alfred W. Mabbs, für die Amtszeit 1982–1984 zum Vorsitzenden *(Chairman)* der *ICA Working Group on Audio-Visual Archives* bestellt (24. 2. 1982).

Heinrich Riemenschneider, Leiter des Dumont-Lindemann-Archivs, Düsseldorf, ist zum stellvertretenden Vorsitzenden des Bundesverbandes der Bibliotheken und Museen für Darstellende Künste gewählt worden.

Ehrungen

Präsident des Bundesarchivs Prof. Dr. Hans Booms, Koblenz, wurde von Großherzog Johann von Luxemburg wegen seiner Verdienste um die archivfachlichen Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Luxemburg zum Kommandeur seines Eichenkranzordens *(Commandeur de l'Ordre Grand-Ducal de la Couronne de Chêne)* ernannt (1. 3. 1982).

Ltd. Archivdirektor Prof. Dr. Franz-Josef Heyen, Koblenz, erhielt wegen der gutnachbarlichen Beziehungen der beiden Landesarchive und der Zusammenarbeit in der historischen Forschung den Orden der Eichenkrone des Großherzogtums Luxemburg in der Offiziersstufe (1. 3. 1982).

Archivdirektor a.D. Dr. Edgar Krausen, München, wurde mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet.

Stadtamtmann a.D. Victor Odendahl, Köln, nach seiner Pensionierung vom 1. 1. 1966 – 30. 6. 1981 Archivangestellter beim Historischen Archiv der Stadt Köln, ist das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen worden (1. 4. 1982).

Dr. Carl Anton Reichling, Ludwigshafen, wurde in Anerkennung seines großen, über drei Jahrzehnte dauernden Engagements auf bildungspolitischem und kulturellem Gebiet in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz von Kultusminister Dr. Georg Gölter in einer Feierstunde das Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland überreicht (17. 2. 1982).

Dr. Hildegard Schlüter, Bonn, seit 1959 Archivarin bei der CDU-Bundesgeschäftsstelle, zuletzt als Archivleiterin Stellvertreterin der Abteilung „Information/Dokumentation", wurde anläßlich ihrer Verabschiedung in den Ruhestand im Rahmen einer Feierstunde von Bürgermeister Hans Steger das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland überreicht (26. 2. 1982).

Ltd. Stadtarchivdirektor Dr. Hugo Stehkämper, Köln, ist von Papst Johannes Paul II. aufgrund seiner Forschungen zur mittelalterlichen Kirchengeschichte und zur Geschichte des deutschen Katholizismus im 19. und 20. Jahrhundert zum Ritter des Gregorius-Ordens ernannt worden. Die Auszeichnung wurde ihm am 1. 4. 1982 von dem Regens des Priesterseminars, Prof. Dr. Norbert Trippen, überreicht.

Geburtstage

85 Jahre: Werksarchivar a. D. Dr. Hermann Neumeyer, Wiesbaden (5. 7. 1982).

80 Jahre: Oberarchivrat a. D. Hermann Teske, Koblenz (10. 7. 1982).

75 Jahre: Staatsarchivdirektor a.D. Dr. Friedrich Facius, Mannheim (17. 8. 1982). – Wissenschaftlicher Angestellter a.D. Dr. Friedrich Kleyser, Kiel (3. 7. 1982). – Dipl.-Ing. Werner Lienau, München (27. 7. 1982). – Verwaltungsangestellter Joachim Press, Bad Tölz (28. 8. 1982). – Archivdirektor a. D. Dr. Hellmuth Scheidt, Speyer (5. 7. 1982). – Pressearchivar a.D. Dr. Friedrich Wilhelm Schwarzbeck, Wörthsee (12. 9. 1982). – Archivoberamtmann a.D. Martin Ziggel, Freiburg/Br. (1. 9. 1982).

70 Jahre: Dr. Erhard Ansorge, Brühl (12. 7. 1982). – Stadtarchivdirektor a.D. Dr. Friedrich Blendinger, Augsburg (16. 7. 1982). – Stadtarchivar a. D. Dr. Friedrich Gorissen, Kleve (19. 4. 1982). – Prof. Dr. Walter Heinemeyer, Marburg (5. 8. 1982). – Burg- und Kreisarchivar a.D. Dr. Franz Krins, Telgte (25. 7. 1982). – Wissenschaftliche Angestellte a. D. Dr. Irmgard Lange, Krefeld (5. 7. 1982). – Werksarchivarin a.D. Gabriele Pichler, Frankfurt/M. (8. 9. 1982). – Archivdirektor a.D. Dr. August Scherl, München (21. 7. 1982). – Dr. Wolfgang Vollrath, ehem. Leiter des Hist. Archivs Fried. Krupp GmbH, Mülheim-Ruhr-Speldorf (16. 8. 1982). – Stadtoberamtmann a.D. Hermann Ziegler, Stuttgart (5. 9. 1982).

65 Jahre: Werksarchivarin Irmgard Denkinger, Augsburg (13. 9. 1982). – Archivdirektor Dr. Willibald Fischer, Aschaffenburg (8. 9. 1982).

60 Jahre: Willi Brill, Leiter des Redaktionsarchivs der Saarbrücker Zeitung, Saarbrücken (3. 9. 1982). – Archivinspektorin a.D. Marianne Doll, Speyer (8. 9. 1982). – Stadtarchivamtmann Hubert Fink, Ulm (3. 8. 1982). – Archivlektor Reinhard Ryppa, Kiel (14. 7. 1982). – Stadtarchivar Traugott Schmolz, Herrenberg (23. 9. 1982).

Nachrufe

Hanswolfgang Bergs †

geb. Krefeld 29. 4. 1924,
gest. Baden-Baden 4. 5. 1981

In Baden-Baden starb überraschend Hanswolfgang Bergs im Alter von 57 Jahren. Bergs hatte zuletzt das Referat Rundfunkgeschichte im Fachbereich Dokumentation und Archive des Südwestfunks (SWF) geleitet und in den letzten sieben Jahren u.a. aus dem Nichts ein Historisches Bildarchiv aufgebaut, das heute 280.000 Fotos und 140.000 Negative umfaßt. Zuvor schon war sein Name für Archivare und Dokumentare der Filmgeschichte zum Begriff geworden, denn rund 25 Jahre gestaltete und produzierte Bergs die von ihm konzipierte „Filmschau des Südwestfunks", eine der beliebtesten Hörfunksendungen der Nachkriegszeit, die nicht nur über die aktuellen Filmprogramme informierte, sondern immer wieder auch weit in die Filmhistorie zurückführte.

Während dieser Zeit entstand das sogenannte „Bergs-Archiv", eine private Magnetophonband- und Programmblätter-Sammlung des deutschen und internationalen Spielfilms, die inzwischen in ihrem Umfang wie in ihrer Erschließungstiefe einzig dastehen dürfte, wie Anfragen aus der ganzen Welt beweisen. Die Hauptbestände des Tonbandarchivs erarbeitete sich Bergs zu nächtlicher Stunde in einem Baden-Badener Kino, wo er alte und neue Filme vorgeführt bekam und davon Ton-Umschnitte herstellen durfte.

Nach seinem Wechsel aus der redaktionellen in die archivarische und dokumentarische Tätigkeit wurde Hanswolfgang Bergs zum allseits gefragten Informanten und Berater in filmhistorischen Dingen sowie — als Leiter des Referats Rundfunkgeschichte — bald auch auf dem Gebiet der Radioprogrammgeschichte.

Die Leidenschaft für den Spielfilm hatte Bergs schon in ganz jungen Jahren gepackt, als ihn seine Großmutter in Köln wöchentlich ins Kino mitnahm. Später wollte er dann selbst zum Film, doch wurde seine Ausbildung als Regieanwärter bei der Terra-Filmkunst 1942 durch die Einberufung zum Wehrdienst unterbrochen. 1945 aus amerikanischer Kriegsgefangenschaft entlassen, meldete er sich dann auf die Stellenanzeige eines „Radio Koblenz", das Mitarbeiter für eine neu aufzubauende kleine Rundfunkanstalt suchte. Der Anstellungsvertrag für den „literarischen Mitarbeiter" dieser schon 1946 in den Südwestfunk eingegliederten regionalen Radiostation datiert vom 1. Oktober 1945.

Nach Baden-Baden wurde Bergs im April 1946 von Lothar Hartmann, dem damaligen Sendeleiter des SWF, geholt. Hartmann machte ihn zu seinem Assistenten und ließ ihm auch bald freie Hand für die Verwirklichung seiner „Filmschau"-Idee. Am Grabe wurde Hanswolfgang Bergs von Joachim Ernst Berendt, dem bekannten Jazz-Redakteur und langjährigen Freund, und von Wolfgang Hempel, dem Fachbereichsleiter Dokumentation und Archive des SWF, als ein Mann gewürdigt, dessen Name mit dem Südwestfunk und seiner Geschichte untrennbar verbunden sei.

Baden-Baden — Eckhard Lange

Helmut Graf †

geb. Sensburg/Ostpr. 2. 7. 1914, gest. Hamburg 28. 5. 1981

Nach schwerer Krankheit verstarb am 28. Mai 1981 in Hamburg, kurz vor Erreichung seines 67. Lebensjahrs, der frühere Leiter des Filmarchivs beim Nordwestdeutschen Rundfunk, Nordwestdeutschen Rundfunkverband und Norddeutschen Rundfunk Dr. phil. Helmut Graf. Der Sohn des Postsekretärs Erich Graf besuchte das Realgymnasium seiner Heimatstadt Sensburg/Ostpr. und anschließend das Löbenichtsche Realgymnasium in Königsberg, wo er im Frühjahr 1932 das Zeugnis der Reife erhielt. Danach studierte er — unterbrochen durch die Erfüllung seiner aktiven Wehrpflicht von 1935 bis 1937 — an den Universitäten Wien und Königsberg Literaturgeschichte, Kunstgeschichte, Zeitungswissenschaft, Psychologie und Philosophie. Im Frühjahr 1940 promovierte er in Königsberg mit der zeitungswissenschaftlichen Dissertation „Der malerische Expressionismus in seinen publizistischen Anfängen" zum Doktor der Philosophie.

Während des Zweiten Weltkrieges wurde er, der als einziger Sohn eines gefallenen Soldaten des Ersten Weltkrieges nach den zu der Zeit gültigen Bestimmungen nur im Ersatztruppenteil eingesetzt werden konnte, zur praktischen Ausbildung im Pressewesen zugelassen und von der Presseabteilung der Reichsregierung als Referent angestellt. Innerhalb dieser Zeit vom Juni 1940 bis März 1943 war er zur Pressestelle der Regierung des damaligen Generalgouvernements abgeordnet und als Abteilungsleiter beim Pressechef dieser Regierung und (in Personalunion) als Hauptschriftleiter des Deutschen Rundfunknachrichtendienstes der Sender Krakau, Warschau und Lemberg tätig.

Im Anschluß an diese Tätigkeit wurde er, zuerst als Unteroffizier und dann als Leutnant der Reserve, an der Ostfront eingesetzt, wo er im Frühjahr 1945 in sowjetrussische Gefangenschaft geriet. Nach fast fünfjähriger Gefangenschaft wurde er Weihnachten 1949 als Kriegsbeschädigter ins Heimkehrer-Lazarett Gütersloh entlassen. Ende Januar 1950 zog er dann zu seiner Mutter nach Detmold, wo diese als Ostvertriebene Zuflucht gefunden hatte.

In der Folgezeit bemühte sich Helmut Graf trotz seines geschwächten Gesundheitszustandes ständig um die Wiedereingliederung in den Arbeitsprozeß, wobei er sich auf Grund seiner Tätigkeit im Rundfunknachrichtendienst der Sender Krakau, Warschau und Lemberg besonders um eine Tätigkeit bei den Deutschen Rundfunkanstalten bewarb. Seine diesbezüglichen Bemühungen hatten den Erfolg, daß er ab 1. April 1951, zunächst als freier Mitarbeiter, beim Nordwestdeutschen Rundfunk mit dem Aufbau eines aktuellen Dienstes beauftragt wurde. Unter seiner Mitarbeit entstanden das „Bild des Tages" und der „Fernsehfilmbericht", aus welchem später die „Tagesschau" hervorging. Er hatte auch Anteil an der Einführung der „Wetterkarte". Ab April 1952 wurde er mit dem Aufbau des „Film-, Bild-, Ton- und Presse-Archivs" und einer Handbibliothek beim Nordwestdeutschen Rundfunk beauftragt. Angesichts des Fehlens von Vorbildern für den Aufbau eines solchen Sachgebiets, das die optischen und sonstigen Erfordernisse des Fernsehens berücksichtigen mußte, war diese Aufgabe schwierig und verantwortungsvoll. Helmut Graf erkannte jedoch schnell alle Notwendigkeiten und entwickelte zweckentsprechende Arbeitsmethoden. Insbesondere stellte sein „Hinweisdienst", eine nach Sachgebieten klassifizierte systematische Sammlung der in den Filmbeständen des Fernsehens auftauchenden Themen, die in laufenden Ergänzungslieferungen den Fernsehabteilungen aller Rundfunkanstalten in der Bundesrepublik Deutschland regelmäßig zugänglich gemacht wurden, einen im Bereich des Fernsehens neuarti-

gen Versuch dar, die Ergebnisse archivarischer Arbeit vor allem Programmzwecken nutzbar zu machen.

Im Zuge dieser Tätigkeit wurde er am 1. April 1952 als Sachbearbeiter mit besonders schwierigen Aufgaben in das unbefristete Angestelltenverhältnis beim Nordwestdeutschen Rundfunk übernommen und am 1. April 1957 als Hauptsachbearbeiter beim Nordwestdeutschen Rundfunkverband mit der Leitung des Filmarchivs beauftragt. In dieser Funktion war er auch weiterhin tätig, als er nach Auflösung des Nordwestdeutschen Rundfunkverbandes Anfang 1962 in die Abteilung FS-Archive und Fundus des Norddeutschen Rundfunks übernommen wurde.

Mit Beginn des Jahres 1969 schied Helmut Graf aus dieser Abteilung aus und wurde mit der Sonderaufgabe betraut, eine Dokumentation über den Neuaufbau des Rundfunks im norddeutschen Raum nach 1945 vorzubereiten und in diesem Zusammenhang das seit diesem Zeitpunkt vorhandene Schriftgut auf seinen Dokumentationswert zu prüfen. In Verbindung mit diesem Auftrag wurde ihm dann auch die Vertretung des Norddeutschen Rundfunks innerhalb der „Historischen Kommission" der ARD übertragen.

Helmut Grafs Engagement im archivarischen Bereich des Rundfunks hat ihn sehr frühzeitig mit der Fachgruppe Presse-, Rundfunk-, Filmarchivare im Verein deutscher Archivare in Verbindung gebracht. Er war in diesem Zusammenhang ein sehr aktives Mitglied und mitbeteiligt an dem Zuwachs und der erfolgreichen Arbeit dieser Fachgruppe, insbesondere während der Zeit, als Dr. Seeberg-Elverfeldt Vorsitzender dieser Fachgruppe war. Die enge Verbindung blieb auch aufrechterhalten, als Helmut Graf aus gesundheitlichen Gründen ab Februar 1973 vorzeitig in den Ruhestand versetzt wurde. Während seines Ruhestandes hat er sich, über die archivarische Beschäftigung hinaus, als hochgebildeter, besonders an künstlerischen Fragen interessierter Mensch auch intensiv mit kunsthistorischen und literarischen Fragen befaßt. Jene, die mit ihm befreundet oder näher bekannt waren, werden ihn auf Grund seiner offenherzigen Persönlichkeit und geistreichen Grundhaltung in dankbarer Erinnerung behalten.

Hamburg — Otto Sprenger

Friedrich Helmert †

geb. Wuppertal-Barmen 2. 7. 1908,
gest. Münster 30. 11. 1981

Im Alter von 73 Jahren verstarb am 30. November 1981 Bistumsoberarchivrat i. R. Friedrich Helmert, Münster. In Wuppertal-Barmen 1908 geboren, studierte er in Göttingen, Bonn und Münster Geschichte und Kunstgeschichte. Als Assistent begann er 1936 seine Archivlaufbahn beim kurz zuvor eingerichteten Bischöflichen Diözesanarchiv in Münster. Unter Leitung des Diözesanarchivars Dr. Heinrich Börsting führte Helmert während der Kriegs- und Nachkriegszeit die Amtsgeschäfte am Ort weitgehend selbständig, da Dr. Börsting durch Seelsorgetätigkeit in Anspruch genommen war.

Bei Kriegsausbruch sorgte Helmert für die Auslagerung der Archivbestände (Generalvikariat und Domkapitel) nach Schloß Darfeld bzw. Osterwick. Die Wehrmacht stellte ihn „uk", da ihm die Inventarisation und Verfilmung der in den Pfarreien verwahrten Kirchenbücher übertragen wurde, Aufgaben, die vom „Reichssippenamt" als vordringlich angesehen und entsprechend gefördert wurden.

1942 geriet Helmert wegen Vervielfältigung von Predigten des Bischofs Clemens August Graf v. Galen in die Fänge der Gestapo, deren weiteren Verfolgungen er sich durch Einberufung an die Ostfront entziehen konnte. Im Sommer 1945 aus der Kriegsgefangenschaft entlassen, stellte Helmert die Kirchenarchive der Stadt Münster aus den bombenzerstörten Pfarrhäusern sicher, wobei er eigenhändig manches Archivgut per Handwagen abtransportierte. Durch diese Maßnahme legte er den Grundstock zur Zentralisierung der mehr als 500 Pfarrarchive des Bistums Münster im Bistumsarchiv.

Helmert wurde 1968 Bistumsarchivrat, 1972 Bistumsoberarchivrat und schied 1973 aus dem aktiven Dienst aus, blieb aber bis 1978 weiterhin stundenweise tätig.

Unter seinen zahlreichen Publikationen verdient Beachtung das 1946 erschienene zweibändige „Handbuch des Bistums Münster", für das Helmert den umfangreichen statistischen Teil lieferte. Ein Jahrzehnt lang redigierte er nebenher in mühevoller Kleinarbeit den „Personalschematismus des Bistums Münster". Beredtes Zeichen für die enge Verbundenheit mit dem Münsterland ist die bereits in zweiter Auflage erschienene Monographie „Wadersloh, Geschichte einer Gemeinde" von 1963.

Friedrich Helmert erfreute sich in seiner Wahlheimat Münster großer Beliebtheit bei Kollegen und Heimatfreunden, nicht zuletzt durch seine erfrischende Herzlichkeit — Mischung aus rheinischem Temperament und westfälischer Derbheit —, die ihn auch manche schwierige Situation mit chevaleresker Geste meistern ließ.

Münster — Peter Löffler

Otto Pfauntsch †

geb. Bruck/Opf. 4. 11. 1911, gest. München 7. 12. 1980

Im Alter von 69 Jahren ist Dr. Otto Pfauntsch am 7. Dezember 1980 in München verstorben. 1911 in der Oberpfalz geboren, studierte er in Heidelberg, Wien und München Musik sowie Theater- und Zeitungswissenschaften. Mit einer Arbeit über Verdi promovierte er zum Dr. phil. Nach seiner Tätigkeit als Musik- und Theaterkritiker bei verschiedenen Zeitungen kam er 1948 zum Bayerischen Rundfunk, wurde Leiter des Schallarchivs und des Referats Rundfunkgeschichte und war von 1962 bis 1976 Vertreter des Leiters der Presse- und Informationsstelle.

Dr. Pfauntsch vertrat den Bayerischen Rundfunk im Verein Rundfunkmuseum Berlin und im Studienkreis Rundfunk und Geschichte. Besonders wichtig waren ihm seine Arbeiten als Rundfunkhistoriker. Viele Jahre Mitglied der Historischen Kommission der ARD, hat er akribisch beobachtet, gesammelt und aufgeschrieben, welche Entwicklungen der Rundfunk genommen hat. Freunde erinnern sich, mit welcher Liebe zum Detail er vor Jahren eine verlorengegangene Rede von Albert Einstein Wort für Wort aus zeitgeschichtlichen Unterlagen rekonstruierte, mit der dieser die Funkausstellung 1930 eröffnet hat.

Das Engagement von Dr. Pfauntsch galt im besonderen der Geschichte des Bayerischen Rundfunks, die er bis in dessen Gründerzeit zurückverfolgte und nachzeichnete. Als Chronist der ersten 50 Jahre des Rundfunks in Bayern ist er selbst Teil dieser Geschichte geworden.

München — Arthur Bader

Verschiedenes

Neue Anschriften und Rufnummern

Das Stadtarchiv Krefeld hat ein neues Domizil erhalten und ist jetzt unter folgender Anschrift zu erreichen: Stadthaus, Girmesgath 120, 4150 Krefeld 1, Tel.: (02151) 862571.

Ferner wurden folgende neue Telefonnummern mitgeteilt, und zwar für
das Stadtarchiv Bietigheim-Bissingen: (07142) 74-352, das Stadtarchiv Braunschweig: (0531) 4703297 und 17675 und das Fürst Leiningen'sche Archiv in Amorbach: (09373) 3061.

Bemerkungen zum Verbleib und zur Erschließung der Unterlagen der Nürnberger Prozesse

Mit der Rückgabe deutscher Akten aus alliiertem Gewahrsam, insbesondere aus den Vereinigten Staaten und Großbritannien seit 1958, war eine neue Bewertung der Unterlagen der Nürnberger Prozesse (Internationales Militär-Tribunal [IMT] und 12 amerikanische Nachfolgeprozesse), die bis dahin als Basis der quellenmäßig abgesicherten Erforschung der NS-Zeit galten, unausweichlich. Es war nunmehr möglich, große Teile der durch an mehreren Stellen in der Bundesrepublik Deutschland und anderswo vorliegenden Umdrucke oder Kopien dem Wortlaut nach bereits bekannten Schlüsseldokumente sowohl im Original heranzuziehen als auch erstmalig im Registraturzusammenhang zu untersuchen. Daß die Quellenbasis durch die Rückgaben quantitativ, aber auch qualitativ erheblich erweitert wurde, ist ohnehin offenkundig.

Die ebenso notwendigen wie verdienstvollen Indexierungsarbeiten, insbesondere des Göttinger Instituts für Völkerrecht und des Münchener Instituts für Zeitgeschichte, die von 1950 bis 1956 zu allgemein zugänglichen Hilfsmitteln zur Benutzung von bestimmten Prozeßunterlagen geführt hatten (vgl. Beständeübersicht des Bundesarchivs, 3. Aufl. 1977, S. 709), verloren den Reiz des Besonderen. Lediglich 1964 und 1967 erschienen noch zwei weitere Bände der Publikation des Göttinger Instituts.

In den Vereinigten Staaten dagegen wurden im Rahmen des umfangreichen Mikrofilm-Programms des Nationalarchivs in Washington Beschreibungen und Erschließungsarbeiten an den dortigen Nürnberger Unterlagen *(Record Group 238)* kontinuierlich fortgesetzt. Dies ist um so berechtigter, als die entsprechenden Programme sich nicht nur auf Verfahrensunterlagen und an die Bundesrepublik Deutschland zurückgegebene oder an andere Staaten abgegebene Beweisdokumente, sondern auch auf Schriftstücke deutscher Provenienz aus der Zeit bis 1945 stützen konnten, die nicht in die Rückführung einbezogen worden waren. Dabei handelt es sich in erster Linie um jene Beweisdokumente, die im Original in den jeweiligen Prozeß eingeführt wurden und damit im Original Teil der Prozeßunterlagen wurden. Dies gilt insbesondere für die zahlreichen Reihen der Beweisdokumente des IMT-Prozesses, da sich die Anklage in den Nachfolgeprozessen überwiegend mit der Vorlage von Reproduktionen begnügte und die Originale weitgehend in ihrem ursprünglichen Registraturzusammenhang beließ.

Neben den von Brün Meyer (vgl. *Der Archivar* 34, 1981, Sp. 334 und 339) bereits aufgeführten Mikrofilmen und dazugehörigen Beschreibungen (meist sogenannte *Pamphlets*) sind zu ergänzen:

M 892, rolls 1–113: Nürnberger Nachfolgeprozesse, Fall VI: Carl Krauch u.a.
M 896, rolls 1–69: dgl. Fall X: Alfried Krupp u.a.
M 1019, rolls 1–91, Interrogations, 1946–1949. Diese 91 Rollen umfassen fast 15.000 *pretrial*-Befragungen von über 2.250 namentlich genannten Personen und dazugehörige andere Unterlagen.

Aus der von Meyer bereits erwähnten Serie der *Special Lists* – das sind umfängliche Publikationsfindbücher auf EDV-Basis – ist 1978 die Nummer 42 zum Fall IX (Einsatzgruppenprozeß) in der Bearbeitung von John Mendelsohn erschienen.

Weitere Originale von Beweisdokumenten deutscher Provenienz liegen – allerdings in deutlich geringerem Umfang – in den Archiven aller übrigen im IMT-Prozeß anklagenden Mächte vor, also nicht nur in den Archiven der vier Großmächte.

Der Internationale Gerichtshof im Haag, der das „Archiv" des IMT, nicht die Unterlagen der Nachfolgeprozesse, übernahm, verfügt entgegen landläufigen Vorstellungen nicht über originale Beweisdokumente deutscher Provenienz aus der Zeit vor 1945 – diese verblieben bei den Anklagebehörden –, wohl dagegen über Originale der Verfahrensunterlagen dieses Gerichtshofs selbst.

Koblenz — Josef Henke

Archive und Bibliotheken als Briefmarkenmotiv

Vor einigen Jahren haben sich Hans Krol, Direktor der Öffentlichen Bibliothek in Heemstede/Niederlande, und John Henry Richter, Bibliothekar an der Universität von Michigan in Ann Arbor/USA, die Mühe gemacht, alle ihnen nach langen Recherchen bekanntgewordenen Abbildungen von Bibliotheken und Archiven auf Briefmarken zusammenzustellen. Ihre Übersicht enthält für die Jahre 1916 bis 1977 29 National- und 25 Universitätsbibliotheken, 19 öffentliche, 24 Spezial- und wissenschaftliche Bibliotheken, zehn Archive und sechs Buchmuseen, im ganzen 113 Institute. Hinzu kommen elf ungenannte Bibliotheken, vier Bibliotheks- und Archivvereine sowie vier Miscellanea.

Nun ist vor kurzem eine bis Ende 1980 fortgeführte Ergänzung dieser Liste herausgekommen, die weitere 56 Marken nachweist. Dazu gehören innerhalb des Teilgebietes Archiv eine belgische Marke mit dem Staatsarchiv der Provinz Lüttich, drei chinesische und eine indische Ausgabe zur Internationalen Archivwoche 1979 und eine Darstellung des französischen Kriegsarchivs, das seit 1949 im Schloß von Vincennes untergebracht ist. Aus früheren Jahren gibt es archivbezogene Marken u. a. aus Brasilien, Bulgarien, Island, Italien, Panama, Rumänien und der Tschechoslowakei; herausgegeben wurden sie meist zum Jubiläum einschlägiger Institutionen. Die Deutsche Bundespost würdigte die Arbeit von Archiven noch auf keiner Briefmarke. Es gibt lediglich drei Ausgaben zu Bibliotheksgebäuden, übrigens alle auf West-Berliner Boden.

Die beiden Verzeichnisse von Krol/Richter, die für Anfänger wie Fortgeschrittene unter den Motivsammlern eine wertvolle Hilfe sind, wurden für die Zeitschrift *Die Schwarze und die Weiße Kunst* der internationalen Motivgruppe „Papier und Druck" erstellt und dort in den Nummern 59/1978 und 71/1981 veröffentlicht. Diese Vereinigung besteht seit 20 Jahren und betreut Mitglieder in 17 euro-

päischen und überseeischen Ländern. Neben den genannten Gebieten kümmert man sich hier auch um die Erforschung der Marken, die mit Schrift und Presse/Journalismus zu tun haben, gleichgültig, ob technische Entwicklungen, Historie, Institutionen oder Personen dargestellt werden.

Wer an weiteren Auskünften und an der Mitgliedschaft interessiert ist – sie kostet jährlich nur 25 Mark und schließt u. a. den Bezug der vierteljährlich erscheinenden Zeitschrift mit zahlreichen Motivlisten ein –, der wende sich an den Gründer und Leiter der Motivgruppe „Papier und Druck“, Leo R. Wienands, Heußallee 22, 5300 Bonn 1. Gegen Beilage von 3 Mark in postgültigen Briefmarken erhält man ein Probeexemplar des (im Buchdruck hergestellten) Mitteilungsblattes und nähere Informationen [1].

Bonn Eckart Klaus Roloff

[1] Hingewiesen sei hier darauf, daß zu den Internationalen Archivwochen auch eine Briefmarke mit dem Staatsarchiv Luxemburg herausgekommen ist (s. *Der Archivar* Jg. 34, 1981, Sp. 320). – Für dieses Jahr sind übrigens angekündigt: 400 Jahre Dänisches Reichsarchiv (10. Juni 1982) und 400 Jahre Universitätsbibliothek Kopenhagen (4. November 1982).

Das Quellenproblem in der Technikgeschichte

Der Verein Deutscher Ingenieure (VDI) hatte seine technikgeschichtliche Jahrestagung am 8. und 9. März 1982 in Düsseldorf unter das Thema gestellt „Das Quellenproblem in der Technikgeschichte – Informationsträger historischer Technik“. Trotz dieses, wie gelegentlich formuliert wurde, recht trockenen Themas war die Resonanz erstaunlich groß, was sowohl die Zahl der etwa hundert Teilnehmer – vor allem Historiker und Ingenieure – als auch die durchweg lebhafte Diskussion betraf. Die Texte der insgesamt elf Vorträge, von denen einige die besondere Aufmerksamkeit des Archivars verdienen, werden wahrscheinlich im laufenden Jahrgang der Zeitschrift *Technikgeschichte* veröffentlicht werden.

Einleitend wies Prof. Dr. Karl-Heinz Ludwig (Bremen), Vorsitzender des Bereichs „Technikgeschichte“ der VDI-Hauptgruppe „Der Ingenieur in Beruf und Gesellschaft“, auf die große Zahl und Vielschichtigkeit der Aspekte der Quellenfrage in der Technikgeschichte hin und bedauerte den Mangel an Quelleneditionen. In seinem Referat untersuchte er die Problematik des technikgeschichtlichen Erstbelegs in den Quellen des Mittelalters an Hand von Beispielen aus dem Montanbereich. Eine wichtige und lange Zeit übersehene Phase der Erfindungsgeschichte des Buchdrucks, die Tätigkeit von Waldfoghel und Ferrose in Avignon 1444–1446, beleuchtete Prof. Dr. W. von Stromer (Bamberg) auf der Grundlage neuer Archivalienfunde. Dr.-Ing. G. Zweckbronner (Stuttgart) stellte Quellen vor allem aus dem Stuttgarter Universitätsarchiv vor, die die Bedeutung des Versuchs an der Technischen Hochschule Stuttgart im 19. Jahrhundert im Rahmen der Geschichte der Ingenieurwissenschaften widerspiegeln. Dr. H.-J. Braun (Bochum) referierte über Nachlässe von Ingenieuren, wobei er mit den Beispielen Franz Reuleaux (im Deutschen Museum München) und Hans Holzwarth (TH Stuttgart) Nachlässe eines Hochschullehrers und eines Industriellen auf ihren Aussagewert hin überprüfte. In einem Überblick zu den in den Wirtschaftsarchiven liegenden Quellen zur Technikgeschichte zeigte Frau Dr. E. Kroker (Bochum) die Vielfalt der vorhandenen Quellenarten auf und kritisierte, daß die Technikhistoriker bisher die Wirtschaftsarchive recht wenig benutzt hätten. Dr. F. Forstmeier (Stuttgart) stellte Voraussetzungen und Bedingungen, Vor- und Nachteile der *Oral History* für den Bereich der Technikgeschichte zusammen.

Düsseldorf Rainer Stahlschmidt

Referate der 1. Tagung des Arbeitskreises niederrheinischer Kommunalarchivare

Der Arbeitskreis niederrheinischer Kommunalarchivare, dessen Zielsetzung vor allem der Belebung der niederrheinischen Forschung gilt (vgl. auch die Notiz über seine Gründung etc. im *Archivar* Jg. 33, 1980, Sp. 244), hat Ende 1980 unter Federführung des Stadtarchivs Kleve seine erste größere Tagung veranstaltet. Inzwischen liegen die Referate (Knut Schulz, Erich Wisplinghoff, Edith Ennen, Wilhelm Janssen, Friedrich Gorissen) gedruckt vor. Sie sind unter dem Titel erschienen: Soziale und wirtschaftliche Bindungen im Mittelalter am Niederrhein. Referate der 1. Niederrhein-Tagung des Arbeitskreises niederrheinischer Kommunalarchivare (10.–11. Oktober 1980 in Kleve). Hrsg. von Edith Ennen und Klaus Flink. Selbstverlag des Stadtarchivs Kleve, Kleve 1981. 152 S. m. 2 Abb., brosch. 18,– DM. (Klever Archiv. Schriftenreihe des Stadtarchivs Kleve. 3.) (V)

AWV-Schriften

Der Ausschuß für wirtschaftliche Verwaltung in Wirtschaft und öffentlicher Hand e. V. (AWV) [1] hat kürzlich ein neues „AWV-Schriftenverzeichnis“ nach dem Stand vom Oktober 1981 herausgegeben, das einen Überblick über seine Veröffentlichungen etwa der letzten zehn Jahre bringt. In Ergänzung zu einem früheren Hinweis auf AWV-Schriften im *Archivar* (Jg. 30, 1977, Sp. 366) seien an dieser Stelle einige der jüngeren Veröffentlichungen benannt, die für die archivische Arbeit im weiteren Sinne von Interesse sein können. In der Reihe der *AWV-Merkblätter* wurden „Vertikale Registraturen“ (Schriftgutverwaltung 4, 1978), „Laterale Registraturen“ (Schriftgutverwaltung 5, 1978) und die „Altablage“ (Schriftgutverwaltung 6, 1980) behandelt, ferner verschiedene Themen zur Mikrofilm-Normung. Zu letzterem Bereich sind erschienen: „Informationen zu Aufnahmeverfahren – Aufnahme von Vorlagen –“ (Mikrofilm-Normung 3, 1981), „Informationen zur Filmentwicklung“ (Mikrofilm-Normung 5, 1981), „Informationen zur Filmprüfung“ (Mikrofilm-Normung 6, 1981), „Informationen zur Duplizierung“ (Mikrofilm-Normung 7, Ausgabe September 1980), „Informationen zu Suchmethoden und -systemen“ (Mikrofilm-Normung 10, 1981), „Information für Lagerung und Aufbewahrung“ (Mikrofilm-Normung 11, 1981) und „Informationen über Arbeitsformen des Mikrofilms“ (Mikrofilm-Normung 12, 1981).

In die Reihe der *AWV-Merkblätter* sind auch „Lesegeräte – Anforderungskatalog für Auswahl und Vergleich“ (Mikrofilm-Anwendung 1, 1981) und „Lese-Kopiergeräte (Reader-Printer). Anforderungskatalog für Auswahl und Vergleich“ (Mikrofilm-Anwendung 2, 1981) mit einbezogen. Von den *AWV-Papieren* sei Nr. 26 hervorgehoben: Klaus Harbig/ Theodor Peters, Kriterien für die Gestaltung von Mikrofilmarbeitsplätzen (1979). (V)

[1] Anschrift: Düsseldorfer Straße 40, Postfach 5129, 6236 Eschborn 1, Telefon/Telefax: (06196) 495-388/351.

Verwendung deutscher Namen für heute polnische Orte

Über die Verwendung ostdeutscher Ortsnamen in Personenstandsbüchern der Bundesrepublik sind in Rechtsprechung und Wissenschaft Meinungsverschiedenheiten entstanden[1].

Die geltende Dienstanweisung für die Standesbeamten und ihre Aufsichtsbehörden schreibt vor (§ 60 Abs. 2), daß Orte außerhalb des Geltungsgebietes des Personenstandsgesetzes mit ihren deutschen Namen einzutragen seien, wenn es einen allgemein üblichen deutschen Namen gebe. Diese Vorschrift wird von neueren Gerichtsurteilen (OLG Frankfurt, AG Lübeck u. AG Hagen) sowie in einem Aufsatz von Michael Silagi für rechtlich zulässig befunden. Angesichts der Tatsache, daß polnische Behörden auf der Verwendung polnischer Bezeichnungen bestehen und sich aus diesem Gegensatz der Rechtsmeinungen für Bürger, die auf bestimmte Unterlagen angewiesen sind, schwerwiegende Nachteile ergeben können, hat das Landgericht Lübeck zugunsten der Eintragung des polnischen Ortsnamens entschieden, „wenn dies im Interesse eines Beteiligten geboten" sei. Im gleichen Sinne spricht sich Josef Dier aus, der u.a. geltend macht, daß die saarländischen Standesbeamten elsässische und lothringische Orte durchweg mit ihren französischen Bezeichnungen in die Personenstandsbücher einzutragen pflegten.

Brühl — Jörg Füchtner

[1] Vgl. *Das Standesamt (StAZ)* 34, 1981, S. 289–291 (M. Silagi), 295–298 (298 J. Dier), 311 (M. Silagi), *StAZ* 35, 1982, S. 106f.

Übersetzungsarbeiten für den X. Internationalen Archivkongreß Bonn 1984

Das Gelingen des Internationalen Archivkongresses Bonn 1984 wird wesentlich davon abhängen, ob die Texte der zu haltenden Referate gut in die jeweils vier anderen Sprachen übersetzt werden. Wie seit Jahren üblich, ist es erforderlich, sämtliche Referate in deutscher, englischer, französischer, russischer und spanischer Sprache anzubieten. Für diese Übersetzungsarbeiten sucht das Bundesarchiv sprachlich versierte Kollegen, die bereit sind, gegen entsprechendes Honorar Texte aus der deutschen Sprache in eine oder mehrere der vier anderen Sprachen zu übertragen oder fremdsprachige Texte ins Deutsche zu übersetzen. Die Anschrift des Bundesarchivs lautet: Am Wöllershof 12 / Postfach 320, 5400 Koblenz.

Koblenz — Klaus Oldenhage

Fachlehrgang für Kommunal- und Kirchenarchivare des gehobenen Dienstes

Die Archivberatungsstelle Rheinland und das Westfälische Archivamt bereiten den Fachlehrgang für Archivare des gehobenen Dienstes vor. Voraussetzungen zur Teilnahme sind die Inspektoren- bzw. 2. Verwaltungsprüfung oder gleichwertige Vorbildung sowie ein zweimonatiges Praktikum an einem hauptamtlich und fachlich besetzten Archiv. Das Archivpraktikum soll 1982 abgeleistet werden, der Lehrgang ist für Januar bis einschließlich April 1983 in Köln vorgesehen.

Auf Wunsch wird ein ausführliches Merkblatt zugesandt. Die Teilnehmerzahl ist auf 20 Personen begrenzt. Anmeldungen sind an die Archivberatungsstelle Rheinland (Constantinstraße 5, 5000 Köln 21, Tel. 0221/82832818) zu richten.

Veranstaltungstermine

(ohne Gewähr)

März bis Ende November 1982: München
Ausstellung des Bayerischen Hauptstaatsarchivs in München „Recht, Verfassung und Verwaltung in Bayern 1505–1946"

ab 16. 3. 1981:
Wanderausstellung der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz „Untertan – Citoyen – Staatsbürger. Die Auswirkungen der Französischen Revolution auf den rheinisch-pfälzischen Raum"

12. 5. bis 28. 5. 1982:	Zell, Realschule
2. 6. bis 25. 6. 1982:	Bad Neuenahr, Volksbank
1. 7. bis 25. 7. 1982:	Bad Kreuznach, Kurhaus
1. 9. bis 26. 9. 1982:	Koblenz, Landeshauptarchiv
29. 9. bis 24. 10. 1982:	Simmern, Schloß
27. 10. bis 19. 11. 1982:	Frankenthal, Rathaus
24. 11. bis 17. 12. 1982:	Bingen, Volkshochschule

21. 3. bis Juli 1982: Karlsruhe
Ausstellung des Generallandesarchivs Karlsruhe „Karlsruher Theatergeschichte – Vom Hoftheater zum Staatstheater" (im Foyer des Badischen Staatstheaters)

ab 25. 4. 1982:
Wanderausstellung des Landtags von Baden-Württemberg aus Anlaß des 30jährigen Jubiläums des Landes Baden-Württemberg im Jahre 1982 „Baden-Württemberg – Bundesland mit parlamentarischen Traditionen"

25. 4. bis 11. 7. 1982:	Stuttgart, Landespavillon
17. 7. bis 15. 8. 1982:	Landesgartenschau Schwäbisch Hall, Landespavillon
20. 8. bis 5. 9. 1982:	Tübingen-Bebenhausen (Kloster)
11. 9. bis 26. 9. 1982:	Heimattage Ravensburg
2. 10. bis 24. 10. 1982:	Karlsruhe, Prinz-Max-Palais
30. 10. bis 14. 11. 1982:	Mannheim
20. 11. bis 5. 12. 1982:	Lahr
10. 12. 1982 bis 9. 1. 1983:	Freiburg, Altes Rathaus
15. 1. bis 30. 1. 1983:	Freudenstadt
5. 2. bis 20. 2. 1983:	Villingen-Schwenningen
26. 2. bis 13. 3. 1983:	Konstanz
19. 3. bis 3. 4. 1983:	Sigmaringen, Staatsarchiv
9. 4. bis 24. 4. 1983:	Biberach
30. 4. bis 15. 5. 1983:	Ulm

21. 5. bis 5. 6. 1983: Aalen
11. 6. bis 26. 6. 1983: Heilbronn
2. 7. bis 17. 7. 1983: Buchen
Herbst 1983: Bonn

7. bis 28. 5. 1982:
Bremen
Ausstellung der Universität, des Staatsarchivs und des Einzelhandels Bremen „Bremer Einzelhandel um 1900. Arbeitsformen – Lebensweisen – Verbandswesen" (Rathaus)

13. 5. bis 30. 6. 1982:
Düsseldorf
Ausstellung des Nordrhein-Westfälischen Hauptstaatsarchivs in Düsseldorf „Wandel der Landschaft im Spiegel von Karte, Plan und Luftbild"

14. bis 16. 5. 1982:
Göppingen
42. Südwestdeutscher Archivtag Leitthema: Probleme der Archivbenutzung: Datenschutz und Wahrung der Persönlichkeitsrechte

15. bis 23. 5. 1982:
Wächtersbach
Hessentagsausstellung „Von der Manufaktur zur Fabrik – Anfänge der Industrialisierung in Hessen" (im Schloß)
25. 5. bis 13. 6. 1982: Homberg (Efze)
14. 6. bis 25. 7. 1982: Höchst
26. 7. bis 19. 8. 1982: Marburg
21. 8. bis 4. 9. 1982: Neustadt
6. 9. bis 10. 10. 1982: Büdingen
11. 10. bis 7. 11. 1982: Lauterbach

15. 5. bis 31. 10. 1982:
Marbach am Neckar
Sonderausstellung des Jahres 1982 des Schiller-Nationalmuseums Marbach am Neckar „Weltliteratur. Übersetzungen in Deutschland. 1750–1850"

18. 5. 1982:
Gießen
Hessischer Archivtag
Thema: Aktenaussonderung in der Kommunalverwaltung

18. und 19. 5. 1982:
Lemgo
34. Westfälischer Archivtag

1. bis 5. 6. 1982:
Darmstadt
72. Deutscher Bibliothekartag

8. und 9. 6. 1982:
Bielefeld und Detmold
6. Fachgespräch der Restauratoren an nichtstaatlichen und staatlichen Archiven und Bibliotheken in Nordrhein-Westfalen

25. und 26. 6. 1982:
Nördlingen
Tagung der Arbeitsgemeinschaft bayerischer Stadtarchivare

25. 6. bis 31. 10. 1982:
Münster
Ausstellung des Nordrhein-Westfälischen Staatsarchivs Münster „Voesse + Goesen, Westfalen im Spanisch-Niederländischen Krieg (1566–1609)"

28. 6. bis 2. 7. 1982:
Augsburg
4th International Study Conference on Classification Research

4. bis 10. 7. 1982:
Brüssel
Jahrestagung der Internationalen Vereinigung der Musikbibliotheken, Musikarchive und Musik-Dokumentationszentren (IVMB) und der Internationalen Vereinigung der Schallarchive (IASA)

20. 7. bis 31. 8. 1982:
Berlin
Ausstellung des Geheimen Staatsarchivs Preußischer Kulturbesitz aus Anlaß des 50. Jahrestages des Staatsstreichs in Preußen vom 20. Juli 1932 (im Ausstellungsraum der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz)

3. bis 6. 9. 1982:
Passau
34. Deutscher Genealogentag

15. bis 18. 9. 1982:
Leoben
17. Österreichischer Archivtag
Thema: Wirtschaftsarchive und Quellen zur Wirtschaftsgeschichte

19. bis 25. 9. 1982:
Madrid
15. Internationaler Kongreß für genealogische und heraldische Wissenschaften

27. 9. bis 1. 10. 1982:
Travemünde
Deutscher Dokumentartag 1982

4. bis 6. 10. 1982:
Münster
55. Deutscher Archivtag

6. bis 9. 10. 1982:
Münster
34. Deutscher Historikertag

13. bis 17. 10. 1982:
Innsbruck-Igls
Internationales Symposion
veranstaltet vom Österreichischen Arbeitskreis für Stadtgeschichtsforschung in Verbindung mit dem Ludwig-Boltzmann-Institut für Stadtgeschichtsforschung (Postfach 320, A-4010 Linz) und dem Stadtarchiv Innsbruck
Thema: Städtewesen Mitteleuropas im 19. und 20. Jahrhundert

Henke, Josef, **The American-German Joint Program to Describe and Reproduce the Records of the American Military Government for Germany 1945–1949 (OMGUS-Project).**
Der Archivar 35, 1982, 149–158.

German historians definitely need the records of the occupying powers for the description of post-war German history. That is why the records of the Office of the Military Government for Germany, United States (OMGUS), were reproduced on the basis of an American-German Joint Program. From May, 1977, onwards, archivists from the Bundesarchiv and five cooperating state archive administrations and scholarly institutions evaluated and described the documents. A total of 6 million pages has been sent from the U.S. National Archives to Germany in the form of microfiches. According to the administrative level, the reproductions are available in the Bundesarchiv, the Institute for Contemporary History in Munich, and in the archives of the five cooperating states.

Petry, Manfred, **Traitement automatique de l'information et sources médiévales.**
Der Archivar 35, 1982, 159–166.

Les index des sources médiévales créent parfois des difficultés. Mais les méthodes traditionelles ont trouvé des solutions presque complètes de manière que l'application du traitement automatique de l'information n'est plus un grand obstacle. Se basant sur des expériences faites en élaborant des index de fonds modernes et connaissant suffisamment bien les sources médiévales, l'auteur a essayé d'appliquer la méthode automatique à deux documents medievaux (registre de biens et régestes).

Buchstab, Günter, **The Application of the EDP in Archiv für Christlich-Demokratische Politik.**
Der Archivar 35, 1982, 165–176.

The archives of Christian-Democratic Policy of the Konrad-Adenauer-Foundation, the Central-Archives of the Christian Democratic Union, make use of the numerous possibilities of the electronic data processing (EDP) system for classification and registration of the entire recording material.

The chronological and alphabetical arrangements as well as arrangements as to the contents of the entire stock, the setting-up of seperate name- and subject-indexes, and the printing of a complete register is done by means of the EDP-system on the basis of recorded and listed data on computer sheets.

The advantages of such a kind of processing methods are obvious and evident: The registration work is speeded up and the entering of new titles largely formalized. Additional supplies to the archives may be integrated into the corresponding register without any complications. Both the complete reorganisation of the stock and a change of staff is normally done without any single problems in registering.

Eckardt, Hans Wilhelm, **The „Trummer-Sammlung" of the State Archives of Hamburg.**
Der Archivar 35, 1982, 175–180.

The State Archives of Hamburg keep 40000 seals and copies of seals, mainly from Germany, but also from abroad and especially from England. The collection is named after its founder, the merchant Paul Trummer (1862–1915). Important part of the collection are 8000 seals of German towns from the Middle Ages to the 20th century. In 1980 the State Archives began to register these townseals and to build up an inventory (card-index). Focal point is the iconographic description of the seals. The inventory can answer inquiries after given towns and graphic elements (motifs). A special library for sphragistics and heraldry and a voluminous collection of charters belong to the „Trummer-Sammlung".

Handschriften und alte Bücher schonend kopieren: VARIOPRINT W 1001

(In Zusammenarbeit mit der Vatikan-Bibliothek entwickelt)

- Ausschnitt-Vergrößerungen.
- Kein umständliches Bewegen des Buches beim Kopieren; dadurch Ausschaltung des Beschädigungsrisikos.
- Beim Kopieren mehrerer Seiten muß lediglich weitergeblättert werden im aufgeklappten Buch.
- Einfache Handhabung des Gerätes.

Das Kopiergut wird aufgeklappt ins Gerät gelegt und über eine Reprokamera auf einen Normalkopierer übertragen.

Die Leistung des Varioprint W 1001:

- Verkleinerungen von Originalen im Format A 2 auf A 4 bzw. B 4.
- Vergrößerungen von Originalen bis B 4.

Der Varioprint W 1001 wird beim Bibliothekartag '82 in Darmstadt von uns vorgeführt werden.

Bitte fordern Sie ausführliches Informationsmaterial an.

EICHMÜLLER Organisation GmbH
Techn. Arbeitsmittel und Einrichtungen für Bibliotheken

D-7100 HEILBRONN, Postfach 1680
Telefon 07131/76091, Telex 0728798

Wir suchen für das Stadtarchiv zum nächstmöglichen Zeitpunkt einen

Archivoberinspektor(-in)

Besoldungsgruppe A 10

mit abgeschlossener Ausbildung für den gehobenen Archivdienst. Von den Bewerberinnen und Bewerbern wird erwartet, daß sie Sachgebiete weitgehend selbständig und verantwortlich übernehmen. Nach Einarbeitung ist die Möglichkeit des Aufstiegs in der nach A 11 (Archivamtmann) ausgewiesenen Stelle gegeben.

Der Stelleninhaber soll weitgehend selbständig städtisches Archivgut ordnen und erschließen. Verantwortliche und leitende Funktionen in anderen Bereichen (so z.B. bei der Gestaltung einer umfangreichen Zeitgeschichtlichen Sammlung und im Ausstellungswesen) sind ebenfalls vorgesehen. Organisatorische Fähigkeiten und Interesse an Öffentlichkeitsarbeit sind erwünscht.

Die Seestadt Bremerhaven (136 000 Einwohner) besitzt einen hohen Freizeitwert, eine bemerkenswerte Zahl wissenschaftlicher Institutionen, darunter das Deutsche Schiffahrtsmuseum, und ist Oberzentrum der hiesigen Region.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften richten Sie bitte an den

Magistrat der Stadt Bremerhaven
Personalamt
Postfach 21 03 60
2850 Bremerhaven 21

Bei der **Universität Heidelberg** ist zum 1. November 1982 die Stelle eines

wissenschaftlichen Angestellten

– halbtags –

zur Dienstleistung im Universitätsarchiv zu besetzen. Der Bewerber soll ein Studium der Geschichte abgeschlossen haben und über gute Kenntnisse des Archivwesens, der lateinischen Sprache sowie der historischen Hilfswissenschaften, besonders der Paläographie des Mittelalters und der Neuzeit verfügen.
Die Vergütung erfolgt nach BAT. Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung vorrangig eingestellt.
Bewerbungen sind innerhalb von 4 Wochen nach Erscheinen der Ausschreibung zu richten an den Kanzler der **Universität Heidelberg, Postfach 10 57 60, 6900 Heidelberg 1.**

Archivinspektoranwärterin

sucht zum 1. 10. 1982 (Ende der Ausbildung) eine Stelle im gehobenen Archivdienst in Baden-Württemberg.
Angebote unter A 510 an Verlag Franz Schmitt, Postfach 243, 5200 Siegburg.

saur

International Council on Archives
Conseil international des archives

Archival Legislation
Législation archivistique
1970–1980

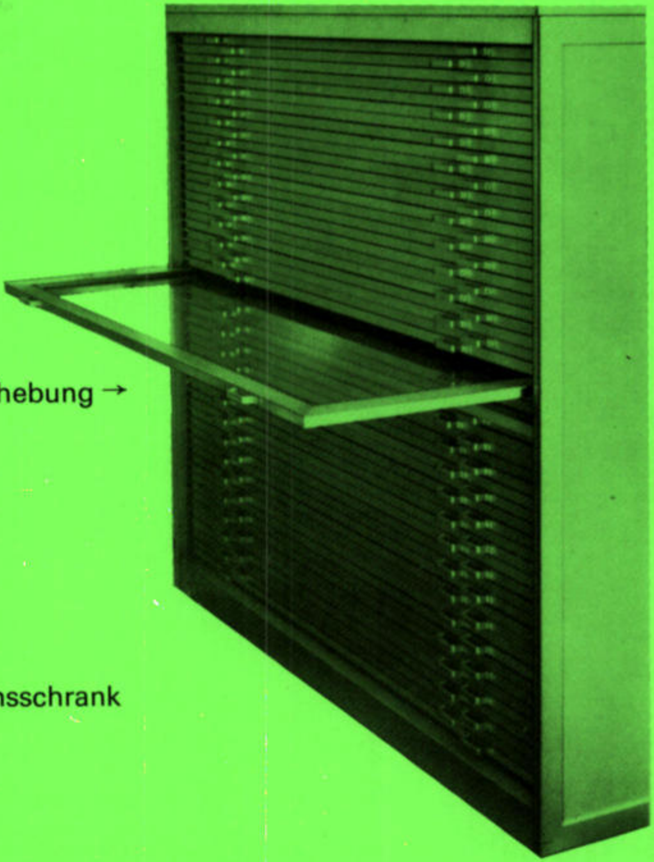
1982. 447 Seiten. Bd. DM 68,–
ISBN 3-598-21228-3
(Archivum Bd. 28)

Die rasante Entwicklung auf dem Gebiet der Archiv-Gesetzgebung hat es notwendig gemacht, mit einem neuen Band die Archivum-Bände 17–21 um alle die Gesetzestexte zu ergänzen, die in den verschiedenen Ländern seit 1971/73 veröffentlicht worden sind.
Einige allgemeine Trends im Archivwesen sind aus der Gesetzgebung der letzten acht bis zehn Jahre ersichtlich. Zum ersten wird eine zunehmende Zentralisierung der Archivverwaltung deutlich. Eine zweite neue Entwicklung ist die Eingliederung der Archivbestimmungen in eine umfassendere Gesetzgebung, die das ganze kulturelle und dokumentarische Erbe eines Landes betrifft. Grundsätzlich befaßt sich ein Teil der modernen Gesetzgebung mit der Organisation aktueller Verwaltungsdokumente und deren Transfer in öffentliche Archive. Weiterhin charakteristisch ist die Bedeutung, die dem Schutz des nationalen Archivguts – zu dem auch private Archive gehören – beigemessen wird.
Trotz der geschichtlich-bedingten strukturellen Verschiedenheit des Archivwesens ist eine überregionale Vereinheitlichung der Verwaltungsgrundsätze im Archivwesen erkennbar. Die Bedeutung des Archivwesens wird immer mehr geschätzt, nicht nur wegen ihres dokumentarischen Wertes, sondern auch als Teil des geschichtlich kulturellen Erbes eines Volkes.
Dieser Band ist eine unerläßliche Informationsquelle für jeden Archivar.

K·G·Saur
München·New York·London·Paris
K·G·Saur Verlag KG, Postfach 711009, 8000 München 71
Tel. (089) 798901, Telex 05212067 saur d

ARCHIVSYSTEME und RESTAURATIONSGERÄTE

JEZET B.V.

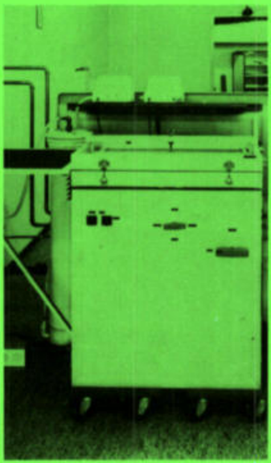


● **PLANORAMA®**: flachliegende Aufhebung →

← ● Vakuum-Desinfektionsschrank

← ● Spritzwandtisch: Restaurieren von großen Karten auf eine schon aufgespritzte Leimschicht

- Hängeliste
- Ständer zum Ausstellen von Gegebständen in JEZET-Schubladen
- Ausstellungsbuch für Austausch-Einlage
- Spülrahmen
- Spannrahmen behufs des Pergamentstreckens



← ● Anfaserungsgerät

JEZET B.V. ... eine vertraute Hilfe beim Restaurieren und Konservieren.

Planciusstraat 5 – 1013 MD Amsterdam – Holland – Tel. 0031 - 20 - 231752